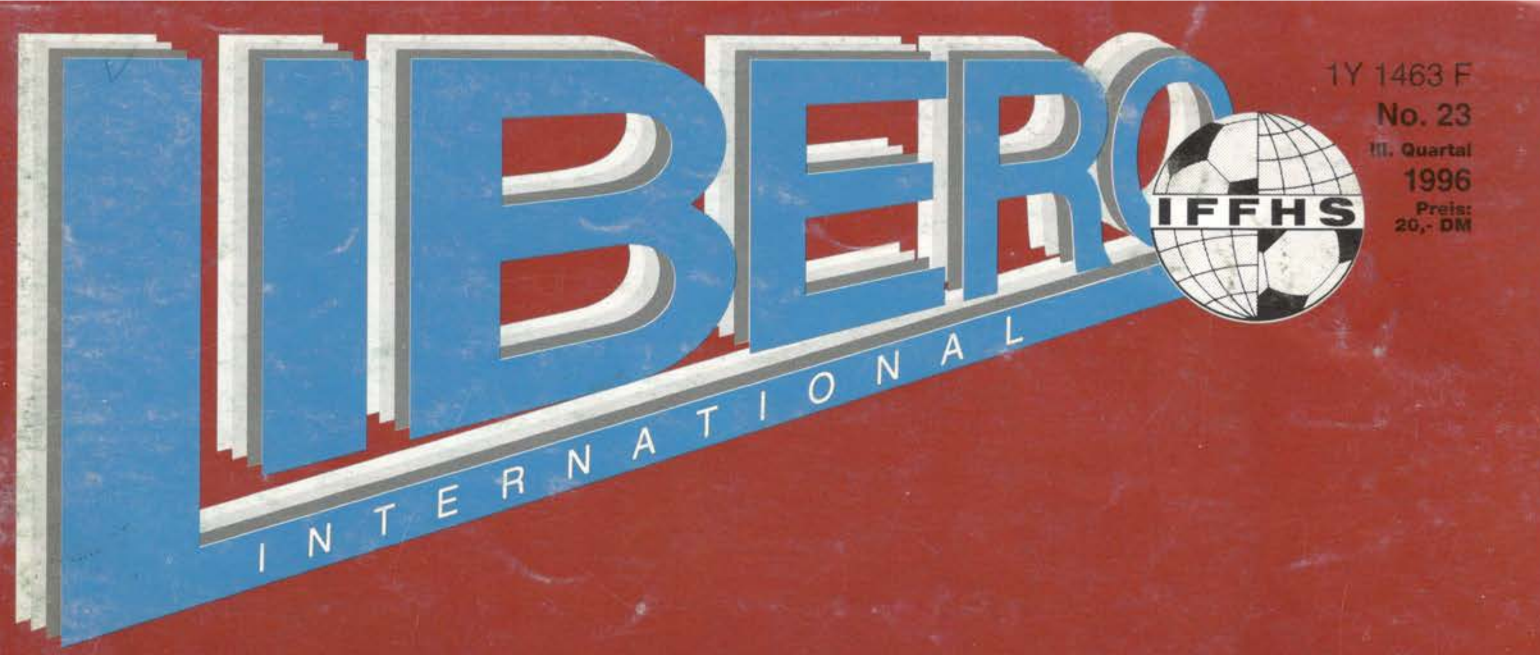


1Y 1463 F
No. 23
III. Quartal
1996
Preis:
20,- DM

Europapokal II 1961/62:
Der Club Atlético de Madrid besiegte den Titelverteidiger Fiorentina Firenze im Finale!

Parade der Superstars:
- Víctor Hugo Aristizábal
- Vítor Baía
- José Luis Chilavert
- Ion Craciunescu
- *Edmundo* Alves
- Enzo Francescoli
- Kurt Hamrin
- Mário *Jardel*
- Andrzej Juskowiak
- Christian Karembeu
- Jürgen Klinsmann
- Bernard Lama
- Jari Litmanen
- Gianluca Pagliuca
- Petr Samec
- David Seaman
- Davor Šuker
- *Túlio* Humberto
- Edwin van der Sar
- Gianfranco Zola

Afrika-Meisterschaft 1996
- South Africa
- Tunisie
- Zambia
- Ghana

CONCACAF-Meisterschaft 1996
- México
- Brasil (Olympic)
- USA
- Guatemala

Zuschauer-Resonanz & Torquote in Südamerika

Jürgen Klinsmann

Legendäre Trainer des Weltfußballs:
John Stein (Scotland)

Alle Kontinent-Wahlen:
Ozeaniens Fußballer ...

Welt-Torjäger 1995 * Welt-Torhüter 1995 * Welt-Referee 1995



MEIROTELS

Trainings- und Kongreßzentrum

Trainingszentrum
Hotel Rodenberg
Panoramastraße 98
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Tel.: 0 66 23/88-11 00
Fax: 0 66 23/88-84 10

Fußball, Handball, Basketball, Volleyball

1995 haben mehrere Nationalmannschaften, zahlreiche Bundesligamannschaften, darunter mehrfache Deutsche Meister, Deutsche Pokalsieger und Europapokalsieger – aber auch mehrere ambitionierte Amateurclubs Trainingslager im Trainingszentrum Hotel Rodenberg in Rotenburg a. d. Fulda absolviert. Bundestrainer, Nationalspieler und Fachverbände sind von Deutschlands wohl einzigartigen privaten Trainingszentrum in Waldhessens Mittelgebirgslandschaft begeistert, das von der WESPA-SPORT Agentur, dem weltbekannten Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda und dem Hotel Rodenberg, einem Hotelbetrieb der Extra-Klasse, so konzipiert wurde, daß es allen Anforderungen der modernen Trainingslehre und Sportmedizin uneingeschränkt entspricht.

Der KFC Uerdingen 05 vor dem Hotel Rodenberg

Hans Tilkowski's Prominentenelf in Rotenburg a. d. Fulda, u. a. mit Haller, Hurst, Rahn, Ettmayer...

Bayer Leverkusen beim Training im Trainingszentrum Hotel Rodenberg

Vorteile für Ihre Entscheidung:

- mehrere Rasenspielfelder
- Rasentrainingsplatz beim Hotel
- hoteleigene Sporthalle mit Trainingsgeräten
- Kraftraum mit Fitness-Studio
- Waldlaufstrecken ab Hotel
- Tennishalle, Squash-Court
- Regeneration im Felsen-Erlebnisbad
- Sportmedizinisches Angebot (Grund- u. Leistungsuntersuchungen Lactatmessungen)
- Praxis für physikalische Therapie
- Moderne Konferenzräume für Mannschaftsbesprechungen



Ideal auch für Mannschafts- und Vereinsausflüge!

Inhaltsverzeichnis

Zum Titelbild

Der 31jährige Jürgen Klinsmann, der 1995 »Welt-Torjäger« wurde, ist gegenwärtig der populärste deutsche Fußballer. Seine Freude über erzielte Tore überträgt sich positiv auf seine Mitspieler, das Publikum und die TV-Zuschauer. Foto: Werek

Sehr geehrte Leser,

im Europapokal der Pokalsieger der Saison 1961/62 erreichten mit Újpest und Jena zwei Teams aus dem damaligen »Ostblock« das Semifinale, wenngleich der Titelverteidiger aus Florenz und die in den vertikal rot-weiß gestreiften Trikots spielenden Madrilenen die Finals bestritten. Mit dem Schweden Kurt Hamrin beginnt auch die Präsentation der Europapokal-Helden des EC II-Wettbewerbs.

Die Afrika-Meisterschaft 1996 wird Ihnen in statistischer Form mit Fotos und kritischen Bemerkungen präsentiert. Dennoch war das fußballerische Niveau dieser Endrunde besser als jene vor zwei bzw. vier Jahren.

Die CONCACAF-Meisterschaft 1996 wird Ihnen in ähnlicher Art und Weise angeboten, was auch nicht unkritisch erfolgen konnte. Zudem wird einleitend ein historischer Abriß über die seit 1930 ausgespielten Titelkämpfe dieser mittel- und nordamerikanischen Region, die Karibik eingeschlossen, gegeben.

Wie jedes Jahr erhalten Sie auch diesmal einen Überblick über die offiziellen Kontinent- und Weltwahlen, wobei jene, die von der IFFHS organisiert werden, ausführlicher abgehandelt wurden. Da wurde ein sympathische Kanake »Ozeaniens Fußballer des Jahres«, der Ungar Sándor Puhl verteidigte erfolgreich seinen Titel als weltbester Referee und zum ersten Mal wurde mit dem »Paraguayo« José Luis Chilavert ein Südamerikaner »Welt-Torhüter des Jahres«. Dazu werden Ihnen sechs der neun weltbesten Torleute des letzten Jahres biographisch näher vorgestellt.

Große Popularität hat inzwischen die Ermittlung des »Welt-Torjägers des Jahres« erlangt. Mit dem Deutschen Jürgen Klinsmann gewann ein großer Sympathieträger des internationalen Fußballs vor vier Torjägern des amerikanischen Doppelkontinents diese Welttrophäe. Zudem werden 11 von den »Top 13« biographisch vorgestellt.

In der Rubrik »Legendäre Trainer des Weltfußballs« stellen wir Ihnen diesmal den Schotten »Jock Stein« vor, der 24 nationale und einen kontinentalen Titel gewann. Als Schottlands Nationalcoach erlitt er 1985 auf der Trainerbank einen Herzinfarkt, dem er knapp 63jährig erlag.

In Südamerika herrscht zwar eine ungeheure Fußballbegeisterung, Reporter reden pausenlos und Journalisten schreiben endlos. Doch wenn man auf bestimmte Fakten beharrt, wird es ruhig und benötigt man gar statistische Details, herrscht meist völliges Schweigen. Was einzelne geschäftstüchtige Buchautoren diesbezüglich anbieten, ist selbst aus dem eigenen Land nur zu einem Bruchteil korrekt. Die nationalen Fußballverbände und die CONMEBOL haben auch nichts Authentisches, was länger zurückliegt.

Es erfordert einen unglaublichen Aufwand, um in Südamerika zu jenen Details zu gelangen, die in einigen europäischen Ländern alltäglich sind. Bei der Zuschauer-Resonanz und Torquote in den nationalen Liga-Spielen der südamerikanischen Länder mußten wir dies abermals feststellen. Etwa die Hälfte können wir Ihnen dennoch bereits anbieten.

Ihr

Alfredo W. Pöge

Dr.Alfredo W.Pöge
(Chefredakteur)

Europapokal der Pokalsieger 1961/62

von Dr.Alfredo W.Pöge (Wiesbaden/Deutschland), Dr.Carlo Fontanelli (Empoli/Italia), José del Olmo (Valencia/España), Sándor Szabó (Budapest/Magyarország), Alan Brown (Glasgow/Scotland), Homero Serpa (Lisboa/Portugal), Luboš Jeřábek (Kralupy/Česká Republika), Jens Reimer Prüß (Hamburg/Deutschland), Rudolf Vasik (Forchtenstein/Österreich), Mervyn D.Baker (Bristol/England), Michel Orregia (Nice/France), Charles Camenzuli (St.Julian's/Malta), Ian Garland (Chesham/England), John van den Elsen (Nuenen/Nederland), Romeo Ionescu (Ploiești/România), George Kusunelos (Athens/Greece), Alfred Meister (Schaffhausen/Schweiz), Jørgen Nielsen (Randers/Danmark), Dimitar Popdimitrov (Sofia/Bulgaria), Seán Ryan (Dublin/Ireland), Jean-Pierre Schummer (Luxembourg-Ville/Luxembourg), Vasa Stojković (Beograd/Jugoslavija), W.Brian Weir (Armag/Northern Ireland) & Brian Mellowship (London/England)

Am II.Wettbewerb des Europapokals der Pokalsieger beteiligten sich Vertreter aus 23 Ländern, so daß vor dem Achtelfinale noch eine Ausscheidungsrunde stattfinden mußte, in der es sieben Cupwinner zu eliminieren galt. Auch hatte die UEFA alle nationalen Verbände angehalten, nur ihren Pokalsieger zu melden oder den Finalisten, falls der Sieger bei gleichzeitigem Gewinn der Meisterschaft im EC I startete. Im einzelnen waren dies:

Spartak Varna (Bulgarien)
Aarhus GF (Dänemark)
SC Motor Jena (DDR)
SV Werder Bremen (BR Deutschland)
Leicester City FC (England)
UA Sedan-Torcy (Frankreich)
Olympiakos SF Pireas (Griechenland)
St.Patrick's Athletic Dublin (Ireland)
AC Fiorentina Firenze (Italien)
FV Vadar Skoplje (Jugoslawien)
CS Alliance Dudelange (Luxemburg)
Floriana FC (Malta)
AFC Ajax Amsterdam (Niederlande)
Glenavon FC Lurgan (Nordirland)
SK Rapid Wien (Österreich)
Leixões Sport Clube (Portugal)
CS Progresul București (Rumänien)
FC La Chaux-de-Fonds (Schweiz)
Dunfermline Athletic FC Fife (Schottland)
Club Atlético de Madrid (Spanien)
Dynamo Žilina (Tschechoslowakei)
Újpesti Dózsa (Ungarn)
Swansea Town FC (Wales)

Die Konkurrenz eröffneten die Pokalsieger aus der Schweiz und Portugal, wobei die Franco-Schweizer mit ihren beiden routinierten, international sehr erfahrenen Leitfiguren, Mittelläufer Willy Kernen (41 Länderspiele) und Linksaußen »Kiki« Antenen (56 Länderspiele), leicht favorisiert waren. Als Heinz Bertschi und Richard Jäger innerhalb von 17 min. mit je zwei Treffern das Resultat gar auf 6:1 geschraubt hatten, schienen die »Eidgenossen« bereits in der nächsten Runde zu stehen. Doch im Rückspiel steigerte sich der Leixões Sport Clube beträchtlich, überraschte die Alpenländer und gewann unerwartet hoch (5:0). Damit hatten die durch Brasilianer verstärkten »Lusitanier« aufgrund des besseren Gesamttorverhältnisses (7:6) gar noch das Achtelfinale erreicht.

Der schottische Cupwinner aus dem County Fife im Südosten des Landes, der Glasgow Celtic im nationalen Finale besiegt hatte, war gegen den irischen Cupwinner deutlich favorisiert. Nach halbstündiger Spielzeit sah es auch nach einem Kantersieg aus, doch dann bot der Dubliner Keeper

Ausscheidungsrunde

La Chaux-de-Fonds, 7.September 1961
FC La Chaux-de-Fonds – Leixões Sport Clube 6:2 (2:1)
Referee: Pierre Schwinte (France/1)
Attendance: 3.194, Parc des Sports
Goals: 1:0 (8.) Antenen, 2:0 (25.) Sommerlatt, 2:1 (42.) Oliveira, 3:1 (51.) Bertschi, 4:1 (52.) Jäger, 5:1 (57.) Jäger 6:1 (67.) Bertschi, 6:2 (86.) Oliveira

Fussball-Club: (Trainer: Kurt Sommerlatt/BR Deutschland/1)
Leo Eichmann (1) – Kurt Leuenberger (1), Jean-Claude Deforel (1) – Raymond Aubert (1), Willy Kernen (1), Gabriel Morel (1) – André Brossard (1), Kurt Sommerlatt (1/BR Deutschland), Heinz Bertschi (1), Richard Jäger (1), Charles Antenen (1)

Leixões Sport Clube: (Trainer: Nelson Filipo Nuñez/Argentina/1)
José Rosas (1) – Eduardo Mendes Santana (1), Joaquim Pacheco (1) – Mário Soares Ventura (1), *Raúl* Machado (1), *Jacinto* Santos (1) – António Medeiros (1), *Osvaldo Silva* (1/Brasil), Manuel Oliveira (1), José Matos *Jaburu* (1/Brasil), Manuel Patela (1)
Captains: Willy Kernen (1) Red card: –
Raúl Machado (1)

Matosinhos*, 5.October 1961
Leixões Sport Clube – FC La Chaux-de-Fonds 5:0 (2:0)
Referee: Jean Tricot (France/1)
Attendance: 3.747, Campo Santana
Goals: 1:0 (24.) *Osvaldo Silva*, 2:0 (30.) *Osvaldo Silva*, 3:0 (46.) Oliveira, 4:0 (52.) Ventura, 5:0 (71.) Oliveira

Leixões Sport Clube: (Trainer: Nelson Filipo Nuñez/Argentina/2)
Mário Roldão (1) – Eduardo Mendes Santana (2), Joaquim Pacheco (2) – Mário Soares Ventura (2), *Raúl* Machado (2), *Jacinto* Santos (2) – António Medeiros (2), *Osvaldo Silva* (2/Brasil), Manuel Oliveira (2), Eduardo Gomes (1), Manuel Patela (2)

Fussball Club: (Trainer: Kurt Sommerlatt/BR Deutschland/2)
Leo Eichmann (2) – Kurt Leuenberger (2), Jean-Claude Deforel (2) – Raymond Aubert (2), Willy Kernen (2), Gabriel Morel (2) – André Brossard (2), Kurt Sommerlatt (2/BR Deutschland), Roberto Frigerio (1), Heinz Bertschi (2), Charles Antenen (2)

»Dinny« Lowry eine sehr gute Leistung, und »Paddy« 'Ginger' O'Rourke gelang gar ein Treffer zum 1:3. In der zweiten Spielhälfte, in der die irischen Außenläufer »Joe« Clarke und »Vinny« O'Reilly betont defensiv spielten, hielt sich dann das Resultat in Grenzen. Im Rückspiel in Dublin kam dann fast das gleiche Resultat zustande, vor allem aber ein Europapokalrekord, als George Peebles bereits 10 Sekunden nach dem Anstoß zum 1:0 traf.

Die Wiener »Rapidler« mit ihren vielen, international bekannten Stars waren gegen die Bulgaren hochfavorisiert, vermochten aber im Prater-Stadion den bulgarischen Schlußmann Hristo Valchanov nicht zu überwinden und kamen so über ein torloses Remis nicht hinaus. An der Schwarzmeerküste in Varna aber holten die Wiener alles nach, spielten imponierend auf, führten bereits 4:0 und ließen sich auch durch zwei Gegentreffer von Ljuben Kostov nicht mehr beeindrucken. So schied Spartak Varna, das sich nach dem Unentschieden in Wien selbst Hoffnungen gemacht hatte, doch wie erwartet aus.

Mit Glenovan und Leicester kam es zu einer britischen Auseinandersetzung, in der der englische Cupfinalist (0:2 gegen die Londoner »Spurs«) hochfavorisiert war. Die Nordiren, die ihr Heimspiel von dem Provinzstädtchen Lurgan nach Belfast verlegt hatten, kämpften bravourös und hielten das Match bis kurz vor dem Seitenwechsel offen. Ein englischer Sieg war aber nicht zu verhindern. Auch im mittelenglischen Leicestershire hielten sich die Nordiren wacker, ohne jedoch eine erneute Niederlage abwenden zu können.

Der Hit der Ausscheidungsrunde war zweifellos die Paarung zwischen dem französischen und spanischen Pokalsieger. Doch bereits im Hinspiel im Département Ardennes an der belgischen Grenze gelangten die »Iberer« zu einer unerwarteten 3:0-Führung. Da zeigte sich, daß Sedan international noch unerfahren war, denn Pierre Michelin und »Max« Fulgenzi bestritten ihre wenigen Länderspiele erst später. Auch im Rückspiel vermochten die Nordostfranzosen den superstarken Angriff der Madrilenen nicht zu bändigen.

Für die Budapester Dózsa-Elf war der maltesische Vertreter nur eine Pflichtübung mit insgesamt 15 Toren und dem ersten zweistelligen Sieg in der Historie des Europapokals der Pokalsieger. Aber die »Magyaren« glänzten dabei und ihr Echo war sehr nachhaltig. Das Újpest-Innentrio mit János Göröcs – Ernö Solymosi und Béla Kuharszky erzielte allein 14 der 15 Treffer.

Wegen des Ostberliner Mauerbaus war der »kalte Krieg« in Europa erneut eskaliert, den nun auch die Fußballer des DDR-Regimes deutlich zu spüren bekamen und in die Nato-Länder nicht mehr einreisen durften. So schien die Begegnung zwischen dem Waliser Cupwinner Swansea Town und dem SC Motor Jena der Politik zum Opfer zu fallen, als dann in Österreich und Thüringen doch noch beide Spiele binnen drei Tagen stattfanden. Daß die Jenenser dabei souverän die Waliser Hürde nahmen, war dabei schon zweitrangig geworden.

Das Achtelfinale begann mit einem Paukenschlag, als die Schotten aus der Grafschaft Fife das Team aus Makedonija aus dem East End Park mit fünf Goals Rückstand auf die Rückreise schickte. Die mazedonischen Techniker standen dem raumgreifend spielenden und ständig powernden Team aus Dunfermline fast wehrlos gegenüber. Im Rückspiel hatten sich die »Jugos« auf die schottische Spielweise eingestellt, doch da war es bereits zu spät, da nutzte ihnen auch ein 2:0-Erfolg nicht mehr viel. Im Team von Vadar Skoplje stand nicht ein einziger Nationalspieler, denn Ilija Mojsov trug erst später 3mal das Nationaltrikot.

Captains: *Raúl* Machado (2) Red card: –
Willy Kernen (2)

* *Der Verein ist in der Stadt Matosinhos zu Hause, die nordwestlich fast an Porto angrenzt. Der Umschlaghafen in der Küstenstadt Matosinhos heißt Leixões.*

Dunfermline, 12.September 1961
Dunfermline Athletic FC Fife – St.Patrick's Athletic Dublin 4:1 (3:1)

Referee: Arthur Holland (England/1)
Attendance: 9.623, East End Park
Goals: 1:0 (15.) Melrose, 2:0 (23.) Peebles, 3:0 (28.) Dickson, 3:1 (38.) O'Rourke, 4:1 (87.) McDonald

Dunfermline Athletic: (Manager: John Stein/1)
Edward Connachan (1) – Cameron Fraser (1), William Cunningham (1/Northern Ireland) – Roland Mailer (1), George Miller (1), John Duffy (1) – Thomas McDonald (1), Alexander Smith (1), Charles Dickson (1), George Peebles (1), Harold Melrose (1)

St.Patrick's Athletic: (Manager: James Collins/1)
Denis Lowry (1) – John White (1), Thomas Dunne (1) – Joseph Clarke (1), Seán McCarthy (1), Vincent O'Reilly (1) – Brian Treacy (1), Patrick O'Rourke (1), James Redmond (1), Ronald Whelan (1), William Peyton (1)
Captains: »Willie« Cunningham (1) Red card: –
»Tommy« Dunne (1)

Dublin, 27.September 1961
St.Patrick's Athletic Dublin – Dunfermline Athletic FC Fife 0:4 (0:3)

Referee: George McCalbe (England/1)
Attendance: 6.221, Tolka Park
Goals: 0:1 (1.)* Peebles, 0:2 (25.) Dickson, 0:3 (31.) Dickson, 0:4 (80.) Peebles

St.Patrick's Athletic: (Manager: James Collins/2)
Denis Lowry (2) – John White (2), Thomas Dunne (2) – Joseph Clarke (2), Seán McCarthy (2), Vincent O'Reilly (2) – John McGeehan (1), Patrick O'Rourke (2), James Redmond (2), Ronald Whelan (2), William Peyton (2)

Dunfermline Athletic: (Manager: John Stein/2)
Edward Connachan (2) – Cameron Fraser (2), William Cunningham (2/Northern Ireland) – Ronald Mailer (2), John Williamson (1), George Miller (2) – Thomas McDonald (2), Alexander Smith (2), Charles Dickson (2), George Peebles (2), Harold Melrose (2)
Captains: »Tommy« Dunne (2) Red card: –
»Willie« Cunningham (2)

* *Der Führungstreffer fiel bereits nach 10 Sekunden.*

Wien, 13.September 1961
SK Rapid Wien – Spartak Varna 0:0
Referee: Piero Bonetto (Italia/1)
Attendance: 23.301, Prater-Stadion

Die Top-Paarung des Achtelfinales war jene zwischen Leicester City und dem Club Atlético aus Madrid. Auf englischem Boden schienen die Spanier den Weltklassekeeper Gordon Banks nicht überwinden zu können und die »Filberts« mit ihrer schottischen Läuferreihe einem knappen Sieg zuzusteuern, da gelang kurz vor dem Abpfiff Jorge Mendonça doch noch der Ausgleich. Auch im Rückspiel vollbrachte der englische National-»Goalie« Gordon Banks große Taten, ehe nach einstündiger Spielzeit der berühmte spanische Linksaußen Enrique Collar mittels Penalty den Bann brach. Die Madrilenen schienen tatsächlich so stark zu sein, daß sie alles wegräumen könnten, was sich ihnen in den Weg stellte.

Die Norddeutschen aus Bremen waren gegen den dänischen Pokalsieger leicht favorisiert und wurden ihrer Rolle mit zwei knappen Siegen auch gerecht. Aarhus hatte in den routinierten Bruno und Aage Rou Jensen sowie dem 37jährigen Jørgen Olesen seine besten Kräfte. Es war auch ein Treffen zweier berühmter Alt-Internationaler, die als Trainer fungierten, des Ungarn Géza Toldi und des Deutschen »Schorsch« Knöpfle, dessen Team insgesamt das bessere war und in dessen Reihen »Sepp« Piontek ausgerechnet auf dänischem Boden sein Europapokaldebüt gab, wo es ihn später hinziehen sollte.

Eine sehr attraktive Paarung war Florenz gegen Rapid Wien, doch die Kulisse in der Toskana war enttäuschend. Schwedens Alt-Star Kurt Hamrin und sein Landsmann Torbjörn Jonsson, der 1960 zu »Schwedens Fußballer des Jahres« gewählt worden war, bildeten nicht nur gemeinsam den rechten Flügel der Florentina, sondern sorgten nach dem Seitenwechsel mit ihren Toren auch für einen beruhigenden Vorsprung. Im Rückspiel im Wiener Prater-Stadion bot Europas EC II-Titelverteidiger eine beeindruckende Leistung und führte bereits in der sagenhaften Höhe von 6:0, ehe den Gastgebern durch zwei Treffer von Max Schmid in den letzten vier Minuten noch eine Resultatsverbesserung gelang. Für die Wiener Fans war es eine »Schmach«, aber die Fiorentina befand sich in einer Superform.

»Henk« Groot schien die »Magyaren« allein überfahren zu wollen, doch mit fortschreitender Spielzeit stellten sich die Budapester trotz ihres 0:2-Rückstandes immer besser auf den Ajax-Angriff ein und hielten durch ihr technisch gekonntes Spiel auch den Ball geschickt in ihren Reihen. Béla Kuharszky galang gar noch der Anschlußtreffer. Im Rückspiel egalisierte zunächst Jungstar Ferenc Bene den Torestand, ehe der berühmte Internationale, der Halbrechte János Göröcs innerhalb von fünf Minuten mit zwei Treffern Dózsa in die nächste Runde schoß. Der ungarische Fußball stand zu jener Zeit noch deutlich über dem niederländischen.

Die Tschechoslowaken hatten auf Verdacht das zweitklassige Dynamo Žilina für den EC II-Wettbewerb gemeldet, obgleich das historisch erste nationale Finale erst am 3.Dezember 1961 in Olomouc stattfand. Doch dies hatte tatsächlich Žilina erreicht, wenn es auch gegen Dukla Praha (0:3) verlor. Aber die Armee-Elf aus Prag startete als Landesmeister ohnehin im EC I-Wettbewerb. Die zweite Überraschung war dann, daß der slowakische Außenseiter von Malá Batra an der Váh in Piräus gegen den berühmten Verein Olympiakos 3mal in Führung ging und letztlich auch gewann. Wie im Hinspiel besorgte auch in Žilina Rechtsaußen Vladimír Pisárik die 1:0-Führung, bei der es dann auf slowakischem Boden auch blieb, da ihr Torhüter František Plach nicht zu überwinden war. Doch das Match artete noch aus, so daß es noch vier (!) Feldverweise gab.

Nachdem der Leixões Sport Clube im Hinspiel nur ein Remis (1:1) erreicht hatte, gab man den Portugiesen beim

Sport-Klub Rapid: (Trainer: Robert Körner/1)
Ludwig Huyer (1) – Paul Halla (1), Walter Glechner (1), Josef Hötl (1) – Gerhard Hanappi (1), Karl Giesser (1) – Max Schmid (1/BR Deutschland), Walter Seitl (1), Robert Dienst (1), Rudolf Flögel (1), Branko Milanović (1/Jugoslavija)

Spartak: (Trainer: Toma Zahariev/1)
Hristo Valchanov (1) – Vasil Nenov (1), Ilia Kirchev (1), Spiridon Filipov (1) – Biser Dimitrov (1), Nikola Jivkov (1) – Gerasim Kalugerov (1), Blagoy Yanev (1), Ljuben Kostov (1), Hristo Nikolov (1), Stefan Stefanov (1)

Captains: Gerhard Hanappi (1) — Red card: –
Biser Dimitrov (1)

Varna, 27.September 1961
Spartak Varna – SK Rapid Wien 2:5 (0:2)

Referee: Giuseppe Adami (Italia/1)
Attendance: 18.000, Stadium »Jury Gagarin«
Goals: 0:1 (7.) Schmid, 0:2 (30.) Skocik, 0:3 (46.) Flögel, 0:4 (56.) Milanović, 1:4 (63.) Kostov (11m), 2:4 (67.) Kostov, 2:5 (84.) Schmid

Spartak: (Trainer: Toma Zahariev/2)
Hristo Valchanov (2) – Vasil Nenov (2), Ilia Kirchev (2), Spiridon Filipov (2) – Biser Dimitrov (2), Nikola Jivkov (2) – Gerasim Kalugerov (2), Blagoy Yanev (2), Ljuben Kostov (2), Hristo Nikolov (2), Stefan Stefanov (2)

Sport-Klub Rapid: (Trainer: Robert Körner/2)
Ludwig Huyer (2) – Paul Halla (2), Wilhelm Zaglitsch (1), Josef Hötl (2) – Gerhard Hanappi (2), Karl Giesser (2) – Franz Wolny (1), Walter Skocik (1), Max Schmid (2/BR Deutschland), Rudolf Flögel (2), Branko Milanović (2/Jugoslavija)

Captains: Biser Dimitrov (2) — Red card: –
Gerhard Hanappi (2)

Belfast, 13.September 1961
Glenavon FC Lurgan – Leicester City FC 1:4 (1:3)

Referee: George Bowman (Scotland/1)
Attendance: 7.084, Windsor Park
Goals: 1:0 (14.) Jones, 1:1 (32.) Walsh, 1:2 (37.) Appleton, 1:3 (42.) Walsh, 1:4 (62.) Keyworth

Glenavon Football Club: (Manager: James McAlinden/1)
Joseph Kinkead (1) – Robert Armstrong (1), Edward Johnston * (1) – John Dugan (1), Desmond Anderson (1), »Jackie« Hughes (1) – Samuel Wilson (1), William Johnston* (1), James Jones (1), Stewart Campbell, Sydney Weatherup (1)

City Football Club: (Manager: Matthew Muirhead Gillies/Scotland/1)
Gordon Banks (1) – Leonard Chalmers (1), Richard Norman (1) – Ian S.White (1/Scotland), Ian Aitken King (1/Scotland), Colin Appleton (1) – Howard Riley (1), James Walsh (1/Scotland), Kenneth Keyworth (1), Graham Frederick Cross (1), Gordon F.Wills (1)

Captains: Desmond Anderson (1) — Red card: –
Colin Appleton (1)

* *»Eddie« und »Billy« Johnston sind Brüder.*

Rückspiel in Bukarest keine Chance mehr. Doch der Gastgeber Progresul vermochte vor ansprechender Kulisse die Gunst der Stunde nicht zu nutzen und verlor (0:1). Das Tor des Tages erzielte nach einstündiger Spielzeit der Halbrechte *Osvaldo Silva*. Die Niedergeschlagenheit der Rumänen war verständlich.

Auch im Achtelfinale durfte der DDR-Pokalsieger nicht einmal ins Großherzogtum Luxemburg nach Dudelange (Düdelingen) reisen. So fanden beide Begegnungen kurz vor Weihnachten auf Thüringer Boden statt. Dabei brachten die Luxemburger nach der hohen 0:7-Niederlage drei Tage später das Kunststück fertig, vor spärlicher Kulisse in Erfurt gar 2:0 in Führung zu gehen. Am Ende gelang dem Außenseiter ein achtbares Unentschieden (2:2). Die Ducke-Elf stand im Viertelfinale, doch wo sie international stand, vermochte noch keiner zu sagen.

Im Viertelfinale trafen die rotweißgestreiften Madrilenen erneut auf einen Kontrahenten aus einem großen Fußball-Land. Das Bremer Weserstadion war jedoch bei weitem nicht ausverkauft, da viele die TV-Krimiserie »Durbridge« bei der unangenehmen Witterung vorzogen. Die dennoch erschienenen Fans erlebten eine heißumkämpfte Partie, in der die Gastgeber auf ihren Spielführer Willi Schöder verzichten mußten, aber auch Atlético mußte die komplette Läuferreihe ersetzen. Dem grippegeschwächten Willi Soya gelang kurz vor Ultimo noch der 1:1-Ausgleichstreffer.

Beim Rückspiel auf tiefem Boden auf der Iberischen Halbinsel brachte ein Eigentor von Helmut Jagielski die sowohl spielerisch besseren als auch kämpferisch stärkeren Madrider frühzeitig auf die Siegerstraße. Die beiden Atlético-Halbstürmer *Adelardo* und Joaquín Peiró inspirierten nicht nur das Spiel der Gastgeber, sondern trugen sich auch in die Torschützenliste ein. Daß die Bremer in der ersten Spielhälfte verletzungsbedingt knapp 20 Minuten mit einem Akteur weniger auskommen mußten, war nicht spielentscheidend.

Ein torreiches Treffen lieferten sich Újpest und Dunfermline an der Donau, wobei die »Magyaren« trotz der schnellen schottischen 2:0-Führung noch zu einem 4:3-Erfolg kamen. So war das Rückspiel auch eine strategische Schlacht zwischen den beiden berühmten Trainern »Jock« Stein und Dr.Géza Kalocsay. Letzterer entschied diese dank eines Tores von Ferenc Bene zu Gunsten von Dózsa. Das Team von Újpest, dem nördlichsten Stadtteil am östlichen Ufer der Donau (Duna), hatte für Furore gesorgt und glanzvolle Zeiten vor dem II.Weltkrieg wach werden lassen.

David gegen Goliath glich die Paarung Žilina gegen Florenz, doch der krasse Außenseiter kam auf heimischem Terrain durch zwei Tore seines Kapitäns Viliam Jakubčík zu einem völlig unerwarteten 3:2-Erfolg. Im Rückspiel, wieder mit dem Schweden Kurt Hamrin, machte Fiorentina diese Niederlage von Žilina noch vor der Pause wett und erreichte unter der Regie ihres Kapitäns und Abwehrstrategen Alberto Orzan sicher die nächste Runde.

Bei der EM 1958-1960 war die DDR mit blauäugigen Vorstellungen mit zwei Niederlagen an Portugal gescheitert, nun gab es eine portugiesisch-ostdeutsche Neuauflage auf Vereinsebene, bei der die »Lusitanier« durch den Außenseiter Leixões aus einem Vorort von Porto und die Mitteleuropäer durch einen von Nationalspielern bespickten staatlich geförderten Sport-Club vertreten waren. Entscheidend für den Ausgang war sicher auch, daß wegen des herrschenden »kalten Krieges« die Portugiesen auf ihren Heimvorteil verzichten und zweimal auf Thüringer Boden antreten mußten. Nach einem Remis in Jena, nutzte dann der DDR-Pokalsie-

Leicester, 27.September 1961

Leicester City FC – Glenavon FC Lurgan 3:1 (0:0)

Referee: Thomas Kenneth Wharton (Scotland/1)
Attendance: 10.445, Filbert Street Stadium
Goals: 1:0 (55.) Wills, 2:0 (70.) Keyworth, 2:1 (74.) Wilson, 3:1 (82.) McIlmoyle

City Football Club: (Manager: Matthew Muirhead Gillies (Scotland/2)
Gordon Banks (2) – Leonard Chalmers (2), Richard Norman (2) – Ian Aitken King (2/Scotland), Ian S.White (2/Scotland), Colin Appleton (2) – Howard Riley (2), Albert Cheesebrough (1), Hugh McIlmoyle (1/Scotland), Kenneth Keyworth (2), Gordon F.Wills (2)

Glenavon Football Club: (Manager: James McAlinden/2)
Royston Rea (1) – Robert Armstrong (2), Edward Johnston (2) – John Dugan (2), Desmond Anderson (2), »Jackie« Hughes (2) – Samuel Wilson (2), William Johnston (2), James Jones (2), Stewart Campbell (2), Sydney Weatherup (2)

Captains: Colin Appleton (2) Red card: –
Desmond Anderson (2)

Sedan, 13.September 1961

UA Sedan-Torcy – Club Atlético de Madrid 2:3 (0:3)

Referee: Johannes Malka (BR Deutschland/1)
Attendance: 8.225, Stade Emile Albeau
Goals: 0:1 (13.) Collar, 0:2 (17.) *Adelardo*, 0:3 (38.) Mendonça, 1:3 (51.) Hatchi, 2:3 (76.) Fulgenzi

Union Association: (Trainer: Louis Dugauguez/1)
Jean Wira (1) – Maryan Synakowski (1), Zacharie Noah (1), Pierre Michelin (1), Jean Lemasson (1) – Marcel Mouchel (1), Guy Hatchi (1) – Maxime Fulgenzi (1), *Faustino* Silva Pinto (1/Brasil), Claude Brény (1), Yannick Lebert (1)

Club Atlétic: (Trainer: José Villalonga/1)
Edgardo Madinabeytia * (1) – Feliciano Muñoz Rivilla (1), Jorge Bernardo Griffa * (1), Alberto Callejo (1) – *Ramiro* Rodríguez (1), Jesús Glaría (1) – Antonio Domínguez (1), *Adelardo* Rodríguez (1), Jorge Mendonça (1), Joaquín Peiró (1), Enrique Collar (1)

Captains: Marcel Mouchel (1) Red card: –
Alberto Callejo (1)

* *Beide sind gebürtige Argentinier, die zu jener Zeit bereits zudem die spanische Staatsbürgerschaft erhalten hatten.*

Madrid, 27.September 1961

Club Atlético de Madrid – UA Sedan-Torcy 4:1 (3:0)

Referee: Albert Dusch (BR Deutschland/2)
Attendance: 32.578, Estadio Metropolitano
Goals: 1:0 (26.) Peiró, 2:0 (28.) Mendonça, 3:0 (38.) Peiró, 4:0 (75.) Mouchel (own goal), 4:1 (87.) Salaber

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/2)
Edgardo Madinabeytia (2) – Isacio Calleja (1), Jorge Bernardo Griffa (2), Alberto Callejo (2) – *Ramiro* Rodríguez * (2), Jesús Glaría (2) – Miguel Jones (1), *Adelardo* Rodríguez (2), Jorge Mendonça (2), Joaquín Peiró (2), Enrique Collar (2)



Der ungarische Internationale und Halbrechte János Göröcs erzielte vier der zehn Tore am 27.9.1961 gegen die Malteser. Foto: Szabó-Archiv



Der Újpest-Allroundler Ernö Solymosi markierte gegen den maltesischen Verein Floriana in Budapest gleichfalls vier Treffer. Foto: Szabó-Archiv

Union Association: (Trainer: Louis Dugauguez/2)
Alexandre Roszak (1) – Maxime Fulgenzi (2), Maryan Synakowski (2), Pierre Michelin (2), Zacharie Noah (2) – Marcel Mouchel (2), Guy Hatchi (2) – Emilio Salaber (1/España), *Faustino* Silva Pinto (2/Brasil), Claude Brény (2), Yannick Lebert (2)

Captains: Alberto Callejo (2) / Marcel Mouchel (2) — Red card: –

* *Ein gebürtiger Brasilianer, der zu jener Zeit bereits zudem die spanische Staatsbürgerschaft besaß.*

Valletta, 17.September 1961
Floriana FC – Újpesti Dózsa 2:5 (0:3)

Referee: Raoul Righi (Italia/1)
Attendance: 11.581, Empire Stadium
Goals: 0:1 (7.) Göröcs, 0:2 (16.) Rossi, 0:3 (30.) Kuharszky, 1:3 (63.) Cauchi, 1:4 (74.) Kuharszky, 1:5 (85.) Solymosi, 2:5 (87.) Cauchi

Football Club: (Trainer: James Wilson/1)
Joseph Alamango * (1) – Emmanuel De Battista (1), Edward Azzopardi (1) – Joseph Farrugia ** (1), Lino Farrugia ** (1), Charles McKay (1) – Nazzareno Alamango * (1), Emmanuel Borg (1), William Dalli (1), Anthony Cauchi (1), Publius D'Emmanuele (1)

Dózsa: *** (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/1)
Gábor Török (1) – Károly Rajna (1), György Borsányi (1), Kálmán Sóvári (1) – Benö Káposzta (1), József Szini (1) – Sándor Lenkei (1), János Göröcs (1), Ernö Solymosi (1), Béla Kuharszky (1), Ferenc Rossi (1)

Captains: Emmanuel Borg (1) / Károly Rajna (1) — Red card: –

* *»Joe« Alamango und Nazzareno Alamango sind Brüder.*
** *»Joe« Farrugia und Lino Farrugia sind nicht miteinander verwandt.*
*** *Újpest ist ein Stadtteil von Budapest.*

Budapest, 27.September 1961
Újpesti Dózsa – Floriana FC 10:2 (5:1)

Referee: Panayotis Nikiforakis (Greece/1)
Attendance: 12.900, Népstadion
Goals: 1:0 (13.) Göröcs, 2:0 (22.) Solymosi, 3:0 (29.) Kuharszky, 4:0 (38.) Kuharszky, 4:1 (42.) Dalli, 5:1 (45.) Göröcs, 6:1 (48.) Göröcs, 7:1 (58.) Göröcs, 8:1 (63.) Solymosi, 8:2 (70.) Cauchi, 9:2 (72.) Solymosi, 10:2 (87) Solymosi

Dózsa: (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/2)
Gábor Török (2) – Károly Rajna (2), Pál Várhidi (1), Kálmán Sóvári (2) – József Szini (2), György Borsányi (2) – Ferenc Bene (1), János Göröcs (2), Ernö Solymosi (2), Béla Kuharszky (2), László Bacskay (1)

Football Club: (Trainer: James Wilson/2)
Joseph Alamango (2) – Emmanuel De Battista (2), Edward Azzopardi (2) – Charles MacKay (2), Lino Farrugia (2), James Alfred Vella (1) – Nazzareno Alamango (2), Emmanuel Borg (2), Anthony Cauchi (2), William Dalli (2), Anthony Sultana (1)

ger drei Tage später in Gera die zweite Chance (3:1). Bemerkenswert war, daß dies ohne den verletzten Stürmerstar Peter Ducke gelang.

Im Semifinale zeigte der für die Fiorentina am rechten Flügel stürmende Schwede Kurt Hamrin, welch Klassestürmer er noch immer war. Mit seinen beiden Toren legte er den Grundstein, um die Hürde namens Újpesti Dózsa zu nehmen. Pikant war zweifellos die Situation für den Florenzer Trainer Nándor Hidegkuti, dem einstigen Mittelstürmer der legendären ungarischen National-Elf. Doch die Vorteile lagen auf seiner Seite, er kannte den ungarischen Fußball aus dem Effeff, so daß Újpest auch das Rückspiel (0:1) verlor, wobei der Türke Can Bartù das italienische Tor in Budapest erzielte. Dieses Match verlief auch sehr hitzig, so daß zwei Spieler des Feldes verwiesen werden mußten. Der Titelverteidiger stand wieder im Finale.

Das Los wollte es, daß Jena auch im Semifinale auf einen der Nato-Länder zugehörigen Club traf, so daß die Thüringer wegen der Nichterteilung der Einreisevisa zum 4.Mal nicht auf des Gegners Terrain antreten mußten. Aber der Sport-Club Motor traf zum ersten Mal auf eine europäische Top-Elf und verlor beide Begegnungen, ohne ein Tor erzielt zu haben. Peinlich für den sich gern selbstdarstellenden Trainer Georg Buschner, denn trotz der Ducke-Brüder und eines Helmut Müller mußte man feststellen, daß die Jenaer Elf meist nur aus biederen »Handwerkern« bestand. Die »Iberer« waren fußballerisch, taktisch und kämpferisch überlegen und hatten zudem einen Parade-Angriff.

Die Fußballgötter hatten ein Einsehen, denn wie bereits ein Jahr zuvor trafen die beiden besten Teams erst im Finale aufeinander. Im Glasgower Finale operierten beide Seiten taktisch geschickt und vorsichtig, andererseits scheiterten die beiden Angriffsreihen immer wieder an den glänzend aufgelegten Torhütern Giuliano Sarti und Edgardo Madinabeytia. So blieb es beim frühzeitig feststehenden Unentschieden (1:1), und es erhob sich die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, die beiden Finals kurz hintereinander und zudem bei den beiden beteiligten Clubs auszutragen.

So vergingen vier Monate, ehe dann auf süddeutschem Boden im zweiten Endspiel die Entscheidung fallen mußte. An diesem Septembertag waren die Spanier die Besseren, die nach einem frühzeitigen Führungstreffer schnell zu ihrem Spiel fanden, so daß die Fiorentina mit zunehmender Spielzeit immer chancenloser wurde. Doch beide Seiten demonstrierten großartigen Fußball und nicht nur die Madrider hatten im Angriff die besseren Potenzen. Unter teutonischer Leitung boten die beiden romanischen Teams wahrlich Fußball bester Güte.

Fiorentina Firenze war als Titelverteidiger und Sieger der »Coppa Italia« wieder bis ins Finale vorgedrungen und hatte dabei beeindruckende Auftritte. Im Schatten des Real Madrid Club de Fútbol hatte sich mit dem Ortsrivalen, dem Club Atlético, ein weiteres Weltklasseteam herauskristallisiert, dessen Stärken gleichfalls in der Offensive lagen, wofür die glanzvolle Angriffsreihe mit Miguel Jones – *Adelardo* Rodríguez – Jorge Mendonça – Joaquín Peiró – Enrique Collar hauptverantwortlich war.

Captains: Pál Várhidi (1) Red card: –
Emmanuel Borg (2)

Linz *, 16.October 1961
Swansea Town FC – SC Motor Jena 2:2 (1:2)
Referee: Friedrich Seipelt (Österreich/2)
Attendance: 3.643, LASK-Platz
Goals: 0:1 (14.) Lange, 1:1 (16.) Reynolds, 1:2 (32.) R.Ducke, 2:2 (70.) Nurse

Town Football Club: (Manager: Trevor Morris/1)
Noel Dwyer (1) – Roy Saunders (1), Harry Griffiths (1) – Michael Johnson (1), Melvyn Tudor George Nurse (1), Brian Hughes (1) – Reginald Davies (1), Herbert John Williams (1), Brayley Reynolds (1), Colin Webster (1), »Barrie« Jones (1)

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/1)
Harald Fritzsche (1) – Hilmar Ahnert (1), Dieter Stricksner (1), Siegfried Woitzat (1) – Heinz Marx (1), Waldemar Eglmeyer (1), Roland Ducke I ** (1), Helmut Müller (1), Peter Ducke II ** (1), Franz Röhrer (1), Dieter Lange (1)
Captains: »Mel« Nurse (1)
»Siggi« Woitzat (1)
Red card: Colin Webster (71. min.)

* *Das Team von Jena erhielt keine Einreisegenehmigung von der Britischen Regierung nach Swansea. Auf Weisung der UEFA fand dieses Match dann in einem neutralen Land statt.*
** *Roland und Peter Ducke sind Brüder.*

Jena, 18.October 1961
SC Motor Jena – Swansea Town FC 5:1 (2:1)
Referee: Leopold Sylvain Horn (Nederlande/1)
Attendance: 15.749, Ernst-Abbé-Sportfeld
Goals: 0:1 (8.) G.Williams, 1:1 (15.) Müller, 2:1 (26.) Müller, 3:1 (61.) Lange, 4:1 (75.) P.Ducke, 5:1 (80.) R.Ducke

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/2)
Harald Fritzsche (2) – Hans-Joachim Otto (1), Dieter Stricksner (2), Siegfried Woitzat (2) – Heinz Marx (2), Waldemar Eglmeyer (2) – Roland Ducke (2), Helmut Müller (2), Peter Ducke (2), Franz Röhrer (2), Dieter Lange (2)

Towns Football Club: (Trainer: Trevor Morris/2)
Noel Dwyer (2) – Roy Saunders (2), Harry Griffiths (2) – Michael Johnson (2), Melvyn Tudor George Nurse (2), Brian Hughes (2) – »Barrie« Jones (2), Reginald Davies (2), Brayley Reynolds (2), Herbert John Williams * (2), Graham Williams * (1)
Captains: »Siggi« Woitzat (2) Red card: –
»Mel« Nurse (2)

* *»Herbie« und Graham Williams waren nicht miteinander verwandt.*

Achtelfinale

Dunfermline, 25.October 1961
Dunfermline Athletic FC Fife – FK Vadar Skoplje 5:0 (3:0)
Referee: Jozef Casteleyn (Belgique/1)
Attendance: 11.998, East End Park

Goals: 1:0 (7.) Smith, 2:0 (28.) Dickson,
3:0 (44.) Dickson, 4:0 (56.) Melrose,
5:0 (83.) Peebles

Dunfermline Athletic: (Manager: John Stein/3)
Edward Connachan (3) – Cameron Fraser (3), William Cunningham (3/Northern Ireland) – Ronald Mailer (3), John Williamson (2), George Millar (3) – Thomas McDonald (3), George Peebles (3), Charles Dickson (3), Alexander Smith (3), Harald Melrose (3)

FK Vadar: (Trainer: Kiril Simonovski/1)
Kosta Miloševski (1) – Branko Hristovski (1), Ilija Mojsov (1) – Slavko Dacevski (1), Časlav Božinovski (1), Dragan Trajčevski (1) – Mirko Ilijevski (1), Vladimir Zelenika (1), Andon Dončevski (1), PetarŠulinčevski (1), Tome Jakimovski (1)
Captains: »Willie« Cunningham (3)
Andon Dončevski (1)
Red card: Dragan Trajčevski (63. min.)

Skoplje, 8.November 1961
FK Vadar Skoplje – Dunfermline Athletic FC Fife 2:0 (1:0)
Referee: Dimitar Rumenchev (Bulgaria/1)
Attendance: 6.700, Gradski stadion
Goals: 1:0 (11.) Šulinčevski, 2:0 (75.) Jakimovski

FK Vadar: (Trainer: Kiril Simonovski/2)
Perko Ferkovski (1) – Nikola Bošalevski (1), Petar Andjušev (1) – Slavko Dacevski (2), Časlav Božinovski (2), Živko Popovski (1) – Mirko Ilijevski (2), Dragoljub Lakić (1), Vladimir Zelenika (2), Petar Šulinčevski (2), Tome Jakimovski (2)

Dunfermline Athletic Fife: (Manager: John Stein/4)
Edward Connachan (4) – Cameron Fraser (4), William Cunningham (4/Northern Ireland) – Ronald Mailer (4), John Williamson (3), George Millar (4) – Thomas McDonald (4), Alexander Smith (4), Charles Dickson (4), George Peebles (4), Harold Melrose (4)
Captains: Slavko Dacevski (1) Red card: –
»Willie« Cunningham (4)

Leicester, 25.October 1961
Leicester City FC – Club Atlético de Madrid 1:1 (0:0)
Referee: Pierre Schwinte (France/2)
Attendance: 25.527, Filbert Street Stadium
Goals: 1:0 (56.) Keyworth, 1:1 (88.) Mendonça

City Football Club: (Manager: Matthew Muirhead Gillies/Scotland/3)
Gordon Banks (3) – Leonard Chalmers (3), Richard Norman (3) – Francis McLintock (1/Scotland), Ian Aitken King (3/Scotland), Ian S.White (3/Scotland) – Howard Riley (3), Kenneth Keyworth (3), Gordon F.Wills (3), Colin Appleton (3), John Mitten (1)

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/3)
Edgardo Madinabeytia (3) – Feliciano Muñoz Rivilla (2), Jorge Bernardo Griffa (3), Isacio Calleja (2) – *Ramiro* Rodríguez (3), Alberto Callejo (3) – José Antonio Rodríguez (1), Vicente García Medina (1), Jorge Mendonça * (3), Joaquín Peiró (3), Enrique Collar (3)
Captains: Colin Appleton (3) Red card: –
Alberto Callejo (3)

* *Wurde in der damaligen portugiesischen Kolonie Angola (Afrika) geboren und war damit auch automatisch Portugiese. Zu jener Zeit hatte er aber bereits zudem die spanische Staatsbürgerschaft erhalten.*

Madrid, 15.November 1961
Club Atlético de Madrid – Leicester City FC 2:0 (0:0)
Referee: Michel Kitabdjian (France/1)
Attendance: 27.460, Estadio Metropolitano
Goals: 1:0 (60.) Collar (11m), 2:0 (75.) Jones

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/4)
Edgardo Madinabeytia (4) – Feliciano Muñoz Rivilla (3), Jorge Bernardo Griffa (4), José Antonio Rodríguez (2) – Alberto Callejo (4), Isacio Calleja (3) – Vicente García Medina (2), *Adelardo* Rodríguez (3), Miguel Jones (2), Jorge Mendonça (4), Enrique Collar (4)

City Football Club: (Manager: Matthew Muirhead Gillies/Scotland/4)
Gordon Banks (4) – Ian Aitken King (4/Scotland), Richard Norman (4) – Leonard Chalmers (4), Graham Frederick Cross (2), Ian S.White (4/Scotland) – Howard Riley (4), Kenneth Keyworth (4), Gordon F.Wills (4), Colin Appleton (4), John Mitten (2)
Captains: Alberto Callejo (4) Red card: –
Colin Appleton (4)

Bremen, 25.October 1961
SV Werder Bremen – Aarhus GF 2:0 (1:0)
Referee: Erik Johansson (Sverige/1)
Attendance: 18.570, Weserstadion
Goals: 1:0 (9.) Barth, 2:0 (76.) Schütz

Sport-Verein Werder: (Trainer: Georg Knöpfle/1)
Heinrich Kokartis (1) – Edmund Rupoczinski (1), Walter Nachtwey (1) – Helmut Schimeczek (1), Arnold Schütz (1), Helmut Jagielski (1) – Max Lorenz (1), Willi Schröder (1), Horst Barth (1), Willi Soya (1), Klaus Hänel (1)

Gymnastik Forening: (Trainer: Géza Toldi/Magyarország/1)
Lars Windeløv (1) – Kaj Christensen (1), Arne Sørensen (1) – Bruno Jensen * (1), Hans Christian Nielsen * (1), Jørgen Olesen (1) – Thorkild Rydahl (1), John Amdisen (1), Leif Nielsen * (1) Aage Rou Jensen * (1), Torben Lindvald (1)
Captains: Willi Schröder (1) Red card: –
John Amdisen (1)

* *Bruno und Aage Rou Jensen sowie Hans Christian und Leif Nielsen sind jeweils weder Brüder noch miteinander verwandt.*

Aarhus, 1.November 1961
Aarhus GF – SV Werder Bremen 2:3 (0:1)
Referee: Erik Sohansson (Sverige/2)
Attendance: 6.810, Aarhus Idrætspark
Goals: 0:1 (38.) Barth, 0:2 (49.) Hänel,
1:2 (67.) Amdisen, 1:3 (71.) Lorenz,
2:3 (82.) B.Jensen

Gymnastik Forening: (Trainer: Géza Toldi/Magyarország/2)

Lars Windeløv (2) – Kaj Christensen (2), Arne Sørensen (2) – Bruno Jensen (2), Hans Christian Nielsen (2), Jørgen Olesen (2) – John Jensen (1), John Amdisen (2), Leif Nielsen (2), Aage Rou Jensen (2), Torben Lindvald (2)

Sport-Verein Werder: (Trainer: Georg Knöpfle/2)
Heinrich Kokartis (2) – Josef Piontek (1), Walter Nachtwey (2) – Helmut Schimeczek (2), Arnold Schütz (2), Helmut Jagielski (2) – Max Lorenz (2), Willi Schröder (2), Horst Barth (2), Willi Soya (2), Klaus Hänel (2)
Captains: John Amdisen (2) Red card: –
Willi Schröder (2)

Firenze, 25.October 1961
AC Fiorentina Firenze – SK Rapid Wien 3:1 (1:0)
Referee: Gottfried Dienst (Schweiz/2)
Attendance: 6.828, Stadio Comunale
Goals: 1:0 (13.) Milani, 2:0 (50.) Hamrin,
3:0 (67.) Jonsson, 3:1 (81.) Seitl

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/7)
Enrico Albertosi (6) – Saul Malatrasi (2), Enzo Robotti (7) – Amilcare Ferretti (1), Alberto Orzan (7), Rino Marchesi (2) – Kurt Hamrin (7/Sverige), Torbjörn Jonsson (1/Sverige), Aurelio Milani (1), Luigi Milan (6), Gianfranco Petris (7)

Sport-Klub Rapid: (Trainer: Robert Körner/3)
Ludwig Huyer (3) – Paul Halla (3), Walter Glechner (2), Josef Hötl (3) – Gerhard Hanappi (3), Karl Giesser (3) – Walter Seitl (2), Walter Skocik (2), Max Schmid (2/BR Deutschland), Rudolf Flögel (3), Branko Milanović (3/Jugoslavija)
Captains: Alberto Orzan (7) Red card: –
Gerhard Hanappi (3)

Wien, 22.November 1961
SK Rapid Wien – AC Fiorentina Firenze 2:6 (0:2)
Referee: Daniel Mellet (Schweiz/1)
Attendance: 16.798, Prater-Stadion
Goals: 0:1 (26.) Milani, 0:2 (40.) Dell'Angelo,
0:3 (50.) Jonsson, 0:4 (55.) Milani,
0:5 (66.) Hamrin, 0:6 (72.) Milani
1:6 (87.) Schmid, 2:6 (89.) Schmid

Sport-Klub Rapid: (Trainer: Robert Körner/4)
Ludwig Huyer (4) – Johann Steup (1), Walter Glechner (3), Josef Hötl (4) – Gerhard Hanappi (4), Karl Giesser (4) – Paul Halla (4), Walter Skocik (3), Max Schmid (3/BR Deutschland), Rudolf Flögel (4), Josef Bertalan (1)

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/8)
Enrico Albertosi (7) – Saul Malatrasi (3), Sergio Castelletti (5) – Amilcare Ferretti (2), Alberto Orzan (8), Rino Marchesi (3) – Kurt Hamrin (8/Sverige), Torbjörn Jonsson (2/Sverige), Aurelio Milani (2), Lucio Dell'Angelo (1), Gianfranco Petris (8)
Captains: Gerhard Hanappi (4) Red card: –
Alberto Orzan (8)

Amsterdam, 2.November 1961
AFC Ajax Amsterdam – Újpesti Dózsa 2:1 (2:0)



Der Florenzer Mittelstürmer Aurelio Milani besiegte mit seinen drei Toren die »Rapidler« in Wien förmlich im Alleingang. Foto: Olimpia

Referee: Werner Treichel (BR Deutschland/1)
Attendance: 16.358, Olympisch Stadion
Goals: 1:0 (3.) Groot, 2:0 (20.) Groot,
2:1 (72.) Kuharszky

AFC Ajax: (Trainer: Keith Spurgeon/England/1)
»Bertus« Lambert Jacobus Hoogerman (1) – »Pietje« Pieter Ouderland (1), »Ton« Anton Pronk (1) – »Ger« Gerrit van Mourik (1), Werner Schaaphok * (1/BR Deutschland), »Bennie« Bernardus Muller (1) – »Sjaak« Jesaia Swart (1), »Henk« Hendrik Groot ** (1), »Cees« Cornelis Groot ** (1), »Co« Jacobus Theodorus Prins (1), »Peet« Peter Hendrik Petersen (1)

Dózsa: (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/3)
Gábor Török (3) – Benö Káposzta (2), Károly Rajna (3), Kálmán Sóvári (3) – Ernö Solymosi (3), György Borsányi (3) – Sándor Lenkei (2), János Göröcs (3), István Halápi (1), Béla Kuharszky (3), Ferenc Rossi (2)
Captains: »Ger« van Mourik (1) Red card: –
Károly Rajna (2)

* *»Henk« und »Cees« Groot sind Brüder.*
** *Eigentlich war Werner Glanz sein richtiger Name.*

Budapest, 29.November 1961
Újpesti Dózsa – AFC Ajax Amsterdam 3:1 (1:0)
Referee: Johannes Malka (BR Deutschland/2)
Attendance: 3.178, Népstadion

Goals: 1:0 (19.) Bene, 2:0 (65.) Göröcs, 3:0 (69.) Göröcs, 3:1 (78.) Petersen

Dózsa: (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/4)
Gábor Török (4) – Benö Káposzta (3), Károly Rajna (4), Kálmán Sóvári (4) – Ernö Solymosi (4), József Szini (3) – Ferenc Bene (2), János Göröcs (4), Sándor Lenkei (3), Béla Kuharszky (4), Ferenc Rossi (3)

AFC Ajax: (Trainer: Keith Spurgeon/England/2)
Lambert Jacobus Hoogerman (2) – Pieter Ouderland (2), Anton Pronk (2) – Gerrit van Mourik (2), Bernardus Muller (2), »Jan« J.J. Dahrs (1) – »Ad« Adrianus Visser (1), Jesaia Swart (2), Hendrik Groot (2), Cornelis Groot (2), Peter Hendrik Petersen (2)
Captains: Károly Rajna (3) Red card: –
»Ger« van Mourik (2)

Pireas, 22.November 1961
Olympiakos SF Pireas – Dynamo Žilina 2:3 (1:2)
Referee: Andor Dorogi (Magyarország/2)
Attendance: 7.424, Karaiskaki Stadium
Goals: 0:1 (3.) Pisárik, 1:1 (15.) Sideris, 1:2 (25.) Mravec, 2:2 (49.) Sideris, 2:3 (87.) David

Olympiakos: (Trainer: Kiril Simonovski/Jugoslavija/3)
Savas Theodoridis (1) – Dimitrios Plesas (1), Nikolaos Kambolis (1), Yangos Simandiris (1) – Savas Papazoglou * (1), Konstandinos Polihroniou (1) – Aristidis Papazoglou * (1), Yeorgios Sideris (1), Panayotis Barbalias (1), Kiriakos Kalkitanidis (1), Panayotis Spetsieris (1)

Dynamo: (Trainer: Ján Ǩlučiar/1)
František Plach (1) – Anton Kopčan (1), Alexander Horváth (1), Ján Saga (1) – Jozef Marušin (1), Ján Urbanič (1) – Vladimír Pisárik (1), Július David (1), Viliam Jakubčík (1), Milan Mravec (1), Pavol Majerčík (1)
Captains: »Kostas« Polihroniou (1) Red card: –
Viliam Jakubčík (1)

* *Savas und Aristidis Papazoglou sind Cousins.*

Žilina, 30.November 1961
Dynamo Žilina – Olympiakos SF Pireas 1:0 (1:0)
Referee: Gyula Gere (Magyarország/1)
Attendance: 8.512, Dynamo Stadion
Goal: 1:0 (19.) Pisárik

Dynamo: (Trainer: Ján Ǩlučiar/2)
František Plach (2) – Anton Kopčan (2), Alexander Horváth (2), Ján Saga (2) – Jozef Marušin (2), Ján Urbanič – Vladimír Pisárik (2), Július David (2), Viliam Jakubčík (2), Milan Mravec (2), Pavol Majerčík (2)

Olympiakos: (Trainer: Kiril Simonovski */Jugoslavija/4)
Efstathios Tsanaktsis (1) – Dimitrios Plesas (2), Nikolaos Kambolis (2), Yangos Simandiris (2) – Savas Papazoglou (2), Konstandinos Polihroniou (2) – Aristidis Papazoglou (2), Yeorgios Sideris (2), Panayotis Barbalias (2), Dimitrios Stefanakos (1), Konstandinos Papazoglou (1)
Captains: Viliam Jakubčík (2)
»Kostas« Polihroniou (2)
Red cards: Július David (58. min.)
Aristidis Papazoglou (59. min.)
Alexander Horváth (78. min.)
Savas Papazoglou (78. min.)

* *Im Volksmund wurde dieser Trainer (1915-1984) nur »Džina« genannt. Er war bis zum 10.November 1961 noch Trainer des FK Vadar Skoplje, das im gleichen Wettbewerb teilnahm und bereits ausgeschieden war.*

Lisboa *, 23.November 1961
Leixões Sport Clube – CS Progresul Bucureşti 1:1 (0:1)
Referee: Josef Stoll (Österreich/1)
Attendance: 7.226, Estádio José Alvalade
Goals: 0:1 (20.) Karikas, 1:1 (50.) *Osvaldo Silva*

Leixões Sport Clube: (Trainer: Nelson Filipo Nuñez/Argentina/3)
Mário Roldão (2) – Eduardo Mendes Santana (3), *Jacinto* Santos (3) – Mário Soares Ventura (3), *Raúl* Machado (3), Joaquim Pacheco (3) – António Medeiros (3), *Osvaldo Silva* (3/Brasil), Manuel Oliveira (3), Eduardo Gomes (2), Manuel Patela (3)

Clubul Sportiv Progresul: (Trainer: Ion Lupaş/1)
Petre Mîndru (1) – Ioan Nedelcu (1), Alexandru Karikas (1), Valeriu Soare (1) – Nicolae Ioniţă (1), Alexandru Paşcanu (1) – Nicolae Oaidă (1), Şerban Protopopescu (1), Marin Voinea (1), Gheorghe Vasile Marin (1), Dumitriu Baboie (1)
Captains: *Raúl* Machado (3) Red card: –
Alexandru Karikas (1)

* *Da das kleine Stadion in Matosinhos zudem keinen Rasen enthielt, wich man nach Lisboa aus und spielte im Stadion vom Sporting Clube de Portugal.*

Bucureşti, 30.November 1961
CS Progresul Bucureşti – Leixões Sport Clube 0:1 (0:0)
Referee: Franz Mayer (Österreich/1)
Attendance: 26.752, stadion 23.August
Goal: 0:1 (61.) *Osvaldo Silva*

Clubul Sportiv Progresul: (Trainer: Ion Lupaş/2)
Petre Mîndru (2) – Nicolae Smarandescu (1), Alexandru Karikas (2), Ioan Nedelcu (2) – Nicolae Ioniţă (2), Alexandru Paşcanu (2) – Nicolae Oaidă (2), Şerban Protopopescu (2), Marin Voinea (2), Gheorghe Vasile Marin (2), Dimitru Baboie (2)

Leixões Sport Clube: (Trainer: Nelson Filipo Nuñez/Argentina/4)
Mário Roldão (3) – Eduardo Mendes Santana (4), Joaquim Pacheco (4) – *Raúl* Machado (4), Manuel Moreira (1), *Jacinto* Santos (4) – António Medeiros (4), Mário Soares Ventura (4), *Osvaldo Silva* (4/Brasil), Manuel Oliveira (4), Eduardo Gomes (3)
Captains: Alexandru Karikas (2) Red card: –
Joaquim Pacheco (1)

Jena, 17.December 1961
SC Motor Jena – CS Alliance Dudelange 7:0 (3:0)
Referee: Pieter Paulus Romer (Nederland/1)

Attendance: 6.250, Ernst-Abbé-Sportfeld
Goals: 1:0 (1.) Kirsch, 2:0 (28.) Kirsch, 3:0 (41.) Müller, 4:0 (47.) Lange, 5:0 (63.) P.Ducke, 6:0 (64.) Lange, 7:0 (72.) Piccinini (own goal)

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/3)
Harald Fritzsche (3) – Hilmar Ahnert (2), Dieter Stricksner (3), Hans-Joachim Otto (3) – Heinz Marx (3), Waldemar Eglmeyer (3) – Roland Ducke (3), Helmut Müller (3), Peter Ducke (3), Dieter Lange (3), Horst Kirsch (1)

Cercle Sportif Alliance *: (Trainer: Benny Michaux/1)
Bruno Zangarini (1) – Dino Piccinini (1), Fernand Meneghetti (1) – Jules Zambon (1), Louis Dickes (1), Pierre Capitani ** (1) – Alfiero Venanzi (1), Jacques Bellion (1), Henri Cirelli (1), Guerino Capitani ** (1), Narcisse De Paoli (1)
Captains: Horst Kirsch (1) Red card: –
Henri Cirelli (1)

* *Trotz der vielen italienischen Namen waren alle Luxemburger, deren Väter und Großväter als Einwanderer bereits die Luxemburger Nationalität erhielten.*
** *Piere Capitani und Guerino Capitani sind Brüder.*

Erfurt, 19.December 1961
CS Alliance Dudelange – SC Motor Jena 2:2 (1:0)
Referee: Pieter Paulus Roomer (Nederland/2)
Attendance: 1.383, Georgi-Dimitroff-Stadion *
Goals: 1:0 (39.) Cirelli, 2:0 (53.) Bellion, 2:1 (72.) Kirsch, 2:2 (74.) P.Ducke

Cercle Sportif Alliance: (Trainer: Benny Michaux/2)
Bruno Zangarini (2) – Dino Piccinini (2), Fernand Meneghetti (2) – Jules Zambon (2), Louis Dickes (2), Pierre Capitani (2) – Alfiero Venanzi (2), Jacques Bellion (2), Jos Luzzi (1), Henri Cirelli (2), Narcisse De Paoli (2)

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/4)
Harald Fritzsche (4) – Heinz Wilsch (1), Dieter Stricksner (4), Hilmar Ahnert (3) – Heinz Marx (4), Waldemar Eglmeyer ** (4) – Peter Rock (1), Helmut Müller (4), Peter Ducke (4), Dieter Lange (4), Horst Kirsch (2)
Captains: Jos Luzzi (1) Red card: –
Horst Kirsch (2)

* *Jena erhielt keine Einreisegenehmigung in das Großherzogtum Luxemburg. So fand das Rückspiel auf Weisung der UEFA in Thüringen statt.*
** *Schied zur Halbzeit verletzt aus.*

Viertelfinale

Bremen, 17.January 1962
SV Werder Bremen – Club Atlético de Madrid 1:1 (0:0)
Referee: Marcel Raeymaekers (Belgique/1)
Attendance: 23.705, Weserstadion
Goals: 0:1 (71.) Jones, 1:1 (86.) Soya

Sport-Verein Werder: (Trainer: Georg Knöpfle/3)
Heinrich Kokartis (3) – Josef Piontek (2), Walter Nachtwey (3) – Max Lorenz (3), Helmut Jagielski (3), Helmut Schimeczek (3) – Gerhard Zebrowski (1), Arnold Schütz (3), Horst Barth (3), Willi Soya (3), Klaus Hänel (3)

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/5)
Edgardo Madinabeytia (5) – Feliciano Muñoz Rivilla (4), Antonio González »*Chuzo*« (1), Isacio Calleja (4) – Amador Cortes (1), Manuel Bermúdez Polo (1) – Miguel Jones (3), *Adelardo* Rodríguez (4), Jorge Mendonça (5), Joaquín Peiró (4), Enrique Collar (5)
Captains: »Pico« Schütz (1) Red card: –
Enrique Collar (1)

Madrid, 28.February 1962
Club Atlético de Madrid – SV Werder Bremen 3:1 (2:1)
Referee: Josef Gulde (Schweiz/2)
Attendance: 27.692, Estadio Metropolitano
Goals: 1:0 (2.) Jagielski (own goal), 2:0 (31.) Peiró, 2:1 (36.) Schröder, 3:1 (61.) *Adelardo*

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/6)
Manuel Pazos (1) – Feliciano Muñoz Rivilla (5), Alberto Callejo (5), Isacio Calleja (5) – *Ramiro* Rodríguez (4), Jesús Glaría (3) – José Flores Ribes (1), *Adelardo* Rodríguez (5), Miguel Jones (4), Joaquín Peiró (5), Enrique Collar (6)

Sport-Verein Werder: (Trainer: Georg Knöpfle/4)
Heinrich Kokartis (4) – Josef Piontek (3), Walter Nachtwey (4) – Max Lorenz (4), Helmut Jagielski (4), Helmut Schimeczek (4) – Gerhard Zebrowski (2), Willi Schröder (3), Arnold Schütz * (4), Willi Soya, Horst Barth (4)
Captains: Alberto Callejo (5) Red card: –
Willi Schröder (3)

* *War von der 27. – 46. min. vorübergehend verletzungsbedingt ausgeschieden.*

Budapest, 13.February 1962
Újpesti Dózsa – Dunfermline Athletic FC Fife 4:3 (2:2)
Referee: Trajan Ivanovski (Jugoslavija/1)
Attendance: 9.305, Népstadion
Goals: 0:1 (1.) Smith, 0:2 (9.) McDonald, 1:2 (30.) Bene, 2:2 (32.) Lenkei, 3:2 (72.) Solymosi (11m), 4:2 (80.) Göröcs, 4:3 (87.) McDonald

Dózsa: (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/5)
Ferenc Lung (1) – Benö Káposzta (4), Károly Rajna (5), Kálmán Sóvári (5) – Ernö Solymosi (5), György Borsányi (4) – Ferenc Bene (3), János Göröcs (5), Sándor Lenkei (4), Béla Kuharszky (5), Ferenc Rossi (4)

Dunfermline Athletic: (Manager: John Stein/5)
Edward Connachan (5) – James Thomson (1), William Cunningham (5/Northern Ireland) – Ronald Mailer (5), John Williamson (4), George Miller (5) – Thomas McDonald (5), Alexander Smith (5), Charles Dickson (5), Harold Melrose (5), George Peebles (5)
Captains: Károly Rajna (4) Red card: –
»Willie« Cunningham (5)

Fife, 20.February 1962
Dunfermline Athletic FC Fife – Újpesti Dózsa 0:1 (0:0)
Referee: Tage Sørensen (Danmark/1)
Attendance: 24.049, East End Park

Goal: 0:1 (51.) Bene

Dunfermline Athletic: (Manager: John Stein/6)
Edward Connachan (6) – Cameron Fraser (5), William Cunningham (6/Northern Ireland) – Ronald Mailer (6), John Williamson (5), George Miller (6) – Thomas McDonald (6), Alexander Smith (6), Charles Dickson (6), Harold Melrose (6), George Peebles (6)

Dózsa: (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/6)
Ferenc Lung (2) – Benö Káposzta (5), Károly Rajna (6), Kálmán Sóvári (6) – Ernö Solymosi (6), György Borsányi (5) – Ferenc Bene (4), János Göröcs (6), Sándor Lenkei (5), Béla Kuharszky (6), Ferenc Rossi (5)
Captains: »Willie« Cunningham (6) Red card: –
Károly Raijna (5)

Žilina, 21.February 1962
Dynamo Žilina – AC Fiorentina Firenze 3:2 (2:0)
Referee: Kurt Tschenscher (BR Deutschland/2)
Attendance: 9.543, Dynamo Stadion
Goals: 1:0 (10.) Jakubčík, 2:0 (42.) Majerčík, 2:1 (48.) Milan, 3:1 (63.) Jakubčík, 3:2 (85.) Dell'Angelo

Dynamo: (Trainer: Štefan Jačianský/1)
František Plach (3) – Ján Urbanič (3), Anton Kopčan (3), Ján Saga (3) – Vladimír Minarech (1), Jozef Marušin (3) – Vladimír Pisárik (3), Pavol Majerčík (3), Viliam Jakubčík (3), Milan Mravec (3), Eduard Hančin (1)

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/9)
Enrico Albertosi (8) – Saul Malastrasi (4), Enzo Robotti (8) – Amilcare Ferretti (3), Alberto Orzan (9), Claudio Rimbaldo (5) – Fernando Verneranda (1), Lucio Dell'Angelo (2), Aurelio Milani (3), Luigi Milan (7), Gianfranco Petris (9)
Captains: Viliam Jakubčík (3) Red card: –
Alberto Orzan (9)

Firenze, 27.February 1962
AC Fiorentina Firenze – Dynamo Žilina 2:0 (2.0)
Referee: Friedrich Seipelt (Österreich/3)
Attendance: 8.117, Stadio Comunale
Goals: 1:0 (38.) Ferretti, 2:0 (41.) Hamrin

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/10)
Enrico Albertosi (9) – Enzo Robotti (9), Sergio Castelletti (6) – Amilcare Ferretti (4), Alberto Orzan (10), Piero Gonfiantini (4) – Kurt Hamrin (9/Sverige), Rino Marchesi (4), Luigi Milan (8), Lucio Dell'Angelo (3), Gianfranco Petris (10)

Dynamo: (Trainer: Štefan Jačianský/2)
František Plach (4) – Ján Urbanič (4), Anton Kopčan (4), Ján Saga (4) – Alexander Horváth (3), Jozef Marušin (4) – Vladimír Pisárik (4), Pavol Majerčík (4), Viliam Jakubčík (4), Milan Mravec (4), Eduard Hančin (2)
Captains: Alberto Orzan (10) Red card: –
Viliam Jakubčík (4)

Jena, 22.January 1962
SC Motor Jena – Leixões Sport Clube 1:1 (0:1)
Referee: Milan Kusák (Československo/1)
Attendance: 14.273, Ernst-Abbé-Sportfeld
Goals: 0:1 (45.) Oliveira, 1:1 (89.) Marx

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/5)
Harald Fritzsche (5) – Hans-Joachim Otto (3), Dieter Stricksner (5), Hilmar Ahnert (4) – Heinz Marx (5), Waldemar Eglmeyer (5) – Roland Ducke (4), Helmut Müller (5), Horst Kirsch (3), Franz Röhrer (3), Dieter Lange (5)

Leixões Sport Clube: (Trainer: Nelson Filipo Nuñez/ Argentina/5)
Mário Roldão (4) – Eduardo Mendes Santana (5), *Raúl* Machado* (5), *Jacinto* Santos (5) – Mário Soares Ventura (5), Raúl Oliveira* (1) – Carlos Lima Chico (1), *Osvaldo Silva* (5/Brasil), Manuel Oliveira (5), Eduardo Gomes (4), António Medeiros (5)
Captains: Horst Kirsch (3) Red card: –
Raúl Machado (4)

* *Raúl Machado und Raúl Oliveira waren nicht miteinander verwandt.*

Gera*, 25.January 1962
Leixões Sport Clube – SC Motor Jena 1:3 (0:1)
Referee: Stanislav Fencl (Československo/1)
Attendance: 9.738, Stadion der Freundschaft
Goals: 0:1 (8.) Kirsch, 1:1 (55.) *Osvaldo Silva*, 1:2 (58.) Lange, 1:3 (78.) Röhrer

Leixões Sport Clube: (Trainer: Nelson Filipo Nuñez/ Argentina/6)
Mário Roldão (5) – Eduardo Mendes Santana (6), Joaquim Pacheco (6) – Mário Soares Ventura (6), *Raúl* Machado (6), *Jacinto* Santos (6) – Carlos Lima Chico (2), *Osvaldo Silva* (6/Brasil), Manuel Oliveira (6), Eduardo Gomes (5), António Medeiros (6)

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/6)
Harald Fritzsche (6) – Hans-Joachim Otto (4), Dieter Stricksner (6), Hilmar Ahnert (5) – Heinz Marx (6), Waldemar Eglmeyer (6) – Roland Ducke (5), Helmut Müller (6), Horst Kirsch (4), Franz Röhrer (4), Dieter Lange (6)
Captains: Joaqim Pacheco (2) Red card: –
Horst Kirsch (4)

* *Jena erhielt keine Einreisegenehmigung von der portugiesischen Regierung. So entschied die UEFA, daß der Rückkampf in Thüringen stattfand.*

Semifinale

Firenze, 21.March 1962
AC Fiorentina Firenze – Újpesti Dózsa 2:0 (1:0)
Referee: John Kelly (England/1)
Attendance: 4.150, Stadio Comunale
Goals: 1:0 (6.) Hamrin, 2:0 (47.) Hamrin

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/11)
Giuliano Sarti (2) – Enzo Robotti (10), Sergio Castelletti (7) – Amilcare Ferretti (5), Alberto Orzan (11), Piero Gonfiantini (5) – Kurt Hamrin (10/Sverige), Luigi Milan (9), Aurelio Milani (4), Lucio Dell'Angelo (4), Can Bartù (1/Türkiye)



EC II-Semifinalist 1961/62: SC Motor Jena. St.v.l. Masseur Hans Geßner, Mannschaftsleiter Erich Mensel, Dieter Stricksner, Hilmar Ahnert, Helmut Müller, Harald Fritzsche, Heinz Marx, Peter Ducke, Franz Röhrer, Klaus Gablick, Siegfried Woitzat, Trainer Georg Buschner; v.v.l. Sportlehrer Paul Dern, Waldemar Eglmeyer, Horst Kirsch, Roland Ducke, Dieter Lange, Peter Rock, Jürgen Werner, Hans-Joachim Otto. Foto: Oehler-Archiv

EC II-Semifinalist: Ujpesti Dózsa. St.v.l. Ferenc Lung, Benö Káposzta, Ernö Solymosi, Pál Várhidi, József Szini, Kálmán Sóvári; v.v.l. Ferenc Bene, János Göröcs, István Halápi, Béla Kuharszky, Ferenc Rossi. Foto: Szabó-Archiv

Dózsa: (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/7)
Ferenc Lung (3) – Pál Várhidi (2), Károly Rajna (7), Kálmán Sóvári (7) – Benö Káposzta (5), György Borsányi (6) – Ferenc Bene (5), János Göröcs (7), József Szini (4), Béla Kuharszky (7), Ferenc Rossi (6)
Captains: Alberto Orzan (11) Red card: –
Károly Rajna (6)

Budapest, 11.April 1962
Újpesti Dózsa – AC Fiorentina Firenze 0:1 (0:0)
Referee: Friedrich Mayer (Österreich/1)
Attendance: 21.277, Népstadion
Goal: 0:1 (56.) Bartù

Dózsa: (Trainer: Dr.Géza Kalocsay/8)
Ferenc Lung (4) – Benö Káposzta (6), Pál Várhidi (3), Kálmán Sóvári (8) – Ernö Solymosi (7), József Szini (5) – Ferenc Bene (6), János Göröcs (8), István Halápi (2), Béla Kuharszky (8), Ferenc Rossi (7)

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/12)
Enrico Albertosi (10) – Enzo Robotti (11), Sergio Castelletti (8) – Amilcare Ferretti (6), Piero Gonfiantini (6), Claudio Rimbaldo (6) – Kurt Hamrin (11/Sverige), Can Bartù (2/Türkiye), Luigi Milan (10), Lucio Dell'Angelo (5), Gianfranco Petris (11)
Captains: Pál Várhidi (2)
Enzo Robotti (1)
Red cards: József Szini (41. min.)
Luigi Milan (41. min.)

Jena, 28.March 1962
SC Motor Jena – Club Atlético de Madrid 0:1 (0:0)
Referee: Bengt Lundell (Sverige/1)
Attendance: 22.523, Ernst-Abbé-Sportfeld
Goal: 0:1 (63.) Peiró

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/7)
Harald Fritzsche (7) – Hans-Joachim Otto (5), Dieter Stricksner (7), Hilmar Ahnert (6) – Heinz Marx (7), Waldemar Eglmeyer (7) – Roland Ducke (6), Helmut Müller (7), Peter Ducke (5), Dieter Lange (7), Horst Kirsch (5)

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/7)
Edgardo Madinabeytia (6) – Feliciano Muñoz Rivilla (6), Antonio González »*Chuzo*« (2), Isacio Calleja (6) – *Ramiro* Rodríguez (5), Jesús Glaría (4) – Miguel Jones (5), *Adelardo* Rodríguez (6), Jorge Mendonça (6), Joaquín Peiró (6), Enrique Collar (7)
Captains: Horst Kirsch (5) Red card: –
Enrique Collar (2)

Malmö *, 11.April 1962
Club Atlético de Madrid – SC Motor Jena 4:0 (2:0)
Referee: Lucien Van Nuffel (Belgique/1)
Attendance: 4.605, Malmö Stadion
Goals: 1:0 (13.) Mendonça, 2:0 (17.) Jones,
3:0 (54.) Jones, 4:0 (60.) Mendonça

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/8)
Edgardo Madinabeytia (7) – Antonio González »*Chuzo*« (3), Feliciano Muñoz Rivilla (7), Isacio Calleja (7) – Jesús Glaría (5), *Ramiro* Rodríguez (6) – Miguel Jones (6), *Adelardo* Rodríguez (7), Jorge Mendonça (7), Joaquín Peiró (7), Enrique Collar (8)

Sport-Club Motor: (Trainer: Georg Buschner/8)
Harald Fritzsche (8) – Hans-Joachim Otto (6), Dieter Stricksner (8), Hilmar Ahnert (7) – Siegfried Woitzat (3), Waldemar Eglmeyer (8) – Roland Ducke (7), Helmut Müller (8), Peter Ducke (6), Dieter Lange (8), Horst Kirsch (6)
Captains: Enrique Collar (3) Red card: –
Siegried Woitzat (3)

* *Jena erhielt keine Einreisegenehmigung von der spanischen Regierung. Auf Weisung der UEFA fand das Rückspiel in Schweden statt.*

Finals

Glasgow, 10.May 1962
AC Fiorentina Firenze – Club Atlético de Madrid 1:1 (1:1)
Referee: Thomas Kenneth Wharton (Scotland/2)
Attendance: 29.066, Hampden Park
Goals: 0:1 (11.) Peiró, 1:1 (27.) Hamrin

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/13)
Giuliano Sarti (3) – Alberto Orzan (12), Sergio Castelletti (9) – Amilcare Ferretti (7), Piero Gonfiantini (7), Claudio Rimbaldo (7) – Kurt Hamrin (12/Sverige), Can Bartù (3/Türkiye), Aurelio Milani (5), Lucio Dell'Angelo (6), Gianfranco Petris (12)

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/9)
Edgardo Madinabeytia (8) – Feliciano Muñoz Rivilla (8), Antonio González »*Chuzo*« (4), Isacio Calleja (8) – *Ramiro* Rodríguez (7), Jesús Glaría (6) – Miguel Jones (7), *Adelardo* Rodríguez (8), Jorge Mendonça (8), Joaquín Peiró (8), Enrique Collar (9)
Captains: Alberto Orzan (12) Red card: –
Enrique Collar (4)

Stuttgart, 5.September 1962
Club Atlético de Madrid – AC Fiorentina Firenze 3:0 (2:0)
Referee: Kurt Tschenscher (BR Deutschland/3)
Attendance: 38.120, Neckarstadion
Goals: 1:0 (8.) Jones, 2:0 (26.) Mendonça,
3:0 (58.) Peiró

Club Atlético: (Trainer: José Villalonga/10)
Edgardo Madinabeytia (9) – Feliciano Muñoz Rivilla (9), Jorge Bernardo Griffa (5), Isacio Calleja (9) – *Ramiro* Rodríguez (8), Jesús Glaría (7) – Miguel Jones (8), *Adelardo* Rodríguez (9), Jorge Mendonça (9), Joaquín Peiró (9), Enrique Collar (10)

Associazione Calcio Fiorentina: (Trainer: Nándor Hidegkuti/ Magyarország/14)
Enrico Albertosi (11) – Enzo Robotti (12), Sergio Castelletti (10) – Saul Malatrasi (5), Alberto Orzan (13), Rino Marchesi (5) – Kurt Hamrin (13/Sverige), Amilcare Ferretti (8), Aurelio Milani (6), Lucio Dell'Angelo (7), Gianfranco Petris (13)
Captains: Enrique Collar (5) Red card: –
Alberto Orzan (13)

Die beiden Kapitäne mit den Unparteiischen vor dem 2.Finale am 5.September 1962 in Stuttgart: V.l. Alberto Orzan (Fiorentina), Rolf Treiber, Kurt Tschenscher, Rudolf Kreitlein (alle BR Deutschland), Enrique Collar (Atlético). Foto: Tschenscher-Archiv



Mittelstürmer Aurelio Milani, hier umringt von drei Madrider Spielern, strahlte stets eine Torgefahr aus. Atlético hatte sich in den Finalspielen jedoch gut auf ihn eingestellt. Foto: Olimpia

EC II-Finalist 1961/62: AC Fiorentina Firenze. St.v.l. Lucio Dell'Angelo, Alberto Orzan, Aurelio Milani, Sergio Castelletti, Claudio Rimbaldo, Torbjörn Jonsson; v.v.l. Giuliano Sarti, Kurt Hamrin, Amilcare Ferretti, Claudio Azzali, Enzo Robotti. (Aufnahme ist vom 3.9.1961 gegen Sampdoria.) Foto: Olimpia

EC II-Sieger 1961/62: Club Atlético de Madrid. St.v.l. Manuel Pazos, Alberto Callejo, Jesús Glaría, *Ramiro* Rodríguez, Isacio Calleja, Feliciano Muñoz Rivilla; v.v.l. Manuel Bermúdez »*Polo*«, *Adelardo* Rodriguez, Miguel del Castillo Jones, Joaquín Peiró, Enrique Collar. Foto: EFE



EC II 1961/62: Referee
by IFFHS

1. Erik Johansson (Sverige)	2	Matches
Johannes Malka (BR Deutschland)	2	"
Pieter Paulus Romer (Nederland)	2	"
Pierre Schwinte (France)	2	"
Friedrich Seipelt (Österreich)	2	"
Kurt Tschenscher (BR Deutschland)	2	"
Thomas Kenneth Wharton (Scotland)	2	"



EC II 1961/62: Trainer
by IFFHS

1. José Villalonga (Club Atlético de Madrid)	10	Matches
2. Nándor Hidegkuti (AC Fiorentina Firenze)	8	"
Georg Buschner (SC Motor Jena)	8	"
Dr.Géza Kalocsay (Újpesti Dózsa)	8	"
5. John Stein (Dunfermline Athletic FC Fife)	6	"
Nelson Filipo Nuñez (Leixões Sport Clube)	6	"



EC II 1961/62: Captain
by IFFHS

1. Alberto Orzan (AC Fiorentina Firenze)	7	Matches
2. William Cunningham (Dunfermline Athletic FC Fife)	6	"
Károly Rajna (Újpesti Dózsa)	6	"
4. Alberto Callejo (Club Atlético de Madrid)	5	"
Enrique Collar (Club Atlético de Madrid)	5	"
Horst Kirsch (SC Motor Jena)	5	"



EC II 1961/62: Goalkeeper
by IFFHS

1. Edgardo Madinabeytia (Club Atlético de Madrid)	260	min.
2. Mário Roldão (Leixões Sport Clube)	249	"
3. Edward Connachan (Dunfermline Athletic FC Fife)	242	"
4. Enrico Albertosi (AC Fiorentina Firenze)	214	"
5. Harald Fritzsche (SC Motor Jena)	210	"
6. Edgardo Madinabeytia (Club Atlético de Madrid)	209	"
7. František Plach (Dynamo Žilina)	178	"
8. Edgardo Madinabeytia (Club Atlético de Madrid)	169	"



EC II 1961/62: Goalgetter
by IFFHS

1. János Göröcs (Újpesti Dózsa)	8	Goals
2. Kurt Hamrin (AC Fiorentina Firenze)	6	"
Ernö Solymosi (Újpesti Dózsa)	6	"
4. Jorge Mendonça (Club Atlético de Madrid)	6	"
Joaquín Peiró (Club Atlético de Madrid)	6	"
6. Charles Dickson (Dunfermline Athletic FC Fife)	5	"
Manuel Oliveira (Leixões Sport Clube)	5	"
Osvaldo Silva (Leixões Sport Clube)	5	"
9. Miguel Jones (Club Atlético de Madrid)	5	"
Béla Kuharszky (Újpesti Dózsa)	5	"
Dieter Lange (SC Motor Jena)	5	"
12. Max Schmid (SK Rapid Wien)	4	"
13. Horst Kirsch (SC Motor Jena)	4	"
Aurelio Milani (AC Fiorentina Firenze)	4	"
George Peebles (Dunfermline Athletic FC Fife)	4	"



EC II 1961/62: Appearances
by IFFHS

1. Enrique Collar (Club Atlético de Madrid)	10	Matches
2. *Adelardo* Rodríguez (Club Atlético de Madrid)	9	"
Isacio Calleja (Club Atlético de Madrid)	9	"
Edgardo Madinabeytia (Club Atlético de Madrid)	9	"
Jorge Mendonça (Club Atlético de Madrid)	9	"
Joaquín Peiró (Club Atlético de Madrid)	9	"
Feliciano Muñez Rivilla (Club Atlético de Madrid)	9	"



EC II 1961/62: Balance
by IFFHS

44 Spiele/Matches –	Heimsiege	21	home wins
	Remis	5	draws
	Auswärtssiege	12	away wins

Spiele in neutralen Ländern 6 matches in neutral countries

174 Tore/Goals in 44 Spielen/Matches
≙ ø 3,95 Tore pro Spiel/goals per match

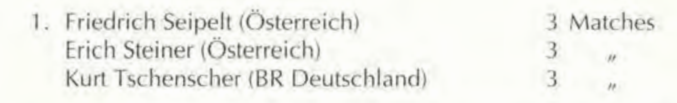
Anzahl der Eigentore	3	number of the own goals
Anzahl der Feldverweise	8	number of the red cards

610.228 Zuschauer in 44 Spielen/spectators in 44 matches
≙ ø 13.869 Zuschauer pro Spiel/spectators per match

EC II Winner 1961/62
Club Atlético de Madrid



EC II 1960-62: Referee
by IFFHS



1.	Friedrich Seipelt (Österreich)	3 Matches
	Erich Steiner (Österreich)	3 "
	Kurt Tschenscher (BR Deutschland)	3 "



EC II 1960-62: Trainer
by IFFHS

1.	Nándor Hidegkuti (AC Fiorentina Firenze)	14 Matches
2.	José Villalonga (Club Atlético de Madrid)	10 "
3.	Georg Buschner (SC Motor Jena)	8 "
	Dr.Géza Kalocsay (Újpesti Dózsa)	8 "
	James Scotland Symon (Glasgow Rangers FC)	8 "



EC II 1960-62: Captain
by IFFHS

1.	Alberto Orzan (AC Fiorentina Firenze)	13 Matches
2.	Eric Caldow (Glasgow Rangers FC)	8 "
3.	William Cunningham (Dunfermline Athletic FC Fife)	6 "
	Károly Rajna (Újpest Dózsa)	6 "



EC II 1960-62: Goalkeeper
by IFFHS

1.	Edgardo Madinabeytia (Club Atlético de Madrid)	260 min.
2.	Mário Roldão (Leixões Sport Clube)	249 "
3.	Edward Connachan (Dunfermline Athletic FC Fife)	242 "
4.	František Schmucker (Rudá hvězda Brno)	231 "
5.	Enrico Albertosi (AC Fiorentina Firenze)	221 "
6.	Enrico Albertosi (AC Fiorentina Firenze)	214 "
7.	Harald Fritzsche (SC Motor Jena)	210 "
8.	Edgardo Madinabeytia (Club Atlético de Madrid)	209 "



EC II 1960-62: Goalgetter
by IFFHS

1.	Kurt Hamrin (AC Fiorentina Firenze)	12 Goals
2.	János Göröcs (Újpesti Dózsa)	8 "
3.	Ernö Solymosi (Újpesti Dózsa)	6 "
4.	Jorge Mendonça (Club Atlético de Madrid)	6 "
	Joaquín Peiró (Club Atlético de Madrid)	6 "



EC II 1960-62: Appearances
by IFFHS

1.	Alberto Orzan (AC Fiorentina Firenze)	13 Matches
	Kurt Hamrin (AC Fiorentina Firenze)	13 "
	Gianfranco Petris (AC Fiorentina Firenze)	13 "
4.	Enzo Robotti (AC Fiorentina Firenze)	12 "
5.	Enrico Albertosi (AC Fiorentina Firenze)	11 "
6.	Sergio Castelletti (AC Fiorentina Firenze)	10 "
	Enrique Collar (Club Atlético de Madrid)	10 "
	Luigi Milan (AC Fiorentina Firenze)	10 "

1Y 9837 F
No. 28
IV. Quartal
1995
Preis:
20,- DM



Fußball-Weltzeitschrift

Weltmeisterschafts-Qualifikation 1933/34
Qualifying Competition of World Cup 1933/34
(Teil I)

Parade der Stars der WM-Qualifikation

Milorad Arsenijević
Jaroslav Burgr
Bertil Ericsson
Amphilóquio Marques *Filó*
Gabriele Gilardoni
Laurent Grimmonprez
Knut Hansson
Sigmund Haringer
Willy Jäggi
Vladimir Kragić
Rudolf Kotormany
Mostafa Kamel Mansour
Romualdus Marcinkus
Martin Marculeta
Hendryk Martyna
Etienne Mattler
Ernest Mengel
Cornelis Lambertus Mijnders
Andonios Miyakis
Patrick Moore
Jean Nicolas
Josef Rasselnberg
Otto Reinlo
Gratian Sepi
Josef Silný
Augusto Silva
Louis Versyp
Emerich Vogl
Djordje Vujadinović
Ramón Zabalo


Gabriele Gilardoni

Unglaubliche Ereignisse bei der WM-Qualifikation

FIFA kollaborierte mit italienischen Faschisten, tolerierte Regelverstöße, urteilte mit zweierlei Maß

Italien hätte 4fach disqualifiziert werden müssen, andere Länder auch

Interview mit dem ältesten, noch lebenden Spieler der WM-Qualifikation 1933/34

Die am längsten geheim gehaltene Korruption des Weltfußballs:
Italien kaufte ein Spiel für ein Haus!

1Y 9837 F
No. 29
I. Quartal
1996
Preis:
20,- DM



Fußball-Weltzeitschrift

Weltmeisterschaft 1934
World Cup 1934
(Teil II)

Parade der WM-Stars:

István Avar
»Bep« Bakhuys
Luigi Bertolini
Jean Capelle
Juan Carreño
Leonardo Cilaurren
Edmund Conen
Vasile Deheleanu
Edmond Delfour
Alfredo Devincenzi
Aldo Donelli
Thomas Florie
Albert Heremans
Johann Horvath
František Junek
Leopold Kielholz
Rudolf Krčil
Knut Kroon
Isidro Lángara
Imre Markos
Dionisio Mejía
Mahmoud Mokhtar
George Moorhouse
Asen Panchev
Asen Peshev
Nils Rosén
Anton Schall
Angelo Schiavio
Frank Séchehaye
Josef Smistek
»Leen« Vente
Ladislav Ženíšek
Paul Zielinski



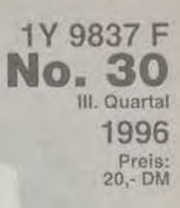
Ricardo Zamora

Interview mit
- Albert Heremans
- Vasile Deheleanu

Achtelfinale:
7 Favoriten-Siege, aber das »Oranje«-Team wurde von der Schweiz überraschend eliminiert.

Argentinien spielte mit einem, Italien mit zwei und Brasilien mit acht unberechtigten Spielern im WM-Achtelfinale 1934!

1Y 9837 F
No. 30
III. Quartal
1996
Preis:
20,- DM





Fußball-Weltzeitschrift

Weltmeisterschafts-Endrunde 1934
World Cup 1934
(Teil III)

Parade der Stars der WM-Endrunde:

Luigi Allemandi
Sven Andersson
Giampiero Combi
Josef Čtyřoký
Ciriaco Errasti
Attilio Ferraris
Guillermo Gorostiza
Enrique Guaita
Karl Hohmann
Fernand Jaccard
Stanislaus Kobierski
Josef Košťálek
Eraldo Monzeglio
Luis Felipe Monti
Oldřich Nejedlý
Peter Platzer
Jacinto de Quincoces
Luis Regueiro
Anders Rydberg
Otto Siffling
Jiří Sobotka
František Svoboda
Fritz Szepan
Géza Toldi
Willy von Känel
Franz Wagner
Karl Zischek
Ricardo Zamora

Interviews mit Fernand Jaccard & Jacinto de Quincoces



Jacinto de Quincoces

Der FIFA fehlte Überblick, Courage und Neutralität!

Viertelfinale: Pro-italienische Referees!
Semifinale: Siegtor durch nicht spielberechtigten Südamerikaner!
Oldřich Nejedlý's drei Tore gegen Nazi-Deutschland!
Finale: Südamerikaner rettete Italien in die Verlängerung!

Luis Felipe Monti, Enrique Guaita und Atilio Demaría waren nicht spielberechtigt für Italien! FIFA kürte Betrugs-Weltmeister!



KURT HAMRIN
(Schweden)

von Nils E.Johansson (Göteborg/Sverige) &
Walter Morandell (Meran/Italia)

geb. am 19.November 1934 in Stockholm

Spitzname: »Kurre«

Lieblingsposition: Rechtsaußen

Vereinszugehörigkeit:
1948: Huvudsta IS
1949-1955: AIK Stockholm
1956-1957: FC Juventus Torino (Italia)
1957-1958: AC Padua (Italia)
1958-1967: AC Fiorentina Firenze (Italia)
1967-1969: Milan AC (Italia)
1969-1971: SSC Napoli (Italia)
1972: IFK Stockholm

A-Länderspiele: 32 (8.Oktober 1953 – 26.September 1965)
17 Länderspieltore (≙ ø 0,53 Goals pro Match)

Europas Fußballer des Jahres: 1958 (4.Platz)

Schwedens Fußballer des Jahres: Diese Wahl gab es damals noch nicht!

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1958 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Landesmeister: 1968/69
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1960/61, 1967/68
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1961/62
Mitropa-Cupwinner: 1966
Italienischer Meister: 1967/68
Italienischer Vizemeister: 1958/59, 1959/60,
Italienischer Pokalsieger: 1960/61, 1965/66
Italienischer Pokalfinalist: 1957/58, 1959/60, 1967/68

Saison (I.Division)	*Liga-Spiele*	*Liga-Tore*
1952/53	6	4
1953/54	22	15
1954/55	22	22
1955/56	12	13
1956/57	23	8
1957/58	30	20
1958/59	32	26
1959/60	34	26
1960/61	31	14
1961/62	32	15
1962/63	31	14
1963/64	33	19
1964/65	34	8
1965/66	30	12
1966/67	32	16
1967/68	23	8
1968/69	13	1
1969/70	5	1
1970/71	17	2
total	462	244 (≙ ø 0,53 Goals pro Match)

Zudem bestritt Kurt Hamrin 45 Spiele um die »Coppa Italia«, in denen er 16 Tore (ø 0,36) erzielte.



Kurt Hamrin war einer der torgefährlichsten Rechtaußen des Weltfußballs aller Zeiten. **Foto: Pressens Bild**

Kurt Hamrin wurde in der schwedischen Hauptstadt geboren, wo er auch aufwuchs. Als Schüler ging er vielen Sportarten aktiv nach, vor allem Bandy, Tischtennis, Eishockey und auch Fußball. 13jährig trat er dem örtlichen Verein Huvudsta Idrottssällskap bei und begann richtig Fußball zu spielen. Dort wurde er dann von dem ungarischen AIK-Trainer István Wampetits entdeckt, der von seinem Talent so beeindruckt war, daß er ihn für die Stockholmer Jugend-Auswahl empfahl und ihn auch davon überzeugte, dem Großverein AIK beizutreten.

Beim Allmänna Idrotts-Klubben (AIK) in Solna, nordöstlich am Stockholmer Stadtkern gelegen, aber eine eigenständige Gemeinde, entfaltete der junge »Kurre« vollends sein Talent. 17jährig gelangte er ins Liga-Team von AIK, das in der II.Division spielte, aber in der Saison 1951/52 den Aufstieg in die »Allsvenska« schaffte.

So gab Kurt Hamrin dann 18jährig sein Debüt in der höchsten schwedischen Spielklasse. Er erwies sich als ein sehr schneller Flügelstürmer, der ein exzellentes Dribbelvermögen und die Fähigkeit, Tore zu erzielen, besaß. So bereitete er den gegnerischen Verteidigern stets große Schwierigkeiten, begeisterte aber mit seiner Spielweise allerorts die Zuschauer.

Der legendäre Rudolf »Putte« Kock, einst Teamführer von AIK Stockholm und Vorsitzender des schwedischen Selektionskomitees der National-Elf, glaubte fest an den jungen »Kurre« Hamrin und nominierte ihn bereits 18jährig für die schwedische U23-Auswahl, wo er auf Anhieb überzeugte. So folgte bald der nächste Schritt, er gab am 8.Oktober

1953, noch nicht einmal 19jährig, in Bruxelles gegen Belgien (0:2) in einem WM-Qualifikationsspiel sein Debüt im Nationalteam. Trotz der Niederlage überzeugte Kurt Hamrin, blieb im Team und wurde bald Titular im blau-gelben A-Team auf der Position des Rechtsaußen.

In den Wintermonaten spielte er immer Eishockey, längst auf höchstem nationalen Niveau. Im Eishockey war er wie im Fußballsport ein schneller und torgefährlicher Stürmer. Kurt Hamrin bestritt sogar zwei Eishockey-Länderspiele für die »Tre Kroners«!

Erst im Jahre 1955 konzentrierte er sich ganz auf den Fußballsport und wurde zur großen Attraktion in der schwedischen Elite-Liga. Als rechter Flügelstürmer wurde er mit 22 Liga-Treffern gar Schwedens Torschützenkönig. Er war längst über seine Heimat hinaus bekannt geworden und erhielt viele Angebote. So wechselte er nach 62 schwedischen Erstliga-Spielen und 54 Erstliga-Toren 21jährig nach Italien.

Sein »italienisches Abenteuer« begann beim Rekordmeister »Juve« und sollte 15 Jahre währen. Seine Landsleute Gunnar Gren, Nils Liedholm und Gunnar Nordahl hatten in Mailand für Furore gesorgt und mit ihren hervorragenden Leistungen die schwedischen Fußballer empfohlen. Erfolge werden dann immer gern kopiert, und so sicherte sich Juventus die Dienste des jungen Schweden. Dies geschah in der Hoffnung, in ihn endlich jenen Torjäger zu finden, den die Turiner bereits seit Jahren vergeblich suchten.

Zu allem Überfluß besaß »Juve« auf dem rechten Flügel mit dem Italiener Gino Stacchini einen übermächtigen Konkurrenten. Dennoch setzte sich der Schwede im ersten Spieljahr durch, bestritt 23 Spiele in der Serie A, erzielte aber nur acht Treffer. Dies bewog den übereilt handelnden Turiner Verein im Sommer 1957 ihn im Tausch für den jungen italienischen Mittelstürmer Bruno Nicolè an den Provinzclub Padova abzugeben.

Kurt Hamrin war kein Brechertyp, er fühlte sich in der Rolle des Halb- oder Außenstürmers wesentlich wohler. Der Wechsel in die Region Veneto in die Hauptstadt Padova der Provinz gleichen Namens wurde für den Schweden zum Glücksfall. Der Trainer dieses westlich von Venezia beheimateten Clubs war Nereo Rocco, der später noch sehr berühmt und erfolgreich werden sollte. Die Spielweise, die Padova pflegte, kam dem wieselflinken Hamrin entgegen. Aus einer verstärkten Abwehr wurde schnell gekontert, ein Rezept, mit dem Padova von Erfolg zu Erfolg eilte und auch den großen Teams trotzte.

Am Saisonende war Padova sensationeller Tabellendritter geworden und Kurt Hamrin hatte 20 der insgesamt 55 Tore erzielt, womit er Rang 5 in der italienischen Torschützenliste belegte. Der Schwede hatte sich mit seinen guten Leistungen selbst ins Blickfeld gespielt, so daß mehrere Vereine auf ihn aufmerksam wurden. Am Ende machte die Fiorentina das Rennen um ihn.

Doch zunächst stand 1958 für Kurt Hamrin die Endrunde der Fußball-Weltmeisterschaft im eigenen Land an. Er präsentierte sich im Nationalteam in einer glänzenden Verfassung, erzielte zwei Treffer im Viertelfinale gegen die Sowjetunion und im Semifinale wurden seine famosen Soli auch dem deutschen Titelverteidiger zum Verhängnis, nicht nur wegen seines Treffers. Er brachte den deutschen Verteidiger Erich Juskowiak völlig aus der Fassung, so daß dieser des Feldes verwiesen wurde. Nicht zuletzt aufgrund der Leistungen von »Kurre« Hamrin wurde das schwedische Nationalteam Vize-Weltmeister und er selbst wurde nach dem Brasilianer Garrincha zum zweitbesten Rechtsaußen der WM-Endrunde gewählt.

In der Toskana wurde Kurt Hamrin dann richtig heimisch. Neun Jahre lang spielte, stürmte und schoß er wichtige Tore für die Florentiner. Zunächst wurde noch die Endphase der »Coppa Italia« der Saison 1957/58 ausgespielt, in der Fiorentina mit Hamrin ins Finale gelangte (0:1 gegen SS Lazio Roma).

In der Saison 1958/59 wurde Kurt Hamrin mit 26 Liga-Toren hinter den beiden Südamerikanern Antonio Valentin Angelillo (33) und José Altafini (28) drittbester Torschütze der Serie A. In der folgenden Saison wurde der Schwede mit wiederum 26 Toren hinter dem Südamerikaner Omar Enrique Sivori (27) gar Italiens zweitbester Torschütze.

Florenz hatte einen Juwelen, den man auch »Uccellino« (»kleiner Vogel«) nannte. Es war eine Huldigung, da er auf dem rechten Flügel oft nicht zu bremsen und schnell wie ein Vogel entwischt war. Florenz wurde zweimal italienischer Vizemeister und erreichte 1960 zudem das Pokalfinale (2:3 gegen Juventus Torino).

Besonders erfolgreich verlief dann für Florenz und Hamrin die Saison 1960/61. Zuerst wurde im Mai 1961 gegen die Glasgow Rangers der erstmals ausgespielte Europapokal der Pokalsieger, Kurt Hamrin wurde zudem Torschützenkönig dieser Konkurrenz, und dann am 11.Juni des gleichen Jahres noch erstmals die »Coppa Italia« (2:0 gegen SS Lazio Roma) gewonnen.

Florenz war nicht zuletzt durch Kurt Hamrin ein Topteam im italienischen Fußball geworden, wurde in der Saison 1961/62 Tabellendritter und erreichte wiederum das EC II-Finale. In den folgenden drei Spieljahren wurde Fiorentina jeweils Vierter der Serie A.

Insgesamt absolvierte »Kurre« Hamrin 32 Länderspiele, doch oft mußten die Schweden auf ihn verzichten, da er von seinem italienischen Verein keine Freigabe erhielt. Außerdem hat Schweden vor 1958 niemals einen im Ausland tätigen Profi ins Nationalteam berufen. Sein letztes Länderspiel bestritt er fast 31jährig gegen die BR Deutschland, auch dies war ein WM-Qualifikationsspiel.

Der erneute Gewinn des italienischen Pokals in der Saison 1965/66 war für den mittlerweile fast 32jährigen Hamrin der letzte große Höhepunkt im Trikot der Toskaner. Ein Jahr später wechselte er nach Mailand, wo inzwischen Trainer Nereo Rocco eine Erfolgsmannschaft aufbaute. Die großen Erfahrungen des Schweden schlugen sich dann vor allem in den internationalen Begegnungen nieder. Von den Erfolgen her waren die beiden Jahre bei Milan für den Schweden zweifellos gar die Krönung seiner langen Karriere.

In der Saison 1967/68 gewann er mit den Milanesen das »Scudetto« und den Europapokal der Pokalsieger, im folgenden Jahr den Europapokal der Landesmeister, als Milan den AFC Ajax Amsterdam (4:1) besiegte. Doch in der Serie A war er inzwischen bei den Mailändern nur noch Lückenbüßer geworden.

So wechselte Kurt Hamrin 34jährig an den Fuß des Vesuvs, nach Napoli. In der ersten Saison war er bei den Neapolitanern nur Reservist, doch in der zweiten trug er mit dazu bei, daß am Ende Rang 3 herauskam. Damit ging 1971 eine 19 Jahre andauernde Karriere in der höchsten schwedischen und italienischen Spielklasse zu Ende, nicht aber seine aktive Laufbahn.

Als 37jähriger kehrte er dann aus Italien zurück und half seinen alten Freunden bei Idrotts Föreningen Kamraterna (IFK) in seiner Geburtsstadt aus. Mit den Stockholmern stieg er 1972 auf und verzeichnete zudem die zweitbeste Zuschauerresonanz aller Vereine der III. Division Schwedens. Dann aber war für »Kurre« Hamrin, der als der beste Rechtsaußen Schwedens aller Zeiten angesehen wird, endgültig Schluß. Ende 1972 kehrte Kurt Hamrin nach Italien zurück, wo er eine seriöse Versicherungsgesellschaft betreibt. Seit über 40 Jahren ist Kurt Hamrin mit der Schwedin Marianne verheiratet, und beide leben noch heute mit ihren fünf Kindern in Florenz.

Iraq * Irak * Irak

season	points / win	total number of matches	home wins	%	draws	%	away wins	%
Saison	Punkte / Sieg	Gesamtzahl der Liga-Spiele	Heimsiege	%	Remis	%	Auswärts-siege	%
1963/64	2	28	16	57,14	6	21,43	6	21,43
1964/65	2	28	18	64,29	5	17,86	5	17,86
1965/66	2	30	15	50,00	7	23,33	8	26,67
1966/67		no played						
1967/68	2	28	13	46,43	9	32,14	6	21,43
1968/69	2	45	25	55,56	12	26,67	8	17,78
1969/70	2	45	18	40,00	20	44,44	7	15,56
1970/71	2	28	12	42,86	10	35,71	6	21,43
1971/72	2	28	11	39,29	11	39,29	6	21,43
1972/73	2	28	14	50,00	8	28,57	6	21,43
1973/74		no draws allowed						
1974/75	2	90	38	42,22	19	21,11	33	36,67
1975/76	2	156	64	41,03	43	27,56	49	31,41
1976/77	2	66	27	40,91	27	40,91	12	18,18
1977/78	2	91	49	53,85	24	26,37	18	19,78
1978/79	2	78	52	66,67	26	33,33	0	0,00
1979/80	2	132	54	40,91	40	30,30	38	28,79
1980/81	2	66	29	43,94	24	36,36	13	19,70
1981/82	2	132	70	53,03	36	27,27	26	19,70
1982/83	2	132	63	47,73	40	30,30	29	21,97
1983/84	2	156	74	47,44	49	31,41	33	21,15
1984/85		no played						
1985/86	2	120	65	54,17	38	31,67	17	14,17
1986/87	2	264	100	37,88	101	38,26	63	23,86
1987/88	2	240	96	40,00	80	33,33	64	26,67
1988/89		no draws allowed						
1989/90	2	182	64	35,16	57	31,32	61	33,52
1990/91	2	120	37	30,83	37	30,83	46	38,33
1991/92	2	380	171	45,00	115	30,26	94	24,74
1992/93	2	828	361	43,60	276	33,33	191	23,07
1993/94	3	650	269	41,38	196	30,15	185	28,46
1994/95	3	552	252	45,65	141	25,54	159	28,80
Total (1963/64 - 1995)								
		4723	2077	43,98	1457	30,85	1189	25,17
Bilanz 2 Punkte/Sieg (1963/64 -1992/93) , Balance 2 points/win (1963/64 -1992/93)								
		3521	1556	44,19	1120	31,81	845	24,00
Bilanz 3 Punkte/Sieg (1993/94 - 1995) , Balance 3 points/win (1993/94 - 1995)								
		1202	521	43,34	337	28,04	344	28,62

Notice/Hinweis:
The »Iraqi Football League« was founded in the season 1961/62, but untill season 1962/63 (including) were not recorded the individual results in the print media and at the football association. There was not played a championship in the season 1966/67 (Israili war) and season 1984/85 (preparation for the World Cup). In the seasons 1973/74 and 1988/89 were not allowed draws (after time & penalty shoot-out). In the season 1994/95: There were given 3 points for a win and 4 points for a win with more than 3 goals difference.
Die »Iraqi Football League« wurde in der Saison 1961/62 gegründet, aber bis einschließlich 1962/63 wurden die einzelnen Resultate in den Print-Medien und beim Fußballverband nicht registriert. 1966/67 (Israel-Krieg) und 1984/85 (Vorbereitung auf WM) wurde keine Meisterschaft ausgespielt. In der Saison 1973/74 und 1988/89 wurden keine Unentschieden zugelassen (Verlängerung & Elfmeterschießen). In der Saison 1994/95 gab es für einen Sieg 3 Punkte und für einen Sieg mit mehr als 3 Toren Differenz 4 Punkte.

Die Welt- und Kontinent-Fußballer des Jahres 1995

von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Welt-Fußballer des Jahres 1995

Bei der unter der Regie der FIFA stattgefundenen Wahl des »World Player '95« fungierten 95 amtierende Nationaltrainer als Juroren, die jeweils Platz 1-3 anzugeben hatten, für die es dann 5, 3 bzw. 1 Punkt(e) gab. Dabei ergab sich folgende Rangliste:

		points
1.	George Weah (Milan AC/Liberia)	170
2.	Paolo Maldini (Milan AC/Italia)	80
3.	Jürgen Klinsmann (FC Bayern München/ Deutschland)	58
4.	*Romário* de Souza Farias (CR Flamengo Rio de Janeiro/Brasil)	50
5.	Roberto Baggio (Milan AC/Italia)	49
6.	Hristo Stoichkov (Parma AC/Bulgaria)	37
7.	Ivan Luis Zamorano (Real Madrid CF/Chile)	36
8.	Osvaldo Giroldo Junior *Juninho* (São Paulo FC/ Brasil)	28
9.	Matthias Sammer (BV Borussia Dortmund/ Deutschland)	23
10.	Michael Laudrup (Real Madrid CF/Danmark)	20
	Gianfranco Zola (Parma AC/Italia)	20
12.	Gabriel Omar Batistuta (AC Fiorentina Firenze/ Argentina)	18
13.	José Roberto Gama de Oliveiro *Bebeto* (Real Club Deportivo de La Coruña/Brasil)	17
14.	Marc Overmars (AFC Ajax Amsterdam/Nederland)	16
15.	Dejan Savičević (Milan AC/Jugoslavija)	13
16.	Jari Litmanen (AFC Ajax Amsterdam/Suomi)	12
	Fernándo Ruiz Hierro (Real Madrid CF/España)	12
18.	Franco Baresi (Milan AC/Italia)	11
	Fabrizio Ravanelli (FC Juventus Torino/Italia)	11
20.	Alessandro Del Piero (FC Juventus Torino/Italia)	10
21.	Gianluca Vialli (FC Juventus Torino/Italia)	9
22.	*Ronaldo* Luis Nazario de Lima (PSV Eindhoven/ Brasil)	8
	Anthony Yeboah (Leeds United FC/Ghana)	8

Unter den »Top 23« befinden sich sechs Südamerikaner und zwei Afrikaner, der große Rest sind Europäer. Die Hälfte der erwähnten Spieler ist in der italienischen Serie A tätig, fünf davon allein in Mailand bei der Associazione Calcio. Verwunderlich ist zweifellos, daß die Madrilenen trotz eines mäßigen zweiten Halbjahres mit drei Spielern vertreten sind, der AFC Ajax dagegen unter den »Top 13« überhaupt nicht.

Die drei Ersten des Jahres 1994 (*Romário*, Stoichkov, Baggio) wurden, gemessen an ihren Leistungen 1995, eindeutig überbewertet, nach dem Motto: Habe ich als Nationaltrainer keinen internationalen Überblick, wähle ich 'blind' die Erstplazierten des vorangegangenen Jahres. Daß der beste Ajax-Akteur Marc Overmars erst auf Rang 14 und Enzo Francescoli (CA River Plate Buenos Aires), der die »Urus« zum Gewinn der »Copa América« führte, gar erst auf Rang 24 folgt, ist ein fußballerisches Armutszeugnis vieler Juroren. Zu schlecht kommt auch der Finne Jari Litmanen weg, und der Dortmunder Andreas Möller fehlt ganz.

Mit George Weah gab es sicher einen verdienten Sieger, obgleich er im Kalenderjahr 1995 weniger Tore erzielte, aber seine Technik und seine Tricks sind grandios, eine Augenweide. Paolo Maldini hatte schon bessere Jahre als das vergangene, so daß eigentlich der deutsche Torjäger Jürgen Klinsmann seinen Platz verdient hätte.

Augenfällig ist auch wie viele Trainer nur ihre eigenen Spieler wählen. Die FIFA sollte bei dieser sich jedes Jahr verstärkenden Unsitte endlich anweisen, daß kein Trainer mehr die Spieler seines Teams (Landes) wählen darf. Eine Reihenfolge Weah vor Klinsmann, Overmars, Francescoli, Maldini und Litmanen wäre sicher den 1995 gezeigten Leistungen weitaus näher gekommen.

Europas Fußballer des Jahres 1995

Bei der traditionellen, alljährlich von »France Football« organisierten Wahl des besten europäischen Fußballers nahm jeweils ein Sportjournalist aus 49 europäischen Ländern teil, die jeweils Platz 1-5 anzugeben hatten. Erstmals durften bei dieser seit 1956 durchgeführten Wahl auch die in Europa spielenden Nichteuropäer (ohne Nationalität eines europäischen Landes) berücksichtigt werden. Eine richtige Entscheidung, die jedoch vier Jahrzehnte zu spät kam. Das gleichzeitig eingeführte Vorschreiben einer Kandidaten-Liste deutet aber daraufhin, daß »France Football« seinen Juroren nicht sonderlich viel Sachverstand zutraut. Nachfolgend das Resultat.

		points
1.	George Weah (Milan AC/Liberia)	144
2.	Jürgen Klinsmann (FC Bayern München/ Deutschland)	108
3.	Jari Litmanen (AFC Ajax Amsterdam/Suomi)	67
4.	Alessandro Del Pierro (FC Ajax Amsterdam/Italia)	57
5.	Patrick Kluivert (AFC Ajax Amsterdam/Nederland)	47
6.	Gianfranco Zola (Parma AC/Italia)	41
7.	Paolo Maldini (Milan AC/Italia)	36
8.	Marc Overmars (AFC Ajax Amsterdam/Nederland)	33
9.	Matthias Sammer (BV Borussia Dortmund/ Deutschland)	18
10.	Michael Laudrup (Real Madrid CF/Danmark)	17
11.	Marcel Desailly (Milan AC/France)	16
12.	Franklin Edmundo Rijkaard (AFC Ajax Amsterdam/ Nederland)	15
	Fabrizio Ravanelli (FC Juventus Torino/Italia)	15
14.	Hristo Stoichkov (Parma AC/Bulgaria)	14
	Carlos Manuel *Paulo Sousa* (FC Juventus Torino/ Portugal)	14
16.	Dejan Savičević (Milan AC/Jugoslavija)	12
17.	Davor Šuker (Sevilla CF/Croatia)	10
18.	Fernándo Ruiz Hierro (Real Madrid CF/España)	9
19.	Gianluca Vialli (FC Juventus Torino/Italia)	8
20.	Gabriele Omar Batistuta (AC Fiorentina Fiorenze/ Argentina)	7

Den Juroren kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie das Spiel des AFC Ajax Amsterdam noch nicht richtig erkannt haben, andererseits hätten sie Patrick Kluivert nicht so maßlos über- und Marc Overmars so unterbewertet. Auch fehlt der Deutsche »Andy« Möller in der Rangliste. Von diesen Fehlentscheidungen abgesehen, muß man den Juroren aber zugestehen, daß sie ansonsten auf dem europäischen Kontinent das Fußballgeschehen des Jahres 1995 besser, objektiver als die Nationaltrainer aus aller Welt eingeschätzt haben.

Südamerikas Fußballer des Jahres 1995

Bei dieser kontinentalen Wahl, bei der die Sportjournalisten Südamerikas als Juroren fungieren und die von der uruguayischen Zeitung »El País« alljährlich organisiert wird, können nur Spieler gewählt werden, die in Südamerika spielen. Nachfolgend das Resultat:

		points
1.	Enzo Francescoli Uriate (CA River Plate Buenos Aires/Uruguay)	58
2.	Diego Armando Maradona (CA Boca Juniors Buenos Aires/Argentina)	28
3.	*Edmundo* Alves de Souza Neto (CR Flamengo Rio de Janeiro/Brasil)	24
4.	*Romário* De Souza Faria (CR Flamengo Rio de Janeiro/Brasil)	23
5.	José Luis Chilavert (CA Vélez Sarsfield/Paraguay)	21
6.	Roberto Luis Trotta (CA Vélez Sarsfield/Argentina)	20
7.	Eber Moas * (C América de Cali/Uruguay)	19
8.	Carlos Alberto Gamarra** (Cerro Porteño Asunción/Paraguay)	18
	René Higuita (CDC Atlético Nacional Medellín/ Colombia)	18
10.	Marcos Evangelista de Moraes *Cafú* (SE Palmeiras São Paulo/Brasil)	16

* *Wechselte inzwischen zu CF Monterrey (México).*
****Wechselte inzwischen zu SC International Porto-Alegre (Brasil).**

Mit dem »Uru« Enzo Francescoli wurde in der Tat der alles überragende südamerikanische Spieler zum »Mejor Futbolista de Sudamérica de 1995« gewählt, nach 1984 zum 2.Mal. Es waren nicht nur seine große Spielkunst, seine Regiequalitäten und Tore, mit denen er mit seinem argentinischen Club Atlético River Plate in den CONMEBOL-Wettbewerben glänzte, sondern auch die Art wie er sein uruguayisches Nationalteam zum Gewinn der »Copa América« führte.

Daß Enzo Francescoli bei der Weltwahl nicht einmal unter den »Top 23« zu finden ist, gleicht einem sportlichen Skandal und stellt den Juroren ein unglaubliches Armutszeugnis aus. Wo bleibt da die Objektivität und sportliche Fairness, meine Herren Nationaltrainer. Ansonsten entspricht die Rangliste der besten südamerikanischen Fußballer, die einem südamerikanischen Verein angehören, in etwa den Realitäten. Vielleicht ist Maradona etwas überbewertet worden, aber der brasilianische Titelverteidiger *Cafú* verlor durch seinen mehrmonatigen Abstecher auf die Iberische Halbinsel, wo er in Zaragoza nicht zurecht kam, viel an Boden.

Afrikas Fußballer des Jahres 1995

Der offizielle afrikanische Fußballer des Jahres wird seit 1992 von den Mitgliedern des technischen (mit Trainern) und Presse-Komitees der »Confédération Africain de Football« (CAF) gewählt. Die von der in Paris erscheinenden Fachzeitschriften ernannten afrikanischen Spieler des Jahres sind inoffizieller Natur.

		points
1.	George Weah (Milan AC/Liberia)	45
2.	Japhet N'Doram (FC de Nantes/Tchad)	30
3.	Finidi George (AFC Ajax Amsterdam/Nigeria)	23
4.	Anthony Yeboah (Leeds United AFC/Ghana)	20
5.	Emmanuel Amunike (Sporting Clube de Portugal Lisboa/Nigeria)	5
	Nwankwo Kanu (AFC Ajax Amsterdam/Nigeria)	5
7.	Daniel Amokachi (Everton FC/Nigeria)	4
8.	Valéry Ondo (Espérance Sportive de Tunis/Gabon)	2
	Joël Tiéhi (FC Martiniques/Côte-d'Ivoire)	2
10.	Jean-Claude Mukanya Kabeya (Lommel SK/Zaïre)	1
	Augustine Okocha (Eintracht Frankfurt/Nigeria)	1

Augenfällig ist, daß mit einer Ausnahme die »Top 11« alle europäischen Clubs angehören. Doch auch die Ausnahme gehört keinem heimischen Verein, sondern einem nordafrikanischen Spitzenclub an. Acht der elf Spieler waren bereits 1994 unter den elf Erstplazierten zu finden. Kritisch sei vermerkt, daß kein nord- und südafrikanischer Spieler in der Rangliste enthalten ist, die wohl nicht ganz leistungsgerecht eingeschätzt wurden.

Asiens Fußballer des Jahres 1995

Nach der Übergabe von seiten der IFFHS an die »Asian Football Confederation« (AFC) wurden die besten Fußballer Asiens 1994 in modifizierter, wenig einprägsamer Form (fünf Kategorien) von der AFC gewählt und geehrt. 1995 wurde dies nun vereinfacht und brachte folgendes Resultat:

Asian Footballer of the Year 1995:

1.Masami Ihara (Nissan FC Yokohama Marinos / Japan)
2.Natipong Stritong In (Thai Farmers Bank Bangkok / Thailand)
3.Mohamed Amer Al Kathiri (Al Nasr Club Salalah / Oman)

Der Sieger ist ein erfahrener Abwehrspieler des japanischen Nationalteams und amtierenden Landesmeisters. Der Thailänder Stritong In zählt seit zwei Jahren zu den erfolgreichsten Torjägern Asiens. Zum Asieans Coch des Jahres 1995 wurde Park Jong Hwan ernannt. Der Südkoreaner trainiert Ilhwa Chumna FC Seoul und führte dieses Team im letzten Jahr zum Gewinn der nationalen und kontinentalen Meisterschaft. Interessant ist, daß die AFC die U17-Auswahl von Oman zur Mannschaft des Jahres erkoren hat. Die Jugendlichen aus dem Orient hatten bei der Weltmeisterschaft 1995 in Ekuador das Semifinale erreicht.

CONCACAF-Fußballer des Jahres 1995

Leider wird noch immer kein »CONCACAF Footballer of the Year« gewählt und geehrt. Der bestplazierteste Fußballer bei einer Weltwahl war erneut Jorge Campos (Mexico) als 14. bei »The World's best Goalkeeper« und Arturo Brizo Carter als 8. bei »The World's best Referee«.

Afrika-Meisterschaft 1996

Der 20.African Cup of Nations wurde nach umfangreicher Qualifikation vom 13.Januar bis 3.Februar 1996 erstmals in Südafrika und erstmals mit 16 Ländern in der Endrunde ausgespielt. Die 16 für die Endrunde qualifizierten Teams wurden in vier Gruppen eingeteilt, wo jeder gegen jeden zu spielen hatte. Die jeweils beiden Gruppenersten erreichten das Viertelfinale, von da ab wurde im K.o.-System weitergespielt.

Das erste Match der **Gruppe A** war zugleich die Premiere der Endrunde auf südafrikanischem Boden, bei der die Gastgeber vor großer Kulisse eine berauschende Fußballdemonstration boten. Trotz guter Leistungen hatten die Kameruner keine Chance und verloren unerwartet klar (0:3). Das Team »Bafana Bafana« bot ein solch grandioses, glanzvolles Match, daß es während der gesamten Endrunde diese fabelhafte Leistung nicht wiederholen konnte.

In den folgenden Spielen ging es in dieser schweren Gruppe wie erwartet sehr eng zu, zumal sich die Angolaner übertrafen. Am letzten Spieltag sicherte der überragende Mohamed Abdel-Aziz »El Kass« den Ägyptern gegen das bereits qualifizierte Südafrika die Teilnahme am Viertelfinale. So schied das traditionsreiche und international hoch eingestufte Kamerun frühzeitig aus, nachdem die Südwestafrikaner gegen Angola gar erst in der letzten Spielminute mittels eines Eigentors von Helder Jesus Serafim zum Ausgleich (3:3) gekommen waren.

Im Aufgebot von Kamerun und Trainer Jules-Féderic Nyongha standen je 11 Akteure von heimischen Vereinen und im Ausland spielenden. Ihr Kapitän war der berühmte und eminent kopfballstarke François Oman-Biyik, der ansonsten für den Club de Fútbol América Ciudad de México auf Torjagd geht. Die Angolaner, von Trainer Carlos Alhinho (Cape Verde Islands) betreut, hatten gar nur acht Spieler von heimischen Vereinen aufgeboten, während die übrigen 14 Spieler portugiesischen Vereinen angehörten. In Angola, bis Ende der 70er Jahre eine portugiesische Kolonie, wird amtlich Portugiesisch gesprochen.

1. South Africa	3	2	–	1	4:1	6
2. Egypt	3	2	–	1	4:3	6
3. Cameroon	3	1	1	1	5:7	4
4. Angola	3	–	1	2	4:6	1

	South Afrika	Egypt	Cameroon	Angola
South Africa		0:1	3:0	1:0
Egypt			1:2	2:1
Cameroon				3:3
Angola				

Im ersten Match der **Gruppe B** standen sich die beiden Gruppenfavoriten, der amtierende »Vize« und Algerien gegenüber. Geprägt von gegenseitigem Respekt trennten sich beide torlos. Ihre Dominanz zeigte sich dann in den weiteren Gruppenspielen. Die Nordafrikaner kamen durch zwei Tore von Ali Messabih gegen Sierra Leone und schließlich auch gegen Burkina Faso zu knappen Erfolgen.

Imponierender waren die Auftritte von Sambia, das diese beiden Gegner klarer besiegte und in ihrem routinierten 32jährigen Kapitän Kalusha Bwalya mit fünf Treffern auch ihren überragenden Torschützen hatte. Die Zentralafrikaner hielten den Ball durch ein geschicktes Flachpaßspiel in ihren Reihen und spielten so ihre Gegner auch müde, ohne selbst unnötige Ballverluste hinnehmen zu müssen.

Sierra Leone mit seinem schwedischen Trainer Roger Palmgren hatte nur fünf Spieler aus heimischen Vereinen, aber 17 im Ausland tätige Profis aufgeboten. So gelang den Küstenbewohnern gegen das ehemalige Obervolta ein Achtungserfolg (2:1), bei dem der erst 16jährige Mohamed Kallon (FC Lugano/Schweiz) in der 88.min. der Siegtreffer gelang.

Bei Burkina Faso war es fast umgekehrt, in dessen Aufgebot befanden sich nur sieben im Ausland tätige Profis und 15 Spieler aus heimischen Vereinen. Dafür entließen die Verbandsgewaltigen der »Fédération Burkinabè de Foot-Ball« ihren Nationalcoach Drissa Traoré »Saboteur« bereits nach zwei Niederlagen noch während der Gruppenspiele. Dennoch ging auch das folgende, letzte Gruppenspiel (gegen Algerien) verloren.

1. Zambia	3	2	1	–	9:1	7
2. Algérie	3	2	1	–	4:1	7
3. Sierra Leone	3	1	–	2	2:7	3
4. Burkina Faso	3	–	–	3	3:9	0

	Zambia	Algérie	Sierra Leone	Burkina Faso
Zambia		0:0	4:0	5:1
Algérie			2:0	2:1
Sierra Leone				2:1
Burkina Faso				

Der Titelverteidiger und Topfavorit Nigeria hatte wenige Wochen vor Turnierbeginn zum Leidwesen seiner Spieler aus politischen Gründen seine Teilnahme abgesagt, so daß die CAF den westafrikanischen Staat Guniea nachnominierte. Doch auch dieser sagte wenige Tage vor Beginn der Endrunde aus wirtschaftlichen Gründen ab. Es hätte nicht viel gefehlt und auch Liberia hätte aus finanziellen Gründen absagen müssen. Erst eine gewaltige private Geldspritze vom in Europa märchenhaft verdienenden Weltstar George Weah ermöglichte schließlich die Reise der Liberier von West- nach Südafrika.

Im ersten Match der **Gruppe C** trafen die beiden Außenseiter aufeinander. Dabei bot das Team von Gabun gar den besseren Fußball, verlor aber gegen die Weah-Elf. Im folgenden Match gegen Zaire boten die Westafrikaner eine tolle Leistung, gewannen unerwartet sicher und standen urplötzlich und sensationellerweise im Viertelfinale.

Im dritten und letzten Gruppenspiel besiegte dann Zaire hochverdient Liberia und qualifizierte sich gleichfalls für das Viertelfinale. Alle drei Teams waren am Ende punktgleich, aber Liberia wies das um ein Tor schlechtere Torverhältnis auf. Der Afrika-, Europa- und Weltfußballer George Weah hatte weder ein Tor erzielt, noch eine beeindruckende Leistung geboten. Seine beiden Vorstellungen waren sogar schlichtweg enttäuschend, und so schied Liberia mit seinen 15 (von 22 im Aufgebot befindlichen Spielern) im Ausland tätigen Profis aus, konnte die Gunst der Stunde nicht nutzen. Auf Seiten von Zaïre bestritt Tothüter Merikani Pangi nach 1988 und 1992 bereits seine 3.Afrika-Meisterschafts-Endrunde.

1. Gabon	2	1 – 1	3:2	3
2. Zaïre	2	1 – 1	2:2	3
3. Liberia	2	1 – 1	2:3	3

		Gabon	Zaïre	Liberia
Gabon			2:0	1:2
Zaïre				2:0
Liberia				

Zuerst trafen in der **Gruppe D** die beiden Giganten der vorangegangenen Afrika-Meisterschaften und benachbarten Länder aus Südwestafrika aufeinander und lieferten sich einen großen Fight, den diesmal die Ghanaer nach Toren der Top-Stars »Tony« Yeboah und Abedi »Pelé« gegen die Elfenbeinküste gewannen. Zur allgemeinen Überraschung kam Tunesien zu Turnierbeginn gegen Mozambique nicht über ein 1:1-Remis hinaus, wobei Manuel Bucuane »Trio Tico« für die Ostafrikaner das Tor erzielte.

Bereits nach dem zweiten Gruppenspiel waren die Ghanaer nach ihrem 2.Sieg (2:1 gegen Tunesien) für das Viertelfinale qualifiziert, während die Nordafrikaner mit dem Rücken zur Wand standen, da die Elfenbeinküste durch ein Goal ihres Top-Stars Joël Tiéhi das portugiesisch sprechende Mozambique besiegte hatte. Die Ostafrikaner, früher eine portugiesische Kolonie, hatten gegen Ghana dann keine Chance, obgleich sie sich bravourös hielten, zuweilen sogar absolut gleichwertig waren.

So mußte das Match zwischen der Elfenbeinküste und Tunesien über den zweiten Teilnehmer dieser Gruppe am Viertelfinale entscheiden. Nach einem beiderseits großartigen Spiel siegten die Tunesier unerwartet klar, wobei Imed Ben Younes zwei Treffer für die taktisch diszipliniert spielenden Nordafrikaner erzielte, die in Chokri El-Ouaer auch den besseren Torhüter hatten. Wahrscheinlich hatten die Südwest-Afrikaner einen Fehler gemacht, daß sie in diesem Match erstmals ihren Keeper Alain Gouaméné nicht einsetzten, der nach 1988, 1990, 1992 und 1994 bereits zum 5.Mal an einer Endrunde der Afrika-Meisterschaft teilnahm.

Das frühzeitige Ausscheiden der »Equipe Côte-d'Ivoire« gehörte zu den Überraschungen des Turniers. Ihr französischer Trainer Pierre Pleimelding, der sich nur auf sechs »Ausländer« und 16 heimischen Vereinen angehörende Spieler stützte und sich dadurch sehr gut vorbereiten konnte, stand plötzlich mit leeren Händen da. Sein portugiesischer Kollege Rui Caçador hatte gar nur fünf in Portugal spielende Akteure zu berücksichtigen, während 17 noch in Mozambique spielten. Ein Vorteil scheint dies aber durch die fehlende internationale Erfahrung und Reife nicht mehr zu sein.



Gruppenspiel zwischen Zaire und Liberia (2:0): Ein Kopfballduell zwischen dem zairischen Kapitän Jean-Claude Mukanya und George Weah (9).
Foto: Presse Sports

1. Ghana	3	3	–	–	6:1	9
2. Tunesie	3	1	1	1	5:4	4
3. Côte-d'Ivoire	3	1	–	2	2:5	3
4. Mozambique	3	–	1	2	1:4	1

	Ghana	Tunesie	Côte-d'Ivoire	Mozambique
Ghana		2:1	2:0	2:0
Tunesie			3:1	1:1
Côte-d'Ivoire				1:0
Mozambique				

Im **Viertelfinale** trafen die Gastgeber auf die Algerier, die sich gut auf die Südafrikaner eingestellt hatten. Beide Teams spielten abwartend und betont defensiv. Bei strömendem Regen erhielten die Gastgeber einen unberechtigten Elfmeter, den der algerische Torhüter M'Hamed Hanniched jedoch vereitelte. Farbe bekam das Match erst nach dem Führungstreffer des überragenden Abwehrspielers und Publikumslieblings Mark Fish nach über einstündiger Spielzeit. Diesem folgte dann innerhalb von zwei Minuten ein Treffertausch.

Die Nordafrikaner, die 1990 noch Afrika-Meister geworden waren, und von deren 22köpfigen Aufgebot 20 Spieler heimischen Clubs angehören – neben Moussa Saïb spielte nur Kamel Kaci-Said (Zamalek SC Cairo/Ägypten) im Ausland -, konnten sich optimal vorbereiten. Doch der Ramadan war für sie ein Handicap, auch schien ihren offensiven Spielern ein Schuß Genialität zu fehlen. So war das Ausscheiden von Algerien keine Überraschung.

Ein höheres Niveau hatte die Begegnung zwischen Sambia und Ägypten. Die Nordafrikaner, die zum 15.Mal an einer Endrunde dieser Kontinent-Meisterschaft teilnahmen, gingen kurz vor dem Seitenwechsel in Führung. Doch nach dem Seitenwechsel spielten sich die Zentralafrikaner in einen Spielrausch. Es war fußballerisch beeindruckend, was beiderseits geboten wurde, aber letztlich setzte Sambia seine Serie klarer

Siege fort. Die Ägypter schienen ebenfalls unter den Bedingungen des Ramadan zu leiden, obgleich sie sich unter dem niederländischen Trainer »Ruud« Krol optimal hatten vorbereiten können, denn außer dem in Deutschland spielenden Hany Ramzy gehörte das gesamte 22köpfige Aufgebot ägyptischen Vereinen an.

Ghana schien gegen Zaïre frühzeitig seiner Favoritenrolle gerecht zu werden, zumal »Tony« Yeboah nach glänzender Vorarbeit von Abedi »Pelé« die Südwestafrikaner in Führung gebracht hatte. Doch in der Folgezeit vergab der 4malige Afrika-Meister leichtsinning mehrere Chancen, um seine Führung auszubauen. Die Zentralafrikaner, die bereits während der Endrunde ihren türkischen Trainer Mushin Ertügel entlassen hatten, vermochten oft nur durch unfaire Attacken der spielerischen Überlegenheit des Gegners zu begegnen. Sie spielten mehr als überhart, und das Match nahm zuweilen bedrohliche Formen an. Die Ghanaer gewannen zwar das Spiel, verloren aber ihren Spielmacher Abedi »Pelé« infolge Verletzung. Zaïre hatte 12 Spieler im Aufgebot, die als Profis im Ausland ihre Brötchen verdienten.

Die Überraschung des Viertelfinales vollzog sich in der Partie Tunesien gegen Gabun. Nach einem Treffertausch in der Anfangsphase der Partie spielten die Westafrikaner locker und munter weiter. Das Team aus Gabun stützte sich quasi nur auf drei heimische Vereine und war dadurch eine homogene Einheit, ihre Spieler sehr ballgewandt und trickreich. Der Außenseiter spielte offensiv, aber nicht leichtsinning. So gelang es der jungen tunesischen Elf, die auch unter dem Ramadan litt, weder in der regulären Spielzeit, noch in der Verlängerung Gabun zu besiegen.

So mußte ein Elfmeterschießen die Entscheidung bringen. Bei diesem war der tunesische Kapitän und Torhüter Chokri El-Ouaer dann der große Held. Erst hielt er im großen Stil zwei Penalties und dann verwandelte er den bereits alles entscheidenden Strafstoß selbst. So schied Gabun, zu dessen 22köpfigen Aufgebot nur vier im Ausland tätige Akteure gehörten, traurig aber ehrenvoll aus. Noch nie hatten die Kicker dieses dünn besiedelten Landes international so positiv von sich reden gemacht.

Im **Semifinale** trafen die beiden Top-Favoriten, Südafrika und Ghana aufeinander. Ohne ihren verletzten Regisseur Abedi »Pelé« fanden die Ghanaer mit ihren jungen Talenten nie zu ihrem Spiel, da fehlte die zentrale Anspielstation im Mittelfeld, und der Angriff der Südwestafrikaner verlief sich in Einzelaktionen. Dennoch hatten die Gastgeber gegen die leichtfüßigen und wendigen Ghanaer ihre Probleme. In psychologisch wichtigen Momenten erzielten dann die Südafrikaner mit Blitzaktionen die ersten beiden Tore. Auch besaßen sie in »Doktor« Khumalo einen spielgestaltenden Akteur, der das Tempo variierte.

Enttäuschend war letztlich, wie sich Ghana seinem Schicksal ergab. Die Südafrikaner hatten nach dem Eröffnungsmatch zweifellos ihre beste Leistung geboten und kamen zu einem unerwartet klaren Erfolg. 17 Spieler des 22köpfigen Aufgebots von Ghana spielten im Ausland, so daß man bei ihnen wahrlich nicht von einer geeigneten Vorbereitung auf dieses Turnier sprechen konnte.

Im zweiten Semifinale stürzte der Favorit aus Sambia über eine im Durchschnitt nicht einmal 23jährige, junge tunesische Elf, die kaum ein Mittelfeldspiel pflegte, aber vorn mit Medhi Ben Slimane und Adel Sellimi zwei eminent schnelle, trickreiche und torgefährliche Spieler besaß. Die Abwehr bestand aus großen, kopfballstarken, taktisch diszipliniert und geschickt spielenden Akteuren. Der polnische Trainer Henry Kasperczak hat eine homogene Einheit geschaffen, die verschiedene Abwehrvarianten beherrschte.

In diesem Abwehrnetz verfing sich immer wieder der sambische Angriff, und die Zentralafrikaner wurden dann bei Ballverlust mit langen steilen Pässen von seiten des Gegners überrascht. Noch ehe der Ramadan seine Wirkung zeigte, hatten die Nordafrikaner den Favoriten bereits »erledigt«. Sambia hatte nur sieben im Ausland tätige Profis in seinem Aufgebot, während 15 Spieler heimischen Vereinen angehörten.

Das **Spiel um Platz 3** zwischen Sambia und Ghana war von wohltuender Fairness, aber es war auch von seiten der Ghanaer das Spiel der verpaßten Gelegenheiten. Die Südwestafrikaner hätten bereits mit drei, vier Toren in Führung liegen müssen. Andererseits reagierte der sambische Keeper James Phiri einige Male großartig. Durch eine außergewöhnliche Einzelleistung mit einem abschließenden 25 m-Schuß ins obere Toreck fiel durch Joël Bwalya das Tor des Tages. Es war der erste ernsthafte Schußversuch von Sambia in diesem Match, das dadurch wie schon 1990 Dritter wurde.

Im **Finale** trafen mit Südafrika und Tunesien zwei völlig unterschiedliche Teams und Fußballanschauungen aufeinander. Doch irgendwie neutralisierte sich vieles, und trotz der guten Stimmung im vollbesetzten Stadion konnte sich der neutrale Beobachter nicht richtig am Gebotenen begeistern. Unübersehbar war auch, daß die südafrikanische Abwehr, insbesondere ihr 33jähriger Kapitän Neil Tovy, mit den schnellen und gewandten tunesischen Angriffsspielern Probleme hatte und öfter zu Fouls neigte. Die vielseitige tunesische Abwehr vermochte dagegen die südafrikanischen Angriffsbemühungen immer häufiger im Keime zu ersticken.

Das Match plätscherte dahin und in der Schlußphase entschied sich der südafrikanische Coach Clive Barker zu einer Auswechslung, brachte den frischen, in Englands II.Division spielenden Mark Williams auf der linken Angriffsseite zum Einsatz. Dieser bedankte sich prompt mit zwei Toren. Damit gewannen die Gastgeber bei ihrer ersten Endrundenteilnahme gleich den Titel. Die Tunesier, denen gegen Spielende etwas die Kraft und Konzentration fehlte (beides eine Folge des Ramadan), waren das einzige an der Endrunde beteiligte Team, dessen 22köpfiger Kader ausschließlich heimischen Vereinen angehörte. Außerdem war es mit Abstand das jüngste Team.

Bei den Südafrikanern, von ihren Zuschauern leidenschaftlich unterstützt, waren nur sechs der 22 Spieler vom Aufgebot im Ausland tätig. Als ihre Spieler aus den Händen ihres Staatschef Nelson Mandela, der während der Apartheid-Politik 25 Jahre im Kerker verbrachte, die kontinentale Trophäe in Empfang nahmen, war der Jubel grenzenlos. Nach Jahrzehnten der sportlichen Isolation sorgten Südafrikas Fußballer letztlich binnen vier Jahren für einen kometenhaften Aufstieg und einen sensationellen Turniersieg.

Der neue Afrika-Meister vereint die unterschiedlichsten Spielertypen in seinen Reihen. In der Abwehr taktisch geschickt, einsatz- und laufstarke Akteure, teils weißer Hautfarbe. Ihr Superstar im defensiven Bereich ist zweifellos der dynamische Mark Fish, der an fast allen Brennpunkten des Geschehens zu finden war. Im Mittelfeld führte der technisch brillante, aber zuweilen auch unauffällig spielende »Doktor« Khumalo Regie, der aus einer Mischung farbiger Spieler umgeben war, die entweder improvisieren und schnell sind oder den geradlinigen Weg zum Tor suchen. All diese unterschiedlichen Spielertypen ergänzten sich zu einer wirkungsvollen Einheit. Hinzu kam der Heimvorteil mit einer beträchtlichen Höhenlage von knapp 2.000 Metern.

Erkenntnisse der Afrika-Meisterschaft 1996

- Das fußballerische Niveau der Afrika-Endrunde 1996 war besser als jenes der Endrunden von 1994 und auch 1992.
- Die Torhüterleistungen haben sich im Durchschnitt ebenfalls gegenüber 1994 und 1992 verbessert, ohne jedoch europäisches und damit Weltniveau zu erreichen.
- Fast alle Abwehrreihen zeigten ein gutes, stark verbessertes Kopfballspiel.

- Nach wie vor große Probleme zeigen die afrikanischen Teams im taktischen Abwehrverhalten. Besonders offensichtlich wurde dies bei Abwehrreihen, die sich aus heimischen und im Ausland tätigen Spielern zusammensetzten.

- Die meisten Teams hielten den Ball gegenüber früheren Endrunden besser in ihren Reihen, vorwiegend mittels eines Flachpaßspiels, und gerieten nicht mehr so oft in Ballverlust, dadurch ging jedoch etwas an Spontanität verloren. Auch war die Raumaufteilung der Spieler besser (nicht mehr so gehäuft in der jeweiligen Ballzone). Beides ist eine Folge des europäischen Einflusses.

- Die Flanken von den Außenpositionen, die noch 1992 und 1994 eine einzige Katastrophe waren, fanden diesmal häufiger ihren Mitspieler und waren auch temperierter geschlagen. Mangelhaft ist jedoch die Chancenverwertung der Afrikaner geblieben.

- Noch nie war die Zahl der im Ausland (vor allem in Europa) spielenden Akteure der Teams insgesamt so groß wie 1996. So ist auch der europäische Einfluß größer geworden und den afrikanischen Teams gehen ureigene Tugenden verloren.

- Wie schon 1994 in Tunesien und davor war auch in Südafrika die Zuschauerresonanz erschreckend schwach, geradezu peinlich für eine Kontinent-Meisterschaft. Auch die Südafrikaner interessierten sich primär nur für das eigene Team. Die Ursachen sind vielschichtig, aber die Armut einer sehr breiten Schicht der Bevölkerung steht im krassen Widerspruch zu den hohen Eintrittspreisen. Die extreme nationale Erziehung der Menschen in den afrikanischen Ländern läßt keinen Spielraum für andere Länder zu. Das Interesse der reichen weißen Bevölkerung Südafrikas am Soccer ist minimal.

- Offensichtlich war, daß alle nordafrikanischen Teams unter dem Ramadan (Fastenmonat der Mohamedaner) litten. Es ist ein Witz, sportliche Höchstleistungen bei diesen hochsommerlichen Temperaturen und teils noch in Höhenlagen vollbringen zu wollen (müssen), wenn man im Widerspruch zu allen wissenschaftlichen Erkenntnissen beim Einbruch des Tageslichtes keine Nahrung und Getränke mehr aufnehmen darf. Wenn die Religion über der Wissenschaft und dem Sport steht, muß man auch mit Nachteilen und Mißerfolgen leben!

- Daß das junge tunesische Team ohne »Ausländer« afrikanischer Vizemeister wurde ist eine Bestätigung für die nationale Liga Tunesiens, die in den letzten zwei Jahren als die stärkste Afrikas ermittelt wurde.

- Wenn man bedenkt, wieviel afrikanische Nationalspieler dieser Endrunde in Europa nur in zweit- und unterklassigen Vereinen spielen, muß die Gesamtbeurteilung des Niveaus der 1996er Afrika-Meisterschaft trotz aller Fortschritte aus einem realistischen, kritischen Blickwinkel gesehen werden. Dem europäischen und südamerikanischen Fußball droht weder auf Auswahl- und gleich gar nicht auf Clubebene im nächsten Jahrzehnt eine Gefahr aus Afrika.

Torschützenliste:

1.	Kalusha Bwalya (Zambia)	5	Goals
2.	Mark Williams (South Africa)	4	"
	John Moshoeu (South Africa)	4	"
4.	Imed Ben Younes (Tunesie)	3	"
	Ahmed El Kass (Egypt)	3	"
	Abedi Ayew »Pelé« (Ghana)	3	"
	Dennis Lota (Zambia)	3	"

All-Star-Team:

Chokri El Ouaer (Tunesie)

Yasser Radwan (Egypt) – Mark Fish (South Africa) – Elija Litana (Zambia) – Hedi Ben Rekhissa (Tunesie)

Zoubeir Beya (Tunesie) – Theophilus Khumalo (South Africa) – Abedi »Pelé« (Ghana) – John Moshoeu (South Africa)

Medhi Ben Slimane (Tunesie) – Kalusha Bwalya (Zambia)

Das Match um Platz 3 zwischen Sambia und Ghana (1:0): Der sambische Kapitän Kalusha Bwalya (rechts), der in dieser Szene den Ghanaer Stephen Baidoo behinderte, wurde Torschützenkönig der Afrika-Meisterschaft. Foto: Presse Sports



Viertelfinale

Johannisburg, 27.January 1996
South Africa – Algérie 2:1 (0:0)
Referee: Ali Mohamed Bujsaim (UAE)
Attendance: 40.000, First National Bank Stadium
Goals: 1:0 (72.) Fish, 1:1 (84.) Lazizi, 2:1 (85.) Moshoeu

South Africa: (Trainer: Clive Barker)
Andre Arendse (Cape Town Spur) – Sizwe Motoung (Mamelodi Sundowns Johannesburg), Mark Fish (Orlando Pirates FC Marshalltown), Neil Tovy (Iwisa Kaiser Chiefs Johannesburg), Lucas Radebe (Leeds United AFC/England) – Innocent Buthelezi (Mamelodi Sundowns Johannesburg), Eric Tinkler (Vitória FC Setúbal/Portugal), John Moshoeu (Kocaelispor Kocaeli/Türkiye), Theophilus Khumalo (Iwisa Kaiser Chiefs Johannesburg), ab 79. min. Augustine Makalakalane (FC Zürich/Schweiz) – Philemon Masinga (Leeds United AFC/England), Mark Williams (Wolverhampton Wanderers FC/England), ab 72.min. Thurston Bartlett (Cape Town Spurs)

Algeria: (Trainer: Ali Fergani)
M'Hamed Hanniched (Union Sportive Chaouia) – Karim Bakhti (Chabab Riadhi Belouizdad Ager), ab 60. min. Fayçal Hamdani (Widad A.Boufarik), Mahieddine Meftah (Jeunesse Sportive de Kabylie Tizi Ouzou), Mourad Slatni (Chabab Riadhi Belouizdad Ager), Tarek Lazizi (Mouloudia Club d'Ager), Sid-Ahmed Zerrouki (Mouloudia Club d'Oran) – Si-Tahar Cherif El-Ouazani (Mouloudia Club d'Oran), ab 81. min. Nacer Zekri (Union Sportive Madina Ager), Bilal Dziri (Union Sportive Madina Ager), Moussa Saïb (AJ Auxerroise/France) – Khalid Lounici (Union Sportive Madina d'El Harrach), Ali Messabih (Mouloudia Club d'Oran)
Captains: Neil Tovy, Cherif El-Ouazani
Red card: –

Bloemfontein, 27.January 1996
Zambia – Egypt 3:1 (0:1)
Referee: Charles Masembe (Uganda)
Attendance: 5.000, Free State Stadium
Goals: 0:1 (44.) Samir, 1:1 (56.) Litana, 2:1 (65.) Mutale, 3:1 (76.) Lota

Zambia: (Trainer: Roald Poulsen/Danmark)
James Phiri (ZANACO Lusaka) – Harrison Chongo (Al-Tai Hael/Saudi Arabia), Elijah Litana (Al-Hilil Riyadh/Saudi Arabia), Mordon Malitoli (Nkana Red Devils Kitwe), Hillary Makasa (Roan United Luanshya) – Kenneth Malitoli (Espérance Sportive de Tunis/Tunesie), ab 77. min. Aggrey Chiyangi (Power Dynamos Kitwe), Johnson Bwalya (SC Kriens/Schweiz), ab 28. min. John Lungu (Roan United Luanshya), Vincent Mutale (Mufulira Wanderers FC), Andrew Tembo (Zamsure Lusaka) – Kalusha Bwalya (CF América Ciudad de México/México), Dennis Lota (N'Konkola Blades Chililabombwe)

Egypt: (Trainer: »Ruud« Krol/Nederland)
Soliman Al-Sayed Al Swerki (Al Ismailia) – Yasser Radwan (Baladiyat Al-Mehalla), Hany Ramzy (SV Werder Bremen/Deutschland), Samir Ibrahim Kamouna (Arab Contractor's Cairo), Mohamed Medhat Abdel Hadi (Zamalek SC Cairo) – Hady Khashaba (National SC Cairo), Mohamed Abdel Razek Youssef (National SC Cairo), Hazem Imam (Zamalek SC Cairo), ab 76. min. Mohamed Ismail Salah Abugreisha (Al Ismailia), Abdel Maged Sabry Abdel-Satar (Arab Contractor's Cairo) – Ahmed Abdel-Aziz El Kass (Zamalek SC Cairo), ab 76. min. Ahmed Abdel Monem (National SC Cairo), Aly Ibrahim Maher (Arsenal Tersana Cairo), ab 55. min. Ahmed Hassan Fawzi Kamal (Al Ismailia)
Captains: Kalusha Bwalya, Mohamed El Kass
Red card: –

Port Elisabeth, 28.January 1996
Ghana – Zaïre 1:0 (1:0)
Referee: Sidy Bekaye Magassa (Mali)
Attendance: 1.000, Boet Erasmus Stadium
Goal: 1:0 (22.) Yeboah

Ghana: (Trainer: Ismail Kurtz/Brasil)
Simon Addo (Ghapoha FC) – Frank Amankwah (Ashante Kotoko Kumashi), Afo Dodoo (Apollon Kalamata/Greece), Joseph Addo (FSV Frankfurt/Deutschland)), Isaac Asare (RSC Anderlecht/Belgique), Samuel Johnson (Apollon Kalamata/Greece) – Mallam Yahya (BV Borussia Dortmund/Deutschland), ab 51. min. Yaw Acheampong (Real Sociedad de Fútbal San Sebastián/España), Felix Aboagye (National SC Cairo/Egypt), ab 89. min. Kwame Ayew (Uniao Deportivo Leiro/Portugal), Charles Akunnor (SC Fortuna Köln/Deutschland), Abedi Ayew »Pelé« (Torino Calcio/Italia), ab 82. min. Ibrahim Tanko (BV Borussia Dortmund/Deutschland) – Anthony Yeboah (Leeds United FC/England)

Zaire: (Trainer: Lusadisu Badilua)
Merikani Pangi (Rabali Blackpool/South Africa) – Lembi Nzelo (Club Brugge KV/Belgique), Danga Ntumba (Brest Amorique/France), Mutamba Kabongo (AS Bantou), ab 60. min. Kona Ngole (Gençlerbirligi K Ankara/Türkiye), Kabwe Kasongo (Lumbashi Sports) – Roger Hitoto (Olympique Lillois/France), Jean-Claude Mukanya Kabeya (Lommel SK/Belgique), ab 46. min. Monka Ngamala (Daring Club Motemba Pembe Kinshasa), Zola Kiniambi (Daring Club Motemba Pembe Kinshasa) – Ives Liombi Essende (Charloroi SC/Belgique), Ndayi Kalenga (MKE Ankaragücü Tandogan-Ankara/Türkiye), ab 69. min. Mamale Emeka Ebanga (Daring Club Motemba Pembe Kinshasa), Banga Kasongo (AS Vita Club Kinshasa)
Captains: Abedi »Pelé«, Jean-Claude Mukanya
Red card: Lembi Nzelo (19.min.)

Durban, 28.January 1996
Tunesie – Gabon 1:1 (1:1;1:1) a.e.t. & 4:1 Penalty Shoot-out
Referee: Lim Kee Chong (Mauritius)
Attendance: 4.000, Kings Park Stadium
Goals: 1:0 (10.) Beya, 1:1 (16.) Mackaya

Tunesia: (Trainer: Henryk Kasperczak/Polska)
Chokri El-Ouaer (Espérance Sportive de Tunis) – Khaled Badra (Espérance Sportive de Tunis), Sami Trabelsi (CS Sfaxien Sfax), ab 118. min. Sabri Jaballah (Avenir Sportif de la Marsa), Férid Chouchane (Étoile Sportive du Sahel), Hédi Ben Rekhissa (Espérance Sportive de Tunis) – Khaïs Ghodbane (Étoile Sportive du Sahel), Riadh Bouazizi (Étoile Sportive du Sahel), Zoubeir Beya (Étoile Sportive du Sahel), Abdel Sellimi (Club Africain de Tunis) – Bel Hassan Aloui (CS Hammam-Lif), ab 6. min. Abdelkader Bel Hassan (Espérance Sportive de Tunis), ab 86. min. Sofiane Fekih (CS Sfaxien Sfax), Medhi Ben Slimane (Avenir Sportif de la Marsa)

Gabon: (Trainer: Alain da Costa Soâres)
Germain Mendome (Mbilinga FC) – Jean-Martin Mouloungui (Mbilinga FC), François Amégasse-Akoli (Petrosport Libreville), Guy Roger Nzeng (Petrosport Libreville), Francis Koumba (Petrosport Libreville) – Etienne Kassa-Ngoma (Mbilinga FC), Pierre Aubame-Eyang (FC 105 Libreville), ab 93. min. Constant Tamboucha-Inongo (FC 105 Libreville), Jones Ogandaga (Mbilinga FC) – Albin Georges Mbougha-Nzé (FC 105 Libreville), ab 103. min. Aurélien Bikogo-Zolo (FC 105 Libreville), Brice Mackaya (Vasas SC Budapest/Magyarország), Guy-Roger Nzamba (FC 105 Libreville)
Captains: Chokri El-Ouaer, Etienne Kassa-Ngoma
Red card: –

Semifinale

Johannesburg, 31.January 1996
South Africa – Ghana 3:0 (1:0)
Referee: Gamel El-Ghandour (Egypt)
Attendance: 65.000, First National Bank Stadium
Goals: 1:0 (22.) Moshoeu, 2:0 (46.) Bartlett, 3:0 (86.) Moshoeu

South Africa: (Trainer: Clive Barker)
Andre Arendse (Cape Town Spurs) – Sizwe Motoung (Mamelodi Sundowns Johannesburg), Mark Fish (Orlando Pirates FC Marshalltown), Neil Tovy (Iwisa Kaiser Chiefs Johannesburg), Lucas Radebe (Leeds United AFC/England) – Innocent Buthelezi (Mamelodi Sundowns Johannesburg), ab 74. min. John Moeti (Orlando Pirates FC Marshalltown), Theophilus Khumalo (Iwisa Kaiser Chiefs Johannesburg), Eric Tinkler (Vitório FC Setúbal/Portugal), John Moshoeu (Kocaelispor Kocaeli/Türkiye) – Mark Williams (Wolverhampton Wanderers FC/England), ab 84. Daniel Mudau (Mamelodi Sundowns Johannesburg), Thurston Bartlett (Cape Town Spurs)

Ghana: (Trainer: Ismail Kurtz/Brasil)
Simon Addo (Ghapoha FC) – Frank Amankwah (Ashante Kotoko Kumashi), Afo Dodoo (Apollon Kalamata/Greece), Joseph Addo (FSV Frankfurt/Deutschland), Samuel Johnson (Apollon Kalamata/Greece) – Ablade Kumah (Al Shabab FC Riyadh/Saudi Arabia), Isaac Asare (RSC Anderlecht/Belgique) – Yaw Acheampong (Real Sociedad de Fútbol San Sebastián/España), ab 62. min. Ibrahim Tanko (BV Borussia Dortmund/Deutschland), Kwame Ayew (Uniao Deportivo Leiro/Portugal), ab 59. min. Nii Odartey (Coventry City FC/England), Charles Akunnor (SC Fortuna Köln/Deutschland) – Anthony Yeboah (Leeds United AFC/England)
Captain: Neil Tovy
»Tony« Yeboah
Red card: Nii Lamptey (84. min.)

Durban, 31.January 1996
Tunesie – Zambia 4:2 (2:0)
Referee: Lucien Ousman Bouchardeau (Niger)
Attendance: 7.000, Kings Park Stadium
Goals: 1:0 (17.) Sellimi, 2:0 (29.) Beya, 3:0 (48.) Ghodbane, 3:1 (70.) Lota, 4:1 (87.) Sellimi, 4:2 (90.) Makasa

Tunesia: (Trainer: Henryk Kasperczak/Polska)
Chokri El-Ouaer (Espérance Sportive de Tunis) – Mounir Boukadida (Étoile Sportive du Sahel), Férid Chouchane (Étoile Sportive du Sahel), Sami Trabelsi (CS Sfaxien Sfax), Hédi Ben Rekhissa (Espérance Sportive de Tunis) – Khaled Badra (Espérance Sportive de Tunis), ab 78. min. Lassaard Hanini (Club Africain de Tunis), Sofiane Fekih (CS Sfaxien Sfax), Zoubeir Beya (Étoile Sportive du Sahel), Khaïs Ghodbane (Étoile Sportive du Sahel) – Medhi Ben Slimane (Avenir Sportif de la Marsa), Abdel Sellimi (Club Africain de Tunis)

Zambia: (Trainer: Roald Poulsen/Danmark)
James Phiri (ZANACO Lusaka) – Mordon Malitoli (Nkana Red Devils Kitwe), ab 49. min. Aggrey Chiyangi (Power Dynamos Kitwe), Harrison Chongo (Al Tai Hael/Saudi Arabia), ab 78. min. Joël Bwalya (Cercle Sportive Brugge/Belgique), Elijah Litana (Al-Hilil Riyadh/Saudi Arabia), Hillary Makasa (Roan United Luanshya) – Kenneth Malitoli (Espérance Sportive de Tunis/Tunesie), John Lungu (Roan United Luanshya), Andrew Tembo (Zamsure Lusaka), Vincent Mutale (Mufulira Wanderers FC), ab 58. min. Miti Mwape (Power Dynamos Kitwe) – Kalusha Bwalya (CF América Ciudad de México/México), Dennis Lota (N'Konkola Blades Chililabombwe)
Captains: Chokri El-Ouaer
Kalusha Bwalya
Red card: –

Um den 3. Platz

Johannesburg, 3.February 1996
Zambia – Ghana 1:0 (0:0)
Referee: Omer Yengo (Congo)
Attendance: 75.000, The National Bank Stadium
Goal: 1:0 (52.) Joël Bwalya

Zambia: (Trainer: Roald Poulsen/Danmark)
Davies Phiri (Kabwe Warrios) – Aggrey Chiyangi (Power Dynamos Kitwe), Elijah Litana (Al-Hilil Riyadh/Saudi Arabia), Jones Mwewa (Power Dynamos Kitwe), Hillary Makasa (Roan United Luanshya), ab 18. min. Allan Kamwanga (Mufulira Wanderers FC) – John Lungu (Roan United Luanshya), Andrew Tembo (Zamsure Lusaka), ab 46. min. Vincent Mutale (Mufulira Wanderers FC), Joël Bwalya (Cercle Sportive Brugge/Belgique) – Kalusha Bwalya (CF América Ciudad de México/México), Dennis Lota (N'Konkola Blades Chililabombwe), ab 70. min. Kenneth Malitoli (Espérance Sportive de Tunis/Tunesie), Miti Mwape (Power Dynamos Kitwe)

Ghana: (Trainer: Ismail Kurtz/Brasil)
Simon Addo (Ghapoha FC) – Frank Amankwah (Ashante Kotoko Kumashi), Joseph Addo (FSV Frankfurt/Deutschland), Stephen Baidoo (Ashante Goldfields FC), Osei Kuffor (1.FC Nürnberg/Deutschland) – Mallam Yahya (BV Borussia Dortmund/Deutschland), ab 46. min. Daniel Addo (TSV Bayern Leverkusen/Deutschland), Yaw Acheampong (Real Sociedad de Fútbol San Sebastián/España), Charles Akunnor (SC Fortuna Köln/Deutschland), Ablade Kumah (Al Shabab FC Riyadh/Saudi Arabia), ab 74. min. Isaac Asare (RSC Anderlecht/Belgique) – Felix Aboagye (National SC Cairo/Egypt), Ibrahim Tanko (BV Borussia Dortmund/Deutschland)
Captains: Kalusha Bwalya
»Joe« Addo
Red card: John Lungu (68. min.)

Finale

Johannesburg, 3.February 1966
South Africa – Tunesie 2:0 (0:0)
Referee: Charles Masembe (Uganda)
Attendance: 88.000, The National Bank Stadium
Goals: 1:0 (72.) Williams, 2:0 (74.) Williams

South Africa: (Trainer: Clive Barker)
Andre Arendse (Cape Town Spurs) – Sizwe Motoung (Mamelodi Sundowns Johannesburg), Mark Fish (Orlando Pirates FC Marshalltown), Neil Tovy (Iwisa Kaiser Chiefs Johannesburg), Lucas Radebe (Leeds United AFC/England) – Eric Tinkler (Vitória FC Setúbal/Portugal), Innocent Buthelezi (Mamelodi Sundowns Johannesburg), ab 53. min. Augustine Makalakalane (FC Zürich/Schweiz), Theophilus Khumalo (Iwisa Kaiser Chiefs Johnannesburg), John Moshoeu (Kocaelispor Kocaeli/Türkiye) – Philemon Masinga (Leeds United FC/England), ab 65. min. Mark Williams (Wolverhampton Wanderers FC/England), Thurston Bartlett (Cape Town Spurs)

Tunesia: (Trainer: Henryk Kasperczyk/Polska)
Chokri El-Ouaer (Espérance Sportive de Tunis) – Sabri Jaballah (Avenir Sportif de la Marsa), Mounir Boukadida (Étoile Sportive du Sahel), Férid Chouchane (Étoile Sportive du Sahel), Hédi Ben Rekhissa (Espérance Sportive de Tunis) – Sofiane Fekih (CS Sfaxien Sfax), Riadh Bouazizi (Etoile Sportive du Sahel), ab 77. min. Abdelkader Ben Hassan (Espérance Sportive de Tunis), Zoubeir Beya (Étoile Sportive du Sahel), Kaïs Ghodbane (Étoile Sportive du Sahel), ab 46. min. Lassaard Hanini (Club Africain de Tunis) – Medhi Ben Slimane (Avenir Sportif de la Marsa), Abdel Sellimi (Club Africain de Tunis)
Captains: Neil Tovy
Chokri El-Ouaer
Red card: –



Mark Williams war der große Matchwinner des Finales. Er kam, skorte und siegte. Südafrika lag ihm förmlich zu Füßen. Nach seiner Rückkehr nach Großbritannien wurde er bis Saisonende jedoch nur 2mal bei den »Wolves« in der zweithöchsten englischen Spielklasse eingesetzt. Foto: Presse Sports



Der Denker und Lenker des südafrikanischen Spiels war »Doktor« Theophilus Khumalo. Foto: Presse Sports



Semifinale zwischen Tunesien und Sambia (4:2) am 31.1.1996: Auch gegen eine glänzend harmonierende Abwehr wie die tunesische vermochte sich Sambia's Kapitän, Spielmacher und Torjäger Kalusha Bwalya (ganz in grün) gut in Szene zu setzen. Hier versuchte ihn Mounir Boukadida (4) noch zu halten.

Foto: Presse Sports



Finale zwischen Südafrika und Tunesien (2:0) am 3.2.1996: Mit dem ballgewandten, schnellen und dribbelstarken Tunesier Medhi Ben Slimane (am Ball) hatten auch die gastgebenden Südafrikaner ihre Probleme. Foto: Presse Sports

Vierter der Afrika-Meisterschaft 1996: Ghana. St.v.l. Joseph Addo, Mallam Yahaya, Ibrahim Tanko, Simon Addo, Yaw Acheampong, Ablade Kumah; v.v.l. Stephen Baidoo, Felix Aboagye, Samuel Kuffuor, Frank Amankwah, Charles Akonnor. Foto: Presse Sports

Dritter der Afrika-Meisterschaft 1996: Sambia. St.v.l. James Phiri, Kalusha Bwalya, Dennis Lota, Hilary Makasa, Vincent Mutale, Kenneth Malitoli; v.v.l. Andrew Tembo, Harrison Chongo, Elijah Litana, Modon Malitoli, John Lungu. Foto: Presse Sports

Vize-Meister von Afrika 1996: Tunesien. St.v.l. Chokri El-Ouer,
(Es war das Team 3.2.1996).

Foto: Pesse Sports

Afrika-Meister 1996: Südafrika. St.v.l. Mark Fish, Philemon Masinga, Eric Tinkler, Andre Arendse, Mark Williams, Neil Tovy; v.v.l. Sizwe Motaung, Lucas Radebe, Theophilus Khumalo, Innocent Buthelezi, John Moshoeu.

Foto: CAF

Wahl und Ehrung von »Ozeaniens Fußballer des Jahres 1995«

Erstmals wurde ein Neukaledonier kontinentaler Fußballer!

von Edward Simmons (Sydney-Maroubra/Australien) & Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Bei der traditionellen, alljährlich von der IFFHS durchgeführten Wahl von »Ozeaniens Fußballer des Jahres« fungierten wie immer auserwählte, der Leistungsstärke proportional angepaßt, Fachredaktionen, Experten, Nationaltrainer und die nationalen Fußballverbände von folgenden 11 Ländern als Juroren: Australia, New Zealand, Tahiti, Fiji, Solomon Islands, Vanuatu, Papa New Guinea, Tonga, Cook Islands, Western Samoa und New Caledonia.

Von den »Top 14« des Jahres 1994 konnten sich lediglich die acht Erstplazierten in der ozeanischen Rangliste von 1995 wieder plazieren, jedoch allesamt auf anderen Rängen. »Oceania's Player '94«, der Australier Aurelio Widmar stand im Frühjahr 1995 noch hoch im Kurs und war belgischer Torschützenkönig geworden. Doch dann folgte sein Wechsel in die Niederlande, wo er nicht zu seiner Form und Torgefahr zurückfand und bei Feyenoord über die Rolle eines Wechselspielers nicht hinaus kam. Dadurch verlor er nicht nur alle Chancen auf eine erfolgreiche Titelverteidigung, sondern rutschte gar noch auf Rang 9 zurück.

Hinter ihm plazierten sich zwei weitere Neuseeländer. »Chris« Jackson ist ein fleißiger Mittelfeldspieler, der vor allem bei der Südamerika-Tournee des neuseeländischen Nationalteams 1995 durch seinen unermüdlichen Kampfeseifer beeindruckte. Gegen die »Urus« erzielte er gar für die »All Whites« einen Treffer. Bis Ende 1995 bestritt der früher in der Victorian State League (Australien) spielende Christopher Jackson 12 Länderspiele.

Der andere Neuseeländer ist der 28jährige Rodger Gray, der bis Jahreswechsel 37 Länderspiele absolvierte und der Kapitän des Nationalteams ist. Er ist 1,90 m groß, spielt die Rolle eines »Policeman« in der Abwehr und ist sehr kopfballstark. Zwischen diesen beiden »Kiwis« konnte sich der 23jährige Stürmer Batram Suri von den Solomon Islands plazieren. Er wechselte von dem heimischen Laugu Club nach Neuseeland zu Nelson United.

Einige Wahlstimmen erhielt auch Patrick Appridu aus Tahiti. Der 28jährige Mittelfeldspieler, der eine Saison für Olympique de Marseille spielte, kehrte letztes Jahr von Frankreich auf seine heimatliche Insel im Pazifik, zu seinem alten Verein Phönix zurück. Er gilt inzwischen als der Top-Star des Nationalteams von Tahiti.

Christian Karembeu (links) in einer für ihn typischen Szene. Mit dem Ball am Fuß in dynamischer Vorwärts-Bewegung und mit dem Blick für die Mitspieler. Foto: Presse-Sports

Quasi auf Rang 13 kam mit Michael McGarry ein weiterer Neuseeländer, die noch nie so zahlreich bei dieser Kontinentwahl wie diesmal Berücksichtigung fanden. Mit 29 Jahren und 67 Länderspielen (bis Ende 1995) ist er ein sehr erfahrener Mittelfeldspieler, der beim führenden Verein Roslyn Wakari zu Hause ist.

Auch auf Rang 8 konnte sich mit Darren McClennan ein Neuseeländer plazieren. Der 28jährige und 38fache Internationale ist ein schneller und lauffreudiger Angreifer und zudem sehr torgefährlich. Neuseelands und Ozeaniens Superstar des letzten Jahrzehnts, der dreifache Sieger Wynton Rufer, spielt in der »Japan League«, wo er nicht mehr so im Mittelpunkt wie zuvor in Europa steht. Aber er zählt auch nicht mehr zu den jüngsten Fußballern, obgleich er noch immer seine Tore erzielt. Rang 7 war für ihn die bisher schlechteste Plazierung.

Milan Ivanovic, der seit Jahren zu den Top-Stars in der australischen Soccer-Szene zählt, konnte sich trotz seiner 34 Lenze gegenüber dem vorangegangenen Jahr um zwei Plätze verbessern. Er ist sowohl im Verein wie auch im Nationalteam aufgrund seiner Erfahrung, Cleverness und Voraussicht noch immer unersetzlich. Als Sechster ist er zugleich der bestplazierteste Spieler, der noch in Ozeanien spielt.

Der zweifache Ex-Sieger »Robbie« Slater spielte seit der Saison 1994/95 in der englischen »Premier League«, verlor aber beim werdenden Meister Blackburn Rovers seinen Stammplatz und wechselte im Sommer 1995 innerhalb der höchsten englischen Spielklasse nach London zu den »Hammers«. Der Mittelfeldspieler Robert Slater dürfte noch nicht am Ende seiner Fähigkeiten angelangt sein.

Der 20jährige Mark Viduka, 1994 noch Australiens Torschützenkönig und Fußballer des Jahres, wechselte von den Melbourne Knights nach Europa auf den Balkan, wo er für den kroatischen Verein Croatia Zagreb auf Torjagd geht. Er dürfte vor einer großen Karriere stehen.

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr hat sich Libero Paul Okon um drei Plätze auf Rang 3 verbessert. In Australien wünschten sich die Verantwortlichen und Fans, daß er öfter für die »Socceros« spiele, in Belgien gibt es nicht wenige Experten, die der Meinung sind, daß er bei dieser Kontinentwahl noch besser plaziert sein müßte. Vielleicht findet man 1996 eine Synthese, die beiden gerecht wird. In Belgien wurde er 1995 »Spieler des Jahres«.

Kontinuierlich nach oben in der kontinentalen Rangliste hat sich Goalkeeper Mark Bosnich, der Australier im Tor des traditionsreichen Birminghamer Vereins Aston Villa gearbeitet. Er präsentierte sich in der englischen »Primer League« in glänzender Form und gehört bereits zu den besten Keepern auf dem britischen Inselreich. Mark Bosnich mit seinen phantastischen Reflexen scheint noch nicht den Gipfel seiner Leistungsfähigkeit erreicht zu haben.

Der gebürtige Neukaledonier Christian Karembeu kam in der I.Division Frankreichs groß heraus, erhielt zudem die französische Staatsbürgerschaft, spielt seither für Frankreichs Nationalteam und wurde mit Nantes französischer Meister. Danach wechselte er im europäischen Sommer in die italienische Sere A nach Genua. Mehr über den defensiven Mittelfeldspieler in der nachfolgenden Biographie. Herzlichen Glückwünsche dem Sieger und Plazierten!

Christian Karembeu wurde in Genua geehrt !

Unmittelbar nachdem die IFFHS am 22.Januar 1996 das Resultat von »Oceania's Player '95« über die nationalen Agenturen gemeldet und ein weltweites Echo gefunden hatte, wurde zwecks Ehrung des Siegers Christian Karembeu dessen Verein Sampdoria Unione Calcio in Genova informiert. Die IFFHS fand beim Präsidenten Enrico Mantovani, Sportdirektor Paolo Borea und Trainer Sven Göran Eriksson großes Entgegenkommen.

So konnte die Ehrung bereits vor dem nächstfolgenden Heimspiel am 11.Februar 1996 vor dem Liga-Match der Serie A gegen Torino Calcio erfolgen. Die Zuschauer waren im Vorfeld und dazu im Stadion über den Lautsprecher informiert worden. Als das italienische IFFHS-Mitglied Dr.Carlo Fontanelli die kontinentale Trophäe dem gebürtigen Neukaledonier im Stadio »Luigi Ferraris« übergab, applaudierten 25.337 Tifosi, und viele Fotografen und TV-Kameras hielten diesen Augenblick fest.

Der 25jährige Christian Karembeu war natürlich sehr stolz auf diese Trophäe und diesen inzwischen weltweit bekannten Titel. Er bot dann auch im folgenden Liga-Spiel, das »Samp« durch ein Tor seines 31jährigen Kapitäns Roberto Mancini 1:0 gewann, eine gute Leistung. Hätte der Insulaner aus dem Pazifik je davon träumen können, einmal Ozeaniens bester Fußballer zu sein, in einem italienischen Topclub und zugleich auch für die französische Trikolore zu spielen? Unglaublich! *IFFHS*

Das italienische IFFHS-Mitglied Dr.Carlo Fontanelli (links) überreichte Christian Karembeu in Genova die kontinentale Trophäe.
Foto: Sampdoroa UC Genova



Oceania's Footballer 1994
by IFFHS



		points
1.	Christian Karembeu (Sampdoria UC Genova/New Caledonia)	71
2.	Mark Bosnich (Aston Villa FC/Australia)	63
3.	Paul Okon (Club Brugge KV/Australia)	57
4.	Mark Vikuda (Croatia Zagreb/Australia)	23
5.	Robert Slater (West Ham United FC/Australia)	20
6.	Milan Ivanovic (Adelaide City SC/Australia)	18
7.	Wynton Rufer (JEF United Chiba/New Zealand)	15
8.	Darren McClennan (Waitakere City FC/New Zealand)	14
9.	Aurelio Vidmar * (Feyenoord Rotterdam/Australia)	11
10.	Christopher Jackson (Napier City Rovers/New Zealand)	10
11.	Batram Suri (Nelson United FC/Solomon Islands)	9
12.	Rodger Gray (Waitakere City FC/New Zealand)	8

** Wechselte inzwischen in die Schweiz zum FC Sion.*



CHRISTIAN KAREMBEU (Nouvelle Calédonie/France)

von Pierre Cazal (Caluire/France)



Ein sympathischer Kanake mit einer unglaublichen Entwicklung: Christian Karembeu. Foto: Presse Sports

geb. am 3. Dezember 1970 auf Lifou (Insel)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: rechtes Mittelfeld, rechter Verteidiger

Vereinszugehörigkeit:
bis 1988: FC Gaïtcha Nouméa (Nouvelle Calédonie)
1988-1995: FC de Nantes-Atlantique (France)
1995-heute: Sampdoria UC Genova (Italia)

A-Länderspiele: 21 (14. November 1992 - 22. Juni 1996)
1 Länderspieltor

Ozeaniens Fußballer des Jahres: 1993 (6.Platz), 1994 (5.Platz), 1995 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europameisterschafts-Endrunde: 1996 (Semifinalist)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Französischer Meister: 1994/95
Französischer Pokalfinalist: 1992/93 *Stand: 1. Juli 1996*

Christian Karembeu wurde auf der Insel Lifou geboren, die zur Inselgruppe Loyauté gehört, welche wiederum zwischen der neukaledonischen Hauptinsel und der Inselkette der Neuen Hebriden etwa 1.500 km von der Ostküste Australiens (Queensland) entfernt in Melanesien im südlichen Pazifik liegt. Dort begann der Kanake (bedeutet Mensch) auch barfüßig am Strand Fußball zu spielen, bevor er sich später in der Hauptstadt Neukaledoniens, in Nouméa auf der Hauptinsel dem Football Club Gaïtcha anschloß.

Neukaledonien gilt seit 1853 als überseeisches französisches Territorium, obgleich Unabhängigkeitsbestrebungen nie verstummten und Neukaledonien inzwischen auch einen eigenen Fußballverband hat, der ein selbständiges Mitglied in der »Oceania Football Confederation« ist. Dies ist auch die Ursache, warum auch die Spieler von Neukaledonien bei der ozeanischen Kontinentwahl berücksichtigt werden. Andererseits erklären die Zusammenhänge, warum der Weg des 17jährigen Karembeu, der im englischen Sprachgebrauch fälschlicherweise Kerembeu geschrieben wird, nach Frankreich führte.

Christian Karembeu war ein Spieler, der sich absolut nicht um Taktik kümmerte, er rannte rechts wie links, vorn und hinten unermüdlich. Je nach seiner Laune konnte er die gegnerischen Stürmer mehrfach »tunneln«, oder er ließ sie passieren. Wenn er sich in den Kopf gesetzt hatte, ein Tor zu erzielen, hielt sich während des gesamten Spiels im gegnerischen Strafraum auf. Er war nicht berechenbar und es war nicht vorhersehbar, was er machte. Er kannte als Spieler keine Disziplin.

Seine physischen Qualitäten blieben nicht unbemerkt und Späher schickten ihn bald nach Frankreich, wo besonders der Football Club de Nantes eine Vorliebe für junge Kaledonier hatte. Die Kultur der Kanaken – und damit auch für Christian Karembeu – ist auf großem Respekt vor den Älteren, vor dem Clan, begründet. In Nantes nahm ihn ein anderer Neukaledonier, Antoine Kombouaré (später »PSG«), unter die Fittiche, unter seinen persönlichen Schutz.

Der heutige Trainer des Vereins, Jean-Claude Suaudeau, war damals verantwortlich für die Ausbildung in der vereinseigenen Fußballschule. Er nahm großen Einfluß auf Christian Karembeu und arbeitete viel mit diesem großen Talent, um die enorme Energie des jungen Kanaken zu kanalisieren, und um ihn auf dem Spielfeld Disziplin und Teamwork zu lehren.

Sein Debüt in der I.Division Frankreichs gab Christian Karembeu erst am 4.Mai 1991 gegen AJ Auxerroise, wurde dann aber schnell Titular. Begonnen hatte er als rechter Verteidiger, ehe er später ins defensive Mittelfeld rücken durfte. Trainer Suaudeau pflegte einen Bewegungsfußball zu zelebrieren, und Christian Karembeu war neben Reynald Pedros und Patrice Loko ein Eckpfeiler dieses Systems. Dies bestätigte sich dann, als Karembeu und Loko 1995 den Verein verließen, vermochte Nantes sein Niveau nicht zu halten und erzielte auch nicht mehr so gute Resultate in der Meisterschaft.

Zu den Schwächen von Christian Karembeu zählt seine große Erregbarkeit und daß er sich so öfter nicht beherrschen konnte. So wurde er am 12. Juni 1993 im Finale des »Coupe de France« gegen Paris St.Germain FC (0:3) nach einem heftigen Streit mit dem Referee des Feldes verwiesen, im September des gleichen Jahres auch im Europapokal gegen Valencia CF und im November 1994 gar im Nationaltrikot gegen Polen.

Dies erklärt auch, warum er nach seinem Länderspieldebüt am 14. November 1992 in Paris gegen Finnland (2:1) vom Nationalcoach Gérard Houllier nicht wieder berufen wurde. Erst der neue Nationaltrainer Aimé Jacquet holte ihn 1994 ins Aufgebot des Nationalteam zurück.

Christian Karembeu wurde mit Nantes nach einer glänzenden Saison 1994/95 mit nur einer Niederlage souverän Landesmeister. Danach wechselte er nach 130 Liga-Spielen und fünf Toren in der französischen Elite-Liga sowie 13 Spielen (1 Tor) um den »Coupe de France« nach Italien. Zu seinen Stärken gehört seine Vielfältigkeit und seine spontane Umstellung während des Spieles. Da ist er ein unermüdlicher Verteidiger, doch sobald er in Ballbesitz ist, vollzieht sich bei ihm ein Rollentausch, da wird er zu einem Konterspieler und gar gefährlichen Angreifer. Dieses Wechselspiel vollzieht sich bei ihm ständig während der 90 Spielminuten

Sein neuer schwedischer Trainer Sven-Göran Eriksson hat dies in Genua schnell erkannt, und so durfte Christian Karembeu bei Sampdoria offensiver als in Nantes spielen. So hat er in der Serie A in seiner ersten Saison in 32 Liga-Spielen auch bereits fünf Treffer erzielt. Diese unmittelbaren Erfolge im offensiven Mittelfeld änderten auch die Meinung des französischen Auswahltrainers. So ist Christian Karembeu seit seiner glanzvollen Vorstellung am 11.Oktober 1995 gegen Rumänien (3:1) und seinem prächtigen Tor auch in der »Equipe de France« endlich Titular geworden.

Er selbst bezeichnet sich als Schmetterling, ist aber als 25jähriger noch steigerungsfähig und dürfte noch nicht den Zenit seines Könnens erreicht haben. Die Ehrung, bester Fußballer Ozeaniens zu sein, machte ihn stolz und war für ihn ein weiterer Antrieb. Bei der EM-Endrunde in England hinterließ er einen glänzenden Eindruck.

Die Wahl und Ehrung des Welt-Referee 1995

Der erfolgreiche Titelverteidiger Sándor Puhl !

von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Bei der traditionellen, alljährlich von der IFFHS durchgeführten Wahl des weltbesten Referees fungierten wie immer auserwählte Fachredaktionen und Experten aus allen Kontinenten als Juroren. 1995 standen die kontinentalen Club-Wettbewerbe in Europa und Südamerika, die »Copa América« und die nationalen Wettbewerbe in den großen Fußball-Ländern im Brennpunkt des Geschehens, bei denen sich die Unparteiischen besonders auszeichnen konnten. Aber es gab auch noch viele andere Möglichkeiten, wie bei der Qualifikation zu den Europa-, Asien- und CONCACAF-Meisterschaften.

Nicht zum ersten Mal gelang es keinem Schiedsrichter aus Asien, Afrika und Ozeanien sich im Vorderfeld zu plazieren. Und Nord- und Mittelamerika ist nur durch den inzwischen 40jährigen Mexikaner Arturo Brizio Carter vertreten, dies allerdings glänzend.

Bezeichnend ist, daß nicht wenige südamerikanische Juroren bei der Wahl europäische Referees bevorzugen. Es entspricht sicher auch den Tatsachen, daß das Refereewesen in Europa qualitativ besser als in Südamerika ist. Doch 1995 sind die südamerikanischen Unparteiischen viermal in der Weltrangliste vertreten: Wie schon im letzten Jahr durch den 43jährigen Kolumbianer José Joaquín Torres Cadena sowie durch den 38jährigen Argentinier Javier Alberto Castrilli aus Buenos Aires, den 45jährigen Chilenen Salvador Imperatore Marcone aus Santiago und den gleichaltrigen Uruguayer Ernesto Filippi Cavani aus Montevideo.

Die Leistungen der eigenen Referees in Großbritannien wurden jahrelang kritisiert. Jetzt scheint eine Renaissance des britischen Refereewesens in Sicht zu sein, denn mit je zwei Schotten und Engländern sind die Briten unter den »Top 21« stark wie nie zuvor in der Weltrangliste vertreten. Ihr Bester, Leslie William Mottram aus Forth, ist bereits 45jährig.

Der italienische Veterinär-Mediziner Pier-Luigi Pairetto verbesserte sich kontinuierlich, belegte 1993 Rang 6 und ein Jahr später Rang 5. 1995 übersprang er einen Platz und landete auf einem ausgezeichneten 3.Rang. Damit unterstreicht er zugleich, daß er seit Jahren nicht nur Italiens absolute No.1 ist, sondern auch zu den weltbesten Referees der 90er Jahre gehört. Mit dem 36jährigen »Cojak« Pier-Luigi Collina (Viareggio) und dem 42jährigen Paolo Ceccarini (Livorno) hat der 43jährige Pairetto (Nichelino) glänzende Landsleute an seiner Seite.

Bemerkenswert ist der Aufstieg des erst 33jährigen türkischen Arztes Dr.Ahmet Cakar aus Istanbul, des 43jährigen Belo-Russen Vadim Zhuk aus Minsk, des 39jährigen Deutschen Hellmut Krug aus Gelsenkirchen, dem jetzt der internationale Durchbruch zu gelingen scheint, und des 45jährigen »Jaap« Uilenberg aus Lossar, der erst zum Ende seiner Laufbahn in die internationale Elite aufrückte.

Zum Abschluß seiner internationalen Karriere kam der Rumäne Ion Craciunescu auf Rang 2. Damit wurde seine jahrelange überdurchschnittliche Leistung honoriert, denn er war bereits seit Jahren in der Weltrangliste der Unparteiischen zu finden. Der Däne Peter Mikkelsen belegte wie schon 1990 Rang 4, doch er kann bereits darauf verweisen, daß er je zweimal Dritter und Erster war. Da fehlt dem 35jährigen Lehrer aus København eigentlich noch ein Vize-Titel.

Zum 2.Mal in Folge gewann der Ungar Sándor Puhl die Weltwahl. Dies schafften vor ihm nur der nicht mehr aktive Franzose Michel Vautrot und der bereits erwähnte Däne Peter Mikkelsen. Der »Magyar« ist aber nach Vautrot erst der Zweite, dem es gelang, den Titel erfolgreich zu verteidigen. Der 40jährige Puhl erhielt damit von der Weltjury die Bestätigung, daß er gegenwärtig noch immer die No.1 unter den Unparteiischen in der Welt ist. Herzliche Glückwünsche dem Sieger und Plazierten!

IFFHS The World's best Referee 1995 by IFFHS

		points
1.	Sándor Puhl (Magyarország)	41
2.	Ion Craciunescu (România)	30
3.	Pier-Luigi Pairetto (Italia)	24
4.	Peter Mikkelsen (Danmark)	22
5.	Jacobus H.Uilenberg (Nederland)	15
6.	Leslie William Mottram (Scotland)	14
7.	Manuel Diaz Vega (España)	11
8.	Arturo Brizio Carter (México)	10
	David R.Elleray (England)	10
	Hellmut Krug (Deutschland)	10
	Vadim Zhuk (Belarus)	10
12.	Dr. Ahmet Cakar (Türkiye)	9
	Mario van der Ende (Nederland)	9
14.	Javier Alberto Castrilli (Argentina)	8
	Dermot Gallagher (England)	8
16.	José Joaquín Torres Cadena (Colombia)	7
	Paolo Ceccarini (Italia)	7
	James McCluskey (Scotland)	7
	Pier-Luigi Collina (Italia)	7
20.	Ernesto Filippi Cavani (Uruguay)	6
	Salvador Imperatore Marcone (Chile)	6
		ect.



Zwei Mediziner unter den »Top 12« der Referees! Der italienische Tierarzt Pier-Luigi Pairetto wurde gar drittbester der Welt. Foto: Olimpia



Ungarns IFFHS-Präsidiums-Mitglied Sándor Szabó (links) übergab seinem Landsmann Sándor Puhl die Welttrophäe. **Foto: Szabó-Archiv**



In Anwesenheit von Medien und Sportminister Rezsö Gallov (ganz links) strahlte Sándor Puhl über die ihm anläßlich der Weltehrung kreierte Torte vom Sipos-Restaurant. **Foto: Szabó-Archiv**

Fortsetzung Craciunesco von Seite 41

finale am 29.Mai 1995 in Wien zwischen AFC Ajax und Milan AC. »Wegen einer Beinverletzung, die ich mir vier Wochen zuvor zugezogen hatte, konnte ich einige Wochen nicht trainieren und amtieren. Um so größer war dann meine Freude, das Endspiel dann doch noch leiten zu dürfen. Das Finale zwischen AFC Ajax und Milan AC war für mich nicht schwierig, aber der Druck, der auf mir lastete, war schrecklich. Schließlich wurde diese Begegnung in über 130 Ländern im TV übertragen.« Nach dem Match erhielt er von der UEFA eine goldene Medaille für seine Referee-Aktivitäten.

In der Hierarchie der internationalen Top-Referees ist er in den Jahren 1993 und 1994 immer weiter nach vorn gerückt. Seine Beständigkeit, stets gute Leistungen zu bieten, gehörte zu seinen Stärken. Am 31.Dezember 1995 mußte er aus Altersgründen seine internationale Referee-Laufbahn beenden, in der er insgesamt über 90 internationale Spiele geleitet hat. Ion Craciunescu, der noch heute in Rîmnicu-Vâlcea lebt, ist mit Mariana verheiratet und sie haben zwei Kinder. Der 18jährige Teodor ist ebenfalls Fußball-Schiedsrichter, während die 16jährige Tochter Leichtathletik betreibt.

Heute gesteht Ion Craciunescu: »Ich bedaure nicht, die Referee-Laufbahn gewählt zu haben, denn anderswie wäre ich nicht weltweit bekannt geworden. Meine größte Freude während meiner Referee-Tätigkeit insgesamt wurde mir in meinem letzten Jahr zuteil, als ich das das Europapokalfinale Ajax – Milan leiten durfte und bei der von der IFFHS durchgeführten Wahl zum zweitbesten Referee der Welt gewählt wurde.« Es war zweifelsohne ein verdienter Lohn für einen großen Schiedsrichter und Sportsmann, der sich immer selbstlos opferte.

Sándor Puhl war total überrascht!

Anläßlich des Erst-Liga-Spiels BVSC-Dreher gegen Vac FC Samsung am 12.Mai 1996 im Stadion an der Szönyi út in Budapest erhielt Sándor Puhl aus den Händen des ungarischen IFFHS-Präsidiumsmitgliedes Sándor Szabó die Trophäe des weltbesten Referees des Jahres 1995 überreicht. Es war das 2. Mal in Folge, daß er diese Welttrophäe in Empfang nehmen konnte.

An dieser Zeremonie nahmen auch Mihály Laczkó, der Präsident des »Magyar Labdarugó Szövetseg«, und Miklós Nagy, der Präsident des Refereekomitees des ungarischen Fußballverbandes, sowie Rezsö Gallov, Ungarns Sportminister, teil. Nach dem Match fand die Ehrung in Form eines Dinners im Sipos-Restaurant (Budapest) ihre Fortsetzung. Dabei äußerte sich Sándor Puhl u.a. wie folgt:

»Als ich das Resultat von der Weltwahl 1995 hörte, war meine erste Idee: Das kann nur ein Scherz sein. Ich hatte wirklich nicht erwartet, wieder Erster zu werden. Es ist eine große Ehre für mich! Ich glaube, daß die zweite Jahreshälfte des letzten Jahres quasi nur eine ‚Trainingsperiode' für 1996 gewesen sei. Dabei erreichte ich ein großes Ziel, mich für die EM-Endrunde in England qualifizieren zu können. Im letzten Jahr war ich nur bei einigen Länderspielen und Europapokalspielen international dabei.

Niemals geschah zuvor, daß ich von einem Referee-Beobachter die Höchstnote 10 erhielt. Dies geschah nach dem EM-Qualifikationsspiel Finnland – Rußland (0:6). Meine Hauptaufgabe des Jahres 1995 war es, als Referee nicht zu selbstbewußt aufzutreten. Ich habe meinen Stil auf dem Spielfeld nach dem WM-Finale und der erstmaligen Wahl zu ‚The World's best Referee' (1994) nicht verändert und werde auch nach dem Erhalt der 2. Welttrophäe der selbe Sándor Puhl sein. Aber ich danke der IFFHS sehr!«

Sándor Szabó (Budapest/ Magyarország)



ION CRACIUNESCU (Rumänien)

von Dan Cristea (București/România)

geb. am 27.September 1950 in Craiova (Regiune Oltenia)

Spitzname: »Nelu«

Beruf: Ökonom, Geschäftsmann

Sprachen: Rumänisch, Französisch, Englisch

Aktiver Spieler:
1959-1971: Universitatea Craiova
1971-1975: Chimia Rîmnicu-Vâlcea

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Rumänischer Pokalsieger: 1972/73
Aufstieg in die I.Division: 1973/74

Referee: (seit 1975)
Rumänien (I.Division): seit 1984: 227 Liga-Spiele
Rumänisches Pokalfinale: 1990/91, 1994/95
Europapokalfinale der Landesmeister: 1994/95

FIFA-Referee: 1984-1995 (15 A-Länderspiele)

Ehrungen:
Rumäniens Referee des Jahres: 1985, 1986, 1988, 1992, 1993, 1994, 1995 (jeweils Platz 1)
The World's best Referee: 1993 (12.Platz), 1994 (9.Platz), 1995 (2.Platz)



Der Rumäne Ion Craciunescu war ein guter Spieler und ein noch besserer Referee. Foto: Nicolae Profir

Ion Craciunescu wurde im Süden Rumäniens in der Hauptstadt der Region Oltenia geboren. Dort wuchs er auch auf und begann 9jährig in einem Verein Fußball zu spielen. Dieser Club gehörte zu den besten seines Landes. Nachdem er der Jugend entwachsen war, fand er vorwiegend als rechter Verteidiger oder Mittelfeldspieler im Reserveteam von Universitatea Berücksichtigung.

21jährig wechselte er in das etwa 100 km nördlich am Fluß Oltul gelegene Städchen Rîmniciu-Vâlcea, mit dessen Chimia-Team er 1973 überraschend als Zweitligist den »Cupa României« gewann und in der folgenden Saison (1973/74) am Europapokal der Pokalsieger teilnahm. Dort scheiterte man zwar bereits in der I.Runde an Glentoran Belfast, doch dafür wurde zu Saisonende der Aufstieg in die höchste rumänische Spielklasse geschafft.

1975 erlitt Ion Craciunescu beim Fußballsport eine schwere Verletzung. Aufgrund dieser Beinverletzung war er nicht mehr in der Lage, weiterhin große Leistungen als Spieler bringen zu können. So entschied er sich spontan Referee zu werden. Noch im gleichen Jahr legte er die Referee-Prüfung in Rîmnicu-Vâlcea ab und begann Spiele zu leiten. Er zeigte dabei so gute Leistungen, daß er stetig eine Spielklasse höher kletterte.

Sechs Jahre nachdem er das erste Mal als Schiedsrichter fungiert hatte, war er bereits in der höchsten rumänischen Spielklasse angelangt. Seine Premiere in der »Divizia A« hatte Ion Craciunescu 1981 mit der Begegnung ASA Tîrgu Mureș – Jiul Petrosani. Daran erinnert er sich noch wie folgt: »Ich fühlte mich sehr schlecht und hatte Fieber, aber ich betrat dennoch das Spielfeld, da ich unbedingt mein erstes Erst-Liga-Match pfeifen wollte. Aber nach dem Spiel ging ich sofort ins Hospital, wo man die Diagnose 'akute Mittelohr-Entzündung' stellte.«

1982 wurde Ion Craciunescu nach dem 4.Spieltag für sieben Spieltage suspendiert. Wäre es ein Spieltag mehr gewesen, hätte dies eine gleichzeitige Versetzung in die 2.Liga bedeutet. Der Grund für die mehrwöchige Sperre war, daß er im Spiel Petrolul Ploiești – Sportul Studentesc București (0:1) einen Elfmeter für die Gäste gab (= vier Wochen Sperre) und für eine schlechte Interpretation der Spielregeln beim Match Corvinul Hunedoara – Dinamo București (1:1) erhielt er drei Wochen dazu.

Viel später erklärten die Vereine, daß diese Suspension nicht gerechtfertigt war. Bezeichnend ist auch, daß er erst nach der politischen Wende in Rumänien zwei nationale Pokalendspiele leiten durfte: 1991 als sein früherer Verein Universitatea Craiova gegen FC Bacau (2:1) gewann, und 1995 als zwischen Petrolul Ploiești und Rapid București (1:1) erst ein Elfmeterschießen entschied.

Schlechte Erinnerungen an seine Referee-Laufbahn hat Ion Craciunescu mehrere. So wurde er auf dem Spielfeld und Sportplatz nicht nur einmal geschlagen. Das letzte Mal geschah dies im Mai 1994 in Hunedoara bei einem Zweit-Liga-Match zwischen zwei früheren Erst-Ligisten. Dabei wurde er so sehr verletzt, daß er nicht weiter amtieren konnte.

Das schwierigste Match in der I.Division Rumäniens war immer das Bukarester Ortsderby zwischen Steaua und Dinamo. Es war bis zur rumänischen Revolution Ende 1989 immer ein Duell zwischen den Teams der Armee und »Securitate«. Ion Craciunescu erhielt von der »Federatia Romȃna de Fotbal« den Auftrag, zwischen 1985 und 1989 dieses Derby 7mal zu pfeifen. Er leitete sie nach seinen Vorstellungen regelgerecht, unabhängig davon, ob dies einer der beiden Seiten sympathisch war.

Seine internationale Karriere begann im Jahre 1984 mit dem UEFA-Cupmatch zwischen SK Rapid Wien und Tatabanyai Bányas SC. Gern erinnert er sich auch an die beiden Endspiele um die Europa-Meisterschaft im Nachwuchsbereich, 1988 bei der U21 zwischen Griechenland und Frankreich und 1992 bei der U18 zwischen der Türkei und Portugal. Als 1993 in Doha (Qatar) ein Teil der asiatischen WM-Qualifikation ausgetragen wurde, hatte ihn die AFC als Unparteiischen eingeladen. Auch leitete er ein Jahr später an gleicher Stelle ein Match um den bikontinentalen Cup zwischen Asien und Afrika.

Ion Craciunescu war ein Referee, der sehr ruhig und unauffällig die Spiele leitete. Er stellte sich nicht in den Vordergrund und störte den Spielfluß nicht unnötig. Er erwies sich stets als nervenstark, strahlte immer Ruhe und Sicherheit aus und wurde auch mit dem Druck gut fertig, der auf ihm bei fast jedem Match lastete.

Als das außergewöhnlichste Spiel seiner Laufbahn bezeichnet er das Champions League-Match im Dezember 1993, als der RSC Anderlecht in Bremen bereit 3:0 führte und dann gegen den SV Werder noch 3:5 verlor. Als sein schönstes Match , bei dem er als Referee fungierte, betrachtet er das Champions League-Match zwischen Manchester United FC und FC Barcelona im Oktober 1994 im Old Trafford. »Eine unglaubliches Fluidum, die Zuschauer so nah am Spielfeld, dazu die Fairness und Klasse beider Teams.«

Als seinen sportlichen Höhepunkt bezeichnet er das Europapokal-

Fortsetzung auf Seite 40

Die Wahl und Ehrung des Welt-Torhüters 1995

Erstmals wurde ein Südamerikaner »World Goalkeeper«!

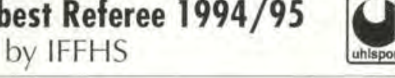
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Die traditionell alljährlich im Juli/August stattfindende, von der IFFHS organisierte Wahl des weltbesten Torhüters fand 1995 erst nach der Beendigung der »Südamerika-Meisterschaft« in Uruguay statt. Doch es sollte sich dann zeigen, daß die »Copa América« keinen großen Einfluß auf die Beurteilung der Juroren hatte, die wie immer aus auserwählten Fachredaktionen und Experten aus allen Kontinenten bestand. Sie hatten den Zeitraum vom 19.Juli 1994 bis zum 23.Juli 1995 zu beurteilen.

Interessant ist zweifellos, daß der beste Keeper der »Copa América '95« nur auf Rang 11 landete. Dies war der inzwischen 37jährige Fernando Alvez aus Montevideo vom neuen Südamerika-Meister Uruguay. Auf die gleiche Punktzahl und damit auch auf den gleichen Rang kam der brasilianische Nationalkeeper Cláudio André *Taffarel*, inzwischen 30jährig, aber bereits seit vielen Jahren in der Weltrangliste der Torhüter vertreten und gut plaziert. Er wurde mit seinem Auswahlteam südamerikanischer Vizemeister.

Mit dem spielenden Mexikaner Jorge Campos und dem US-Amerikaner Kasey Keller waren zwei weitere Torleute vertreten, die an der Südamerika-Meisterschaft teilgenommen hatten. Sie waren zugleich die beiden Vertreter des Fußballkontinents CONCACAF in den »Top 21«. Afrikanische, asiatische und ozeanische Goalkeeper schafften einmal mehr den Sprung in die Weltspitze nicht.

Der Norweger Erik Thorstvedt und der Bulgare Borislav Mihaylov sind erneut in der Weltrangliste vertreten und bestätigten damit auch, daß sie in der Saison 1994/95 noch immer die besten ihres Landes waren. Dies traf auch auf den Deutschen »Andy« Köpke« zu, der nach 1993 in die Weltelite zurückfand und parallel dazu auch zu »Deutschlands Torhüter des Jahres 1994/95« gewählt worden war.



The World's best Referee 1994/95 by IFFHS

		points
1.	José Luis Chilavert (CA Vélez Sarsfield/Paraguay)	37
2.	Peter Schmeichel (Manchester United FC/Danmark)	29
3.	Thomas Ravelli (IFK Göteburg/Sverige)	24
4.	Michel Preud'homme (Sport Lisboa e Benfica/Belgique)	23
5.	David Seaman (Arsenal FC London/England)	21
6.	*Vítor* Manuel Martins *Baía* (FC do Porto/Portugal)	19
	Edwin van der Sar ((AFC Ajax Amsterdam/Nederland)	19
8.	Gianluca Pagliuca (FC Internazionale Milano/Italia)	16
9.	Bernard Lama (Paris St.Germain FC/France)	15
	Andoni Zubizarreta (Valencia CF/España)	15
11.	Fernando Alvez (CA River Plate Montevideo/Uruguay)	13
	Cláudio André *Taffarel* (CA Mineiro Belo Horizonte/Brasil)	13
13.	Eduard Franciscus de Goeij (Feyenoord Rotterdam/Nederland)	12
14.	Jorge Campos (Universidad Autónoma de México Ciudad de México/México)	11
	Andreas Köpke (Eintracht Frankfurt/Deutschland)	11
	Sebastiano Rossi (Milan AC/Italia)	11
17.	Luca Bucci (Parma AC/Italia)	10
18.	Kasey Keller (Millwall FC/USA)	9
	Borislav Mihaylov (Botev Plovdiv/Bulgaria)	9
	Erik Thorstvedt (Tottenham Hotspur FC/Norge)	9
21.	Francisco *Buyo* Sánchez (Real Madrid CF/España)	8
		ect.

Die Niederländer sind mit »Ed« de Goeij und Edwin van der Sar gleich zweimal vertreten, wobei der vier Jahre jüngere Ajax-Schlußmann nicht nur in der Weltrangliste besser plaziert ist. Auch die Spanier sind mit ihren beiden Alt-Meistern zweimal vertreten, mit dem 34jährigen Andoni Zubizarreta, der inzwischen über hundert Länderspiele absolvierte, und dem 38jährigen Francisco *Buyo*, dem neuen spanischen Liga-Rekordspieler.



Michel Preud'homme 1994 bei seiner Krönung als Welt-Torhüter.
Foto: Belga

Gar mit drei Torleuten unter den besten der Welt ist einmal mehr Italien vertreten. Wie schon in den vorangegangenen Jahren mit Gianluca Pagliuca und Sebastiano Rossi sowie erstmals mit dem 27jährigen Luca Bucci, der in Bologna geboren ist, aber in Parma groß herauskam. Italien ist ein klassisches Land mit hoher Torwartschule.

Der Franzose Bernard Lama hat sich inzwischen in der Weltelite etabliert und gehört zweifellos zu jenen Torhütern, die noch den Sprung ganz nach vorn schaffen können. Weiter verbessern wird sich sicher auch der erst 27jährige Portugiese *Vítor Baía* . Den Weg zurück in die absolute Weltspitze hat der 33jährige Engländer »Dave« Seaman gefunden. Sein Mißgeschick in letzter Minute in der Verlängerung des EC II-Finales hat ihn sicher noch einige Punkte bei den Juroren gekostet.

Der glanzvolle Sieger des Jahres 1994 belegte trotz seines Rücktritts aus dem belgischen Nationalteam bei dieser Weltwahl ein Jahr später Rang 4. Für den inzwischen 37jährigen Michel Preud'homme ist dies dennoch beeindruckend. Ähnliches gilt auch für den Schweden Thomas Ravelli, der 1994 Zweiter und 12 Monate später Dritter wurde – und inzwischen auch schon 36jährig ist, aber noch immer das schwedische Nationaltor hütet. Der Däne Peter Schmeichel war bereits zweimal der weltbeste Torhüter (1992, 1993), fiel dann 1994 auf Rang 4 zurück, womit er aber noch bester nicht an der WM-Endrunde teilgenommener Keeper war. 1995 rückte er nun wieder weiter nach vorn, wurde Zweiter und damit zugleich bester Europäer.

Mit dem »Paraguayo« José Luis Chilavert, der in der argentinischen Primera División das Tor hütet, wurde zum 1. Mal ein Südamerikaner »Welt-Torhüter des Jahres«. Dies ist um so höher einzustufen, da er nicht an der »Copa América '95« teilnahm. Er hatte aber bereits über ein Jahr lang zuvor permanent phantastische Leistungen in seinem Club Atlético Vélez Sarsfield auf argentinischer und südamerikanischer Ebene vollbracht und war mit diesem auch sehr erfolgreich. Er gewann völlig zurecht. Herzlichen Glückwunsch dem Sieger und allen Plazierten!

El arquero número uno del mundo: José Luis Chilavert !

Als die IFFHS am 4.September 1995 das Resultat der Weltwahl der Torhüter über alle nationalen Agenturen freigab, herrschte nicht nur in Paraguay und Argentinien, sondern in ganz Südamerika große Freude und leidenschaftliche Begeisterung. Die IFFHS besitzt auf dem südamerikanischen Kontinent eine besonders hohe Wertschätzung, da sie den südamerikanischen Fußball gegenüber dem europäischen niemals benachteiligt.

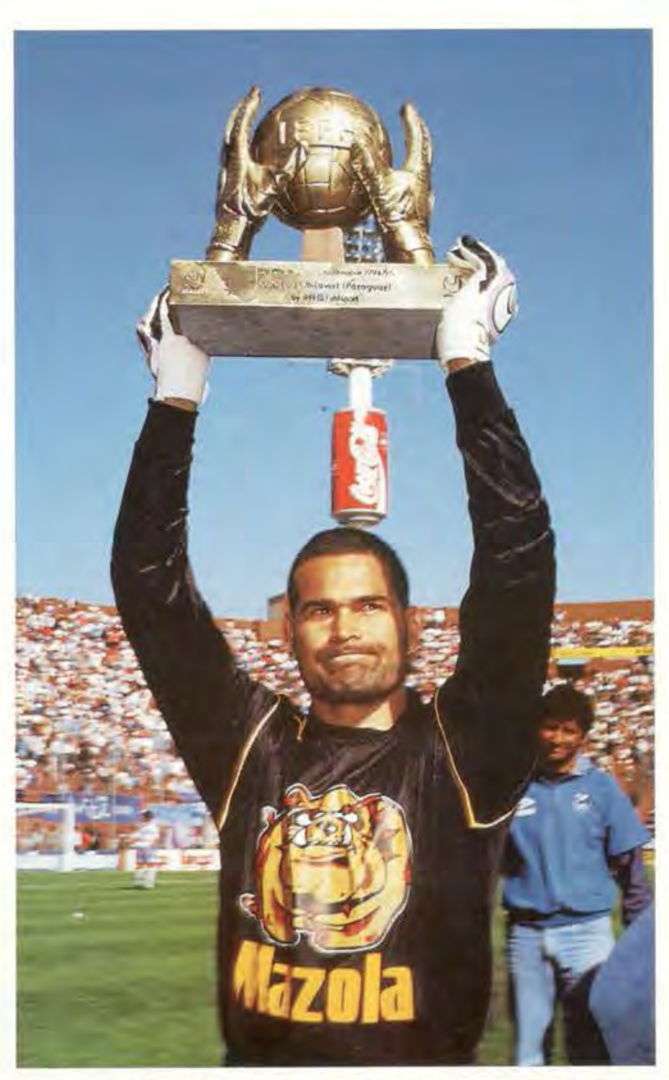
Es war die Meldung für den südamerikanischen Fußball und der Sieger José Luis Chilavert erhielt die von vielen erhoffte und längst verdiente Anerkennung vor der Weltöffentlichkeit. Noch am gleichen Tag mußte er viele Interviews für Radio, TV und Printmedien geben. Mit teils überschwenglichen Lettern und Kommentaren wurde der »Paraguayo« in den Medien gefeiert und gehuldigt. Und seine notorischen, unberechtigten Kritiker mußten sich endgültig verkriechen. Südamerika stellte erstmals »El portero mejor del mundo«, ein doppelter Triumph für den langjährigen paraguayischen Nationalkeeper.

Die IFFHS kontaktierte seinen Verein, den Clubpräsidenten Héctor Gaudio, Vizepräsident Raúl Gámez und seinen Trainer Carlos Bianchi sowie natürlich auch den Sieger selbst. Die IFFHS stieß betreffs Ehrung auf ein großes Entgegenkommen von seiten Vélez Sarsfield, so daß diese am 16.Oktober 1995 in Buenos Aires vor dem Kick-off des Erstliga-Spieles Vélez Sarsfield – Ferro Carril Oeste (1:0) stattfand.

José Luis Chilavert erhielt die Welt-Trophäe und das Welt-Trikot von dem IFFHS-Präsidiumsmitglied Julio Héctor Macías und dem argentinischen uhlsport-Vertreter Alberto Gersztenmann (Pro-Team SRL) überreicht. Er nahm beides mit großer Freude und Stolz, aber auch Genugtuung entgegen und zog zur Freude der Zuschauer, die ihn begeistert applaudierten und feierten, das überreichte Welt-Trikot mit der Rückenaufschrift »The World's best Goalkeeper« und vorderen Aufschrift »No.1 1995« an.

Für José Luis Chilavert war es zweifellos die individuelle Krönung in seiner Fußballkarriere. Der beste Torwart der Welt zu sein, da ging ein Traum von ihm in Erfüllung und Millionen Südamerikaner fühlten mit ihm. Nun sprachen die Südamerikaner von seinen magischen Händen und phänomenalen Fähigkeiten. Er selbst sprach von seinem schönsten Moment in seiner sportlichen Laufbahn. »Yo, el mejor de todos« (Ich, der Beste von allen), er konnte es kaum fassen und demonstrierte sein ihn wiederholt übermannendes Temperament öffentlich.

Doch auch sein berühmter Trainer Carlos Bianchi, früher ein extrem erfolgreicher Goalgetter in Argentiniens und Frankreichs Elite-Liga, freute sich über seine Ehrung und meinte dazu, daß er ihn schon seit längerem für einen der fünf weltbesten Torhüter hielt und diese weltweite Anerkennung verdiene. José Luis Chilavert hatte nach den Sternen gegriffen – und dies mit Erfolg! Chilavert fue elegido como el mejor del mundo (Chilavert wurde als der Beste der Welt gewählt)! *IFFHS*



Stolz reckt José Luis Chilavert die Welt-Trophäe in Buenos Aires empor.
Foto: uhlsport



José Luis Chilavert im Welt-Trikot und mit der Welt-Trophäe.
Foto: uhlsport

Peter Schmeichel – Europas bester Goalkeeper erzielte 1995 ein Kopfballtor im Europapokal!

Als die IFFHS das offizielle Resultat der Wahl von »The World's best Goalkeeper 1994/95« verkündete, waren weder die englischen noch die dänischen Medien – und auch nicht der Manchester United Football Club – überrascht, daß Peter Schmeichel zum zweitbesten Torhüter der Welt gewählt worden war. Zudem war er zugleich Europas bester Keeper!

Die IFFHS hatte die »United« noch am Tage der weltweiten Verkündung dieser Weltwahl informiert und erhielt von diesem weltberühmten Club eine vorzügliche Unterstützung, so daß die silberne Welttrophäe und das Welttrikot am 1.Oktober 1995 im Old Trafford bei einer TV-Live-Übertragung wenige Minuten vor dem Anstoß des Liga-Spieles gegen den Liverpool FC stattfand.

Dieses Match hatte eine weltweite Medienpräsenz, da zugleich an diesem Tag das Come-back des französischen Superstars Eric Cantona nach dessen langer Sperre erfolgte. Da befand sich die Stadt Manchester wahrlich in einer euphorischen Stimmung. Leider konnten wegen des Umbaus nur 36.000 Zuschauer dem Match beiwohnen.

Peter Schmeichel wurde unter huldigendem Beifall zum Mittelpunkt des Spielfeldes gerufen, wo er dann aus den Händen des IFFHS-Vizepräsidenten, seines Landsmannes Jørgen Nielsen, und des englischen uhlsport-Vertreters David Spensley die Welttrophäe und das Welttrikot erhielt. Spontan äußerte der Superkeeper humorvoll während der Ehrung: »Argh – Den er jo kun af sølv!! (Ach, es ist ja nur Silber).

Peter Schmeichel erzählte nach dem Match, »daß er stolz sei, noch immer zu den anerkannt allerbesten Torhütern der Welt zu gehören, und daß er versuchen würde, nochmals die No.1 der Welt zu werden. Denn es mache immer den meisten Spaß, zu gewinnen«

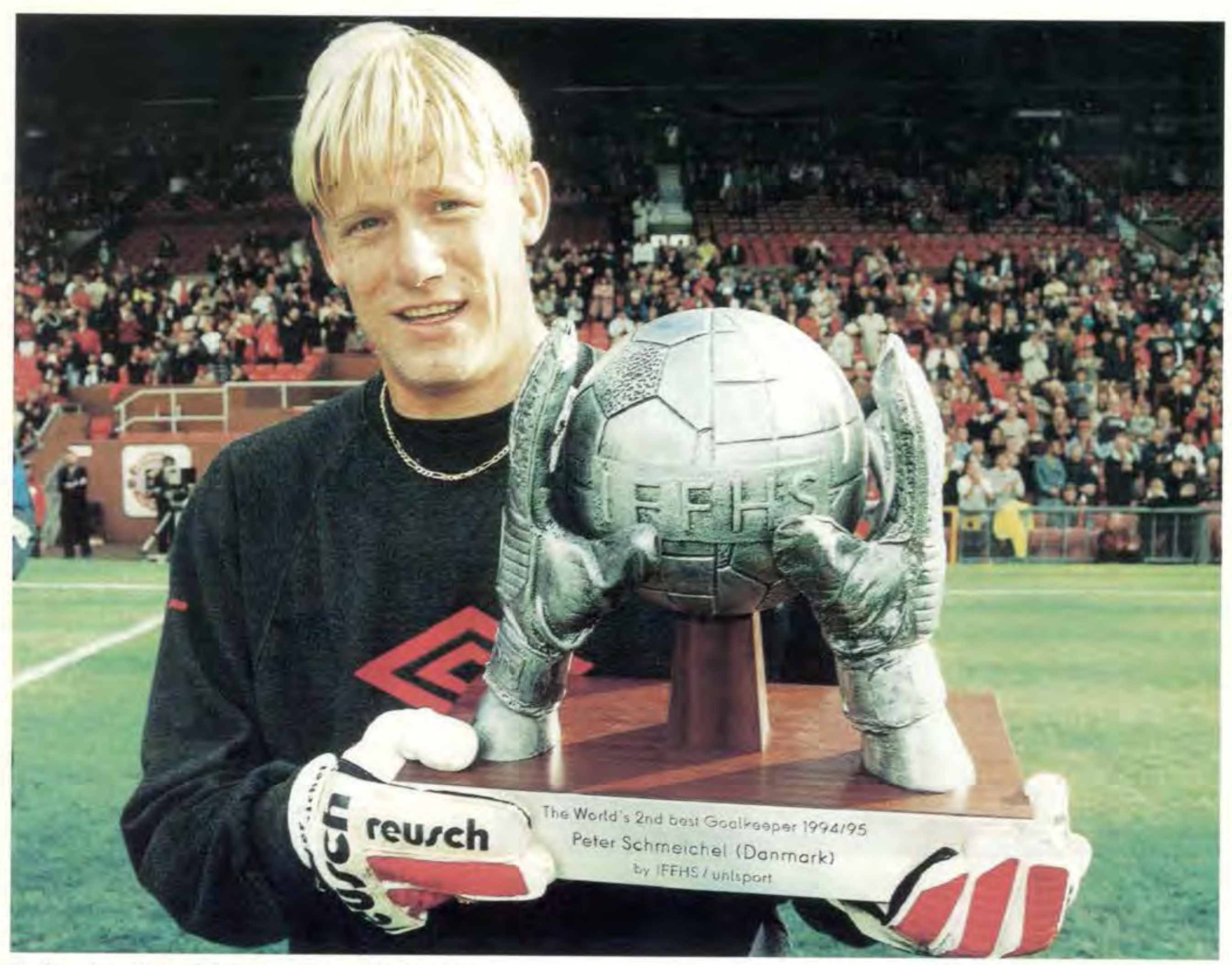
Vier Tage vor dieser Ehrung hatte Peter Schmeichel für neue Schlagzeilen gesorgt, als er im UEFA-Cup-Match gegen Rotor Wolgograd im Old Trafford bei einem Spielstand von 1:2 sein Tor verließ, im gegnerischen Strafraum auftauchte und mit einem Kopfball den 2:2-Ausgleich erzielte. Damit blieb die »United« weiterhin im Europapokal zu Hause ungeschlagen, schied aber dennoch im Wettbewerb aus. Als Torhüter hatte er schon 1982 im Trikot des Drittdivisionärs Gladsaxe-Hero ein Tor erzielt. Auch dieses Spiel endete damals 2:2.

Der 1,93 m große und fast 100 kg schwere Peter Schmeichel besitzt als Torhüter auch gute balltechnische Eigenschaften, ist kopfballstark und verfügt über einen ungeheuer harten Schuß, verkörpert in der Tat auch einen Mittelstürmer alter britischer Prägung. Beim Training oder Wohltätigkeitsspielen fungiert er oft in dieser Stürmerrolle und erzielt auch dabei regelmäßig Tore.

Peter Schmeichel ist eine sehr wichtige Person im Aufgebot der »United«. Seit Sommer 1995 noch mehr als zuvor, denn nach dem Weggang von Mark Hughes, Paul Ince und



Die Ehrung von Peter Schmeichel am 1. Oktober 1995 in Manchester: v.l. David Spensley (uhlsport), Peter Schmeichel (Manchester United FC), Jorgen Nielsen (IFFHS-Vizepräsident). **Foto: Manchester United FC**



Der Däne Peter Schmeichel mit der silbernen Welt-Trophäe. **Foto: Manchester United FC**

Andrej Kanchelski wurde ein neues Team aufgebaut, zu dem gegenwärtig nur wenige Spieler gehören, die älter als 23 Jahre sind. Da wird fleißig auf »The Cliff« trainiert, um den Trophäenraum möglichst bald erweitern zu können. Mit Europas bestem Keeper sind die Chancen dazu nicht schlecht, denn egal welchem Verein er angehörte, seit 1985, seit einem Jahrzehnt, landete sein Team in jeder Saison bei einem nationalen Wettbewerb auf Rang 1 oder 2.

Nie war Peter Schmeichel ernsthaft verletzt gewesen, doch im zweiten Halbjahr 1995 erwischte es auch ihn. Zuerst mußte er sich in København von einem dänischen Top-Chirurgen am Ellbogen (Knorpelbildung) operieren lassen. Kaum hatte er wieder gespielt, da zog er sich eine Zerrung in der Wade zu, so fiel er erneut aus und diese Misere kostete seinem Club sicher einige Punkte. Seit Jahreswechsel ist er jedoch wieder top-fit.

Jørgen Nielsen (Randers/Danmark)

Europas Rekordinternationaler wurde als drittbester »Goalie« der Welt geehrt !

Die Ehrung von Thomas Ravelli als »The World's 3rd best Goalkeeper 1995« fand am Sonnabend, den 28.Oktober 1995, im ausverkauften Göteborger Gamla Ullevi statt, anläßlich des letzten und alles entscheidenden Meisterschaftsmatchs zwischen IFK Göteborg und Trelleborgs FF. Die IFFHS und uhlsport fanden beim gastgebenden Verein eine vorzügliche Unterstützung. Es sollte auch ein großer Tag für IFK Göteborg werden, der durch einen 2:0-Sieg zum 16.Mal schwedischer Meister wurde.

Mit diesem Liga-Match endete nach sechs Jahren auch die Ära von Trainer Roger Gustavsson, in der fünf nationale Meistertitel gewonnen wurden und im Europapokal großes Ansehen erlangt wurde. Trainer Gustavsson bleibt bei IFK und wird künftig als Jugendtrainer fungieren, eine Funktion, die er bereits vor 1990 inne hatte, bevor er das Liga-Team übernahm. Sein Nachfolger wurde Mats Jingblad von Halmstad BK, ein Ex-Internationaler.

Die Welttrophäe und das Welttrikot erhielt Thomas Ravelli von dem früheren Internationalen Lars Göran Andersson, einem uhlsport-Vertreter in Schweden, der im Volksmund als »Knalin« noch immer sehr bekannt ist, sowie von dem schwedischen IFFHS-Vertreter Nils E.Johansson. Die Begeisterung im Stadion war natürlich groß, denn Thomas Ravelli ist in seiner Heimat ein Volksheld.

Bereits ein Jahr zuvor war Thomas Ravelli zweitbester Torhüter der Welt geworden. Er hat sich glänzend in der Weltspitze gehalten, war inzwischen mit 127 Länderspielen neuer Europarekordler geworden, da er Englands Peter Shilton um zwei Einsätze im Nationaltrikot übertraf und wurde schließlich im Herbst 1995 Dritter unter den besten Torhütern der Welt.



Freudestrahlend präsentierte Thomas Ravelli die im doppelten Sinne gewichtige Welt-Trophäe, links sein Landsmann »Knalin« Lars Göran Andersson (uhlsport).
Foto: Lennart Rehnman

Thomas Ravelli war sehr erfreut und stolz, 1995 bereits zum 2.Mal in Folge eine Weltehrung zu erhalten. Doch trotz seiner 36 Jahre hat er noch keine Rücktrittsabsichten. Nachdem Schweden sich nicht für die EM-Endrunde 1996 in England hat qualifizieren können, hat er gar die WM-Endrunde 1998 in Frankreich noch im Auge.

»Der 28.Oktober 1995 war für mich ein großer Tag, erhielt ich doch die Welttrophäe by IFFHS/uhlsport und gewann zudem noch meine 7. schwedische Meisterschaftsmedaille«, war die Meinung dieses wahrlich großen Sportsmannes Thomas Ravelli.

Nils E.Johansson (Göteborg/Sverige)

Auch bei der anschließenden Siegesfeier zur erneuten Meisterschaft war Thomas Ravelli, der hier Lars Göran Andersson umarmte, mit der Welt-Trophäe unter seinen Teamkameraden dabei.
Foto: Lennart Rehnman



JOSÉ LUIS CHILAVERT (Paraguay)

von Julio Héctor Macías (Mar del Plata/Argentina)
& José del Olmo (Valencia/España)

geb. am 27. Juli 1965 in Luque (Departamento Central)

Spitzname: »Chila«, »Paragua«

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1975-1983: Sportivo Luqueño
1984: Guaraní Asunción
1985-1988: CA San Lorenzo de Almagro Buenos Aires (Argentina)
1988-1992: Real Zaragoza CD (España)
1992-heute: CA Vélez Sarsfield (Argentina)

A-Länderspiele: 20 (27. August 1989 - 2. Juni 1996)
dabei Gegentore 25 (≙ ø 1,25 goals pro Match)
2 Länderspieltore

The Worlds best Goalkeeper: 1993/94 (14.Platz), 1994/95 (1.Platz)

Südamerikas Fußballer des Jahres: 1994 (2.Platz), 1995 (5.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Südamerika-Meisterschaft: 1991, 1993

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Europea-Sudamericana (Sieger): 1994
Copa Interamericana (Sieger): 1996
Copa Libertadores (Sieger): 1994
Recopa Sudamericana (Finalist): 1994
Argentinischer Meister: 1993 (Clausura), 1995 (Apertura)
Argentinischer Vizemeister: 1993 (Apertura)

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Gegentore
1981		
1982		
1983		
1984		
1985 (Torneo Nacional)	10	13
1985/86	33	29
1986 (Liguilla Libertadores)	5	3
1986/87	31	24
1987/88	37	28
1988 (Liguilla Libertadores)	6	3
1988/89	37	40
1989/90	34	44
1990/91	8	11
1992 (Clausura)	18	16
1992 (Liguilla Libertadores)	4	2
1992 (Apertura)	11	10
1993 (Clausura)	19	7
1993 (Apertura)	19	14
1994 (Clausura)	4	1
1994 (Apertura)	17	15
1995 (Clausura)	17	11
1995 (Apertura)	17	7
1996 (Clausura)	10	13
total	337	291 (≙ ø 0,86 Goals pro Match)

Stand: 9. Juni 1996



»Chila« Chilavert mit der Trophäe des »Mejor arquero del mundo«.
Foto: uhlsport

José Luis Félix Chilavert González, wie er mit vollständigem bürgerlichen Namen heißt, wurde in dem unweit von der paraguayischen Hauptstadt gelegenen Städtchen Luque geboren, wo er auch aufwuchs und sehr jung Fußball zu spielen begann. Einer seiner älteren Brüder war bereits ein bekannter Spieler in diesem örtlichen Club, der eine große Tradition hat, seit Jahrzehnten der Primera División angehört und bereits zweimal paraguayischer Meister (1951, 1953) war.

Der kleine »Chila« Chilavert trat natürlich diesem Verein Sportivo Luqueño bei, wo er sich gut und schnell als Torhüter entwickelte. Bereits 15jährig kam er ins Liga-Team und stand in Paraguays höchster Spielklasse im Tor. Er gab dabei eine so gute Figur ab, daß er bald Titular und in die paraguayische Jugend-Auswahl berufen wurde. 18jährig wechselte er dann in die paraguayische Metropole Asunción und trat dem noch bekannteren Club Guaraní bei, der ebenfalls der paraguayischen Elite-Liga angehörte.

Sein außergewöhnliches Talent fiel nun bald großen südamerikanischen Vereinen auf, vor allem dem Club Atlético San Lorenzo de Almagro in Buenos Aires, so daß der junge Chilavert bereits ein Jahr später nach Argentinien wechselte. Anläßlich eines Turnieres in Mar del Plata wurde er dann gegen CA Independiente Avellaneda getestet, wobei er 19jährig einen Elfmeterball parierte. So dauerte es nicht lange bis er den Veteranen Claudio Marangoni aus dem Liga-Tor dieses berühmten Vereins verdrängt hatte. Auch erwarb er sich schnell den Ruf, ein Elfmetertöter zu sein.

Doch bei seinem vierjährigen Gastspiel in Buenos Aires blieb er mit San Lorenzo ohne Titel, so kam ihm die Offerte von Real Zaragoza Club Deportivo nicht ungelegen und wechselte nach Spanien. Im paraguayischen Nationalteam dominierte ein Jahrzehnt Roberto Fernández und verkörperte internationale Klasse. Da blieb dem jungen José Luis Chilavert vorerst kaum eine Chance, zumal er auch im Ausland spielte.

So war die »Copa América '91« in Chile sein erstes großes kontinentales Turnier, bei dem Paraguay mit je zwei Siegen und Niederlagen die Gruppenspiele nicht überstand und quasi Rang 6 belegte. Bei der folgenden Südamerika-Meisterschaft zwei Jahre später in Ecuador erreichte Paraguay, wieder mit »Chila« Chilavert

Fortsetzung auf Seite 69



DAVID SEAMAN (England)

von Brian Mellowship (London/England)

geb. am 19. September 1963 in Rotherham (Grafschaft Yorkshire)

Spitzname: »Dave«

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1979-1982: Leeds United AFC
1982-1984: Peterborough United FC
1984-1986: Birmingham City FC
1986-1990: Queen's Park Rangers London
1990-heute: Arsenal FC London

A-Länderspiele: 29 (16.November 1988 – 26. Juni 1996) dabei 18 Gegentore (≙ ø 0,62 Goals pro Match)

The Worlds best Goalkeeper: 1990/91 (5.Platz), 1993/94 (10.Platz), 1994/95 (5.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990 (Reservist)
Europameisterschafts-Endrunde: 1996 (Semifinalist)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1993/94
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1994/95
Englischer Meister: 1990/91
Englischer Vizemeister: –
Englischer Pokalsieger: 1992/93
Englischer Pokalfinalist: –
Englischer Liga-Pokalsieger: 1992/93
Meister der II.Division: 1984/85

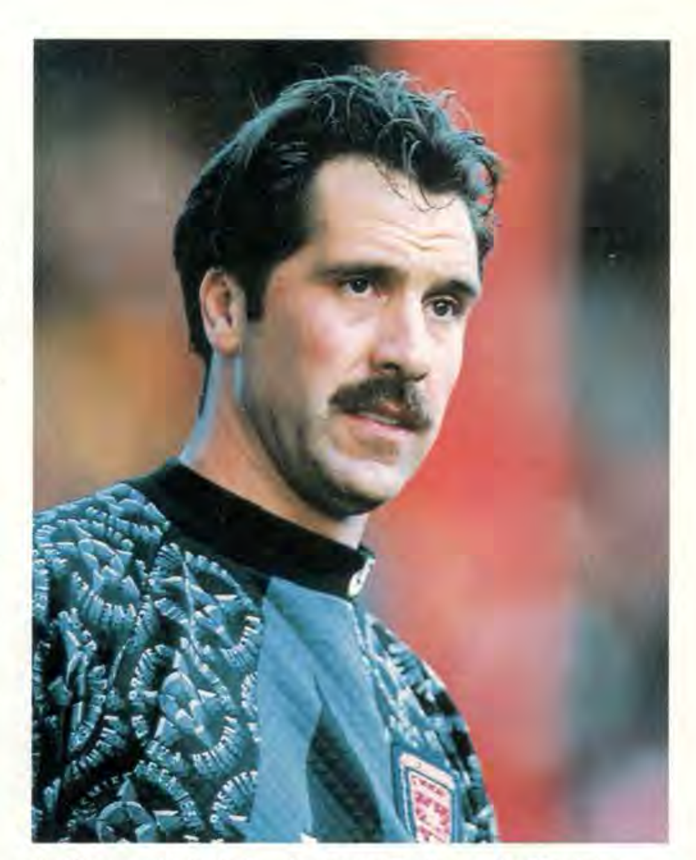
Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Gegentore
1985/86	42	54
1986/87	41	57
1987/88	32	30
1988/89	35	31
1989/90	33	37
1990/91	38	18
1991/92	42	46
1992/93	39	34
1993/94	39	23
1994/95	31	31
1995/96	38	32
total	410	393
		(≙ ø 0,96 Goals pro Match)

Hinzu kommen 1984/85 33 Liga-Spiele in der II.Division, in denen er 24 Gegentreffer hinnehmen mußte. Außerdem bestritt »Dave« Seaman seit 1984 insgesamt 39 Matchs um den »English Cup« wobei er 47 (ø 1,21) Gegentore hinnehmen mußte.

Stand: 1. Juli 1996

David Andrew Seaman wurde in der nordöstlich von Sheffield gelegenen Stadt Rotherham im County West Riding geboren. Sein sportlicher Aufstieg war für den ruhigen Jungen aus der Grafschaft Yorkshire wahrlich ein Weg mit vielen Rückschlägen. Dabei hatte er nach Beendigung seiner Schule, wo er zunächst auch Fußball spielte, noch als 15jähriger im etwa 50 Kilometer nördlicher gelegenen Leeds als Fußball-Lehrling begonnen.

Beim dortigen United Athletic Football Club spielte er zunächst in der Nachwuchsabteilung, bis er 1981 einen Profi-Vertrag erhielt. Doch an der Elland Road war John Lukic aus dem Liga-Team nicht zu verdrängen. So kam »Dave« Seaman in der Saison 1981/82 zu keinem Liga-Einsatz. Obgleich John Lukic im Sommer 1982 nach London zu Arsenal wechselte, verließ auch der 19jährige Seaman entnervt Leeds und schloß sich dem Viert-Divisionär Peterborough



David Seaman ist Großbritanniens bester Goalkeeper der 90er Jahre.
Foto: Colorsport

United an, wo er sich dann Spielpraxis erwarb und in reichlich zwei Saisons 91 Liga-Spiele absolvierte.

Bei »Posh« kam sein noch rohes, aber zweifellos vorhandenes Talent langsam zum Vorschein und erweckte auch die Aufmerksamkeit höherklassiger Vereine. So wechselte der 1,90 Meter große David Seaman im Oktober 1984 wieder in Richtung Süden nach Birmingham, zum dortigen Zweit-Divisionär, dem City Football Club. Im St.Andrews wurde er schnell Titular und eine wichtige Stütze der »Blues«, mit denen er auf Anhieb in Englands Elite-Liga aufstieg. Hinter einer wahrlich nicht guten Abwehr konnte er jedoch dann nicht wie erhofft in der I.Division glänzen.

Die englischen Auswahl-Verantwortlichen hatten sein Talent offensichtlich höher als andere eingestuft, so stand David Seaman 12mal in Englands U21-Auswahl im Tor. Den strebsamen, jungen Seaman zog es dann nach London, wo er sich dem aufstrebenden Queen's Park Rangers anschloß. Dort machte er in der Tat einen weiteren Schritt nach vorn und erlangte eine außergewöhnliche Form, die ihn ins Nationalteam brachte, obgleich dort Peter Shilton und »Chris« Woods dominierten.

David Seaman erhielt dann am 16.November 1988 in Riyadh gegen Saudi Arabien seine Chance im Nationalteam und kam in der Folgezeit noch zu zwei weiteren Länderspielen. Dann wechselte er im Mai 1990 zum weltberühmten Ortsrivalen Arsenal, wo er Nachfolger seines »alten Freundes« John Lukic, der ihn einst in Leeds nicht zum Zuge kommen ließ, wurde, während der drei Jahre ältere Lukic nach Leeds zurückgekehrt war. In der Saison 1990/91 legte »Dave« Seaman sein Meisterstück ab, als er in 38 Liga-Spielen der starken englischen Liga nur 18 Gegentore hat hinnehmen müssen. Damit hatte er zugleich das Fundament für den Gewinn des englischen Championats gelegt. Unter der Leitung des Ex-»Gunner« Robert Wilson, der als Torwarttrainer in Highbury fungiert, erlangte »Dave« Seaman eine Superform und wurde gar zu Englands Goalkeeper »number one«.

Sein nicht aus der Ruhe zu bringender Charakter gab ihm die Sicherheit und das Vertrauen zu seinem Können, so daß er seither auf höchstem nationalem Niveau spielt, obgleich er im Nationalteam nicht regelmäßig zum Einsatz kam, was viele Briten nicht verstehen können.

Inzwischen ist er bereits die sechste Saison beim Arsenal Football Club und hat maßgeblichen Anteil daran, daß die »Gunners«

Fortsetzung auf Seite 67



GIANLUCA PAGLIUCA (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italia)

geb. am 18. Dezember 1966 in Bologna (Regione: Emilia-Romagna)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1978-1986: Bologna FC
1986-1994: Sampdoria UC Genova
1994-heute: FC Internazionale Milano

A-Länderspiele: 30 (16. Juni 1991 – 21. Juni 1995)
dabei 18 Gegentore (≙ ø 0,60 Goals pro Match)

The World's best Goalkeeper: 1991/92 (11.Platz), 1992/93 (12.Platz), 1993/94 (6.Platz), 1994/95 (8.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1989/90
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1991/92
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1988/89
Italienischer Meister: 1990/91
Italienischer Pokalsieger: 1987/88, 1988/89, 1993/94
Italienischer Pokalfinalist: 1990/91

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Gegentore
1987/88	2	1
1988/89	33	25
1989/90	34	26
1990/91	32	22
1991/92	34	31
1992/93	29	39
1993/94	34	39
1994/95	34	34
1995/96	34	30
total	266	247
		(≙ ø 0,93 Goals pro Match)

Insgesamt absolvierte er 46 Spiele um die »Coppa Italia«, in denen er 37 Gegentore (ø 0,80) hinnehmen mußte. Stand: 1. Juli 1996

Der in Bologna geborene Gianluca Pagliuca durchlief im bekanntesten Verein seiner Heimatstadt, dem Football Club, von der C-Jugend an alle Altersstufen und landete, nachdem er den Junioren entwachsen war, in der »Primavera«. Letzteres ist eine Mischung aus Junioren, U20-Spielern und Reservisten. Seine Position war von Beginn an zwischen den Pfosten.

Gianluca Pagliuca durfte als 18jähriger bereits mit den Liga-Team mittrainieren, doch zum Einsatz kam er nicht, da an Stammtorhüter Giuseppe Zinetti damals kein Weg vorbeiführte. Bologna spielte zu jener Zeit in der Serie B und belegte dort gute Mittelfeldplätze. Auch nach seinem Wechsel nach Genua änderte sich zunächst seine Situation nicht, denn hinter Guido Bistazzoni und Roberto Bocchino war er bei »Samp« gar nur die Nummer 3 und hütete so auch dort nur das Tor der »Primavera«.

Erst in seiner zweiten Saison bei Sampdoria Unione Calcio erklomm er die erste Sprosse der Karriereleiter. Er wurde hinter Bistazzoni zweiter Torhüter und gab gegen Saisonende 21jährig gegen Pisa (0:0) sein Debüt in der Serie A. Reichlich überrascht war die italienische Fachwelt, als ihn Trainer Vujadin Boskov, der 57fache jugoslawische Ex-Internazionale, in der Endphase des italienischen Pokalwettbewerbs das Vertrauen schenkte, das der junge Pagliuca mit drei »zu Null«-Spielen auch rechtfertigte. Mit ihm im Tor gewann »Samp« nach einem Gesamtsieg (2:0 & 1:2) gegen Torino zum zweiten Mal in seiner Vereinsgeschichte die »Coppa Italia«.



Gianluca Pagliuca zählt seit Beginn der 90er Jahre zur Elite der weltbesten Torhüter. Foto: Olimpia

Nun war es kein Wunder mehr, daß zu Beginn der Saison 1988/89 Gianluca Pagliuca Titular wurde, womit er sich seinen ersten Wunschtraum erfüllte. Doch es sollte in der laufenden Saison noch besser kommen. »Samp« verteidigte mit ihm erfolgreich den italienischen Pokal, nachdem die beiden Finals gegen Napoli (0:1 & 4:0) in der Gesamtwertung deutlich zugunsten der Genueser ausfielen. In der Serie A wurde Rang 5 belegt und im Europapokal der Pokalsieger unterlag man erst im Finale am 10.Mai 1989 in Bern gegen den FC Barcelona (0:2).

In diesem und den folgenden drei Spieljahren versäumte Gianluca Pagliuca von 136 Spielen in der italienischen Elite-Liga lediglich drei, erreichte mit »Samp« am 30.Mai 1991 erneut das nationale Pokalfinale, das jedoch gegen AS Roma (1:3) verloren ging, und gewann im gleichen Spieljahr mit fünf Punkten Vorsprung vor den beiden Mailänder Teams das »Scudetto«.

Ein Jahr später, am 20.Mai 1992, traf Genova mit dem immer besser werdenden Gianluca Pagliuca im EC I-Finale in London erneut auf »Barça« und zog wiederum den Kürzeren (0:1 n.Ver.). So ganz nebenbei hatte der frischgebackene italienische Meister Pagliuca sein Debüt in der »Squadra Azzurra« gegeben, als er bei einem Länderturnier in Schweden am 16.Juni 1991 gegen die UdSSR zur Halbzeit für Walter Zenga eingewechselt wurde. Der Debütant hatte sogar wesentlichen Anteil am italienischen Turniersieg, da nach dem 1:1-Endresultat ein Elfmeterschießen stattfand, bei dem er einen Penalty von Kulkov abwehrte.

Dennoch blieben seine Einsätze im Nationalteam vorerst selten, da bis 1992 Walter Zenga eindeutig dominierte und danach der Turiner Luca Marchegiani erst mehrfach eine Chance erhielt. Seit Jahreswechsel 1992/93 war dann Gianluca Pagliuca auch in der Natio-

Fortsetzung auf Seite 70



VÍTOR BAÍA
(Portugal)

von Homero Serpa (Lisboa/Portugal)



Kein Torhüter der Welt hat in den stärkeren Ligen eine solch niedrige Gegentor-Quote wie *Vítor Baía.* Foto: A Bola

geb. am 15. Oktober 1969 in Vila Nova de Gaia (Distrito Porto)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1983-heute: FC do Porto

A-Länderspieltore: 45 (19. Dezember 1990 – 23. Juni 1996) dabei 24 Gegentore (≙ ø 0,53 Goals pro Match)

The World's best Goalkeeper: 1993/94 (12.Platz), 1994/95 (6.Platz)

Portugals Fußballer des Jahres: 1989/90 (1.Platz), 1994/95 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europameisterschafts-Endrunde: 1996

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Portugiesischer Meister: 1989/90, 1991/92, 1992/93, 1994/95, 1995/96
Portugiesischer Vizemeister: 1988/89, 1990/91, 1993/94
Portugiesischer Pokalsieger: 1990/91, 1993/94
Portugiesischer Pokalfinalist: 1991/92
Portugiesischer Super Cupwinner: 1989/90, 1990/91, 1992/93, 1993/94

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Gegentore
1988/89	15	5
1989/90	34	15
1990/91	38	22
1991/92	34	11
1992/93	34	17
1993/94	32	15
1994/95	33	14
1995/96	25	11
total	245	110
		(≙ ø 0,45 Goals pro Match)

Vítor Baía bestritt außerdem 31 Spiele um den »Taça de Portugal«, in denen er 22 Gegentore (≙ ø 0,71 Goals pro Cupmatch) hinnehmen mußte. *Stand: 1. Juli 1996*

Vítor Manuel Martins Baía, wie sein vollständiger Name lautet, wurde in der Stadt Vila Nova de Gaia geboren, die südlich von Porto gelegen, nur durch den Fluß Douro getrennt ist. Schon frühzeitig widmete sich der kleine Vítor dem Fußballsport und fand bald seine ideale Position. 13jährig schloß er sich dem Futebol Clube do Porto an. Bei diesem berühmten Verein durchlief er dann auch alle weiteren Altersklassen.

Bald zeigte sich, welch außergewöhnliches Torhüter-Talent er war. Am 21.Januar 1986 spielte er erstmals in der portugiesischen Jugend-Auswahl, drei weitere Berufungen dieser Art sollten folgen. Danach stand er 11mal in Portugals Junioren-Auswahl im Tor. 18jährig gelangte er ins Liga-Team und gab sein Debüt beim »Campeonato Nacional da I Divisão«. Bereits in der folgenden Saison 1989/90 war er Titular des in vertikal blau-weiß gestreiften Trikots spielenden Clubs, der am 2. August 1906 gegründet wurde und im Estádio das Antas zu Hause ist.

Vítor Baía, bald 1,84 m groß und 78 kg schwer, absolvierte auch acht Spiele in der portugiesischen Nachwuchs-Auswahl. Seine Veranlagung, athletischen Fähigkeiten und natürliche Gewandheit machten Vítor Baía bald zum besten Torhüter seines Landes. Faszinierend war vor allem auch seine Beständigkeit, er unterlag praktisch keinen Formschwankungen. So war der nächste Sprung in das Nationalteam eigentlich eine logische Folge.

Zehn nationale Titel folgten innerhalb eines halben Jahrzehnts, zudem viele große Auftritte im Europapokal und im Nationaltrikot. Immer wieder beeindruckte er mit seiner Geschicklichkeit und Vielseitigkeit. So war es zwangsläufig, daß er 1994 in der Rangliste der weltbesten Torhüter empor stieg. Und seither zählt er auch zur absoluten Weltelite.

So setzt Vítor Baía die Tradition der großen portugiesischen Torleute wie Roquete, Azevedo, José Pereira, Carlos Gomes, Costa Pereira, Vítor Damas und Manuel Bento auf nationaler und internationaler Ebene fort. Mit seinen erst 26 Jahren besitzt Vítor Baía bereits eine große Erfahrung und steht zweifellos vor einer großen Keeper-Karriere. In seinem Land ist er bereits ein Superstar und Idol. Er zieht die Fans in seinen Bann und in die Stadien.

Im März 1996 wurde er für die nationalen Wettbewerbe für zwei Monate suspendiert, nachdem er nach dem Liga-Match bei SC Campomaiorense einen Angriff eines Funktionärs aus Campo Maior mit gleichen Mitteln zurück schlug. Diese milde Strafe kam überraschend, doch einerseits gilt Vítor Baía als ein vorbildlicher Sportsmann, als ein Muster-Profi, und andererseits möchte die »Federação Portuguesa de Futebol« bei der EM-Endrunde in England nicht auf ihren Superstar im Tor verzichten.

Vítor Baía ist vertraglich bis 1997 beim FC do Porto gebunden. Doch es ist fraglich, ob dieser Weltklassekeeper nach dem Bosman-Urteil dann in Portugal bleiben wird. Obgleich in der portugiesischen Elite-Liga die durchschnittliche Torquote unter dem europäischen Schnitt liegt, ist Vítor Baía's Gegentor-Quote in den Liga-Spielen sensationell niedrig.

Eine ähnlich niedrige Gegentorquote hat er im Nationaltrikot. Auch im nationalen und europäischen Pokal (ø 0,82, 49 Spiele/40 Gegentore) ist seine Gegentorquote beeindruckend niedrig. Wahrlich ein Torhüter der Extra-Klasse, der seit dem 3.Juni 1995 auch Kapitän der National-Elf ist, und noch eine große Zukunft haben sollte. Imponierende Leistungen bot er auch bei der EM-Endrunde.



BERNARD LAMA
(Frankreich)

von Pierre Cazal (Caluire/France)

geb. am 17. April 1963 in Saint-Symphorien (Département Indre-et-Loire)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
bis 1981: USL Montjoly Cayenne (Guyane)
1981-1982: Lille Olympique Sporting Club
1982-1983: Sporting Club d'Abbeville
1983-1984: Racing Club Franc-Comtois
1984-1989: Lille Olympique Sporting Club
1989-1990: FC de Metz
1990-1991: Brest-Armorique FC
1991-1992: Racing Club de Lens
1992-heute: Paris Saint-Germain FC

A-Länderspiele: 33 (17. Februar 1993 – 26. Juni 1996)
dabei 17 Gegentore (≙ ø 0,52 Goals pro Match)
2mal Kapitän

The World's best Goalkeeper: 1992/93 (10.Platz), 1994/95 (9.Platz)

Frankreichs Fußballer des Jahres: 1994 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europameisterschafts-Endrunde: 1996 (Semifinalist)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1995/96
Französischer Meister: 1993/94
Französischer Vizemeister: 1992/93, 1995/96
Französischer Pokalsieger: 1992/93, 1994/95
Französischer Pokalfinalist: -
Französischer Liga-Pokalsieger: 1994/95

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Gegentore
1985/86	2	3
1986/87	29	28
1987/88	36	35
1988/89	36	35
1989/90	38	36
1990/91	38	46
1991/92	36	28
1992/93	38	29
1993/94	37	22
1994/95	36	35
1995/96	34	31
total	360	328
		(≙ ø 0,91 Goal pro Match)

Bernard Lama absolvierte bisher 48 Spiele um den »Coupe de France«, in denen er 42 Gegentore (ø 0,88) hinnehmen mußte.
Stand: 1. Juli 1996



Das Sprungwunder unter den Weltklassekeepern: Bernard Lama.
Foto: Presse Sports

Bernard Lama wurde in dem Städtchen Saint-Symphorien geboren, das nördlich fast an die Hauptstadt Tours dieses Département grenzt und etwa 200 km von der atlantischen Küste entfernt im französischen Landesinnern liegt. Sein Vater war zu jener Zeit dort als Chirurg tätig, kehrte aber 1966 in seine südamerikanische Heimat zurück. So wuchs der kleine Bernard in Französisch-Guyana auf, das im Nordosten des südamerikanischen Kontinents zwischen Surinam und Brasilien liegt und einst eine französische Kolonie war und noch heute ein französisches Département (»Guyane«) ist.

Am Atlantikstrand von Anse Nado, hinter dem Spital seines Vaters in der Küsten- und Hauptstadt Cayenne, lernte der junge Bernard Lama seinen Körper im Sprung in allen Richtungen und Varianten zu beherrschen. Dies geschah ohne Furcht vor Schmerzen im tiefen Sand oder in den Wellen des Ozeans. Daher kommt seine Eleganz, Perfektion und das Selbstvertrauen, die er heute in der Luft über dem Rasen so glänzend demonstriert. Er beherrscht rückwärts akrobatische Paraden und besitzt ein phänomenales Sprungvermögen wie kein zweiter Torhüter der internationalen Elite.

Als Schüler spielte er Handball. Darin ist auch die Ursache für seine faszinierende Fangkraft und Abwurftechnik zu sehen. Zudem begann er in der Schule auch Fußball zu spielen und schloß sich auch bald der Union Sportive et Littéraire (USL) Montjoly in Cayenne an. 16jährig spielte er dann bereits in der Jugend-Auswahl von Französisch-Guyana. Doch sein Vater förderte seine sportliche Entwicklung nicht, er hielt seine schulische Ausbildung (Gymnasium, Studium) für wichtiger.

So mußte Bernard Lama bis zu seiner Volljährigkeit warten, ehe er nach Frankreich zurückkehren und Profi-Fußballer werden konnte. Dies geschah im Juli 1981 gegen den Willen seines Vaters. Bernard Lama war gerade durch das Abitur gefallen und wäre wohl niemals ein Chirurg geworden.

Für den jungen Guyaner, der in seiner Heimat an Hitze gewöhnt war und im Urwald bunte Vögel jagte, war es schwer, sich in einer grauen Gewerbestadt wie Lille im Nordosten Frankreichs nahe der belgischen Grenze klimatisch einzugewöhnen, vor allem an den Winter. Aber Bernard Lama hatte den Willen, das Selbstbewußtsein und auch eine Portion Hochmut, um alle Schwierigkeiten zu bewältigen. Sein großes Ziel war der Erfolg, dem er alles unterordnete.

Die erste Zeit, in der er in Europa spielte, verfiel er oft in schauspielerische Vorstellungen, spielte mit sehr großem Risiko, vor allem bei seinen Sprüngen. Er beging Fehler, die zu unnötigen Gegentoren

Fortsetzung auf Seite 70



EDWIN VAN DER SAR (Niederlande)

von John van den Elsen (Nuenen/Nederland)

geb. am 29.Oktober 1970 in Voorhout (Provincie Zuid-Holland)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1978-1988: Foreholte Voorhout
1988-1990: VV Noordwijk
1990-heute: AFC Ajax Amsterdam

A-Länderspiele: 11 (7. Juni 1995 – 22. Juni 1996)
7 Gegentore (≙ ø 0,64 Goals pro Match)

The World's best Goalkeeper: 1994/95 (6.Platz)

Niederländischer Torhüter des Jahres: 1995 (1.Platz)

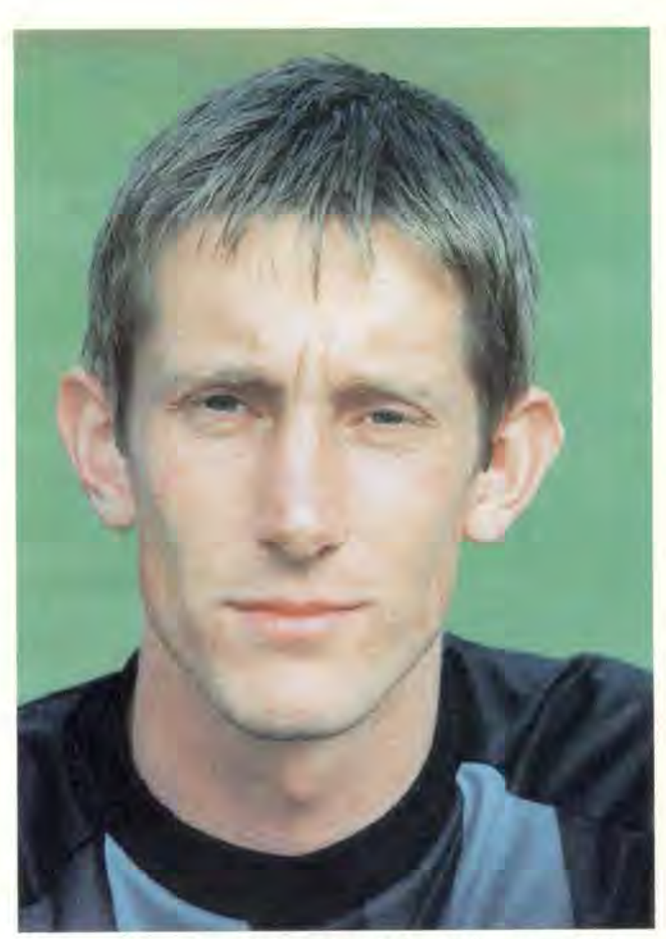
Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994 (Reservist)
Europameisterschafts-Endrunde: 1996

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Europea-Sudamericana (Sieger): 1995
Europapokalsieger der Landesmeister: 1994/95
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1995/96
Europäischer Super Cupwinner: 1996
Niederländischer Meister: 1993/94, 1994/95, 1995/96
Niederländischer Vizemeister: 1990/91
Niederländischer Pokalsieger: 1992/93
Niederländischer Super Cupwinner: 1993, 1994, 1995

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Gegentore
1990/91	9	3
1991/92	0	0
1992/93	19	18
1993/94	32	22
1994/95	33	28
1995/96	33	24
total	126	95

(≙ ø 0,75 Goals pro Match)

Stand: 1. Juli 1996



Edwin van der Sar, ein sachlicher und spielender Goalkeeper von Weltklasse. Foto: ANP

Edwin van der Sar wurde in Voorhout geboren, einem Ort nördlich der Universitätsstadt Leiden in der Provinz Zuid-Holland liegend. Dort wuchs er auf und schloß sich 7jährig dem örtlichen Verein Foreholte an. Als ein Jahr später der Torhüter seiner Mannschaft zu einem Spiel nicht erschienen war, stellte man den schon als Schüler groß gewachsenen Edwin ins Tor. Einerseits hielt er gut und andererseits machte es ihm Spaß, als Torhüter zu fungieren.

So blieb er fortan im Tor und durchlief bei seinem Verein alle Altersklassen des Nachwuchses. Nach einem Jahrzehnt verließ er dann diesen Verein und schloß sich der Voetbal Vereniging Noordwijk an, deren A-Jugend auf höchster regionaler Ebene spielte. In diesem Verein dieses an der Nordseeküste liegenden Städtchen in der Nähe von Leiden zeigte er gute Leistungen und stand mehr im Blickfeld der Öffentlichkeit. Die Späher von Sparta Rotterdam waren auf ihn aufmerksam geworden und wollten ihn nach Rotterdam als Amateur verpflichten. Doch sein Jugendtrainer in Noordwijk, »Ruud« Breuring, war mit dem Assistenztrainer vom AFC Ajax, Louis van Gaal, gut bekannt und knüpfte die Kontakte. So landete Edwin van der Sar 19jährig nach einigen Probetrainingseinheiten und einem Probespiel als Profi beim ruhmreichen Club in Amsterdam.

Er begann als dritter Torhüter bei Ajax, machte aber dank des dortigen Torwarttrainers »Frans« Hoek bald Riesenfortschritte und wurde schnell zur Konkurrenz für Stanley Menzo. Als dieser am 23.April 1991 in der 32. Spielminute verletzt ausschied, gab Edwin van der Sar beim 1:0-Erfolg gegen Sparta Rotterdam sein Ligadebüt. Bevor er auf den Rasen lief, sagte sein Coach »Leo« Beenhakker zu ihm: »Lassen sehen, was Sie d'rauf haben, hierfür haben Sie lange gewartet.« Erst im letzten Saisonspiel, als Stanley Menzo wieder fit war, mußte er auf die Ersatzbank zurück.

Nach einer gut einjährigen Durststrecke kam dann in der Saison 1992/93 sein großer Durchbruch, nachdem Stanley Menzo im Europapokal gegen AJ Auxerroise (2:4) einige Patzer begangen hatte. Als Reservist hatte er dieses Spieljahr begonnen, als Titular und KNVB-Cupwinner (Finale gegen Heerenveen) beendete er es.

Der »Riese«, Edwin van der Saar mißt 1,97 Meter, hatte den damaligen Nationaltorhüter aus dem Ajax-Tor verdrängt. In der Saison 1993/94 sammelte er dann im Europapokal der Pokalsieger selbst erste internationale Erfahrungen, wobei er in sechs Einsätzen jedoch nur 4mal hinter sich greifen brauchte. Da sein Weg immer weiter nach oben führte, verließ dann Menzo in Richtung Eindhoven den Verein und »Fred« Grim wurde sein neuer Reserve-Keeper. Am Saisonende fuhr er selbst als Reservist mit dem »Oranje«-Team zur Weltmeisterschaft in die USA, wo er aber nicht zum Einsatz kam.

In seiner Spielart ist Edwin van der Sar sehr ruhig und stets äußerst konzentriert, wirkt zuweilen gar unterkühlt. Nur selten zeigt er Emotionen, über die er zweifellos verfügt. Fällt ein Tor seiner Mannschaft, reckt er gewöhnlich seine langen Arme gen Himmel und blickt dabei ins Publikum. Er ist sehr fangsicher und auch ein guter Strafraumbeherrscher, vor allem aber vermag er auch mit den Füßen hervorragend mitzuspielen, so daß die ganze Ajax-Spielweise förmlich auch auf ihn zugeschnitten ist.

Wie gut er inzwischen auch aus internationaler Sicht geworden war, zeigte auch seine Bilanz, als er 1994/95 im Europapokal der Landesmeister in 11 Spielen nur vier Gegentreffer hinnehmen mußte. Dies überzeugte auch Bondscoach »Guus« Hiddink, der ihn dann nach einer schwächeren Leistung von Stammtorhüter »Ed« de

Fortsetzung auf Seite 67

World Goalgetter 1995

Das tolle Finish des Jürgen Klinsmann, der noch alle übertraf!

von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden/Deutschland)

Der »Welt-Torjäger des Jahres« wird seit 1991 von der IFFHS ermittelt und geehrt. Dabei werden die in den A-Länderspielen und in den (inter)kontinentalen Club-Wettbewerben erzielten Tore berücksichtigt. Diese internationalen Tore haben einen weitaus höheren Stellenwert als jene einer nationalen Liga. So ist verständlich, daß dieser Titel weltweit schnell populär wurde und von seiten der Medien ein zunehmendes Interesse fand.

Was die IFFHS bei der Inauguration prophezeite und was sich von Beginn an bereits abzeichnete, ist in den letzten beiden Jahren vollends Gewißheit geworden. Nur die jeweils aktuell weltbesten Torjäger haben eine Chance, »Welt-Torjäger des Jahres« zu werden. Außenseiter haben es ganz schwer.

Rodney Jack aus der Karibik war 1995 ein solcher, da er es fertig brachte, bei der Karibik-Meisterschaft 13 Tore im Nationaltrikot zu erzielen. Auch die Europäer hatten mit den Tschechen Petr Samec einen solchen, ansonsten befinden sich unter den ersten 30 mit dem Kubaner Osim Hernández und Fernando de Souza Moura aus El Salvador nur noch zwei weitere Außenseiter, während Rolando Fonseca (Costa Rica) und Juan Carlos Plata (Guatemala) – jeweils 9 Goles – bereits bekannter sind.

Die Rangliste nach den nebenstehenden genannten internationalen Torjägern liest sich wie eine Parade von Weltklassestürmern, angeführt von solchen Assen wie Luis García (México), *Ronaldo* (Brasilien/Eindhoven), Gabriel Omar Batistuta (Argentinien/Firenze), Richard Baez (Paraguay), Andreas Möller (Deutschland), Youri Djorkaeff (Frankreich), Hristo Stoichkov (Bulgarien), Marcello Gallardo (Argentinien), Alberto Federico Acosta (Argentinien) bis Fabrizio Ravanelli (Italien) ect.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren konnte sich 1995 kein Torjäger aus Ozeanien, Afrika und Asien in der Spitzengruppe plazieren. Selbst »Afrikas & Europas Fußballer des Jahres 1995« nicht. George Weah wurde diesbezüglich sogar von seinen afrikanischen Kollegen wie Joël Tiéhe (Elfenbeinküste), Anthony Yeboah (Ghana), Lota (Sambia), Nzamba (Gabun) u.a übertroffen. Der erfolgreichste auf asiatischem Boden war ein Brasilianer (*Emerson*), der mit dem japanischen Verein Bellmare Hiratsuka den Asienpokal der Pokalsieger gewann.

In den letzten Monaten des Jahres 1995 war der Kampf um die Trophäe des Welt-Torjägers zu einem Zweikampf zwischen dem deutschen Kapitän der National-Elf und einer Armada von Südamerikanern geworden. Jürgen Klinsmann hätte auch bei Torgleichheit die Nase vorn gehabt, da dann die Anzahl der A-Länderspieltore ausschlaggebend gewesen wären. Der Bayern-Stürmer hat diesbezüglich gegenüber den beiden Brasilianern *Jardel* und *Edmundo* sowie dem »Uru« Enzo Francescoli die höhere Trefferzahl. Die Trefferzahl des 34jährigen Francescoli ist sehr hoch zu bewerten, da er sowohl im uruguayischen Nationalteam als auch bei seinem argentinischen Club der Spielmacher ist.

Letztlich gewann Jürgen Klinsmann hochverdient, da er gegenüber seinen unmittelbaren Kontrahenten im ersten Halbjahr 1995 mit den Londoner »Spurs« nicht für einen kontinentalen Club-Wettbewerb qualifiziert war. Zudem hatte er in der Jahresmitte auf einige Länderspiele verzichtet. Mit einem gewaltigen Schlußspurt überholte der Münchener noch alle und rettete damit nicht nur die Ehre der Europäer, sondern ist zudem ein würdiger, glanzvoller Nachfolger des vorjährigen Siegers Hristo Stoichkov, der auch auf 17 internationale Tore gekommen war. »Klinsi«, wie ihn liebevoll die Fußball-Welt längst nennt, erfreut sich der Anerkennung und Glückwünsche der internationalen Fußballgemeinde!



Jürgen Klinsmann in einer für ihn typischen Szene, konzentriert und auf seine Torchancen lauernd. Foto: Werek



World Goalgetter 1995/Welt-Torjäger 1995
Goleador del Mundo 1995/Le meilleur buteur du monde 1995

by IFFHS (1st January – 31. December 1995)

		goals/Tore/goles/buts
1.	Jürgen Klinsmann (Tottenham Hotspur FC/FC Bayern München/Deutschland)	17 (6/11)
2.	Mário *Jardel* Almeida Riberio (Grêmio de Football Porto-Alegrense/Brasil)	16 (–/16)
3.	Enzo Francescoli (CA River Plate Buenos Aires/Uruguay)	14 (3/11)
4.	Rodney Jack (Stingers FC/St.Vincent & Grenadines)	13 (13/–)
5.	*Edmundo* Alves de Souza Neto (SE Palmeiras São Paulo/CR Flamengo Rio de Janeiro/ Brasil)	12 (5/7)
6.	Andrzej Juskowiak (Sporting Clube de Portugal Lisboa / Olympiakos Pireas/Polska)	11 (8/3)
	Davor Šuker (Sevilla FC/Croatia)	11 (8/3)
8.	Eduardo Hurtado (CS Emelec Guayaquil/Ecuador)	11 (6/5)
	Gianfranco Zola (Parma AC / Italia)	11 (6/5)
10.	Petr Samec (SK Hradec Králové/Česká Republika)	11 (2/9)
11.	*Túlio* Humberto Pereira da Costa (Botafogo FR Rio de Janeiro/Brasil)	10 (10/0)
12.	Jari Litmanen (AFC Ajax Amsterdam/Suomi)	10 (2/8)
13.	Víctor Hugo Aristizábal (CDC Atlético Nacional Medellín / Colombia)	10 (0/10)

(goals in full internationals / goals in continental club competitions)



Jürgen Kinsmann mit der Trophäe des »Welt-Torjägers 1995«. Foto: Associated Press

Jürgen Klinsmann wählt lieber die Anonymität !

In Deutschland gab es mehrere TV-Stationen, die die Ehrung von Jürgen Klinsmann als »Welt-Torjäger 1995« gern vor einem Millionen-Publikum vorgenommen hätten, doch der Wahl-Münchener wollte es nicht, er bringt sich lieber mit sportlichen Leistungen und Toren in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, wobei er sich primär nicht als Einzel- sondern als Team-Spieler sieht. Auch als Kapitän der Nationalmannschaft drängt es Jürgen Klinsmann nicht in die Medien, ganz im Gegenteil.

So fand die Übergabe der Trophäe am Ende der DFB-Pressekonferenz am 26. März 1996 im Hotel Park Hilton in München statt, wo am folgenden Tag im Olympiastadion die Deutschen in einem Länderspiel den dänischen Europameister (2:0) besiegten. Jürgen Klinsmanns ausgeprägte öffentliche Zurückhaltung und Bescheidenheit besitzt unter den internationalen Top-Stars wahrlich Seltenheitswert.

Jürgen Klinsmann ist nach Jean-Pierre Papin (1991) und Hristo Stoichkov (1994) der dritte Europäer, der diese Welttrophäe gewann. Dabei ist seine Leistung umso bemerkenswerter, da er im ersten Halbjahr 1995 im Trikot der Londoner »Spurs« nicht am Europapokal teilnehmen konnte. Am Jahresende aber mit 17 internationalen Treffern dennoch den Rest der Welt, vor allem die südamerikanische »Armada« überholt hatte.

IFFHS



JÜRGEN KLINSMANN (Deutschland)

von Brian Mellowship (London/England) &
Jens Reimer Prüß (Hamburg/Deutschland)

geb. am 30.Juli 1964 in Göppingen (Württemberg)

Spitzname: »Klinsi«

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1973-1975: TB Gingen
1975-1978: SC Geislingen
1978-1984: SV Stuttgarter Kickers
1984-1989: VfB Stuttgart
1989-1992: FC Internazionale Milano (Italia)
1992-1994: AS de Monaco (France)
1994-1995: Tottenham Hotspur FC (England)
1995-heute: FC Bayern München

A-Länderspiele: 89 (12. Dezember 1987 – 30. Juni 1996)
dabei 17mal Kapitän
39 Länderspieltore (≙ ø 0,44 Goals pro Match)

Weltfußballer des Jahres: 1990 (10.Platz), 1992 (9.Platz), 1994 (9.Platz), 1995 (3.Platz)

Welt-Torjäger: 1994 (5.Platz), 1995 (1.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1988 (8.Platz), 1989 (8.Platz), 1990 (6.Platz), 1994 (6.Platz), 1995 (2.Platz)

Deutschlands Fußballer des Jahres: 1988 (1.Platz), 1994 (1.Platz), 1995 (2.Platz)

Englands Fußballer des Jahres: 1995 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1990 (1.Platz), 1994 (Viertelfinalist)
Europameisterschafts-Endrunde: 1988 (Semifinalist), 1992 (Finalist), 1996 (1. Platz)
Olympisches Endrundenturnier: 1988 (3.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
UEFA-Pokalsieger: 1990/91, 1995/96
UEFA-Pokalfinalist: 1988/89
Deutscher Vize-Meister: 1995/96
Deutscher Pokalfinalist: 1985/86

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1984/85	32	15
1985/86	33	16
1986/87	32	16
1987/88	34	19
1988/89	25	13
1989/90	31	13
1990/91	33	14
1991/92	31	7
1992/93	35	19
1993/94	30	10
1994/95	41	20
1995/96	32	16
total	389	178

(≙ ø 0,46 Goals pro Match)

Jürgen Klinsmann bestritt von 1982-1989 und in der Saison 1995/96 insgesamt 20 Spiele um den DFB-Pokal, in denen er 13 Tore (ø 0,65) erzielte, von 1989-1992 13 Spiele um die »Coppa Italia«, in denen er 3 reti (ø 0,23) schoß, von 1992-1994 5 Spiele um den »Coupe de France«, in denen er 2 buts (ø 0,40) erzielte, und in der Saison 1994/95 6 Matchs um den »English Cup«, in denen er 5 Goals (ø 0,83) skorte. Das entspricht in den nationalen Cup-Wettbewerben insgesamt 0,52 Goals pro Match (44 Spiele/23 Tore). *Stand: 1. Juli 1996*



Der deutsche Kosmopolit, Sympathieträger und Torjäger Jürgen Klinsmann. Foto: Werek

Fortsetzung der Biographie vom »Libero« No.18, Seite 67. Jürgen Klinsmann war zweifellos die Hauptattraktion aller Neuverpflichtungen in England vor Saisonbeginn 1994/95. Den Deal brachte der Chairman von Tottenham Hotspur, Alan Sugar, zustande, der den Deutschen vom luxuriösen Monaco in die englische Metropole an der Themse holte. Zudem verpflichtete er noch die beiden rumänischen WM-Stars Gica Popescu und Ilie Dumitrescu.

Vor allem die Verpflichtung des deutschen Angriffsspielers löste bei den Fans der »Spurs« eine Welle der Begeisterung und einen Run auf Dauerkarten aus. Die Fähigkeiten von »Klinsi« Klinsmann waren auch den Briten bekannt, obgleich nicht wenige an ihm kritisierten, daß er zu oft auf spektakuläre Art und Weise auf den Rasen fällt und damit für den Gegenspieler eine »gelbe« oder »rote Karte« provoziere.

Auf diese Anklage reagierte er nicht wütend, sondern dementierte diese besonnen und zudem in englischer Sprache. Dies verblüffte viele Briten, zudem überzeugte er seine Kritiker auf dem britischen Inselreich schnell durch einen enormen kämpferischen Einsatz auf dem gesamten Spielfeld und seine vielen Tore. So stieg seine Popularität zusehends.

Jürgen Klinsmann bevorzugte im Angriff ein Zusammenspiel mit »Teddy« Sheringham, und beide erzielten zusammen für Tottenham in der englischen Elite-Liga 38 Goals und 66 insgesamt in der Saison 1994/95. Die Londoner »Spurs« spielten unter Coach »Ossie« Ardiles, dem einstigen argentinischen Weltmeister, einen sehr attraktiven, offensiven Fußball. Schnell sprach man von »The Famous Five« mit »Darren« Anderton, »Nick Barmby, »Klinsi« Klinsmann, »Teddy« Sheringham, und Ilie Dumitrescu, den fünf offensiven Akteuren von rechts nach links.

Fortsetzung auf Seite 67



MÁRIO *JARDEL* ALMEIDA RIBEIRO (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasil) & Isney Savoy (São Paulo/Brasil)

geb. am 18. August 1973 in Fortaleza (Estado Ceará)

Spitzname: »Jardel«

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1990-1994: Clube de Regatas Vasco da Gama Rio de Janeiro
1995-heute: Grêmio de Foot-Ball Porto-Alegrense

A-Länderspiele: keine

World Goalgetter: 1995 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Libertadores (Sieger): 1995
Recopa (Sieger): 1996
Copa do Brasil: 1995 (Finalist)
Meister von Rio de Janeiro: 1993, 1994

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1993	2	0
1994	13	2
1995	13	10
total	28	12
		(≙ ø 0,43 Goals pro Match)

1. Juli 1996

Mário *Jardel* Almeida Ribeiro wurde in der Hauptstadt des Bundesstaates Ceará geboren, an der brasilianischen Nordküste des Atlantischen Ozeans. Dort wuchs er auch auf und kickte wie die meisten brasilianischen Kinder von klein auf mit dem Ball. Schließlich schloß er sich einem keinen Amateurverein in seiner Geburtsstadt an, in dessen verschiedenen Altersklassen er spielte. Der kräftige und große Junge fiel als Schüler unter den vielen brasilianischen Talenten nicht sonderlich auf, bis ihn im Jugendalter ein Späher entdeckte.

So wechselte er 17jährig zu Vasco da Gama nach Rio de Janeiro. Dessen Jugendtrainer glaubte zunächst, aus ihm mit seinen 1,88 m Größe und 75 kg Gewicht einen guten Torhüter machen zu können. Doch *Jardel* war aus Leidenschaft Mittelstürmer und setzte schießlich seinen Kopf auch durch. Beim alljährlich in São Paulo stattfindenden Turnier »Taça São Paulo Junior« fiel er erstmals positiv auf.

So gelangte er in die brasilianische U20-Auswahl, mit der er schließlich im März 1993 in Australien an der Junioren-Weltmeisterschaft teilnahm. Die Brasilianer gewannen mit *Jardel* nach einem 2:1-Finalsieg gegen Ghana auch den Titel. Mit dem Junioren-Team von Vasco da Gama gewann er 1992 und 1993 das »Campeonato Carioca«.

Dann kam er als 20jähriger ins Aufgebot des Liga-Teams seines Vereins, der gerade analog zu den Junioren die »Carioca«-Meisterschaft in den gleichen Jahren gewonnen hatte. Da war es für ihn sehr schwer, Titular zu werden, zumal er bei den Senioren nicht mehr viele Tore erzielte. Seine Entwicklung schien abzubrechen und so wurde er zum Jahreswechsel 1994/95 von Rio de Janeiro in den Süden nach Porto-Alegre transferiert, der Hauptstadt des Bundesstaates Rio Grande do Sul.

Bei Grêmio blühte *Jardel* dann regelrecht auf, wurde schnell Titular und der Torjäger vom Dienst. Es wurden in der Saison 1995 gar sensationell viele Tore, insgesamt 45 in den Pflichtspielen. Dies bedeutete Platz drei in der ewigen Rangliste dieses Vereins.



Jardel war der internationale Senkrechtstarker 1995 unter den Torjägern.
Foto: Edison Vara

Zunächst wurde er mit 14 Goals Top-Scorer beim »Campeonato Gaúcho«, wie man die Liga-Meisterschaft des Bundesstaates Rio Grande do Sul nennt. Danach wurde *Jardel* mit 12 Goals Top-Scorer der »Copa Libertadores« und erzielte bei der brasilianischen Meisterschaft auch noch 10 Treffer bei nur 13 Einsätzen. Mit insgesamt 16 Toren in den CONMEBOL-Wettbewerben belegte er letztlich hinter dem Deutschen Jürgen Klinsmann mit 16 internationalen Toren Rang 2 in der Konkurrenz des »Welt-Torjäger 1995«. *Jardel* war wahrhaftig der Senkrechtstarter unter den internationalen Top-Scorern.

Der Glasgow Rangers FC sicherte sich im November 1995 vorzeitig seine Dienste. Zunächst aber spielte *Jardel* mit Grêmio in Tokyo noch um die Copa Europea-Sudamericana (0:0 gegen AFC Ajax Amsterdam). Doch die Schotten hatten in ihrem Aufgebot bereits zehn Ausländer und ein Elfter wollte er nicht sein. So kehrte er postwendend nach Brasilien zu seinem Verein Grêmio zurück, für den er noch immer auf Torjagd geht.

Der 22jährige *Jardel* ist eine athletische und kopfballstarke Angriffsspitze, kann aber auch aus hängender Position spielen. Er geht furchtlos in die Zweikämpfe und ist schußentschlossen, aber in vielen Belangen noch nicht ausgereift. So erhielt er bisher auch noch keine Berufung ins brasilianische Olympia- oder Nationalteam. Er gilt nicht als ein vielseitig ausgebildeter Spieler mit großen Fähigkeiten in allen Belangen, aber sein Kopfballspiel ist für die gegnerische Abwehr fast tödlich.



ENZO FRANCESCOLI (Uruguay)

von Julio Héctor Macías (Mar del Plata/Argentina), Walter Morandell (Meran/Italia), Pierre Cazal (Caluire/France) & Atilio Garrido (Montevideo/Uruguay)

geb. am 12. November 1961 in Montevideo

Spitzname: »El Principe«

Lieblingsposition: Innenstürmer, offensives Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1974-1983: Montevideo Wanderers FC
1983-1986: CA River Plate Buenos Aires (Argentina)
1986-1989: Racing Club de Paris (France) *
1989-1990: Olympique de Marseille (France)
1990-1993: Cagliari Calcio (Italia)
1993-1994: Torino Calcio (Italia)
1994-heute: CA River Plate Buenos Aires (Argentina)

A-Länderspiele: 60 (13. Oktober 1983 – 23. Juli 1995)
16 Länderspieltore (≙ ø 0,27 Goals pro Match)

Südamerikas Fußballer des Jahres: 1984 (1.Platz), 1985 (2.Platz), 1986 (7.Platz), 1994 (6.Platz), 1995 (1.Platz)

Argentiniens Fußballer des Jahres: 1985 (1.Platz), 1995 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1986, 1990
Südamerika-Meisterschaft: 1983 (1.Platz), 1987 (1.Platz), 1989 (2.Platz), 1995 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Libertadores (Sieger): 1996
Argentinischer Meister: 1985/86, 1994 (Apertura)
Argentinischer Vizemeister: 1984
Uruguayischer Vizemeister: 1980
Französischer Meister: 1989/90

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1980		
1981		
1982		
1983 (January/April)		
1983 (Nacional)	7	2
1983 (Metropolitano)	21	9
1984 (Nacional)	14	5
1984 (Metropolitano)	35	24
1985 (Nacional)	5	3
1985/86	32	25
1986/87	35	14
1987/88	28	8
1988/89	26	10
1989/90	28	11
1990/91	33	4
1991/92	33	6
1992/93	32	7
1993/94	24	3
1994 (Apertura)	16	12
1995 (Clausura)	11	5
1995 (Apertura)	9	2
1996 (Clausura)	7	7
total	396	157

(≙ ø 0,40 Goals pro Match)

Enzo Francescoli bestritt zudem 12 Spiele (4 Tore) um die »Coppa Italia«.

Stand: 13. Juni 1996

* *Wurde 1987 in Matra-Racing de Paris umbenannt.*



Südamerikas zweifacher »Fußballer des Jahres« Enzo Francescoli gehört zu den technisch besten Spielern der Welt. Foto: Presse Sports

Enzo Francescoli Uriarte, wie er mit vollständigem bürgerlichen Namen heißt, wurde im Montevideoer Stadtteil Capurro geboren. Der in der uruguayischen Metropole aufgewachsense Enzo war ein schmächtiger, aber ungemein beweglicher Junge, der sich 12jährig dem Wanderers Football Club anschloß und sich bald als ein außergewöhnliches Talent herauskristallisierte.

Seine Eleganz am Ball, seine technische Perfektion, Dribbel- und Schußstärke ließen ihn frühzeitig bekannt werden und in die Jugend-Auswahl seines Landes gelangen. 1981 wurde er mit den »Urus« in Ekuador südamerikanischer Junioren-Meister und im Oktober des gleichen Jahres nahm er mit Uruguay an der Junioren-Weltmeisterschaft in Australien teil, wo sein Team nach dem Gruppensieg im Viertelfinale an den Rumänen knapp scheiterte.

Sein Vereinstrainer De Simone hatte Enzo Francescoli bereits 18jährig im Liga-Team der Montevideo Wanderers aufgenommen, jenem Verein, der am 25.August 1902 gegründet worden war, im Parque »Alfredo V.Viera« zu Hause war und seit den 70er Jahren wieder der höchsten uruguayischen Spielklasse angehörte. In jener Zeit nahmen der Wanderers FC sogar wiederholt an der »Liguilla« teil, einem Extraturnier der bestplaziertesten Teams der Meisterschaft als Qualifikation für die »Copa Libertadores«. Dabei konnte sich Enzo Francescoli mit seinem Team 1982 für das folgende Jahr sogar qualifizieren. Die besten Plazierungen in der Meisterschaft waren für ihn 1980 Rang 2 und ein Jahr später Rang 3.

Sein Debüt in der National-Elf gab Enzo Francescoli im Februar 1982 in Indien gegen Jugoslawien in einem inoffiziellen Länderspiel. Im September/Oktober 1983 gehörte er zum Aufgebot der »Urus«, die die »Copa América« gewannen. In den Gruppenspielen mußte er noch zuschauen, dann wurde er aber als Mittelstürmer eingesetzt, neben Carlos Aguilera und Luis Alberto Acosta. Enzo Francescoli war im Nationaltrikot auf Anhieb Titular geworden und ließ Erinnerungen an seinen weltberühmten Landsmann Juan Alberto Schiaffino aufkommen.

Die großen südamerikanischen Clubs hatten längst die Jagd nach dem 21jährigen Francescoli eröffnet, der zunächst als Innenstürmer oft in einem Drei-Mann-Angriff die Rolle des Mittelstürmers spielte, aber dazu neigte, hinter den Angriffsspitzen auf der halblinken Position zu spielen, wo er seine Stärken noch besser zur Geltung bringen konnte. Enzo Francescoli hatte längst den Kosenamen »El Principe« (der Prinz) erhalten.

Fortsetzung auf Seite 66



EDMUNDO ALVES DE SOUZA NETO (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasil) & Isney Savoy (São Paulo/Brasil)

geb. am 2. April 1971 in Rio de Janeiro

Spitzname: »Edmundo«

Lieblingsposition: rechte Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
bis 1992: Clube de Regatas Vasco da Gama Rio de Janeiro
1993-1995: Sociedade Esportiva Palmeiras São Paulo
1995: Clube de Regatas Flamengo Rio de Janeiro
1996-heute: Sport Club Corinthians Paulista São Paulo

A-Länderspiele: 17 (2. August 1992 – 12. August 1995)
7 Länderspieltore (≙ ø 0,41 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1995 (5.Platz)

Brasiliens Fußballer des Jahres: 1993 (4.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Copa América: 1993, 1995 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Super Copa (Finalist): 1995
Brasilianischer Meister: 1993, 1994
Copa do Brasil: –
Meister von Rio de Janeiro (Carioca): 1992
Meister von São Paulo (Paulista): 1993, 1994

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1992	24	8
1993	19	11
1994	19	9
1995	14	2
total	76	30
	(≙ ø 0,39 Goals pro Match)	

Stand: 1. Juli1996

Der brasilianische TV-Reporter Osmar Santos nannte *Edmundo* während einer Live-Sendung »a animal« (das Tier). Und es gibt nicht wenige Brasilianer, die inzwischen der Ansicht sind, daß dies eigentlich sein korrekterer Name wäre. Zumindest aber ist er Südamerikas Enfant terrible No.1 und stellt selbst den Franzosen Eric Cantona weit in den Schatten.

Nach einer guten Saison im Junioren-Team von Vasco da Gama wurde *Edmundo* aus diesem wegen seiner Undiszipliniertheit entfernt und benötigte dann trotz seines außergewöhnlichen Fußballtalents längere Zeit, um ins Liga-Team dieses Vereins zu gelangen. Ende 1992 glaubte man, in dieser 21jährigen Sturmspitze eine der größten Hoffnungen des brasilianischen Fußballs zu sehen. Hatte er doch beim »Campionato Carioca« und der nationalen Meisterschaft glänzende Leistungen geboten und sich als Torjäger entwickelt.

So wurde *Edmundo* auch ins Nationalteam berufen, in dem er am 2.August 1992 in Los Angeles gegen Mexico (5:0) sein Debüt gab, als er für *Renato Gaucho* eingewechselt wurde. Auch in der Folgezeit gehörte er zum Kader der »Seleção Brasileira«, spielte aber vorerst die Rolle des Einwechslers. Ein Jahr später sollte er im Nationaltrikot Titular werden.

Doch sein schlechter Charakter sorgte zunehmend für sein negatives Image. Immer wieder fiel er aus der Rolle, oft sogar in gravierender Form. Nach einem Match in Quito im Rahmen der »Copa Libertadores« schlug er einen ekuadorianischen TV-Reporter nieder. Während eines Spieles um die brasilianische Meisterschaft beleidigte er seinen Teamkollegen *Antônio Carlos* (Palmeiras) in extremster Form und schlug wenig später den Gegenspieler *André Luis* (São Paulo FC) zusammen.



Das Enfant terrible des südamerikanischen Fußballs: *Edmundo.*
Foto: Pisco del Gaiso

Edmundo verprügelte auch mehrfach fernab des Fußballgeschehens seinen Trainer Vanderlei Luxemburgo (Palmeiras), worauf er aus dem Aufgebot für die WM-Endrunde 1994 in den USA noch ausgeschlossen wurde. Dabei fand er sich Mitte 1994 in einer blendenden Verfassung. Er ist ein begnadeter Fußballer, aber charakterschwach, undiszipliniert und in seinen Reaktionen nicht selten geradezu tierisch.

So war Palmeiras letztlich froh, als er 1995 wieder nach Rio de Janeiro zurückging, von wo er zweieinhalb Jahre zuvor gekommen war. Bei Flamengo bildete *Edmundo* mit *Romário* ein grandioses Angriffsduo, doch diese beiden exzentrischen Könner beschäftigten die Massen mehr mit ihren Eskapaden außerhalb des Spielfeldes als mit Toren und Proben ihres großartigen technischen Könnens.

Nach einigen Monaten vollzog sich dann gegen Ende 1995 der negative Höhepunkt bei *Edmundo,* als bei einem vor allem von ihm verschuldeten Autounfall drei Menschen getötet wurden. Nun war er in Rio de Janeiro nicht mehr tragbar. Man transferierte ihn nach São Paulo zurück, allerdings zum SC Corinthians Paulista, mit dem er inzwischen in der »Copa Libertadores« wieder für Furore sorgte.

Der 1,73 m große und 72 kg schwere *Edmundo,* der 1993 42 Tore in den Pflichtspielen für Palmeiras erzielte, ist wahrlich ein brillanter Stürmer. Bei der Südamerika-Meisterschaft 1993 in Ekuador bildete er mit *Luiz Muller* (São Paulo FC) das brasilianische Angriffsduo. Doch das »Brasil«-Team scheiterte im Viertelfinale an den »Argentinos«.

Zwei Jahre später in Uruguay war *Túlio* (Botafogo) und/oder *Sávio* (Flamengo) sein(e) Angriffspartner im Nationaltrikot. Diesmal nahm man ebenfalls im Viertelfinale auf gleiche Weise (nach Elfmeterschießen) an den Argentiniern Revanche, doch das Finale der »Copa América '95« ging gegen die gastgebenden »Urus« nach einem »Penalty-shoot-out« verloren. *Edmundo* wurde neben Ga-

Fortsetzung auf Seite 78



ANDRZEJ JUSKOWIAK (Polen)

von Andrzej Stefański (Warszawa/Polska)

geb. am 3. November 1970 in Gostyn (Województwo Leszno)

Spitzname: »Józek«, »Jusko«

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1981-1987: Kania Gostyń
1987-1992: Lech Poznań
1992-1995: Sporting Clube de Portugal Lisboa (Portugal)
1995-heute: Olympiakos SFP Pireas (Greece)

A-Länderspiele: 20 (7. Mai 1992 – 2. Juni 1996)
9 Länderspieltore (≙ ø 0,45 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1995 (6.Platz)

Polens Fußballer des Jahres: 1991 (1.Platz), 1992 (1.Platz), 1995 (1.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Keine WM- und EM-Endrunden-Teilnahme!

Größte Erfolge mit dem Olympiateam:
Olympisches Fußballturnier: 1992 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Polnischer Meister: 1989/90, 1991/92
Polnischer Vizemeister: –
Polnischer Pokalsieger: 1987/88
Polnischer Pokalfinalist: –
Portugiesischer Vizemeister: 1994/95
Portugiesischer Pokalsieger 1994/95
Portugiesischer Pokalfinalist: 1993/94

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1987/88	3	0
1988/89	12	2
1989/90	27	18
1990/91	29	12
1991/92	24	11
1992/93	25	9
1993/94	23	7
1994/95	26	1
1995/96	25	12
total	194	72
		(≙ ø 0,37 Goals pro Match)

Andrzej Juskowiak bestritt zudem 6 Spiele um den »Puchar Polski«, in denen er 2 Tore erzielte, 10 Spiele um die »Taça de Portugal«, in denen er 5 Goals erzielte und 4 Spiele um den griechischen Pokal, in denen er kein Tor erzielte.

Stand: 24. Juni 1996



Andrzej Juskowiak gilt als das größte polnische Talent seit vielen Jahren, hier mit der nationalen Trophäe. Foto: PAP/CAF

Andrzej Juskowiak wurde in Gostyń geboren, einer kleinen Stadt in der Wielkopolska-Region, etwa 80 km südlich von Poznań gelegen. Dort wuchs er auch auf und erlernte das Fußball-ABC. Dem örtlichen Verein Kania verließ »Józek« (kleiner Joseph), wie man ihn liebevoll nannte, bereits 16jährig in Richtung Poznań. Er galt frühzeitig als eines der größten polnischen Fußballtalente der letzten Jahrzehnte.

In der Bezirkshauptstadt Poznań fand Andrzej Juskowiak weitaus bessere Trainingsmöglichkeiten vor und entwickelte sich zusehends. Noch vor Ablauf der Saison 1987/88 gelangte er ins Liga-Team und kam noch 17jährig auch zu drei Kurzeinsätzen in der höchsten polnischen Spielklasse. In der folgenden Saison kam er weitaus häufiger zum Einsatz, erzielte 18jährig auch seine ersten Liga-Tore und wurde letztlich Titular.

Die Entwicklung dieses kräftigen Innenstürmers schritt weiter voran und bereits in der Saison 1989/90 wurde »Józek« Juskowiak Polens Liga-Torschützenkönig (18 Goals), zudem nationaler Meister. Er ging furchtlos in die Zweikämpfe, war schußentschlossen und kopfballstark. Gefürchtet waren auch seine Soli und Abstauberqualitäten. Seine Entwicklung zu einem Torjäger bestätigte sich auch in den folgenden zwei Spieljahren in der polnischen Elite-Liga.

Sein Debüt im polnischen Olympia-Team gab er am 3.Oktober 1989 gegen Österreich, als er zur Halbzeit eingewechselt wurde. Es dauerte nicht lange, da entschieden sich die polnischen Olympia-Trainer Janusz Wójcik und Pawel Janas für das Angriffsduo Andrzej Juskowiak – Grzegorz Mielcarski, doch letztlich erwies sich das Angriffsduo Andrzej Juskowiak – Wojciech Kowalczyk (Legia Warszawa) als effektiver.

Insgesamt spielte »Józek« Juskowiak 32mal in der polnischen Olympia-Auswahl, aber es war zunächst wie verhext, erst in seinem 17.Olympia-Match gelangen ihm die ersten Tore. Dies geschah am 15.Oktober 1991 gegen Irland (2:0). Danach ging es jedoch Schlag auf Schlag, 15 Tore wurden es noch insgesamt. Sieben davon allein beim olympischen Endrundenturnier 1992 in Spanien, womit er Torschützenkönig wurde. Er schoß Polen förmlich ins Finale, das gegen Spanien nach einem hochklassigen Spiel (2:3) verloren ging.

Als Olympiazweiter hätte Andrzej Juskowiak ein glücklicher Mensch sein können, zumal er noch seine Iwona heiratete und zwei Monate vor dem olympischen Finale zum 2.Mal polnischer Meister geworden war. Doch er wollte mehr. Am 8.August 1992 war er in Barcelona gegen die »Equipo Olympico« des Gastgebers ohne Torerfolg geblieben, und dieses Endspiel war sicher sein schlechtestes des gesamten Turniers. Dies ärgerte ihn sehr.

In Polen hoffte man nun viele Spieler dieses silbernen Teams ins Nationalteam übernehmen zu können, vor allem das Angriffsduo Juskowiak – Kowalczyk. Doch dann kam alles anders. Das Olym-

Fortsetzung auf Seite 67



DAVOR ŠUKER (Kroatien)

von Vasa Stojković (Beograd/Jugoslavija) &
José del Olmo (Valencia/España)

geb. am 1. Januar 1968 in Osijek (Hrvatska)

Spitzname: »Šuki«

Lieblingsposition: linke Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
1982-1989: NK Osijek
1989-1991: NK Dinamo Zagreb
1991-heute: Sevilla FC (España)

A-Länderspiele:
Jugoslawien: 2 (27. Februar 1991 – 16. Mai 1991)
1 Länderspieltor (≙ ø 0,50 Goals pro Match)
Kroatien: 22 (22. Oktober 1992 – 23. Juni 1996)
21 Länderspieltore (≙ ø 0,95 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1995 (6.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1995 (17.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europameisterschafts-Endrunde: 1996

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Jugoslawischer Vizemeister: 1989/90, 1990/91

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1987/88	29	10
1988/89	26	18
1989/90	28	12
1990/91	32	22
1991/92	22	6
1992/93	33	13
1993/94	34	23
1994/95	32	17
1995/96	31	14
total	267	111
		(= ø 0,42 Goals pro Match)

Davor Šuker bestritt von 1987 bis 1991 insgesamt nur sehr wenige Spiele um den »Fudbalski Kup Jugoslavije«, da sein Verein in den ersten beiden Saisons bereits im 1/16-Finale und er dann mit NK Dinamo auch schon im 1/8- bzw. 1/4-Finale ausschied, sowie danach 18 Spiele um die »Copa España, in denen er 10 Tore markierte.

Stand: 1. Juli 1996

Der Kroate Davor Šuker wurde in Osijek in der Nähe des Dreiländerecks Ungarn – Rumänien – Jugoslawien geboren, das inzwischen zu einem Fünfländereck geworden ist, da Bosnien und Kroatien als selbständige Staaten hinzukamen. Zu letzteren gehört auch die Stadt Osijek, in der Davor Šuker aufwuchs und das Fußballspiel erlernte.

Nach dem Schulfußball begann er als Jugendlicher beim Nogometni Klub Osijek unter Trainer Ljupko Petrović, der dessen Talent schnell erkannte und ihn förderte. Auf der Position des Linksaußen Šuki« begonnen, später rückte er auf die halblinke Position und schließlich stürmte er als Mittelstürmer. Seine Entwicklung verlief so schnell, daß er in die jugoslawische Jugendauswahl gelangte und 1987 in Chile mit der U20 Weltmeister wurde.

Dieser Erfolg der jugoslawischen Junioren kam unerwartet, zumal Davor Šuker mit sechs Toren noch Torschützenkönig und sein Teamkamerad Robert Prosinečki als bester Spieler des Turniers auch noch geehrt wurde. Es war eine glanzvolle Generation, zu der die Junioren-Weltmeister wie Torwart Dragoje Leković (heute Kilmarnock FC), Branko Brnović (RCD Español Barcelona), Robert Jarni (Sevilla Real Betis Balompié), Zvonimir Boban (Milan AC), Predrag Mijatović (Valencia CF) und Gordan Petrić (Glasgow Rangers FC) gehörten.



Davor Šuker stürmte für Jugoslawien und Kroatien. **Foto: EFE**

Von all diesen hielten nicht wenige Davor Šuker für das größte Supertalent, zumal er auch ein korrekter Sportler und ehrlicher Junge war. Inzwischen war er 1.83 m groß gewachsen und wog gut 80 kg, war ein richtiger Tank mit einem faszinierenden Drang zum gegnerischen Tor geworden. Zudem ist er schnell und vermag sich geschickt durch die gegnerische Abwehr zu winden. Seine Tore erzielt er auf vielfältige Weise, und trotz seiner Statur ist sein Umgang mit dem Ball und Bewegungsablauf irgendwie elegant geblieben.

Aufgrund seiner physischen Voraussetzungen ist ihm die Umstellung ins Liga-Team von Osijek, das der höchsten jugoslawischen Spielklasse angehörte, nicht schwer gefallen. Bereits in seiner zweiten Liga-Saison wurde er als 20jähriger mit 18 Treffern Jugoslawiens Torschützenkönig. Nach 55 Liga-Spielen und 28 Liga-Toren für Osijek wechselte er in die kroatische Metropole Zagreb, wo er sich Dinamo anschloß.

Mit den Zagrebern wurde er zweimal Vizemeister und schaffte auch den Sprung ins jugoslawische Nationalteam. Seine Länderspielpremiere gab er im Februar 1991 als Einwechsler in Izmir gegen die Türkei (1:1), und im Mai des gleichen Jahres wurde er in Belgrad gegen die Faröer Inseln (7:0) als Linksaußen aufgeboten, wobei er auch einmal ins Schwarze traf.

Er war ein Klassestürmer geworden und hatte für Dinamo Zagreb in 60 Liga-Spielen bereits 34 Liga-Tore in der jugoslawischen Elite-Liga erzielt. Als in Jugoslawien 1991 der Bürgerkrieg ausbrach, wechselte Davor Šuker ins Ausland nach Spanien. Die Sorgen zu Hause und die klimatischen Umstellungen in Andalusien bereiteten ihm in der ersten Saison in der spanischen Primera Divisón erhebliche Probleme. Als Davor Šuker zum Sevilla FC kam, bildete er mit dem Chilenen Iván Zamorano, der kurz zuvor verpflichtet worden war, ein starkes und gefürchtetes Angriffsduo. Doch der andalusische Club hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und landete am Saisonende 1991/92 nur auf Rang 12 und schied im Viertelfinale der »Copa de España« aus. Der Kroate selbst hatte nur sechs Liga-Tore erzielt. Der Chilene wechselte schließlich nach Madrid.

Doch bereits in der Saison 1992/93 war er wieder der treffsichere Torschütze und beim Sevilla Fútbol Club ein wichtiger Schlüsselspieler geworden. Dort spielte er auch einige Zeit mit den beiden argentinischen Topstars Diego Simeone und Diego Armando Maradona zusammen, dessen technisches Können er für eine Art Kunst hält. In Spa-

Fortsetzung auf Seite 67



GIANFRANCO ZOLA (Italien)

von Walter Morandell (Meran/Italia)

geb. am 5. Juli 1966 in Oliena (Regione Sardegna)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: linkes offensives Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1980-1986: Nuorese Calcio
1986-1989: Torres Sassari
1989-1993: SSC Napoli
1993-heute Parma AC

A-Länderspiele: 23 (13. November 1991 – 19. Juni 1996)
6 A-Länderspieltore (≙ ø 0,26 Goals pro Match)

Welt-Fußballer des Jahres: 1995 (10.Platz)

World Goalgetter: 1995 (8.Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1995 (6.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994
Europameisterschafts-Endrunde: 1996

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
UEFA-Pokalsieger: 1994/95
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1993/94
Europäischer Supercupsieger: 1993/94
Italienischer Meister: 1989/90

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1989/90	18	2
1990/91	20	6
1991/92	34	12
1992/93	33	12
1993/94	33	18
1994/95	32	19
1995/96	29	10
total	199	79
		(≙ ø 0,40 Goals pro Match)

Um die »Coppa Italia« bestritt er von 1989 bis heute insgesamt 28 Spiele, in denen er 7 Tore (ø 0,25) erzielte. Stand: 1. Juli 1996

Gianfranco Zola wurde in dem kleinen Städtchen Oliena in der Provinz Nuoro auf Sardinien geboren, wo er auch seine Kindheit und Schulzeit verbrachte sowie im örtlichen Verein Fußball zu spielen begann. 14jährig wechselte er in die etwa 10 km nordwestlich gelegene Provinzhauptstadt und schloß sich Nuorese Calcio an, wo er über die Jugendmannschaft in die »Primavera« gelangte.

Als 17jähriger gelangte Gianfranco Zola in den Kader der Kampfmannschaft, die der Regionalliga, der fünfhöchsten Spielklasse angehörte. Zu einem Punktspieleinsatz in der Saison 1983/84 kam der schmächtige und leichtgewichtige Zola aber noch nicht. Dies war auch dadurch begründet, da sein Verein um den Staffelsieg und Aufstieg in die Serie C-2 spielte und es letztlich auch schaffte.

Erst gegen Ende der folgenden Saison, als für Nuorese der Abstieg aus der vierthöchsten Spielklasse und die Rückkehr in die Regionalliga feststand, durfte der mittlerweile fast 19jährige Gianfranco Zola in vier Liga-Spielen sein Talent zeigen. In der Saison 1985/86 gehörte er dann zur Stammformation des Regionalligisten und erzielte auch 10 Treffer in 27 Pflichtspielen. Inzwischen waren andere Vereine auf die kleine Sturmspitze von Nuorese aufmerksam geworden.

So folgte im Sommer 1986 sein Wechsel von Nuoro ganz in den Nordwesten der sardinischen Mittelmeer-Insel nach Sassari, dessen



Der Sarde Gianfranco Zola ist ein Fußballästhet der Extraklasse.
Foto: Olimpia

Torres-Team in der Serie C-2 spielte. Bereits in seiner ersten Saison bei Torres Sassari hatte Gianfranco Zola ein großes Erfolgserlebnis, als der Aufstieg in die Serie C-1 geschafft wurde, zu dem er in 30 Liga-Spielen mit 8 Treffern beigetragen hatte. In der dritthöchsten italienischen Spielklasse vermochte sich Zola zunächst zu behaupten (24 Liga-Spiele / 2 Liga-Tore), um dann in der Saison 1988/89 (34 Liga-Spiele / 11 Liga-Tore) zu glänzen und die Talentespäher zu beeindrucken.

So folgte im Sommer 1989 von Sardinien nicht nur der Sprung über das Tyrrhenische Meer auf die Apenninen-Halbinsel, sondern auch ins Profilager der Serie A. Sein Wechsel zur Società Sportiva Calcio Napoli wurde für Gianfranco Zola zum Glücksfall, denn dort spielte Diego Armando Maradona. Noch heute unterstreicht der nur 1,68 m große und 67 kg schwere Sarde, daß er von dem »Argentino« eine ganze Menge gelernt hat.

Für einen 23jährigen Spieler, der von einem Verein aus der dritthöchsten Spielklasse kam, bestritt Gianfranco Zola in seiner ersten Saison der Serie A erstaunlich viel Liga-Spiele (18). Seine Lernfähigkeit und sein freundliches, entgegenkommendes Wesen trugen viel dazu bei, daß er keine Anpassungsschwierigkeiten hatte und sehr bald neben dem berühmten Maradona ein weiterer neapolitanischer Publikumsliebling wurde. Zola gewann mit den Neapolitanern auf Anhieb das »scudetto«, die italienische Meisterschaft.

Nach der überstürzten Heimkehr von Diego Maradona nach Argentinen, da ihm in Italien eine Vaterschaftsklage und ein Rauschgiftprozeß drohte, schlüpfte Gianfranco Zola in die Rolle des Südamerikaners. Der Sarde tat dies mit erstaunlicher Leichtigkeit und wuchs mit der ihm aufgetragenen Verantwortung. Seine konstant guten Leistungen fanden auch in den Augen des neuen Nationaltrainers Arrigo Sacchi Anerkennung, so daß er im November 1991 beim EM-Qualifikationsspiel gegen Norwegen (1:1) sein Länderspieldebüt gab.

Nachdem die Neapolitaner 1990 und 1991 jeweils das Semifinale der »Coppa Italia« und in der folgenden Saison 1991/92 Rang 4 in der italienischen Elite-Liga erreicht hatten, kursierten Ende

Fortsetzung auf Seite 68



PETR SAMEC (Česká Republika)

von Ľubomír Dávid (Bratislava/Slovensko)

geb. am 14.Februar 1964 in Frýdek-Místek (Severomoravský kraj)

Spitzname: keinen

Lieblingsposition: linker Halbstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1973-1979: NHKG Ostrava
1982-1983: SK Hrabuvka
1983-1985: Rudá hvězda Planá
1985-1987: TJ Vítkovice
1987-1989: Baník Havířov
1989: Sigma Olomouc
1990: Baník Havířov
1990: Jihočeské elektrárny České Budějovice
1991: Olpram Drnovice
1992-1995: FC Union Cheb
1995-heute: SK Hradec Králové

A-Länderspiele: 9 (23. Februar 1994 – 16. August 1995)
2 Länderspieltore (≙ ø 0,22 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1995 (10.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Qualifikation zur EM-Endrunde: 1996

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Meister der II.Liga: 1991/92

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1992/93	14	1
1993/94	29	9
1994/95	29	7
1995/96	20	5
total	92	22

(≙ ø 0,24 Goals pro Match)

Stand: 1. Juli 1996

Petr Samec wurde zwar in der nordmährischen Stadt Frýdek-Místek geboren, fühlt sich aber als echter Ostrauer, wo er mit seinen Eltern aufwuchs. Als 9jähriger Schüler begann er bei Nová hut' Klementa Gottwalda (NHKG) Ostrava Fußball zu spielen. Als 15jähriger hatte er jedoch die Lust am runden Leder verloren und gab das Spielen auf.

Nach dreijähriger Unterbrechung begann Petr Samec dann als 18jähriger bei der kleinen Mannschaft Hrabuvka, einem Vorstadt-Team von Ostrava, wieder aktiv Fußball zu spielen. Als er dann ein Jahr später seinen Armeedienst ableisten mußte, spielte er für den Armee-Verein Rudá hvězda Planá, mit dem er in die III. Liga aufstieg.

Der Zweitligist Vítkovice schien sein Stürmertalent erkannt zu haben und holte ihn nach Ablauf seines Armeedienstes, ließ ihn aber dann nur in der Nachwuchs-Elf spielen. So verließ er zwischendurch diesen Verein für drei Monate, in denen er für Nová hut' Ostrava spielte. 23jährig zog es ihn dann zu Baník Havířov. Die Stadt Havířov liegt nur etwa zehn Kilometer südöstlich von Ostrava.

25jährig schien ihm endlich das Fußballglück hold zu sein, als ihn der Erst-Ligist Sigma Olomouc verpflichtete. Doch er schaffte den Sprung nicht ins Liga-Team, die Langzeitprobe fiel negativ aus und so ging er nach Havířov zurück, wo ihm jedoch sein alter Verein Baník keine Chance gab. So mußte er sein Brot unter Tage in einem Bergwerk verdienen.



Petr Samec, der bereits 13mal den Verein wechselte, scheint ein ewiger Pechvogel zu sein. Foto: Karel Novák

Schließlich interessierte sich Jihočeské elektrárny České Budějovice für ihn und verpflichtete ihn auch 1990. So konnte Petr Samec endlich in der zweithöchsten Spielklasse spielen, jedoch kam er nur in neun Liga-Spielen zum Einsatz, in denen ihm gar nur ein Tor gelang. Als der neue Trainer Jindřich Dejmal den Vorgänger Jiří Kotrba ablöste, war auch seine Zeit wieder abgelaufen.

So folgte Petr Samec Trainer Jiří Kotrba zunächst zum Zweitligisten Olpram Drnovice und ein Jahr später auch zum FC Union Cheb, der gerade in die höchste Spielklasse aufstieg. In der Saison 1992/93 wurde dann gar ein 4.Platz in der nationalen Meisterschaft errungen, wobei Petr Samec jedoch nur ein Tor beisteuern konnte. Doch in der folgenden Saison schien bei ihm der Knoten geplatzt zu sein, er zeigte sich fußballerisch und bezüglich Trefferausbeute stark verbessert.

So gab er als 30jähriger für viele überraschend am 23.Februar 1994 im Spiel gegen die Türkei sein Länderspieldebüt für die neue Tschechische Republik. Inzwischen trug er bereits 9mal das Nationaltrikot, aber er spielte noch nicht einmal 90 Minuten durch. Er gilt als ein sehr schneller Spieler, dessen Spielweise häufig als räuberisch bezeichnet wird, natürlich auf den Ball bezogen.

Vor Saisonbeginn 1995/96 erhielt Petr Samec von Hradec Králové ein besseres Angebot, promt zog es den Wandervogel vom Westteil in den Ostteil des Landes. Im Sommer brillierte er vor allem im Europapokal der Pokalsieger, erzielte gegen die Vertreter von Liechtenstein (FC Vaduz) und Dänemark (FC København) insgesamt neun Tore und erweckte so die internationale Aufmerksamkeit.

Doch Verletzungen plagten ihn und setzten ihn wieder außer Gefecht. So schied sein Verein in der folgenden Runde gegen Dynamo Moskau aus. Ohne ihn geriet Hradec Králové gar in Abstiegsnot. Doch er ist ein ewig kämpfender Junge geblieben, der nie aufgab und wohl ewig seinem Fußballglück nachjagt. Auswahlcoach Dusan Uhrín nominierte Petr Samec auch nicht für die EM-Endrunde 1996 in England.



VÍCTOR HUGO ARISTIZÁBAL (Kolumbien)

von Juan Manuel Uribe (Medellín/Colombia)



Víctor Aristizábal, ein Torjäger mit Heimweh. **Foto: EFE**

geb. am 9. Dezember 1971 in Medellín (Departamento de Antioquia)

Spitzname: »Aristi«

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1986-1987: Antonio Nariño Medellín
1988-1994: CDC Atlético Nacional Medellín
1994: Valencia CF (España)
1994-heute: CDC Atlético Nacional Medellín

A-Länderspiele: 28 (26. Februar 1993 – 2. Juni 1995)
5 Länderspieltore (≙ ø 0,18 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1995 (13.Platz)

Größte Erfolge mit dem Olympiateam:
Olympisches Fußballturnier: 1992

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1994 (Reservist)
Südamerika-Meisterschaft: 1993 (3.Platz), 1995 (3.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Libertadores (Finalist): 1995
Kolumbianischer Meister: 1991, 1994
Kolumbianischer Vizemeister: 1990, 1992

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1990	19	5
1991	32	15
1992	39	18
1993	33	20
1994 (Valencia)	7	–
1994	28	15
1995	12	5
1995/96	34	27
total	204	105

(≙ ø 0,51 Goals pro Match)

Víctor Hugo Aristizábal wurde im Stadtteil Belén geboren, im Westen von Medellín gelegen. Ein Onkel von ihm war ein »Hincha« von DIM und nahm den kleinen Víctor mit ins Stadion von Deportivo Independiente Medellín. Dort wurde er vom Fußballsport infiziert und begann dann auch auf den Straßen und Plätzen selbst zu spielen.

14jährig trat Víctor Aristizábal dem örtlichen Verein Antonio Nariño bei und gelangte bald in die B-Jugend-Auswahl des Departamento Antioquia mit Medillín als Provinz-Hauptstadt. Anfangs war er bei dieser Provinz-Auswahl nur Reservist, doch schaffte er es nach längerem Anlauf zum Titular. Dort lernte er Trainer Juan José Paláez kennen, durch den er dann 1988 zum großen Ortsrivalen Atlético Nacional gelangte.

Die ersten Jahre gehörte »Aristi« Aristizábal bei diesem kolumbianischen Top-Club dem Juniorenteam an und zudem der erwähnten Provinz-Auswahl, mit der er auch 3mal (1986-1988) kolumbianischer Meister wurde. Seine großen Förderer waren die Trainer Juan José Paláez, der von 1990-1993 als Geschäftsführer und seit Januar 1994 als Chefcoach bei Atlético Nacional fungiert, und Nelson Gallego.

Über das U23-Team gelangte der technisch enorm starke, hoch veranlagte und modern spielende Víctor Aristizábal 1990 als Stürmer in den Liga-Kader der berühmten Corporación Deportiva Club Atlético Nacional. Vorerst trainierte er fleißig mit, schaute sich von den Stars unter seinen Trainingskollegen und von anderen seines Landes im Stadion und per Television vieles ab. Auch die WM-Endrunde 1990 erlebte er per Bildschirm.

Monatelang fieberte er in großer Ungewißheit auf seinen Start im Liga-Team, doch der vollzog sich dann ganz anders, aber nicht negativ. Da die Verteidigung der »Copa Libertadores« und zudem das Match um die »Copa Interamericana« gegen Universidad Autónoma de México Ciudad de México im engen Spielplan Vorrang hatten, entschied sich Cheftrainer Hernán Darío Gómez die zweite Formation in der nationalen Meisterschaft aufzubieten.

So debütierte Víctor Aristizábal am 2.August 1990 im Trikot von Atlético Nacional, das bei CS (Corparación Social) Deportiva y Cultural de Pereira (1:0) gewann. Drei Wochen später, am 23.August erzielte er bei der 1:3-Niederlage bei CP (Corporación Popular) Sporting de Barranquilla sein erstes Gol in der Primera División. Er wurde dann relativ schnell Titular und fand 1991 in Faustino Asprilla seinen idealen Partner im Angriff. Dieses Stürmerduo hatte auch wesentlichen Anteil, daß Nacional ohne einen Ausländer im Team 1991 Landesmeister wurde.

Nach vier Einsätzen in der U20-Auswahl Kolumbiens wurde Víctor Aristizábal in die Olympia-Auswahl berufen, die 1992 in Paraguay das olympischen Ausscheidungsturnier absolvierte. In sieben Begegnungen war er dabei, erzielte aber nur einen Treffer. Dennoch qualifizierten sich die Kolumbianer für das im Juli/August 1992 in Barcelona stattfindende olympische Endrundenturnier. In Spanien war er dann auch in allen drei Gruppenspielen dabei, erzielte auch ein Tor, konnte aber nicht verhindern, daß sein Team nach den Gruppenspielen überraschend ausgeschieden war.

Als er von der Iberischen Halbinsel zurückkam, hatte er mit

Fortsetzung auf Seite 68



TÚLIO HUMBERTO PEREIRA DA COSTA (Brasilien)

von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/ Brasil) & Peter Vogelsang (Zürich/Schweiz)



Túlio **auf dem Weg zu den ganz großen Torjägern Brasiliens.**
Foto: Alexandre Batibugli

geb. am 2. Juni 1969 in Goiânia (Estado Goiás)

Spitzname: »Túlio«

Lieblingsposition: Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:

bis 1987:	Vila Nova FC (Goiânia)
1988-1992:	Goiás Esporte Clube (Goiânia)
1992-1993:	FC Sion (Schweiz)
1994-heute:	Botafogo de Futebol e Regatas Rio de Janeiro

A-Länderspiele: 14 (17. Oktober 1990 – 20. Dezember 1995)
10 Länderspieltore (≙ ø 0,71 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1995 (11.Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Copa América: 1995 (2.Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Brasilianischer Meister: 1995
Copa do Brasil: –
Meister von Goiás: 1989, 1990, 1991

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1989	14	11
1990	16	8
1991	21	14
1992	18	10
1992/93	30	15
1993/94	11	3
1994	25	19
1995	25	23
total	160	103

(≙ ø 0,64 Goals pro Match)
Stand: 1.Juli 1996

Túlio Humberto Pereira da Costa wurde in Goiânia geboren, der Hauptstadt des Bundesstaates Goiás, tief im Landesinneren in der Mitte zwischen der bolivanischen Grenze im Westen und der Atlantikküste im Osten. Bei dem bekannten örtlichen Verein Vila Nova Futebol Clube begann er auch Fußball zu spielen und durchlief mehrere Altersklassen. Bereits im Jugendalter hatte er sich zu einem brillanten Stürmer entwickelt.

So war sein Wechsel 18jährig zum größten Ortsrivalen Goiás EC eine logische Folge, wo er zunächst im Junioren-Team seine Torjägerqualitäten unter Beweis stellte. 1989 schaffte er dann den Sprung ins Liga-Team seines Vereins, kurioserweise absolvierte er seinen ersten Einsatz in einem Freundschaftsspiel gegen seinen alten Verein Vila Nova.

Sein Start im Seniorenbereich war geradezu sensationell. In der Saison 1989 wurde *Túlio* Torschützenkönig beim »Campeonato Goiás« und auch mit 11 Treffern nationaler (»Artilheiro do Brasileiro«). Auch in den folgenden beiden Saisons gewann er mit seinem Verein die Meisterschaft des Bundesstaates Goiás, wurde also 3mal in Folge »Campeão Goiano«.

Der neue brasilianische Auswahlcoach Paulo Roberto *Falcão* berief ihn ob seiner gebotenen Leistungen ins Nationalteam, in dem er am 17.Oktober 1990 in Santiago gegen Chile (0:0) sein Debüt gab. Doch in der Folgezeit kam er an den berühmten Stürmern wie *Renato Gaúcho, Raí, Careca* und *Bebeto* nicht vorbei. Erst 14 Monate später, am 18.Dezember 1991, als Brasilien in seiner Heimatstadt gegen die Tschechoslowakei (2:1) gewann, kam *Túlio* durch Einwechslung zu seinem zweiten Länderspiel. Bis zu seinem 3.Länderspiel sollte eine noch längere Pause erfolgen.

1992 wechselte *Túlio* nach Europa zum Schweizer National-Ligisten Fussball Club Sion. In der Schweiz galt er als ein schwierig zu führender, exzentrischer Spieler und hat sich trotz einer beachtlichen Zahl an Toren im Wallis nie wohl gefühlt. Der Verein belegte mit ihm nur Rang 6 in der National-Liga der Saison 1992/93. Dennoch zeigte er sich technisch stark und besaß gute Qualitäten im Abschluß. Aber er war auch launisch und wirkte zuweilen arrogant. So war seine vorzeitige Trennung von Sion keine Überraschung.

Im Januar 1994 zog es ihn nach Brasilien zurück, wo er sich Botafogo in Rio de Janeiro anschloß. Er fand schnell zu alter Form und Torgefährlichkeit zurück und zählte, nachdem er mit 14 Toren bester »Goleador Cariocas« geworden war, zu den vornominierten Spielern für das brasilianische WM-Aufgebot in den USA. Letztlich aber entschied sich der brasilianische Nationaltrainer Carlos Alberto Pereira für das Angriffsduo *Romário & Bebeto. Túlio* war nicht einmal Reservist beim »World Cup« in den USA.

Túlio's Zeit im Nationaltrikot sollte nach dem brasilianischen Titelgewinn erst richtig beginnen. 1995 nahm er mit dem »Brasil«-Team an der Südamerika-Meisterschaft teil, die in Uruguay ausgespielt wurde. Im Viertelfinale erzielte er gegen die »Argentinos« das berüchtigte »Arm-Tor«, wodurch seine Elf ein Remis erreichte und nach einem »Penalty shoot-out« im Wettbewerb blieb. Am Ende belegte die »Seleção Brasileira« hinter den gastgebenden »Urus« Rang 2.

1995 war für *Túlio* ein großes Jahr, wurde er doch mit 23 Goals zum 2.Mal Torschützenkönig der brasilianischen Meisterschaft und belegt nunmehr in der ewigen Torschützenliste der nationalen Meisterschaft Brasiliens Rang 7, nach *Roberto Dinamite* (190 Tore), *Zico* (139), *Serginho* (125), *Dario* (104), *Reinaldo* (92), *Careca* (89) und *Lusinho* (86).

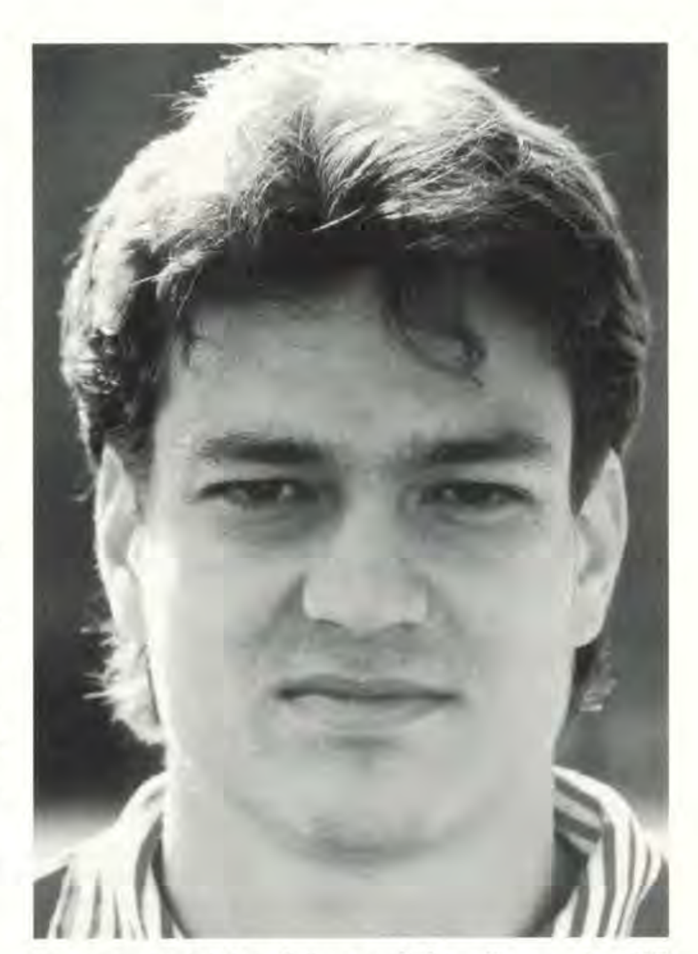
Sensationell ist gar, daß er nach nur zwei Saisons in seinem Verein Botafogo bereits zum elfbesten Torschützen aller Zeiten aufgerückt ist. Vor ihm liegen noch *Quarenthina, Carvalhi Leite, Garrincha, Heleno, Jairzinho, Nilo, Otavio, Roberto, Dino* und *Amarildo.*

Im zweiten Halbjahr 1995 wurde *Túlio* gelegentlich auch ins brasilianische Olympia-Team berufen. Doch nach dem Jahreswechsel stürmen dort jüngere Spieler. Schließlich ist *Túlio* bereits vor Atlanta 27jährig. Vorerst aber dürfte er mit Botafogo in Südamerika weiterhin Furore sorgen. Nach seinem Europa-Aufenthalt ist er in der Tat noch besser, reifer geworden und dürfte noch viele Tore erzielen.



JARI LITMANEN
(Finnland)

von John van den Elsen (Nuenen/Nederland) &
Esko S. Lahtinen (Helsinki/Suomi)



Jari Litmanen ist ein Universalstürmer von höchstem Niveau. Foto: ANP

geb. am 20. Februar 1971 in Lahti (Land Häme)

Spitzname: »Litti«

Lieblingsposition: Innenstürmer

Vereinszugehörigkeit:
bis 1990: Reipas Lahti
1991-1992: HJK Helsinki
1992: Myllykosken Pallo-47 Anjalankoski
1992-heute: AFC Ajax Amsterdam (Nederland)

A-Länderspiele: 44 (22. Oktober 1989 – 2. Juni 1996)
8 Länderspieltore (≙ ø 0,18 Goals pro Match)

World Goalgetter: 1995 (12. Platz)

Europas Fußballer des Jahres: 1995 (3. Platz)

Finnlands Fußballer des Jahres: 1990, 1992, 1993, 1994, 1995

Niederländischer Fußballer des Jahres: 1993/94

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Keine WM- und EM-Endrundenteilnahme

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Copa Europea-Sudamericana (Sieger): 1995
Europapokalsieger der Landesmeister: 1994/95
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1995/96
Europäischer Super Cupwinner: 1996
Finnischer Pokalsieger: 1992
Niederländischer Meister: 1993/94, 1994/95, 1995/96
Niederländischer Pokalsieger: 1992/93
Niederländischer Super Cupwinner: 1993/94, 1994/95

Saison (I.Division)	Liga-Spiele	Liga-Tore
1987	9	–
1988	26	8
1989	25	6
1990	26	14
1991	27	16
1992	18	7
1992/93	12	1
1993/94	30	26
1994/95	27	17
1995/96	26	14
total	226	109

(≙ ø 0,48 Goals pro Match)

Stand: 1. Juli 1996

Jari Litmanen, in der Region Salpausselkä geboren und aufgewachsen, wurde in Lahti fußballerisch groß. Sein fußballerisches Talent kam frühzeitig zur Entfaltung, und so gelangte er bereits 15jährig in die finnische Jugendauswahl. In dieser spielte er dann 21mal, ehe er in die Nachwuchsauswahl gelangte.

Doch zuvor gab er im Trikot seines heimatlichen Vereins Reipas Lahti bereits als 16jähriger sein Liga-Debüt in der höchsten Spielklasse Finnlands. Sein erstes Tor in der finnischen Elite-Liga erzielte er 17jährig. 18jährig gab er dann sein Debüt im Nationalteam. 19jährig hatte er sich schließlich auch zu einem richtigen Torjäger entwickelt.

Zum Jahreswechsel 1990/91 schloß er sich dem finnischen Traditionsverein Helsingin Jalkapalloklubin Liiga (HJK) in der Hauptstadt an, der seine Heimstätte im Olympiastadion hat und für den er aber nur eine Saison spielte. Dann zog es ihn nach Anjalankoski zu MyPa, doch inzwischen hatten europäische Spitzenvereine sein potentielles Vermögen erkannt, und so folgte bereits nach wenigen Monaten noch 1992 sein Wechsel ins Ausland.

Sein Debüt in der niederländischen Eredivisie gab er am 23. August 1992 im Match gegen Go Ahead Eagles (3:1), als er in der 87. min. für Dennis Bergkamp, der alle drei Treffer für Ajax erzielt hatte, eingewechselt wurde. Niemand vermochte an diesem Tag vorherzusehen, daß der Finne eines Tages der Nachfolger von Bergkamp im großen Ajax-Team werden sollte. In seiner ersten Saison auf niederländischem Boden war er nur Reservist und auch nur in einem Match um den nationalen Pokal, der gewonnen wurde, dabei.

Doch bereits in der zweiten Saison im Ajax-Trikot gelang Jari Litmanen der große Durchbruch. Als erster finnischer Spieler wurde er niederländischer Torschützenkönig (26 Treffer) und die Liga-Spieler wählten ihn zugleich zum besten Spieler der Saison. In der folgenden Saison konnte er seine Leistungen bestätigen und Ajax den nationalen Titel verteidigen und zudem die europäische Krone und den Copa Intercontinental (Toyota Cup) gewinnen helfen. Diese Erfolgskette mit Ajax hielt auch in der Saison 1995/96 an, wo er zwar mit Ajax das europäische Finale gegen Juventus nicht gewinnen konnte, aber dafür EC I-Torschützenkönig (9 Goals) wurde.

Jari Litmanen ist 1,81 m groß und wiegt rund 80 kg, doch er hat eine fast zierliche Figur und ist sehr leichtfüßig. Er ist beidbeinig und sehr kopfballstark, hat eine Tornase und ist vor dem gegnerischen Tor sehr clever. Er ist nicht nur ein kaltblütiger Torjäger, sondern auch ein ausgezeichneter Kombinationsspieler und hat sich gar zu einem Spieler mit Regisseurqualitäten entwickelt. Er vermag in kritischen Situationen im Mittelfeld den Ball zu halten oder geschickt zu verteilen, einen Rhythmuswechsel vorzunehmen.

Seine Idealposition ist hinter den Spitzen, in deren Schatten (»schaduw spits«) zu wirken, um dann blitzschnell die Situation zu erkennen, mit ganz nach vorn zu stoßen. Sein balltechnisches Können ist ausgefeilt und seine Spielintelligenz grandios. Auch außerhalb des Spielfeldes hinterläßt er gut Niederländisch sprechend einen intelligenten, netten und sympathischen Eindruck. Jari Litmanen ist gegenwärtig einer der wenigen Universalstürmer im Weltmaßstab.

Fortsetzung Francescoli von Seite 57

Sein Wechsel nach Buenos Aires zum Club Atlético River Plate, der schon immer eine Vorliebe für uruguayische Top-Spieler hatte, verlief sehr zäh und nicht ohne Schwierigkeiten. Immer wieder stellte sein alter Verein neue Forderungen und schließlich befand man sich nicht nur mitten in der nationalen Meisterschaft, sondern auch in jener des südamerikanischen Kontinents auf Vereinsebene.

So spielte Enzo Francescoli am 6. und 12.April 1983 mit den Montevideo Wanderers noch bei der »Copa Libertadores«, ehe dann schließlich doch noch urplötzlich der Wechsel zustande kam, und er bereits am 24.April im Estadio Monumental beim 1:0 gegen CA Huracán Buenos Aires sein Debüt im Trikot des Ortsrivalen River Plate gab. Es dauerte nicht lange, da begann Enzo Francescoli in der argentinischen Primera División zu brillieren, seine Bewegungen mit dem Ball waren so harmonisch und elegant sowie seine Spielweise zudem torgefährlich.

Im folgenden Jahr 1984 wurde er gar argentinischer Torschützenkönig (24 Goals). Diesen Triumph des »maximo goleador« wiederholte er in der Saison 1985/86 (25 Tore). So war es keine große Überraschung, daß Enzo Francescoli 1985 sowohl von den argentinischen Medien als auch von der »Asociación del Fútbol Argentino« zum »Mejor Futbolista de Argentina« gewählt wurde und die Preise »Olimpia de Plata« bzw. »Balón de Oro« erhielt. Seine Leistungen waren so gut, daß er 1984 auch zum besten und 1985 zum zweitbesten Fußballer Südamerikas gewählt wurde.

Enzo Francescoli war ein Weltstar geworden, dessen Regiequalitäten immer deutlicher zur Geltung kamen und der sowohl in seiner Heimat von den »Hinchas« als auch jenseits des Rio de la Plata von den »Gauchos« vergöttert wurde. Die WM-Endrunde 1986 in Mexico verlief für ihn und die »Urus« jedoch enttäuschend, obgleich man im Achtelfinale gegen den späteren Weltmeister Argentinien (0:1) ausschied.

Das große Geld lockte ihn dann nach Europa, nicht ahnend, daß ihm die Umstellung auf das europäische Klima und vor allem Spielweise große Probleme bereiten sollte. Der Gewerbemann Jean-Luc Lagarderè (Matra) wollte mit viel Geld aus dem Racing Club de Paris wieder ein Top-Team machen. So erwarb er viele Stars wie Maxime Bossis, Luis Fernandez, Thierry Tusseau, Pierre Littbarski, Enzo Francescoli und Rubén Walter Paz (bis 1986) und in der Folgezeit Gérard Buscher, »Sonny« Silooy, Bernard Casoni, David Ginola und Henri Guérin sowie den portugiesischen Trainer Artur Jorge.

Aber das Vorhaben mißlang. Das Pariser Publikum nahm dieses Team nicht an und ging nicht ins Stadion. Es herrschte eine böse Stimmung, auch im Verein. Enzo Francescoli, der noch zu den Besten gehörte, landete mit seinem Verein in der Saison 1986/87 auf Rang 13. In der folgenden Saison belegte der Verein unter neuem Namen Matra-Racing de Paris am Ende den 7.Tabellenplatz, schied aber wie im Jahr zuvor und auch danach im »Coupe de France« spätestens im 1/16-Finale aus.

Enzo Francescoli, der Star unter den Stars, hatte in seiner ersten europäischen Saison noch geglänzt, verlor die Lust und begann unter dem Einfluß seiner Impresarios und italienischer Angebote zu jammern. Er geriet mit Matra in Konflikt. Dabei hatte er nicht nur ein königliches Gehalt in Paris, sondern auch noch 12 Gratisflüge pro Jahr nach Montevideo, zwei Autos und eine Wohnung in Neuilly, dem teuersten Viertel am Stadtrand von Paris. Matra wollte Francescoli dennoch nicht freigeben. So entschloß sich der »Uru« immer schlechter zu spielen.

Nachdem zu Saisonende 1988/89 nur der 17.Rang in der französischen Elite-Liga herausgesprungen war, verkaufte Matra ihn dennoch für 2,6 Millionen Dollars. Im Juni 1989 zog sich Lagarderè enttäuscht vom Profi-Fußball zurück, so daß alle Stars verkauft wurden. Enzo Francescoli ging nach Marseille, also von Lagarderè zu Tapie!

An der Mittelmeerküste fand der »Uruguayo« ein warmes Publikum und ein Top-Team vor, mit dem er die Meisterschaft gewann und im Europapokal der Landesmeister das Semifinale erreichte. Doch Enzo Francescoli, der in acht EC I-Einsätzen kein Tor erzielte, hatte längst seine Superform von Argentinien verloren. So entschloß sich Olympique, ihn weiterziehen zu lassen. Sein französischen Jahre waren wahrlich nicht seine besten.

So zog es ihn nach der WM-Endrunde 1990, wo er mit den »Urus« im Viertelfinale am Gastgeber Italien (0:2) scheiterte, in die spielstärkste Liga der Welt. Gemeinsam mit seinen beiden Landsleuten Daniel Fonseca und José Herrera stieß Enzo Francescoli im Sommer 1990 zum Aufsteiger Cagliari, an der Südküste der Mittelmeer-Insel Sardegna gelegen.

Die drei »Urus« hatten dann maßgeblichen Anteil am Klassenerhalt der Sarden. Enzo Francescoli schlüpfte in die Rolle eines Spielgestalters und Daniel Fonseca in jene des Vollstreckers, während José Herrera den Part des Abwehrorganisators übernahm. So hatten drei Ausländer die wichtigsten Aufgaben innerhalb einer ansonsten eher schwach besetzten Mannschaft übernommen.

Enzo Francescoli fiel durch seine ruhige Spielweise und seine Übersicht auf. Sein einziges Manko war seine vielleicht etwas zu langsame Gangart. Tempofußball war ihm fremd, Konter konnte er nur einleiten. Nicht umsonst beendete Cagliari die Saison mit 17 Unentschieden. Es war die Hälfte aller Spiele und nur Lazio Roma hatte mit 19 eine noch höhere Remis-Quote.

Auch die zweite Saison brachte für Enzo Francescoli und Cagliari Calcio keine wesentliche Steigerung und der abschließende 13.Tabellenplatz war nur um einen Rang besser als im Vorjahr. Der einzige Unterschied zur Vorsaison lag darin, daß die Sarden den Klassenerhalt wesentlich früher schafften.

Die Saison 1992/93 begann für Enzo Francescoli unter anderen Voraussetzungen, denn sein Landsmann Fonseca hatte die Mittelmeer-Insel in Richtung Napoli verlassen und wurde durch den gebürtigen Brasilianer Luis Airton *Oliveira* vom RSC Anderlecht ersetzt. Unter der glänzenden Regie von »El Principe« Francescoli faßten die Sarden in der Serie A endlich richtig Fuß und schafften mit Rang 6 ihre drittbeste Plazierung in der Vereinsgeschichte.

Wie jeder Provinzclub war auch Cagliari darauf bedacht, Spieler billig einzukaufen und sie nach einer guten Saison für teures Geld abzugeben. Nun war nach Daniel Fonseca auch Enzo Francescoli an der Reihe, nachdem er seine beste Saison auf italienischem Boden absolviert hatte. Der »Uru« verließ Sardinien und wechselte zur Torino Calcio, kam aber dabei vom Regen in die Traufe.

Die Turiner, die bis in die Haarspitzen verschuldet waren, besaßen gleichfalls nur eine mittelmäßige Mannschaft. Darüberhinaus zählte Francescoli nicht unbedingt zu den Lieblingen von Trainer Emiliano Mondonico. Zu allem Überfluß schieden die Turiner im Semifinale der »Coppa Italia« gegen den vermeintlichen »Jausengegner« Ancona aus, wodurch sich die Position von Francescoli noch verschlechterte.

Zum Saisonende war Torino gezwungen, sich von einer Reihe teurer Spieler zu trennen. Für den »Uru« gab es jedoch aus der Serie A kein italienisches Angebot, denn bei den Großclubs waren die Positionen eines Spielmachers bereits besetzt und für die anderen Vereine war er schlichtweg zu teuer. So befand sich Enzo Francescoli in einem moralischen Tief, zumal er bei der in den folgenden Monaten in den USA stattfindenden WM-Endrunde 1994 mit dem uruguayischen Nationalteam nur Zaungast war.

So kehrte er nach Südamerika zurück und schloß sich wieder jenem argentinischen Club in Buenos Aires an, wo er ein Jahrzehnt zuvor große Erfolge gefeiert hatte. Enzo Francescoli blühte in der Tat wieder spontan auf und wurde noch 1994 Torschützenkönig der Primera División. Damit war er nach dem »Paraguayo« Arsenio Pastor Erico (1937, 1938, 1939 – CA Independiente Avellaneda) der zweite Ausländer, der 3mal argentinischer Torschützenkönig wurde.

Mit Enzo Francescoli glänzte River Plate wieder im argentinischen und südamerikanischen Fußball. Seit seiner Rückkehr bestritt er bis Jahresende 1995 zehn Begegnungen (9 Goles) um die »Supercopa« und sieben Begegnungen (3 Goles) um die »Copa Libertadores« und schied bei der »Supercopa« im Semifinale erst im Elfmeterschießen in einem argentinischen Duell gegen den späteren Endsieger CA Independiente Avellaneda aus. Auch bei der »Copa Libertadores« war zuvor im August gegen CDC Atlético Nacional Medellín gleichfalls erst im Semifinale nach einem Elfmeterschießen Endstation gewesen.

Enzo Francescoli hat in der Tat seinen zweiten Frühling, bot begeisternde Spiele, erzielte faszinierende Tore und war der große Spielmacher von River Plate. Letzteres auch im uruguayischen Nationalteam, das er als Kapitän 1995 in Montevideo zum erneuten Gewinn der Südamerika-Meisterschaft führte. Für ihn persönlich war es bereits das 3.Mal, daß er die »Copa América« gewann.

So wurde Enzo Francescoli 1995 logischerweise sowohl in Argentinien als auch auf dem südamerikanischen Kontinent zum jeweils 2.Mal zum Fußballer des Jahres gewählt. Der inzwischen 34jährige Enzo Francescoli dürfte aufgrund seiner Routine, technischen Perfektion und Regiekünste trotz nachlassender Grundschnelligkeit weiterhin eine Stütze seines Teams River Plate sein, sowohl in der argentinischen Elite-Liga als auch bei den COMEBOL-Wettbewerben.

Im Mai führte er River Plate in die Finals der »Copa Libertadores 1996«.

Fortsetzung Juskowiak von Seite 59

pia-Team löste sich regelrecht auf, und Andrzej Juskowiak kehrte gar nicht erst nach Polen zurück, wechselte nach Portugal. So kam dieses Stürmerduo nur gelegentlich im Nationalteam zum Einsatz.

Sein Debüt im Nationaltrikot (»A«) hatte Andrzej Juskowiak bereits vor der olympischen Endrunde am 7.Mai 1992 gegen Schweden (0:5) gegeben, wo er infolge schwacher Leistung aber zur Halbzeit ausgewechselt wurde. Sein erstes A-Länderspieltor erzielte er erst am 17.Mai 1994 gegen Österreich (3:4) in Katowice, als er einen Penalty verwandelte. Zu jenen Keepern, denen er im Nationaltrikot inzwischen das Nachsehen gab, und worauf er besonders stolz ist, gehören der Brasilianer Danrlie de Deus Hinterholz (in Recife) und der Franzose Bernard Lama, dessen Rekordzeit ohne Gegentor er in einem EM-Qualifikationsmatch (Frankreich – Polen 1:1) beendete.

Auch in Portugal war Andrzej Juskowiak, den man dort nur »Jusko« nannte, ein sehr zufriedener, aber nicht total glücklicher Mensch. Mit dem englische Coach »Bobby« Robson kam er gut zurecht. Der Engländer ließ dem Polen seine Stärken ausspielen. Doch über dessen Nachfolger Carlos Quieroz findet er keine guten Worte. Er sei ein Trainer, mit dem keiner einen Weg der Kommunikation findet. Dabei hatte der polnische Stürmer-Star eifrig die portugiesische Sprache erlernt und spricht sie längst fließend, betätigte sich bei Länderspielen sogar zudem als Dolmetscher. Zwar war er ein streitbarer Spieler, der sich aber im allgemeinen korrekt verhielt. Die portugiesische Saison 1994/95 verlief jedoch für Juskowiak deprimierend, in der er nur einen Liga-Treffer erzielte.

Im Juli 1995 wurde Andrzej Juskowiak trotz blendender Vereinserfolge von Sporting Clube de Portugal überraschend an Piräus ausgeliehen. Dies geschah aus rein ökonomischen Gründen, da Sporting in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Der Pole erwies sich auf internationaler Ebene 1995 treffsicherer als je zuvor und gelangte unter die erfolgreichsten internationalen Goalgetter der Welt. Doch er hatte kein Verlangen, Griechisch zu lernen, obwohl er auf griechischem Boden wieder seine Tore erzielte. Der talentierteste polnische Fußballer der Gegenwart sieht seine Zukunft eher in Deutschland und wollte schon lange gern in Mönchengladbach spielen. Ein Wunsch, der sich nun erfüllt.

Hinweis:
Der Autor ist Homero Serpa (Lisboa/Portugal) und George Kusunelos (Athens/Greece) für einige Ergänzungen zu Dank verpflichtet.

Fortsetzung Seaman von Seite 48

in Europa wieder Furore machten und gar zweimal in Folge das europäische Finale der Cupwinners erreichten. Längst hat sich seine Rekordablösesumme für einen britischen Keeper bezahlt gemacht.

Eine Demütigung war es für ihn zweifellos, als er im Mai 1995 im EC II-Finale Sekunden vor Ultimo durch einen Weitschuß aus fast 50 Metern überrascht wurde und damit die Titelverteidigung gegen Real Zaragoza buchstäblich ins Netz fiel. Sicher hat ihn dieser peinliche Moment auch einige Punkte bei der Weltwahl gekostet. Doch »Dave« Seaman hat sich davon längst erholt, dirigiert weiterhin meisterhaft seine Abwehr und stellt auch als 32jähriger sein fabelhaftes Reaktionsvermögen immer wieder unter Beweis.

Fortsetzung Van der Sar von Seite 52

Goeij gegen die Tschechen (1:3) auch aufbot. Sein Debüt in Nationalteam ging jedoch gegen Belarus (Weißrußland) verloren (0:1). Dennoch blieb Edwin van der Sar sein Auswahlkeeper. Positiv wirkte dabei, daß das »Oranje«-Team nun das Ajax-System übernahm, um die letzte Chance wahrzunehmen, sich noch für die EM-Endrunde zu qualifizieren. Dies gelang tatsächlich noch, wenn auch über Umwegen.

Edwin van der Sar wurde 1995 zu den absolut besten Torhütern der Welt (Rang 6) gewählt, hielt beim Toyota-Cup den entscheidenden Elfmeter und kam so binnen eines Jahres zu nationalen, kontinentalen und Weltehren. Seither häufen sich die Titel, die er mit Ajax gewann, nur im nationalen Pokal kam in den letzten Jahren stets frühzeitig der K.o.

Nachdem AFC Ajax mit einem erneut blendend aufgelegten Edwin van der Sar durch die Champions League marschierte (nur 3 Gegentore in 11 Spielen) ging diesmal in Roma das EC I-Finale durch Elfmeterschießen gegen Juventus Torino verloren. Bei der folgenden Europameisterschafts-Endrunde in England bot er erneut glänzende Partien, sehr sachlich, aber durch eine hohe Spielintelligenz geprägt. Noch während der Abwehrparade erkannte er die Situation an der Mittellinie und gab blitzschnell die Vorlage für Bergkamp's 2:0 gegen die Schweiz. Doch dann folgte im Londoner Wembley Stadium sein 10.Ländermatch, in dem er gegen England mehr Gegentreffer hinnehmen mußte, als in all seinen neun vorrangegangenen Länderkämpfen zusammen.

Fortsetzung Šuker von Seite 60

niens spielstarker Liga, die zu den besten der Welt gehört, reifte Davor Šuker weiter.

Nach der Zersplitterung des ehemaligen Jugoslawiens und Wiedergründung von Kroatien war Davor Šuker zwar beim kroatischen Länderspiel-Auftakt im Juni 1992 in Australien nicht dabei, jedoch vier Monate später in Zagreb beim 3:0 gegen Mexico, wo er auch gleich zwei Treffer erzielte. Bei der EM-Qualifikation für die Endrunde 1996 in England bot das kroatische Nationalteam beeindruckende Leistungen, qualifizierte sich souverän und Davor Šuker selbst war mit 12 Toren der erfolgreichste Torschütze Europas bei der gesamten Qualifikation.

Seine beste Zeit beim Sevilla FC hatte der Kroate in der Saison 1993/94, als er mit 23 Treffern hinter dem Brasilianer *Romário* zusammen mit dem Bosnier Meho Kodro von Real Sociedad San Sebastián zweitbester Torschütze Spaniens wurde. Mit seinem neuen Angriffspartner Gabriel Moya, der vom Club Atlético de Madrid gekommen war, kam Davor Šuker gut zurecht. So belegten die Andalusier in der Primera División Rang 6, einen Platz besser als im Jahr zuvor.

In der folgenden Saison erhöhte Davor Šuker seinen Marktwert weiter, wurde mit 17 Liga-Toren zusammen mit Bosnier Vladimir Gudelj (Real Club Celta de Vigo) hinter seinen ehemaligen Teamkollegen Iván Zamorano und Meho Kodro Spaniens drittbester Liga-Torjäger. Sein andalusischer Club qualifizierte sich zudem für den UEFA-Pokalwettbewerb.

Im Sommer 1995 überschlugen sich dann die Ereignisse. Die »Liga de Fútbol Profesional« hatte zunächst Sevilla wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten zum Abstieg in die Amateurklasse verdonnert. Davor Šuker schien zum Valencia CF zu wechseln, wo der Ex-Sevilla-Trainer Luis Aragonés fungierte. Doch letztlich entschieden die Gerichte über den Einspruch zugunsten der Andalusier, Sevilla blieb in der Primera División und der Kroate in Sevilla.

Längst ist Davor Šuker ein Weltklassestürmer geworden, der für Sevilla in der Saison 1995/96 in sechs UEFA-Cupspielen viermal ins Schwarze traf. Der Kroate ist nicht nur ein torgefährlicher, von vielen Vereinen umworbener Stürmer, sondern mit seinem Temperament auch ein den gegnerischen Abwehrspieler provozierender Akteur, so daß er gelegentlich eine Ohrfeige erhielt, die dann zuweilen auch zum Feldverweis des Abwehrspielers führte. Im Sommer 1996 wechselt er zu den »Königlichen« nach Madrid. Zuvor hat ihn die Fußballwelt bei der EM-Endrunde sehen können.

Fortsetzung Klinsmann von Seite 55

Die unbekümmerte offensive Spielweise war schön anzusehen, aber dieses System war im defensiven Bereich fehlerhaft und führte auch zu vielen Gegentreffern. Osvaldo Ardiles mußte dies teuer bezahlen und wurde noch im November 1995 entlassen. Seine Nachfolge trat »Gerry« Francis vom Ortsrivalen Queen's Park Rangers an, der nun mehr Ordnung ins Team brachte. Aber Jürgen Klinsmann war weiterhin erfolgreich und verhalf dem Team von der White Hart Lane zu Rang 7 in der Premier League, zum Einzug ins Semifinale des »FA Cup« und erzielte auch vier Treffer in drei Spielen um den englischen Liga-Pokal.

Traurig waren nicht nur die Fans von Tottenham, als Jürgen Klinsmann im Mai 1995 bekannt gab, daß er die Ausstiegsklausel nutze und England zum Saisonende in Richtung München verlasse, wo er im Europapokal spielen könne. Unabhängig davon hatte man ihn inzwischen zu »Englands Fußballer des Jahres« gewählt. Alle lobten seine kämpferischen und Torjäger-Qualitäten, seine enorme Kopfballstärke, seine Fähigkeiten, seine Mitspieler und das Publi-

➪

kum mitzureißen sowie sein faires, höfliches, aber konsequentes Auftreten auf und außerhalb des Spielfeldes einschließlich gegenüber den Medien.

So kehrte Jürgen Klinsmann nach sechs Jahren Aufenthalt in Italien, Frankreich und England in die Bundesliga zurück. Der »Neu-Bayer« war auch in Deutschland der große Sympathieträger und sein Trikot mit der No.18 fand bei den Fans jeden Alters reißenden Absatz. Trotz einiger Verletzungen und Abstimmungsprobleme innerhalb des Teams mit neuen Spielern und unter dem neuen Trainer Otto Rehhagel erzielte »Klinsi« nach und nach immer mehr Tore, vor allem im Europapokal.

Jürgen Klinsmann, inzwischen längst zum Kapitän der Nationalmannschaft berufen, war vor allem auf internationaler Ebene der große Torjäger und wurde »World Goalgetter 1995«. Eine wahrhaft sensationelle Leistung, da er im ersten Halbjahr mit den »Spurs« an keinem kontinentalen Wettbewerb teilnehmen konnte und zudem auf einige Länderspieleinsätze verzichtet hatte. Zum Jahreswechsel wurde er mit weiteren Ehren versehen, wurde Europas zweitbester und der Welt drittbester Spieler.

Im Team der Münchener Bayern lief es jedoch im Alltag nicht rund. Da spielten zu viele egoistisch und aneinander vorbei, nicht selten »verhungerte« Klinsmann förmlich als Angriffsspitze. Die Unzufriedenheit und Turbulenzen, von den Medien forciert, nahmen trotz Pole-Position in der deutschen Elite-Liga und den erreichten UEFA-Cupfinals zu und endeten Ende April mit der überraschenden Entlassung des Trainers Otto Rehhagel, der durch den Interims-Präsidenten-Trainer Franz Beckenbauer ersetzt wurde.

Jürgen Klinsmann ist seit 1995 mit der US-Amerikanerin »Debbie« Chin verheiratet, ohne daß damals die Hochzeit zum Medienspektakel wurde. Er versteht es immer wieder sein Privatleben von der Öffentlichkeit fern zu halten, hält sich mit Äußerungen zurück und engagiert sich für die Kampagne »Keine Match den Drogen«. »Klinsi« ist zweifellos der gegenwärtig populärste deutsche Fußballer, der zwar nicht die technische Perfektion eines »Andy« Möller, dafür aber viele spektakuläre Szenen hat.

Die EM-Enderunde bedeutete für ihn auch eine Rückkehr in jenes Land, das ihm so viel Sympathien entgegengebracht hatte. Er enttäuschte die Briten nicht.

Fortsetzung Zola von Seite 61

1992 in Neapel bereits Gerüchte, daß der Verein einen Schuldenberg von nahezu 100 Milliarden Lire habe und daher vor dem Konkurs stünde. Aus den Gerüchten wurde im Frühjahr 1993 bittere Wahrheit.

Napoli begann sich von den teuren Spielern zu trennen, zumal sie zudem noch eine beträchtliche Transfersumme einbrachten. Unter ihnen befand sich auch Gianfranco Zola, der zum neuen Stern am italienischen Fußballhimmel, zur Parma Associazione Calcio wechselte. Nun war der Aufstieg des Filigrantechnikers von der Mittelmeer-Insel nicht mehr zu stoppen.

Gleich in seiner ersten Saison in der Region Emilia-Romagna wurde Gianfranco Zola mit 18 Toren hinter Giuseppe Signori (23) Italiens zweitbester Torschütze und gewann mit Parma den europäischen Supercup. In der folgenden Saison 1994/95 wurde er mit 19 reti hinter den beiden Argentiniern Gabriel Omar Batistuta (26/Firenze) und Abel Eduardo Balbo (22/Roma) zusammen mit Ruggiero Rizzitelli (Torino) drittbester Schütze der Serie A. Zudem wurde er mit Parma Meisterschaftsdritter, nationaler Cupfinalist und UEFA-Pokalsieger. Wahrlich eine große Ausbeute.

In der National-Elf gelang es Gianfranco Zola nicht wie erwartet Fuß zu fassen. Nach seinem dritten Einsatz im Februar 1992 mußte er 20 Monate warten, ehe er wieder in der »Squadra Azzurra« spielen durfte, und dies auch nur als Einwechsler. Über diese Rolle kam er auch in der Folgezeit nicht hinaus. Auch bei der WM-Endrunde 1994 in den USA kam er nur ein einziges Mal zum Einsatz, als er gegen Nigeria nach 63 min. für den enttäuschenden Giuseppe Signori eingewechselt wurde, aber bereits 13 min. später die »rote Karte« sah.

Titular im Nationalteam wurde Gianfranco Zola erst nach der WM-Endrunde. Obgleich er nunmehr auch im Nationaltrikot einige Tore erzielte, gehört er zu jenen Spielern, die Arrigo Sacchi bevorzugt auswechselt. Vielleicht fehlt ihm das absolute Vertrauen des Nationaltrainers, denn Gianfranco Zola ist auch aus internationaler Sicht ein Supertechniker, eleganter, ballgewandter und trickreicher Offensivspieler, der glänzende Pässe schlägt, und ein extrem präziser Freistoßspezialist. Er vermag mit seiner Leichtfüßigkeit Angriffsspitze zu spielen, ist jedoch als zurückhängender Spielmacher noch wertvoller.

Bei der EM-Endrunde in England glänzte er im Team der »Squadra Azzurra«, obgleich er nicht auf seiner Idealposition spielen durfte. Ausgerechnet er vermochte den Penalty gegen Deutschland nicht zu verwandeln und damit das frühzeitige Ausscheiden nicht zu verhindern.

Fortsetzung Aristizábal von Seite 63

Faustino Asprilla seinen Partner im Angriff seines Clubs verloren, da dieser inzwischen nach Europa zu Parma AC gewechselt war. Dennoch wurde »Aristi« Aristizábals' Verein Vizemeister, und er selbst hatte quasi in jedem zweiten Liga-Match einen Treffer erzielt.

Zu Beginn des Jahres 1993 berief Auswahlcoach Francisco Manturana den 21jährigen Aristizábal ins Nationalteam, als die Vorbereitungen auf die WM-Qualifikation begannen. Als dann zuvor Kolumbien zur »Copa América« nach Ekuador fuhr, bildete Víctor Aristizábal mit Adolfo »Tren« Valencia von Santa Fe CD Bogotá das Angriffsduo, erzielte selbst im ersten Match gegen Mexico in der 87. min. das Siegestor, wurde mit dem Team überraschend vor Argentinien Gruppenerster, traf aber im Semifinale erneut auf die »Argentinos«, die nach Elfmeterschießen die Oberhand behielten. Schließlich wurde Kolumbien Dritter und in den letzten Spielen war wieder Faustino Asprilla, sein ehemaliger Clubkollege, sein Partner im Angriff.

Groß war für Víctor Aristizábal die Enttäuschung, als er während der folgenden Periode der WM-Qualifikation nur ein einziges Mal als Einwechsler gegen Peru in Lima zum Einsatz kam. Urplötzlich war er bei Nationaltrainer Francisco Manturana zum Reservisten geworden, der er auch bei der WM-Endrunde 1994 in den USA blieb, wo die Kolumbianer so enttäuschten. Vielleicht war es ein Fehler, ihn nicht spielen zu lassen.

Eine Ursache für seine »schlechten Karten« war sicher sein im März 1994 vollzogener Wechsel nach Spanien, wo er aber nicht wie erwartet auf Gegenliebe traf, Umstellungsprobleme auf die europäische Spielweise hatte und schließlich aus Enttäuschung und Heimweh nach zwei Monaten im Mai 1994 Valencia spontan wieder verließ und nach Südamerika zu seinem alten Verein zurückkehrte.

Nach der Weltmeisterschaft fand er langsam in alter Umgebung zu früherer Form zurück und wurde mit Nacional am Jahresende erneut nationaler Campeón. Inzwischen war sein früherer Vereinstrainer Hernán Darío Gómez Nationaltrainer geworden, so daß Víctor Aristizábal auch in die »Selección de Colombia« zurückkehrte.

Mit dieser fuhr er im Juli 1995 auch nach Uruguay zur »Copa América«, wo er mit Faustino Asprilla das Angriffsduo bildete. In vier von sechs Spielen war Aristizábal aufgeboten worden und am Ende waren die Kolumbianer wieder Dritter der Südamerika-Meisterschaft.

In den folgenden Wochen fand dann die Endphase der »Copa Libertadores« statt, bei der Atlético Nacional im Semifinale CA River Plate Buenos Aires eliminierte, und im Finale auf Grêmio de Foot-Ball Porto-Alegrense traf. Im zweiten Endspiel erzielte Aristizábal zwar einen Treffer, dennoch mußte er sich mit seinem Team den Brasilianern (1:3 & 1:1) beugen. Víctor Aristizabal war häufig neben dem exzentrischen Keeper René Higuta der beste Akteur seiner Elf.

In seiner Spielweise ist Víctor Aristizabál ein fast kompletter Stürmer, beidfüßig mit vielseitiger Schußtechnik, stark in der Luft wie am Boden und im Strafraum eminent gefährlich,

zudem dribbel- und kopfballstark. Im Alltag aber ist er ein ruhiger Typ. Bis Ende 1995 erzielte der 25jährige 16 Tore in 26 Begegnungen um die »Copa Libertadores« und vier Tore in 11 Begegnungen um die »Supercopa«. Dies sind in den CONMEBOL-Wettbewerben im Durchschnitt 0,54 Goals pro Match. Auch trägt er wie viele Kolumbianer einen Oberlippenbart und gilt in seiner Heimat als eine Schönheit unter den Fußballern.

Fortsetzung Chilavert von Seite 47

zwar das Viertelfinale, schied dort aber gegen die Gastgeber (0:3) aus.

José Luis Chilavert kam in einer sehr schwierigen Phase auf die Iberische Halbinsel, als Radomir Antić als Trainer den aragonischen Club übernommen hatte und ein System der Laufarbeit einführte. Der dortige Torhüter-Veteran Andoni Cedrún verursachte sowohl unter den Torleuten als auch Spielern insgesamt Unruhen, so daß der Trainer dem neuen Keeper aus Südamerika vertraute. So gab »Chila« Chilavert am 4. September 1988 im La Romareda beim Match gegen Valencia CF (0:0) sein Debüt in der spanischen Primera División.

Am Saisonende hatte er nicht nur 37 Liga-Spiele absolviert, sondern auch wesentlich dazu beigetragen, daß sich sein Verein für den UEFA-Pokal qualifiziert hatte. Zudem war er in zwei Begegnungen der »Copa de España« dabei, in denen Zaragoza jedoch gegen Real Valladolid Deportivo (total 1:2) ausschied.

Auch in der Saison 1989/90 war er der Stammkeeper des Teams aus der Provinz Castilla la Vieja. Auch verwandelte er am 28.Januar 1990 gegen Real Sociedad de Fútbol San Sebastián einen Elfmeter, worauf er gebührend gefeiert wurde. In der »Copa de España« gelangte er mit Zaragoza bis ins Viertelfinale (drei Gegentore in vier Pokalspielen), aber im UEFA-Cup war bereits in der 2.Runde Endstation gegen den Hamburger SV. Auch hier mußte er in vier Einsätzen nur drei Gegentreffer hinnehmen.

Zu Saisonbeginn 1990/91 übernahm der Uruguayer Ildo Maneiro Real Zaragoza als neuer Trainer, unter dem die Mannschaft immer schwächer wurde, der sie nicht positiv beeinflussen konnte. Die Resultate waren ungenügend und so suchte der Trainer Schuldige, um sich ein Alibi zu verschaffen. José Luis Chilavert zählte zu den Opfern, mußte nach acht Liga-Spielen (11 Gegentreffer) auf die Bank und Oldtimer Andoni Cedrún kehrte ins Tor zurück.

So bestritt der »Paraguayo« Chilavert am 21.Oktober 1990 sein letztes offizielles Spiel für Zaragoza, im La Romareda gegen Real Valladolid Deportivo und wurde fortan auf Eis gelegt. Nach 79 Einsätzen in der spanischen Elite-Liga eine frustrierende Situation für den paraguayischen Nationalkeeper, der nun über ein Jahr kein Erstliga-Spiel mehr in irgend einem Land bestreiten durfte.

Als der Vertrag ausgelaufen war, ging José Luis Chlavert 27jährig nach Südamerika in seine Heimat zurück, wo gerade Eduardo Luján Manera das Ruder der »selección paraguaya« übernommen hatte. Über diesen Nationalcoach hatte dann Sarsfield erfahren, daß »Chila« Chilavert einen neuen Verein sucht. Der Vélez-Trainer Carlos Bianchi verpflichtete ihn sofort und hatte damit einen goldenen Griff getan. Chilavert sollte das Fundament für glorreiche Jahre, auf nationaler und internationaler Ebene sein.

Es begann ein kometenhafter Aufstieg dieses Vereins aus Buenos Aires und auch von ihm selbst, der in der Zeit davor so gelitten hatte und gedemütigt worden war. 1993 gewann er mit Vélez Sarsfield die Clausura, quasi die Rückrunden-Meisterschaft, da in Argentinien seit 1992 die Hin(Apertura)- und Rückrunde als getrennte Meisterschaften ausgespielt werden. Bei der folgenden Apertura im gleichen Jahr wurde man Zweiter und hatte sich auch für die südamerikanische Vereinsmeisterschaft im folgenden Jahr qualifiziert.

Bei dieser »Copa Libertadores«, dem wichtigsten südamerikanischen Wettbewerb auf Clubebene, präsentierte sich »Chila« Chilavert in einer unglaublichen, phantastischen Form und zwar in jedem Match. Er rettete sein Team fast regelmäßig ins Elfmeterschießen, bei dem er dann wiederum der Garant des Erfolges war. Vélez Sarsfield stieß bis ins Finale vor, wo man auf den Titelverteidiger und Giganten São Paulo FC stieß.

In Buenos Aires gewannen die »Argentinos« 1:0 und in São Paulo beim Rückspiel dann die »Paulistas« mit dem gleichen Resultat. So mußte am 31.August 1994 im Estádos Morumbi erneut ein Elfmeterschießen die Entscheidung bringen, bei dem auch der brasilianische Favorit an »Chila« Chilavert scheiterte (3:5). Er gilt zweifellos als der größte internationale Elfmetertöter! Dank Chilavert war die Sensation perfekt, der Außenseiter hatte die südamerikanische Krone erobert.

In den folgenden Monaten glänzte José Luis Chilavert in der argentinischen Elite-Liga, in der er am 2.Oktober 1994 gegen den Ortsrivalen Club Deportivo Español in der letzten Spielminute einen Elfmeterball zum 1:0-Sieg verwandelte. Er war der erste Torhüter, dem dies in der argentinischen Primera División gelang. Am 1.Dezember 1994 folgte dann noch eine weitere Sensation, an der »arquero« Chilavert großen Anteil daran hatte, daß in Tokyo die »Copa Europea-Sudamericana« gegen den großen Favoriten Milan AC aus Europa gewonnen (2:0) wurde.

Doch noch immer mochte ihn die argentinische Presse nicht und stufte ihn auch nicht sonderlich hoch ein. José Luis Chilavert war eben für viele Presseleute ein Ausländer. Als dann im Dezember 1994 die Zeitungen von Buenos Aires sich anmaßten, ganz Argentinien zu vertreten und Carlos Fernando Navarro Montoya (CA Boca Juniors Buenos Aires) zum besten Keeper der höchsten argentinischen Spielklasse erkor, wurde der »Paraguayo« Chilavert extrem benachteiligt.

Experten schüttelten darüber den Kopf und der Benachteiligte war darüber sehr verärgert. Aber er strafte seine Kritiker mit fabelhaften Leistungen in der ersten Hälfte des folgenden Jahres sowohl in der argentinischen Liga, als auch bei der »Copa Libertadores«, wo sein Team in Viertelfinale jedoch beim innerargentinischen Gipfel gegen CA River Plate nach zwei Remis (1:1 & 0:0) erstmals in einem erforderlich gewordenen Elfmeterschießen scheiterte.

Als dann am 4.September 1995 über alle Ticker und Ätherwellen die Kunde binnen weniger Stunden durch ganz Argentinien drang, daß José Luis Chilavert zum »Welt-Torhüter des Jahres 1994/95« gewählt worden war, waren alle kleinkarierten Kritiker und Besserwisser ihm gegenüber schlagartig in den Schatten gestellt worden.

»Chila« Chilavert ließ von jener Stunde nun keine Gelegenheit mehr aus, um es den hauptstädtischen Presseleuten entsprechend heimzuzahlen. Er jubelte voller Genugtung nicht nur innerlich. Zum ersten Mal in seinem Leben war er in Vorderhand und stand zudem weltweit anerkannt ganz oben. Doch Chilavert argumentierte nicht nur mit Worten, sondern ließ weiterhin glanzvolle Leistungen folgen, wurde inzwischen erneut argentinischer Campeón und Vereinsmeister des amerikanischen Doppelkontinents dazu.

Kurz nach seiner Verkündung als »Welt-Torhüter« erhielt er einen der ungewöhnlichsten Feldverweise in der »Primera División«, in einem Match gegen den Ortsrivalen Club Deportivo Español. Er hatte einen Abschlag ausgeführt und mit dem Referee diskutiert, als dieser plötzlich die »tarjeta roja« (rote Karte) zog. Niemand wußte warum. Ganz offensichtlich wollte sich ein unbedeutender Referee mit dieser unsportlichen Entscheidung gegen den weltbesten Torhüter profilieren.

Doch Sarsfield mußte nur in zwei Liga-Spielen auf ihn verzichten und gewann dennoch in einem tollen Endspurt vor allem gegenüber CA Boca Juniors Buenos Aires mit Diego Maradona die Apertura. Chilavert hatte dabei in 17 Liga-Spielen nur 7mal den Ball aus dem Netz holen brauchen. Längst ist José Luis Chilavert bei den Massen ein Idol und die vereinstreuen Fans schreien immer wieder »Chilavert, Chilavert« so kräftig, daß die Mauern des heimischen Estadio José Amalfitani, in dem einst auch WM-Endrundenspiele 1978 stattfanden, erschüttert werden.

Die argentinischen Medien gaben ihm unberechtigt das Image eines streitsüchtigen, extravertierten, dünkelhaften und hochmütigen Schlußmannes. Doch mit seiner Wahl zum weltbesten Torhüter begriffen sie langsam, welches Unrecht sie ihm angetan hatten. Die Einsicht der argentinischen Medienvertreter kam, und fortan erwähnten sie immer häufiger, daß er der beste Torhüter der Welt sei.

Der in Argentinien vergötterte Trainer Carlos Bianchi vom Club Atlético Vélez Sarsfield, einst ein Super-Goalgetter in Frankreich und in seiner argentinischen Heimat, äußerte dann öffentlich auf Fragen von Journalisten, wie er seinen Keeper international einschätze: »Chilavert es uno de los cuatro mejores arquero del mundo... Pero todavía estoy buscando a los otros tres...!« (Chilavert ist einer der vier besten Torhüter der Welt... Aber noch immer bin ich auf der Suche nach den drei anderen!). ➪

Inzwischen hat »Chila« Chilavert seinen Vertrag bei Sarsfield bis 1998 verlängert, aus südamerikanischer Sicht dabei fürstlich als bester Keeper der Welt bezahlt. Bis Ende 1995 hatte er in 17 Spielen der »Copa Libertadores« nur 11 Gegentore hinnehmen müssen, dazu in zwei Spielen um die »Supercopa João Havelange« sechs Gegentreffer und in einem Spiel um die »Recopa Sudamericana« einen. Dies macht im Durchschnitt bei den CONMEBOL-Wettbewerben 0,90 Goals pro Match. Sein Erstliga-Durchschnitt ist noch imponierender.

Zu Jahresbeginn 1996 hat ihn auch die »Liga Paraguaya de Fútbol«, der paraguayische Fußballverband nachträglich noch anerkennend geehrt, weil er von der IFFHS zum weltbesten Torhüter gewählt worden war. Dabei erklärte José Luis Chilavert in Asunción, daß er bereit sei, wieder für das paraguayische Nationalteam zu spielen. Wegen der mißlungenen WM-Qualifikation für die USA 1994 war er aus dem Nationalteam zurückgetreten. Nun möchte er doch noch bei einer WM-Endrunde dabei sein und dort möglichst gar noch ein Penalty-Goal erzielen.

»Chila« Chilavert ist ein Goalkeeper mit den phänomenalen Reflexen, einer extremen Fangsicherheit und Strafraumbeherrschung, mit großen Regiequalitäten und ungeheurem Konzentrationsvermögen. Zuweilen kommt es bei ihm aber zu Temperamentsausbrüchen, die seine stoische Ruhe gelegentlich unterbrechen. An den ersten WM-Qualifikationsspielen nahm er inzwischen teil und in der argentinischen Meisterschaft 1996 erzielte er als »Goalie" bereits zwei Tore, mittels eines Penalty und eines Freistoßes aus 60m Entfernung.

Fortsetzung Pagliuca von Seite 49

nal-Elf Titular. Mit dieser schaffte er dann auch die Qualifikation zur WM-Endrunde 1994 in den USA, die jedoch für ihn mit einem Feldverweis (gegen Norwegen) denkbar ungünstig begann. Der Nationalcoach Arrigo Sacchi schenkte ihm jedoch nach Ablauf der Sperre (zwei Spiele) wieder das Vertrauen und wurde mit ihm Vizeweltmeister.

Inzwischen hatte bei Sampdoria die Erneuerung der sündhaft teuren Mannschaft begonnen, deren gehäufte Erfolge nicht billig waren. Nach Gianluca Vialli, der bereits 1992 zu Juventus Torino gewechselt war, ging im Sommer 1994 Gianluca Pagluica im Tausch für den alternden Weltstar Walter Zenga zum FC Internazionale nach Mailand.

Für den mittlerweile 28jährigen Pagliuca schien dies kein guter Tausch gewesen zu sein, denn die Mailänder befanden sich nach Erfolgslosigkeit gleichfalls im Umbruch. Vereinspräsident Ernesto Pellegrini warf nur zwölf Monate später nach über zehnjähriger Präsidentschaft mit nur einem Meistertitel und fast 100 Milliarden Lire Unkosten das Handtuch. An seine Stelle trat Massimo Moratti, der Sohn des legendären Angelo Moratti, in dessen Amtszeit die Mailänder einst ihre größten nationalen und internationalen Erfolge gefeiert hatten.

Leidtragender dieser wechselhaften Ereignisse bei »Inter« war auch Torhüter Gianluca Pagliuca, der an Stabilität verlor und dessen Formkurve schließlich nach unten zeigte. Gelegentlich aber blitzte sein großes Können auf und rettete mit großartigen Leistungen so manchen Punkt für seinen Verein. Das Ausscheiden im EC II-Semifinale 1995 gegen Arsenal London verlief jedoch für »Inter« unglücklich erst nach einem Elfmeterschießen.

Die Folge dieser Entwicklung war, daß Gianluca Pagliuca zwar im Verein die unumstrittene No.1 blieb, aber aus dem Nationalteam mehr oder weniger gedrängt wurde. Immer öfter erhielten seine Kollegen Luca Marchegiani (SS Lazio Roma) und Angelo Peruzzi (FC Juventus Torino) den Vorzug.

In den letzten Monaten zeigt die Leistungskurve von Gianluca Pagliuca jedoch wieder deutlich nach oben. Er hat seine Fangsicherheit und Ruhe wieder zurückgewonnen und glänzt wiederholt mit phantastischen Reaktionen. Auf der Torlinie hat er wahrhaftig seine großen Stärken.

Fortsetzung Lama von Seite 51

führten. So wurde er kritisiert, mußte hart an sich arbeiten, sich etwas umstellen und auch ein sicherer Faktor für sein Team werden.

So lieh ihn der Erst-Ligist Lille 1982 an den kleinen Verein in Abbeville und ein Jahr später nach Besançon zum Racing Club Franc-Comtois aus. Für letzteren bestritt er 23 Liga-Spiele in der II. Division, wo er Praxis und Erfahrungen sammeln konnte. Zwar kehrte er nach zwei Jahren als 21jähriger nach Lille zurück, mußte aber noch lange warten, ehe er im dortigen Liga-Team zum Zuge kam und schließlich Titular wurde. Sein Debüt in Frankreichs I.Division gab Bernard Lama am 11.April 1986 gegen AJ Auxerroise (0:2).

In den folgenden drei Saisons war er dann eine Stütze des Olympique-Teams, das jedoch nur die Plätze 14., 11. und 8. in der Abschlußtabelle belegte. Auch seine einjährigen Gastspiele in Metz und Brest endeten mit zweistelligen Tabellenplätzen. Beim Football Club de Metz trainierte Bernard Lama viel mit dem belgischen Ex-Internationalen Jean Nicolay zusammen und verbesserte sich beträchtlich.

Als er in der Saison 1991/92 wieder in den Nordosten Frankreichs zurückkehrte, wurde er in Lens schnell Publikumsliebling und bot spektakuläre Partien, die auch Nationalcoach Michel Platini beeindruckten. Doch vorerst hielt er noch an Bruno Martini (Auxerre) fest. Die vier Clubs, für die Bernard Lama zuletzt gespielt hatte, besaßen zwar teils eine große Tradition, waren aber maximal nur durchschnittliche Erst-Ligisten.

Der große Strafraumbeherrscher Bernard Lama war längst reif für eine Spitzenmannschaft, zu der er dann 29jährig in die französische Metropole wechselte. Der Paris Saints-Germain Football Club, mit viel Geld und großem Streben nach Erfolg, stand stetig im Blickpunkt der Medien. Andererseits endete die Europameisterschafts-Endrunde 1992 in Schweden mit einer großen französischen Enttäuschung und dem Rücktritt von Michel Platini.

Der neue Nationaltrainer Gérard Houllier vollzog einen Neuaufbau und so gab der sich längst durch seine Leistung aufdrängende Bernard Lama fast 30jährig am 17.Februar 1993 in Tel-Aviv gegen Israel (4:0) sein Länderspieldebüt. 12 Jahre nachdem das einst junge Wunder Lama bei einem Junioren-Turnier in Vichy die Beobachter so sehr fasziniert hatte, trug er endlich das Nationaltrikot.

Der sympathische Keeper mit brauner Hautfarbe wurde auf Anhieb Titular der Trikolore mit dem »Gallischen Hahn« auf der Brust, blieb es auch nach dem Auswahlcoach-Wechsel (Aimé Jacquet) und vollbrachte eine sensationelle Serie. Bernard Lama blieb vom 17.August 1994 (gegen Česká Republika) bis zum 16.August 1995 in sage und schreibe 799 Minuten im Nationaltor ohne Gegentor. Insgesamt mußte er in seinen bisherigen Länderspielen nur durchschnittlich 0,52 Gegentore pro Einsatz hinnehmen.

»PSG« verkörperte nicht nur den Gipfel in der französischen Elite-Liga, sondern auch höchstes europäisches und Weltniveau. Die Pariser erreichten dreimal in Folge das Semifinale in den europäischen Wettbewerben. 1992/93 im UEFA-Pokal, 1993/94 im EC II und 1994/95 im EC I. Dabei errang »PSG« viele große Erfolge, verkörperte eine hohe Fußballkunst und besaß mit Bernard Lama einen spektakulären Torhüter, der sich auch in über 30 Europapokal-Einsätzen vollends in die Weltelite hineinspielte.

Bernard Lama, der schon zwei von drei Penalties in der Première Division verwandelte, am 26.Mai 1988 einmal im französischen Olympia-Team (1:2 gegen Schweden) spielte und im Februar 1991 bzw. 1992 zwei B-Länderspiele gegen Finnland (0:0) und gegen England (0:3) bestritt, bot mit Paris Saint-Germain, wo er längst Kapitän ist, auch in der Saison 1995/96 glänzende Vorstellungen im Europapokal der Pokalsieger. Mit »PSG« erreichte er das Finale, in dem Rapid Wien (1:0) besiegt wurde. Bernard Lama war ein großer Garant für diese Erfolgskette.

Der inzwischen 33jährige Bernard Lama befindet sich in einer bestechenden Hochform und war bei der EM-Endrunde 1996 in England ein großer Garant der Franzosen. Doch er hat noch die WM-Endrunde 1998 im Auge. Bei seiner Elastizität, seines bewundernswerten Bewegungsablaufes und enormen Spannkraft sollte der absolute Höhepunkt seiner Karriere noch vor ihm liegen. In der Luft gilt er bereits als der weltbeste »Goalie«. In der Saison 1992/93 gewann Bernard Lama mit »PSG« den »Coupe de France« ohne dabei auch nur ein einziges Gegentor hinnehmen zu müssen. Das die französische National-Elf in 28 Spielen ungeschlagen blieb, ist vor allem ihm zu verdanken.

CONCACAF-Meisterschaft 1995/96
Gold Cup

von Scott Gleba (New York/USA) &
Carlos F.Ramírez (Chula Vista/México)

Zur Historie der CONCACAF-Nationen-Turniere:

Es war im Jahre 1938 anläßlich der IV.Central American & Caribbean Games, die in Panama-City stattfanden, als man sich entschied, eine Fußballföderation für diese Region in der Welt zu bilden. Der Soccer war bereits 1930 ins Programm dieser Zentralamerikanischen Spiele (einschließlich der Karibik) aufgenommen worden und war von Beginn an die populärste Sportart. Doch diese gegründete Central American & Caribbean Football Association erhielt bis 1941 keine offizielle Anerkennung von seiten der FIFA. Unabhängig von den Games, wo der Fußball weiterhin die dominierende Sportart war, veranstaltete die UNCAF (Unión Nacional Centro Americana de Fútbol) zudem ihre eigenen Länderturniere (*). Nachfolgend sind all diese Turniere der Zentralamerika- & Karibien-Meisterschaft aufgelistet:

Jahr	*Gastgeber*	*Meister*	*»Vize«*	*Dritter*
1930	La Habana	Cuba	Costa Rica	Honduras
1935	San Salvador	México	Costa Rica	El Salvador
1938	Ciudad de Panamá	México	Costa Rica	Colombia
1941 *	San Jose	Costa Rica	El Salvador	Curaçao
1943 *	San Salvador **	El Salvador	Guatemala	Costa Rica
1946 *	San Jose	Costa Rica	Guatemala	Honduras
1946	Barranquilla	Colombia	Panamá	Curaçao
1948 *	San Jose	Costa Rica	Guatemala	Curaçao
1950	Ciudad de Guatemala	Curaçao	Guatemala Honduras & El Salvador	–
1951 *	Ciudad de Panamá	Panamá	Costa Rica	Nicaragua
1953 *	San Jose	Costa Rica	Honduras	Curaçao
1954	Ciudad de México	El Salvador	México	Colombia
1955 *	Tegucigalpa	Costa Rica	Honduras	El Salvador
1957 *	Curaçao	Haïti	Curaçao	Honduras
1959	Caracas	México	Curaçao	Venezuela
1960 *	La Habana	Costa Rica	Curaçao	Honduras
1961 *	San Jose	Costa Rica	Honduras	El Salvador
1962	Kingston	Curaçao	México	Venezuela
1966	San Juan	México	Curaçao	Cuba
1970	Ciudad de Panamá	Cuba	Curaçao	Colombia
1974	Santo Domingo	Cuba	Trinidad & Tobago	Bermudas
1978	Medellín	Cuba	Venezuela	Bermudas
1982	La Habana	Venezuela	México	Cuba
1986	Santo Domingo	Cuba	Honduras	México
1990	Ciudad de México	México	Venezuela	Costa Rica
1993	San Juan	Costa Rica	México	Colombia

** UNCAF-Meisterschaft*
*** inoffiziell*

Korrekterweise muß man jedoch erwähnen, daß Mexico in all den Jahren stets nur mit Amateuren oder gar nur einer U23-Auswahl angetreten ist. Nach dem II.Weltkrieg organisierten Canada, Mexico, Cuba und die USA eine 1947 von der FIFA anerkannte »North American Confederation«. Doch aufgrund einer großen Überlegenheit des mexikanischen Fußballs (Nationalteam) wurde diese Nordamerika-Meisterschaft nur zweimal ausgespielt.

Jahr	*Gastgeber*	*Sieger*	*»Vize«*	*Dritter*
1947	La Habana	México	Cuba	USA
1949	Ciudad de México	México	USA	Cuba

Letzteres Turnier diente zugleich als Qualifikation für die WM-Endrunde 1950 in Brasilien. 1961 kam es dann zur Gründung der Confederación Norte-/Centroamericana y del Caribe de Fútbol (CONCADAF). Fortan wurde dann der »CONCACAF Nations Cup«, die CONCACAF-Meisterschaft auf Auswahlbasis ausgespielt, zu deren I. Wettbewerb die Mexikaner jedoch nur eine Vereinsmannschaft aus der Segunda División entsandten.

Jahr		Gastgeber	Sieger	»Vize«	Dritter
1963	(I)	El Salvador	Costa Rica	El Salvador	Curaçao
1965	(II)	Guatemala	México	Guatemala	Costa Rica
1967	(III)	Honduras	Guatemala	México	Honduras
1969	(IV)	Costa Rica	Costa Rica	Guatemala	Curaçao
1971	(V)	Trinidad & Tobago	México	Haïti	Costa Rica
1973	(VI)	Haïti *	Haïti	Trinidad & Tobago	México
1977	(VII)	México *	México	Haïti	Canada & El Salvador
1981	(VIII)	Honduras *	Honduras	El Salvador	México
1991	(IX)	USA **	USA	Honduras	México
1993	(X)	México/USA **	México	USA	Costa Rica
1996	(XI)	USA **	México	Brasil (Olympic Team)	USA

* *War zugleich die Qualifikation für die im folgenden Jahr stattfindende WM-Endrunde.*
** *Unter dem neuen Namen »Gold Cup« ausgespielt.*

Es erwies sich als ein großer Fehler, die Qualifikation für die Weltmeisterschaft in nur einem Land statt auf der Basis von Heim- und Auswärtsspielen auszuspielen. So entschied man sich 1982, das CONCACAF-Turnier nicht mehr durchzuführen, da ihm der Anreiz fehlte und die hohen Kosten kaum noch aufzubringen waren.

Erst nach einem Jahrzehnt wurde die CONCACAF-Meisterschaft wiederbelebt, als eine neue CONCACAF-Führung auch kommerzielle Ideen hatte. So bat die USA darum, die CONCACAF-Meisterschaft, die sich nun »Copa de Oro« (Gold Cup) nannte, in California (San Francisco, Los Angeles) organisieren zu dürfen. Diese Wiedergeburt gelang, und bereits zwei Jahre später fand diese Endrunde der kontinentalen Fußball-Meisterschaft erstmals in zwei Ländern, in Dallas (USA) und Ciudad de México (México) statt.

III. Copa de Oro/XI.CONCACAF-Meisterschaft:

Die 11.Meisterschaft von Nord- und Mittelamerika einschließlich der Karibik wurde 1995 und 1996 in mehreren Stufen und Zonen ausgespielt, da sowohl die Zahl als auch Leistungsstärke der Nationalteams sehr groß bzw. unterschiedlich ist. Zunächst wurde in drei Phasen die Karibik-Meisterschaft, der Caribbean Nations Cup (Shell Caribbean Cup) ausgespielt. Parallel dazu, wenn auch zeitlich versetzt, wurde der mittelamerikanische Meister des Festlandes (Central American Nations Cup) ermittelt. Eine Qualifikation der nordamerikanischen Zone entfiel. Letztlich fand die große Endrunde mit den besten Teams aller drei Zonen statt.

Karibik-Meisterschaft:

Zum »Shell Caribbean Cup 1995« hatten 24 Länder gemeldet, von denen 20 in fünf Vierer-Gruppen eingeteilt wurden, nachdem zuvor zwischen Aruba und den Niederländischen Antillen Ausscheidungsspiele stattgefunden hatten. Diese fünf Gruppensieger dieser Qualifikation erreichten die Endrunde, zu der sich die beiden Gastgeber Jamaica und Cayman Islands sowie der Titelverteidiger Trinidad & Tobago hinzugesellten.

Während die Qualifikation von März bis Mai 1995 stattfand, folgte die Endrunde im Juli des gleichen Jahres. Bei letzterer wurden die acht Teams in zwei Vierer-Gruppen eingeteilt, deren jeweils beiden Tabellenersten über Kreuz das Semifinale und deren Sieger dann das Finale bestritten.

Ausscheidungsrunde

Oranjestad, 7.5.1995
Aruba – Netherlands Antilles 3:4
Goals: Jonathan Lake (2), Raphael Vanegas/Wensley Martina (2), Kevin Jansen, Francis Bonevacia

Willemstad, 14.5.1995
Netherlands Antilles – Aruba 3:2
Goals: Churmel Lodovica, Wensley Martina, Kevin Jansen/Egbert Kock, Jonathan Lake

Qualifikation

Gruppe A: (Cuba, 23.-27.5.1995)

	Cuba	Netherlands Antilles	Dominican Republic	Puerto Rico
Cuba		3:0	3:0	9:0
Netherlands Antilles			2:1	2:2
Dominican Republic				3:1
Puerto Rico				

1. Cuba	3	3	–	–	15: 0	9
2. Netherlands Antilles	3	1	1	1	4: 6	4
3. Dominican Republic	3	1	–	2	4: 6	3
4. Puerto Rico	3	–	–	3	3:14	0

Qualifiziert für die Endrunde: Cuba

Erfolgreichste Torschützen:
1. Osmin Hernández (Cuba) 6 Goals
2. Wensley Martina (Netherlands Antilles) 4 „
3. Jonathan Lake (Aruba) 3 „

Gruppe B: (French Guyana, 9.-13.5.1995)

	French Guyana	Martinique	Guadeloupe	Surinam
French Guyana		1:3	2:2	4:0
Martinique			1:2	1:1
Guadeloupe				1:2
Surinam				

1. French Guyana	3	1	1	1	7:5	4
2. Martinique	3	1	1	1	5:4	4
3. Guadeloupe	3	1	1	1	5:5	4
4. Surinam	3	1	1	1	3:6	4

Qualifiziert für die Endrunde: French Guyana

Erfolgreichster Torschütze:
1. Jean-Marc Emica (Martinique) 3 Goals

Gruppe C: (Cup-System mit Hin- und Rückspiel)

Semifinals:

St.George's, 21.3.1995
Grenada – St.Lucia 2:0

Castries, 9.4.1995
St.Lucia – Grenada 4:0

Bridgetown, 26.3.1995
Barbados – Guyana 3:0

Georgetown, 2.4.1995
Guyana – Barbados 0:4

Finals:

Bridgetown, 30.4.1995
Barbados – St.Lucia 1:1

Castries, 7,5.1995
St.Lucia – Barbados 2:1

Qualifiziert für die Endrunde: St.Lucia

Erfolgreichster Torschütze:
1. Llewellyn Riley (Barbados) 6 Goals
(es folgen erst Spieler mit je 2 Toren)

Gruppe D: (Cup-System mit Hin- und Rückspiel)

Semifinals.

Roseau, 26.3.1995
Dominica – St.Vincent & the Grenadines 0:1

St.Vincent, 2.4.1995
St.Vincent & the Grenadines – Dominica 0:0

Plymouth, 26.3.1995
Montserrat – Anguilla 3:2

The Vally, 2.4.1995
Anguilla – Monserrat 0:1

Finals:

St.Vincent, 1.5.1995
St.Vincent & the Grenadines – Montserrat 9:0

Plymouth, 7.5.1995
Montserrat – St.Vincent & the Grenadines 0:11

Qualifiziert für die Endrunde: St.Vincent & the Grenadines

Erfolgreichste Torschützen:
1. Rodney Jack (St.Vincent & Grenadines) 9 Goals
2. André Hinds (St.Vincent & Grenadines) 5 "
3. James Chewitt (St.Vincent & Grenadines) 3 "

Gruppe E: (Cup-System mit Hin- und Rückspiel)

Semifinals:

St.Maartens, 19.3.1995
St.Maartens – St.Kitts/Nevis 0:2

Basseterre, 26.3.1995
St.Kitts/Nevis – St.Maarten 0:1

Antigua – British Virgin Islands *

** British Virgin Islands zog sich nach der Ansetzung zurück.*

Finals:

Basseterre, 30.4.1995
St.Kitts/Nevis – Antigua 1:1

St.John's, 21.5.1995
Antigua – St.Kitts/Nevis 2:2 & 4:1 (Penalty shoot-out)

Qualifiziert für die Endrunde: Antigua

Erfolgreichste Torschützen:
1. Garfield Gonsalves (Antigua) 2 Goals
2. Keith Gumbs (St.Kitts/Nevis) 2 "

Endrunde

Gruppe A: (Grand Cayman, Truman Bodden Sport Complex, 21.-25.7.1995)

	St.Vincent & the Gren.	Cayman Islands	Antigua	French Guyana
St.Vincent & the Gren.		2:2	5:1	3:1
Cayman Islands			2:0	1:0
Antigua				2:1
French Guyana				

1. St.Vincent & Grenadines	3	2	1	–	10:4	7
2. Cayman Islands	3	2	1	–	5:2	7
3. Antigua	3	1	–	2	3:8	3
4. French Guyana	3	–	–	3	2:6	0

Gruppe B: (Kingston, National Stadium & Montego Bay, Jarrett Park, 19.-23.7.1995)

	Trinidad & To.	Cuba	Jamaica	St. Lucia
Trinidad & Tobago		2:0	0:1	5:0
Cuba			2:1	2:0
Jamaica				2:1
St. Lucia				

1. Trinidad & Tobago	3	2	–	1	7:1	6
2. Cuba *	3	2	–	1	4:3	6
3. Jamaica *	3	2	–	1	4:3	6
4. St.Lucia	3	–	–	3	1:9	0

** Bei Tor- und Punktgleichheit entschied der direkte Vergleich zwischen beiden Ländern (2:1 für Cuba) über Rang 2.*

Semifinals: (27. & 28.7.1995, Gran Cayman, Caymans Islands)

St.Vincent & the Grenadines – Cuba 3:2 (0:1)
Referee: Robert Sawtell (Canada)
Gate: 1.500, Truman Bodden Sport Complex, Georgetown
Goals: 0:1 (13.) Juan Hernández, 1:1 (46.) Andre Hinds, 2:1 (48.) Rodney Jack, 3:1 (51.) Tyrone Prince, 3:2 (68.) Leonardo Ascui

Cayman Islands – Trinidad & Tobago 2:9 (1:2)
Referee: Rodrigo Badilla Sequeira (Costa Rica)
Gate: , Truman Bodden Sport Comlex, Georgetown
Goals: Gary Whittaker, Lee Ramoon / Leonson Lewis (3), Arnold Dwarika (2), Angus Eve (2), Dexter Cyrus (2)

3rd Place Play-off: (30.7.1995, Gran Cayman, Cayman Islands)

Cayman Islands – Cuba 0:3 (0:1)
Referee: Rodrigo Badilla Sequeira (Costa Rica)
Gate: , Truman Bodden Sport Complex, Georgetown
Goals: 0:1 Lazaro Darcourt Martinez, 0:2 Manuel Bodadilla, 0:3 own goal

Final: (30.7.1995, Gran Cayman, Cayman Islands)

Trinidad & Tobago – St.Vincent & the Grenadines 5:0 (2:0)
Referee: Benito Archundia Tellez (México)
Gate: , Truman Bodden Sport Complex, Georgetown
Goals: 1:0 (35.) Eve, 2:0 (37.) Browne (own goal), 3:0 (58.) Marcelle, 4:0 (65.) St.Louis, 5:0 (68.) Dwarika

Trinidad & Tobago: (Trainer: Zoran Vranes/Jugoslavija)
Ross Russell – Sherwyn Julien, Dexter Francis, Ancil Elcock, Richard Theodore – Alvin Thomas, Marvin Faustin, ab 46. min. Clint Marcelle, David Nakhid, Angus Eve, ab 78. min. Dexter Cyrus – Arnold Dwarika, Leonson Lewis, ab. 62. min. Terence St.Louis

St.Vincent & the Grenadines: (Trainer: Lenny R.Taylor)
Fritz-Gerald Bramble – Avondale Williams, Wesley Charles, Cornelius Huggins, ab 84. min. Burton Ford, Tyrone Prince, ab 63. min. Dexter Walker – Rodney Jack, André Hinds, Kendall Velox, Wesley John – Kenlyn Gonsalves, ab 46. min. Marlon Huggins, Dexter Browne
Captains: Dexter Francis
Red card: –

Erfolgreichste Torschützen der Endrunde:

1. Angus Eve (Trinidad & Tobago)	6	Goals
2. Leonson Lewis (Trinidad & Tobago)	5	"
3. Arnold Dwarika (Trinidad & Tobago)	4	"
Rodney Jack (St.Vincent & the Grenadines)	4	"
5. Lee Ramoon (Cayman Islands)	3	"
Kendall Velox (St.Vincent & the Grenadines)	3	"
Lazaro Darcourt Martínez (Cuba)	3	"

Die bisherigen Sieger der Karibik-Meisterschaft: (Finals)

1989:	Trinidad & Tobago – Grenada	2:1
1990:	no played	
1991:	Jamaica – Trinidad & Tobago	2:0
1992:	Trinidad & Tobago – Jamaica	3:1
1993:	Martinique – Jamaica	0:0 (6:5/11m)
1994:	Trinidad & Tobago – Martinique	7:2
1995:	Trinidad & Tobago – St.Vincent & the Grenadines	5:0

Zentralamerikanische Meisterschaft:

Zu diesem »Central American Nations Cup« hatten sieben Länder dieser Zone gemeldet, die in der »Unión Nacional Centro Americana de Fútbol« (UNCAF) zusammengefaßt sind. So fanden zwischen den vermutlich beiden schwächsten Teams von Panama und Nikaragua Entscheidungsspiele statt, dessen Sieger mit den übrigen Teams in zwei Dreier-Gruppen eingeteilt wurden. Die jeweils beiden Erstplazierten beider Gruppen bestritten dann über Kreuz die Semifinals und deren Sieger schließlich das Finale.

Ausscheidungsspiele

Panamá, 22.10.1995
Panamá – Nicuragua 2:0 (0:0)
Referee: Olger Mijías Ovares (Costa Rica)
Gate: 1.500,
Goals: 1:0 (67.) Pino, 2:0 (89.) Medina

Diriangen (Managuá), 29.10.1995
Nicuragua – Panamá 0:5 (0:1)
Referee: Román Mendes Vega (Costa Rica)
Gate: 5.000,
Goals: 0:1 (18.) Sánchez, 0:2 (48.) Pino, 0:3 (50.) Pino, 0:4 (62.) Pino, 0:5 (75.) Quiroz

Endrunde

Gruppe A: (El Salvador)

San Salvador, 29.11.1995
El Salvador – Belize 3:0 (0:0)
Referee: Amilcar Burgos Martínez (Honduras)
Gate: 12.244,
Goals: 1:0 (55.) Mauricio Cienfuegos, 2:0 (58.) Guillermo Rivera, 3:0 (76.) Diaz Oscar

San Salvador, 1.12.1995
Costa Rica – Belize 2:1 (1:1)
Referee: Franklin Morales Trujillo (Guatemala)
Gate: 1.319,
Goals: 1:0 (8.) Fonseca, 1:1 (27.) Macauley, 2:1 (66.) Wright

San Salvador, 3.12.1995
El Salvador – Costa Rica 2:1 (0:1)
Referee: Rafael Pedroza (Panamá)
Gate: 33.715,
Goals: 0:1 (32.) Morales, 1:1 (62.) Guillermo Rivera, 2:1 (81.) Mauricio Cienfuegos

1. El Salvador	2	2	–	–	5:1	6
2. Costa Rica	2	1	–	1	3:3	3
3. Belize	2	–	–	2	1:5	0

Gruppe B: *(El Salvador)*

Santa Ana, 29.11.1995
Honduras – Panamá 2:0 (1:0)
Referee: Rafael Rodríguez Medina (El Salvador)
Gate: 5.000,
Goals: 1:0 (25.) Jorge Pineda, 2:0 (73.) Ernesto Pavon

Santa Ana, 1.12.1995
Guatemala – Panamá 1:0 (1:0)
Referee: Olger Mijias Ovares (Costa Rica)
Gate: 2.000,
Goal: 1:0 (21.) Julio Rodas

Santa Ana, 3.12.1995
Honduras – Guatemala 2:0 (0:0)
Referee: Glennford Bennett (Belize)
Gate: 2.161,
Goals: 1:0 (47.) Nicolas Suazo, 2:0 (89.) Milton Nuñez

1. Honduras	2	2	–	–	4:0	6
2. Guatemala	2	1	–	1	1:2	3
3. Panamá	2	–	–	2	0:3	0

Semifinals: *(San Salvador, 7.12.1995)*

Honduras – Costa Rica 1:1 (0:0) & (4:2 Penalty shoot-out)
Referee: Joshua Patlak (USA)
Gate: 42.000, Estadio Flor Blanca
Goals: 1:0 (55.) Belirario Williams, 1:1 (60.) Mauricio Fonseca

El Salvador – Guatemala 0:1 (0:1)
Referee: Ramesh Ramdhan (Trinidad & Tobago)
Gate: 42.000, Estadio Flor Blanca
Goal: 0:1 (14.) Julio Rodas

3rd Place Play-off: (San Salvador, 10.12.1995)

El Salvador – Costa Rica 2:1 (2:0)
Referee: Amilcar Burgos Martínez (Honduras)
Gate: , Estadio Cuscatlan
Goals: 1:0 (18.) Raúl Diaz Arce, 2:0 (45.) Jorge Rodriguez, 2:1 (72.) Mauricio Fonseca

Final: *(San Salvador, 10.12.1995)*

Honduras – Guatemala 3:0 (2:0)
Referee: Rafael Pedroza (Panamá)
Gate: , Estadio Cuscatlan
Goals: 1:0 (1.) Milton Nuñez, 2:0 (25.) Ernesto Pavon, 3:0 (57.) Ernesto Pavon

Erfolgreichste Torschützen der UNCAF-Meisterschaft:

1. Pino (Panamá)	4	Goals
2. Mauricio Fonseca (Costa Rica)	3	"
3. Ernesto Pavon (Honduras)	3	"

Nordamerika-Meisterschaft:

Da von der »North American Football Union« (NAFU) die USA als Gastgeber des »Gold Cup« automatisch qualifiziert war und die Bahamas auf eine Teilnahme zu deren Qualifikation verzichteten, blieb Canada als einziger Vertreter übrig. So entfiel diese Ausspielung einer Meisterschaft dieser Zone.

CONCACAF-Meisterschaft:

Für die Endrunde der CONCACAF-Meisterschaft waren die beiden Erstplazierten der Karibik-Meisterschaft, die drei Erstplazierten der Zentralamerika-Meisterschaft, Mexico als Titelverteidiger, die USA als Gastgeber und Canada als NAFU-Vertreter sowie Brasiliens Olympia-Team als Gast startberechtigt. Diese neun Teams wurden in drei Dreier-Gruppen eingeteilt, deren drei Gruppensieger und beste Zweitplazierte sich für die Semifinals qualifizierten. Schließlich bestritten die beiden Sieger des Semifinals das Endspiel.

Die Endrunde fand in den kalifornischen Städten Los Angeles, Anaheim und San Diego statt. Doch die Organisation war eine einzige Katastrophe, da sie einem in Miami (Bundesstaat Florida) beheimateten Promotor mit wenig Kenntnissen im Soccer und in der kalifornischen Region übertragen wurde. Der Gastgeber USA galt als Top-Favorit, während den Mexikanern unter ihrem neuen Trainer Bora Milutinović nicht mehr jenes Nationalteam zur Verfügung stand, das in den Jahren zuvor ein hohes Niveau verkörpert hatte.

Eigentlich hatte das US-amerikanische Team keinen Heimvorteil, da das Turnier im Süden des Bundesstaates California stattfand, wo es mehr mexikanische Fans, aber auch jene von El Salvador und Guatemala gibt als Einheimische. San Diego liegt auch nur 15 Auto-Minuten von der mexikanischen Grenzstadt Tijuana entfernt.

Das mexikanische Nationalteam tat sich zunächst auch sehr schwer. In Mexico sagt man dazu »se acabo la luna de miel« (die Flitterwochen sind vorbei). Mexico hatte zuvor schlechte Resultate in der Vorbereitungszeit erzielt und sogar bei internen Vergleichen mit der eigenen U23- und Junioren-Auswahl Probleme gehabt. Doch dann entschied sich der jugoslawische Coach für eine Misch-Masch-Lösung mit Veteranen und international unerfahrenen Youngstern.

Durch die Nicht-Nominierung von Hermosillo, der 3mal in Folge mexikanischer Liga-Torschützenkönig geworden war, und Zague (CF América) wurde Bora Milotinović von den Medien hart kritisiert. Aber er verteidigte sich mit der Absicht, ein neues Team für den »World Cup 1998« aufbauen zu wollen.

Mexicos erster Gegner war dann St.Vincent & the Grenadines, eine Inselgruppe der Windward-Inseln der Kleinen Antillen mit lediglich 117.580 Einwohnern. Gegen diese Amateure war der klare Sieg (5:0) von den mexikanischen Profis erwartet worden, eher noch mehr. Positiv überraschte die brasilianische Olympia-Auswahl (U23), die fußballerisch teilweise mehr begeisterte als ihr Nationalteam 1994 beim WM-Titelgewinn. Auch das US-amerikanische Team kam nur schwer in Tritt und litt teilweise unter mangelnder Zuschauer-Unterstützung. So kämpften sich die US-Amerikaner zunächst nur mühsam durch.

Im zweiten Match schienen sich Mexico und Guatemala torlos zu trennen, ehe dem erst 13 min. zuvor eingewechselten 24jährigen Eustacio Rizzo auf Vorarbeit von Ramón Ramírez noch der Siegestreffer gelang. Dabei kam ihm die unentschlossen handelnde guatemaltekische Abwehr entgegen. Letztlich setzten sich aber in allen drei Gruppen die Favoriten durch, und die USA glänzte in der 2.Halbzeit gegen El Salvador mit Marcelo Balboa, Taboré Ramos, Cobi Jones und Eric Wynalda an der Spitze.

Die Organisation der Endrunde dieser kontinentalen Fußball-Meisterschaft war ein Desaster, das man nur mit viel Humor ertragen konnte, wie einige nachfolgende Beispiele zeigen. Das Team von St.Vincent & the Grenadines mußte von Miami (Florida) mit dem Bus mehr als drei Tage ununterbrochen quer durch die USA reisen, ehe es an der Westküste ankam, völlig erschöpft, einen Tag vor dem Match. Das Geld für die eingeflogenen Ehrengäste (Funktionäre) war aber da. **Welch eine Diskriminierung der Spieler!**

Vor dem Spiel am 13.Januar gegen die USA kam ewig kein Bus, um wie vorgesehen die Spieler von Trinidad & Tobago vom Hotel zum Stadion zu transportieren. So kam das Team erst kurz vor dem Kick-off im Stadion an. Nach Spielende fehlte der Bus ganz, so daß die Spieler aus dem Süden der Karibik in überfüllten Autos von Fans nur mühsam wieder in ihr Hotel zurückkehren konnten. Im Hotel mußten sie dann feststellen, daß ihnen insgesamt 21.500 US-Dollar und Juwelen im Werte von 11.000 US-Dollar gestohlen worden waren. Ersetzt bekamen sie von niemanden etwas, weder vom Hotel noch von den Veranstaltern des Turniers.

In der »Los Angeles Times« vom 12.Januar stand, daß die USA am folgenden Tag im Colisseum (Los Angeles) gegen Trinidad & Tobago spielen würde. In Wirklichkeit wurde in Anaheim gespielt, einer Stadt, die etwa 40 km südlich von der Stadtgrenze von Los Angeles entfernt liegt. Zudem wurde noch eine falsche Anstoßzeit veröffentlicht. Dieser »Gold Cup« war sicherlich eines der schlechtesten Länderturniere dieses Fußballkontinents der letzten Jahrzehnte.

Erst in den Semifinals rückte der Fußballsport mehr in den Vordergrund, auch die fußballerische Qualität wurde besser, obgleich die USA vor einer erschreckend niedrigen Kulisse gegen die Olympioniken aus Brasilien spielten, die dann auch noch durch ein halbes Eigentor von Marcelo Balboa (1:0) gewannen. Die Mexikaner gewannen durch ein Goal von Cuahtemoc Blanco mit dem gleichen Resultat, wobei die Guatemalteken mit Edgar Estrada einen vorzüglichen Torhüter hatten. Der Austragungsmodus wollte es, daß sich beide Team erneut gegenüber standen.

Im Finale rechneten alle mit einem brasilianischen Feuerwerk und Sieg, doch die »Azteken« boten ihr bestes Turnier-Match. Alberto García Aspe war der große Mittelfeldorganisator, aber auch einer der härtesten Spieler, obgleich er vom Referee nicht verwarnt wurde. Der brasilianische Ballzauber erstickte immer wieder im taktischen Konzept und der Ballsicherheit der Mexikaner. Mit seinem Treffer sorgte Torjäger Luis García dann bereits für eine Vorentscheidung, zumal der brasilianische Abwehrspieler *André Luis* dem Mexikaner Blanco von hinten in die Beine trat und dafür einen Feldverweis erhielt. So verteidigte Mexico seinen Titel erfolgreich und bleibt weiterhin die No.1 dieses Fußball-Kontinentes. Aus Sicht der »Confederação Brasileira de Futebol« bestritt ihr Olympia-Team keine offiziellen Länderspiele.

First Round

Gruppe A:

San Diego (California), 11.1.1996
México – St.Vincent & the Grenadines 5:0 (2:0)

Referee: Esfandiar Baharmast (USA)
Gate: 15.352, Jack Murphy Stadium
Goals: 1:0 (29.) L.García, 2:0 (37.) L.García, 3:0 (70.) Pelaez, 4:0 (80.) A.García, 5:0 (90.) Pelaez

México: (Trainer: Bora Milutinović/Jugoslavija)
Jorge Campos – Raúl Gutiérrez, Luis Claudio Suárez, Dulio Cesar Davino, Edson Astivia – Raúl Rodrigo Lara, Joaquín Del Olmo, ab 63. min. Ricardo Pelaez, Alberto García Aspe, ab 67. min. Agustin García, Ramón Ramírez – Luis García, Cuahtemoc Blanco, ab 64. min. Luis Hernández

St.Vincent & the Grenadines: (Trainer: Lenny R.Taylor)
Fitz-Gerald Bramble – Cornelius Huggins, Verbin Sutherland, Keith Ollivierre, ab 65. min. Dexter Browne, Dexter Walker, Ezra Hendrickson – Kenlyn Gonsalves, ab 53. min. Marlon James, Kendall Velox, Orande Ash, ab 87. min. Everad Sam – Rodney Jack, André Hinds

San Diego, 14.1.1996
México – Guatemala 1:0 (0:0)

Referee: Ronald Gutiérrez Castro (Costa Rica)
Gate: 32.571, Jack Murphy Stadium
Goal: 1:0 (88.) Rizo

México: (Trainer: Bora Milutinović/Jugoslavija)
Jorge Campos – Raúl Gutiérrez, Luis Claudio Suárez, Dulio Cesar Davino, Edson Astivia – Raúl Rodrigo Lara, Joaquín Del Olmo, ab 46. min. German Villa, Ramón Ramírez – Luis García, ab 46. min. Ricardo Pelaez, Cuahtemoc Blanco, ab 75. min. Eustacio Rizo, Agustin García

Guatemala: (Trainer: Juan Ramón Veron)
Edgar Estrada – Eduardo Acevedo, Erick Roberto Miranda, Julio Giron, German Ruano – Jorge Rodas, Martin Machon, Ivan Leon – Edwin Westphal, ab 79. min. Miguel Estuardo Coronado, Julio Rodas, ab 74. min. Juan Carlos Plata, Edgar Everaldo Valencia, ab 89. min. Carlos Castaneda

Anaheim (California), 16.1.1996
Guatemala – St.Vincent & the Grenadines 3:0 (3:0)

Referee: Peter Prendergast (Jamaica)
Gate: 52.345, Anaheim Stadium
Goals: 1:0 (26.) Funes, 2:0 (42.) Westphal, 3:0 (45.) Machon

Guatemala: (Trainer: Juan Ramón Veron)
Edgar Estrada – Eduardo Acevedo – Erick Roberto Miranda, Julio Giron, German Ruano, ab 68. min. Marvin Ruano – Jorge Rodas, Martin Machon, Carlos Castaneda, Juan Manuel Funes – Julio Rodas, ab 85. min. Carlos Lemus, Edwin Westphal, ab 59. Edgar Everaldo Valencia

St.Vincent & the Grenadines: (Trainer: Lenny R.Taylor)
Fitz-Gerald Bramble – Cornelius Huggins, Verbin Sutherland, Dexter Walker, Ezra Hendrickson, Dexter Browne – Tyrone Prince, ab 80.min. Orande Ash, Wesley John, ab 68. min. Earl Alexander, Burton Forde, ab 59. min. Marlon James – Rodney Jack, André Hinds

1. México	2	2	–	–	6:0	6
2. Guatemala	2	1	–	1	3:1	3
3. St.Vincent & the Grenadines	2	–	–	2	0:8	0

Gruppe B:

Anaheim, 10.1.1996
Canada – Honduras 3:1 (2:1)

Referee: Peter Predergast (Jamaica)
Gate: 27.125, Anaheim Stadium
Goals: 1:0 (9.) Corazzin, 2:0 (27.) Holness, 2:1 (40.) Carson, 3:1 (63.) Holness

Canada: (Trainer: Robert Lenarduzzi)
Craig Forrest – Frank Yallop, Iain Fraser, Colin Miller, Paul Fenwick, ab 46. min. Carl Fletcher – Lyndon Hooper, Thomas Kouzmanis, ab 46. min. Alexander Bunbury, Geoffrey Aunger, ab 81. min. John Limniatis, Kevin Holness – Tomasz Radzinski, Carlo Corazzin

Honduras: (Trainer: Ernesto Rosa Guedes)
Wilmer Cruz – Mario Peri, ab 67. min. Eugenio Dolmo Flores, Arnold Cruz, ab 46. min. José Luis Pineda, Norberto Martínez, Raúl Martínez Sambula, José Fernández – Alex Pineda, ab 71. min. Eduardo Bennett, Christian Santamaría, Oscar Lagos – Milton Nuñez, Presley Carson

Los Angeles (California), 12.1.1996
Brasil (Olympic) – Canada 4:1 (3:0)

Referee: Ronald Gutiérrez Castro (Costa Rica)
Gate: 8.234, Los Angeles Memorial
Goals: 1:0 (3.) *André Luis*, 2:0 (7.) *Caio*,

3:0 (14.) *Sávio*, 3:1 (66.) Radzinski,
4:1 (86.) *Leandro*

Brasil: (Trainer: Mário Zagalo)
Dida – Zé Maria, Narciso, Carlinhos, André Luis – Amaral, Flávio Conceição – Jamelli, Arílson – Caio, Sávio, ab 75. min. *Leandro*

Canada: (Trainer: Robert Lenarduzzi)
Craig Forrest – Frank Yallop, Iain Fraser, Colin Miller, Carl Fletcher – Lyndon Hooper, Tomasz Radzinski, Geoffrey Aunger, ab 46. min. John Limniatis, Kevin Holness, ab 56. min. Niall Thompson – Carlo Corazzin, Alexander Bunbury

Los Angeles, 14.1.1996
Brasil (Olympic) – Honduras 5:0 (2:0)

Referee:	Benito Archundia Tellez (México)
Gate:	20.708, Los Angeles Memorial Coliseum
Goals:	1:0 (9.) *Caio*, 2:0 (31.) *Jamelli*, 3:0 (62.) *Jamelli*, 4:0 (78.) *Sávio*, 5:0 (80.) *Caio*

Brasil: (Trainer: Mário Zagalo)
Dida – Zé Maria, Narciso, Carlinhos, André Luis, ab 81. min. *Zé Roberto – Amaral, Flávio Conceição*, ab 73. min. *Zé Elias – Jamelli, Arílson*, ab 77. min. *Beto – Caio, Sávio*

Honduras: (Trainer: Ernesto Rosa Guedes)
Milton Flores – Norberto Martínez, Raúl Martínez Sambula, José Fernández, Behiker Bustillo, ab 83. min. German Enrique Centeno – Jorge Pineda, Alex Pineda, ab 83. min. Eugenio Dolmo Flores, Christian Santamaría, Oscar Lagos – Milton Nuñez, Eduardo Bennett

1. Brasil (Olympic)	2	2	–	–	9:1	6
2. Canada	2	1	–	1	4:5	3
3. Honduras	2	–	–	2	1:8	0

Gruppe C:

Anaheim, 10.1.1996
El Salvador – Trinidad & Tobago 3:2 (1:0)

Referee:	Benito Archundia Tellez (México)
Gate:	27.125, Anaheim Stadium
Goals:	1:0 (34.) Diaz Arce, 2:0 (51.) Cerritos, 2:1 (59.) Latapy, 2:2 (64.) Latapy, 3:2 (73.) Diaz Arce

El Salvador: (Trainer: Omar Pastoriza)
Raúl García – Mario Mayen, Leonel Carcamo, ab 75. min. Wilfredo Iraheta, William Osorio, Vladimir Cuvias – Jorge Rodríguez, Carlos Castro Borja, Mauricio Cienfuegos, Erber Burgos – Raúl Diaz Arce, Ronald Cerritos

Trinidad & Tobago: (Trainer: Zoran Vranes/Jugoslavija)
Ross Russell – Anthony Rougier, Dexter Francis, Ancil Elcock, Richard Theodore – Marvin Faustin, Russell Latapy, David Nakhid, Lyndon Andrews, ab 46. min. Arnold Dwarika – Evans Wise, Angus Eve, ab 69. min. Terrence St.Louis

Anaheim, 13.1.1996
USA – Trinidad & Tobago 3:2 (2:2)

Referee:	Argelio Sabillon (Honduras)
Gate:	12.425, Anaheim Stadium
Goals:	0:1 (6.) Dwarika, 1:1 (15.) Wynalda, 2:1 (34.) Wynalda, 2:2 (43.) Dwarika, 3:2 (54.) Moore

USA: (Trainer: Stephen Sampson)
Kasey Keller – Jeff Agoos, Marcelo Luis Balboa, Panayotis Alexis Lalas, Paul David Caligiuri – Tabaré Ramos, Cobi N'Gai Jones, Michael Stephen Sorber, ab 60. min. Michael Thomas Burns, Claudio Alejandro Reyna – Joe-Max Moore, ab 75. Roy Lassiter, Eric Boswell Wynalda

Trinidad & Tobago: (Trainer: Zoran Vranes/Jugoslavija)
Ross Russell – Sherwyn Julien, ab 84. min. Terence St.Louis, Craig Demmin, Richard Theodore, Anthony Rougier, Arnold Dwarika, Russell Latapy, David Nakhid, Evans Wise, ab 60. min. Marvin Faustin – Angus Eve, Dwight Yorke

Anaheim, 16.1.1996
USA – El Salvador 2:0 (0:0)

Referee:	Ramesh Ramdhan (Trinidad & Tobago)
Gate:	52.345, Anaheim Stadium
Goals:	1:0 (63.) Wynalda, 2:0 (75.) Balboa

USA: (Trainer: Stephen Sampson)
Kasey Keller – Jeff Agoos, Marcelo Luis Balbao, Panayotis Alexis Lalas, Michael Thomas Burns – Thomas Dooley, ab 69. min. Paul David Caligiuri, John Andrew Harkes, ab 75. min. Claudio Alejandro Reyna, Tabaré Ramos, Cobi N'Gai Jones – Joe-Max Moore, Eric Boswell Wynalda

El Salvador: (Trainer: Omar Pastoriza)
Raúl García – Mario Mayen, Leonel Carcamo, ab 46. min. Wilfredo Iraheta, William Osorio, ab 70. min. William Renderos, Vladimir Cuvias – Jorge Rodríguez, Carlos Castro Borja, Mauricio Cienfuegos, Erber Burgos – Raúl Diaz Arce, Ronald Cerritos

1. USA	2	2	–	–	5:2	6
2. El Salvador	2	1	–	1	3:4	3
3. Trinidad & Tobago	2	–	–	2	4:6	0

Semifinals

Los Angeles, 18.1.1996
USA – Brasil (Olympic) 0:1 (0:1)

Referee:	Benito Archundia Tellez (México)
Gate:	22.038, Los Angeles Memorial Coliseum
Goal:	0:1 (80.) *Sávio*

USA: (Trainer: Stephen Sampson)
Kasey Keller (Millwall FC/England) – Jeff Agoos (DC United Washington), ab 84.min., Roy Lassiter (Tampa Bay Mutiny), Marcelo Luis Balboa (CSD León/México), Panayotis Alexis Lalas (Padova Calcio/Italia), Michael Thomas Burns (Viborg FF/Danmark) – Tabáré Ramos (Universitario de Nuevo León/México), Cobi N'Gai Jones (CR Vasco da Gama Rio de Janeiro/Brasil), John Andrew Hawkes (West Ham United FC/England), Thomas Dooley (FC Schalke 04/Deutschland), ab 29. min. Claudio Alejandro Reyna (TSV Bayer Leverkusen/Deutschland) – Joe-Max Moore (1.FC Nürnberg/ Deutschland), Eric Boswell Wynalda (VfL Bochum/Deutschland)

Brasil: (Trainer: Mário Zagalo)
Dida (EC Cruzeiro Belo Horizonte) – *Zé Maria* (Ass. Portuguesa de Desportos São Paulo), *Narciso* (Santos FC), ab 90. min. *Alexandre Lopes* (SC Corinthians Paulista São Paulo), *Carlinhos* (Guarani FC Campinas São Paulo), *André Luis* (São Paulo FC) – *Flávio Conceição* (SE Palmeiras São Paulo), *Amaral* (SE Palmeiras São Paulo) – *Arílson* (1.FC Kaiserslautern/Deutschland), *Jamelli* (Santos FC) – *Caio* (FC Internazionale Milano/Italia), *Sávio* (CR Flamengo Rio de Janeiro)

San Diego, 19.1.1996
México – Guatemala 1:0 (0:0)

Referee:	Esfandiar Baharmast (USA)
Gate:	42.221, Jack Murphy Stadium
Goals:	1:0 (64.) Blanco

México: (Trainer: Bora Milutinović/Jugoslavija)
Jorge Campos (Atlante FC Ciudad de México) – Luis Claudio Suárez

(Universidad Nacional Autónoma de México Ciudad de México), Dulio Cesar Davino (Universidad Autónoma de Guadalajara), German Villa (CF América Ciudad de México), Raúl Rodrigo Lara (CF América Ciudad de México) – Joaquín Del Olmo (CF América Ciudad de México), Ramón Ramírez (Club Deportivo Guadalajara), Alberto García Aspe (Necaxa FC Ciudad de México), ab 74. min. Agustin García (Universidad Autónoma de Guadalajara) – Luis García (CF América Ciudad de México), Ricardo Pelaez (Necaxa FC Ciudad de México), Cuahtemoc Blanco (CF América Ciudad de México)

Guatemala: (Trainer: Juan Ramón Veron)
Edgar Estrada (Aurora FC Ciudad de Guatemala) – Eduardo Acevedo (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), Erick Roberto Miranda (Amatitlan), Martin Machon (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), Julio Giron (Aurora FC Ciudad de Guatemala), German Ruano (CSD Municipal Ciudad de Guatemala) – Jorge Rodas (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), ab 80. min. Carlos Castaneda (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), Ivan León (Club Comunicaciones Ciudad de Gutemala), ab 72. min. Juan Carlos Plata (CSD Municipal Ciudad de Guatemala) – Julio Rodas (FAS San Salvador/El Salvador), ab 46. min. Carlos Lemus (Amatitlan), Edwin Westphal (Aurora FC Ciudad de Guatemala), Edgar Everaldo Valencia (CSD Municipal Ciudad de Guatemala)

3rd Place Match

Los Angeles, 21.1.1996
USA – Guatemala 3:0 (2:0)

Referee:	René Parra (Canada)
Gate:	88.155, Los Angeles Memorial Coliseum
Goals:	1:0 (34.) Wynalda, 2:0 (37.) Agoos, 3:0 (87.) Kirovski

USA: (Trainer: Stephen Sampson)
Kasey Keller (Millwall FC/England) – Jeff Agoos (DC United Washington), Marcelo Luis Balboa (CSD León/México), Panayotis Alexis Lalas (Padova Calcio/Italia), Michael Thomas Burns (Viborg FF/Danmark) – Taboré Ramos (Universitario de Nuevo León/México), Gobi N'Goi Jones (CR Vasco da Gama Rio de Janeiro/Brasil), John Andrew Hawkes (West Ham United FC/England), ab 46. min. Paul David Caligiuri (FC St.Pauli/Deutschland) , Claudio Alejandro Reyna (TSV Bayer Leverkusen/Deutschland) – Joe-Max Moore (1.FC Nürnberg/Deutschland), Eric Boswell Wynalda (VfL Bochum/Deutschland), ab 82. min. Jovan Kirovski (Manchester United FC/England)

Guatemala: (Trainer: Juan Ramón Veron)
Edgar Estrada (Aurora FC Ciudad de Guatemala) – Eduardo Acevedo (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), Erick Roberto Miranda (Amatitlan), Martin Machon (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), Ivan León (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), ab 56. min. Julio Giron (Aurora FC Ciudad de Guatemala) – German Ruano (CSD Municipal Ciudad de Guatemala), ab 82. min. Carlos Castaneda (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), Jorge Rodas (Club Comunicaciones Ciudad de Guatemala), Carlos Lemus (Amatitlan), Juan Manuel Funes (CSD Municipal Ciudad de Guatemala) – Juan Carlos Plata (CSD Municipal Ciudad de Guatemala), Edwin Westphal (Aurora FC Ciudad de Guatemala)

Final

Los Angeles, 21.1.1996
México – Brasil (Olympic) 2:0 (0:0)

Referee:	Ramesh Ramdhan (Trinidad & Tobago)
Gate:	88.155, Los Angeles Memorial Coliseum
Goals:	1:0 (54.) L.García, 2:0 (75.) Blanco

México: (Trainer: Bora Milutinović/Jugoslavija)
Jorge Campos (Atlante FC Ciudad de México) – Luis Claudio Suárez (Universidad Nacional Autónoma de México Ciudad de México), Dulio Cesar Davino (Universidad Autónoma de Guadalajara), German Villa (CF América Ciudad de México), Raúl Gutiérrez (CF América Ciudad de México) – Raúl Rodrigo Lara (CF América Ciudad de México), Joaquín Del Olmo (CF América Ciudad de México), ab 90. min. Ricardo Pelaez (Necaxa FC Ciudad de México), Ramón Ramírez (Club Deportivo Guadalajara), Alberto García Aspe (Necaxa FC Ciudad de México) – Luis García (CF América Ciudad de México), Cuahtemoc Blanco (CF América Ciudad de México), ab 82. min. Luis Hernández (Necaxa FC Ciudad de México)

Brasil: (Trainer: Mário Zagalo)
Dida (EC Cruzeiro Belo Horizonte) – *Zé Maria* (Ass. Portuguesa de Desportos São Paulo), *Narciso* (Santos FC), *Carlinhos* (Guarani FC Campinas São Paulo), *André Luis* (São Paulo FC) – *Flávio Conceição* (SE Palmeiras São Paulo), *Amaral* (SE Palmeiras São Paulo), ab 64. min. *Beto* (Botafogo FR Rio de Janeiro) – *Jamelli* (Santos FC), ab 64. min. *Leandro* (SC Internacional Porto Alegre), *Arilson* (1.FC Kaiserslautern/Deutschland), ab 68. min. *Zé Elias* (SC Corinthians Paulista São Paulo) – *Caio* (FC Internazionale Milano/Italia), *Sávio* (CR Flamengo Rio de Janeiro)

Captains:	Luis García
	Narcisio
Red card:	André Luis (79. min.)

Erfolgreichste Torschützen der Gold Cup-Endrunde:

1. Eric Boswell Wynalda (USA)	4	Goals
2. Luis García (México)	3	"
3. *Caio* (Brasil)	3	"
4. *Sávio* (Brasil)	3	"

Bester Spieler des Turniers:

Raúl Rodrigo Lara (México)

Erfolgreichster Torschütze der CONCACAF-Meisterschaft 1995/96:

1. Rodney Jack (St.Vincent & the Grenadines) 13 Goals

Trainer Bora Milutinovič coachte damit nach 1991 (USA) zum 2. Mal den »Gold Cupwinner«.

Fortsetzung Edmuno von Seite 58

briel Batistuta sogar als der beste Stürmer dieser Kontinent-Meisterschaft betrachtet.

Ob sich der inzwischen 25jährige *Edmundo* in absehbarer Zeit selbst in den Griff bekommt, ist schwer vorauszusagen. Der Autocrash – man wirft ihn fahrlässige Tötung vor – und der daraufhin Ende 1995 erfolgte vorläufige Ausschluß aus dem brasilianischen Nationalteam scheinen ihn aber vorerst nachdenklich gemacht zu haben. Es wäre wünschenswert, wenn aus diesem animalen ein humaner Fußballer werden würde.

Trotzdem gilt *Edmundo* in Brasilien als ein intelligenter Spieler, der eine sehr gute Ballkontrolle besitzt und schnell ist. Doch er ist nervös und bei jeglicher gegnerischer Reizung kann er die Kontrolle über sich selbst verlieren.

Das große Los Angeles Memorial Coliseum mit der Anzeigetafel und großem Videoschirm während des Spieles um Platz 3 zwischen den gastgebenden US-Amerikanern und Guatemala
Foto: Ramírez-Archiv

Alexis Lalas (22) war der beste Abwehrspieler der USA. Hier bedrängte er den Guatemalteken Juan Manuel Funes (18) auf einem von Wasser durchträngten Rasen im Match um Platz 3.
Foto: Ramírez-Archiv

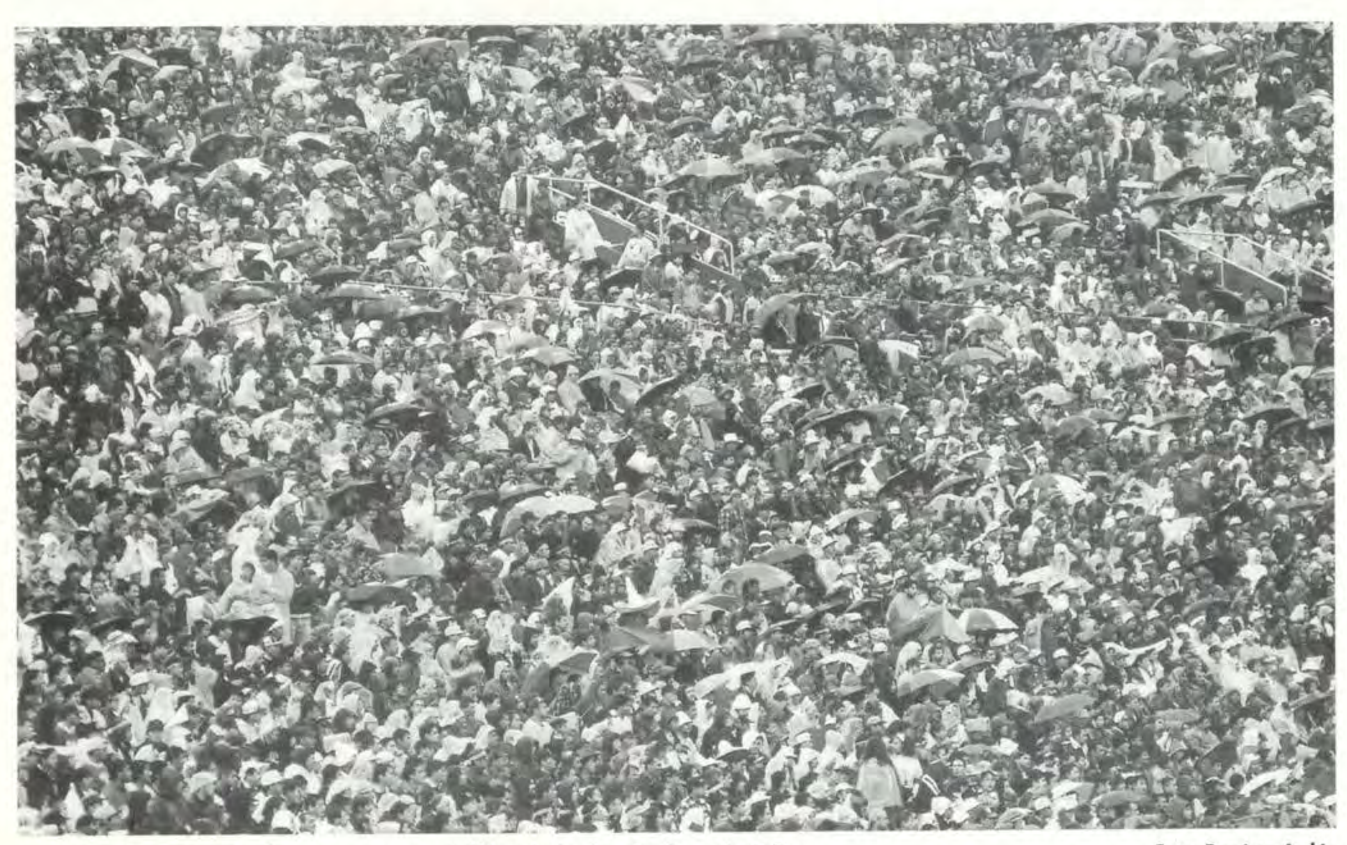


Kapitän Luis García auf dem Weg zum 1:0 im Finale. Der brasilianische Kapitän Narciso mußte seinen mexikanischen Amtskollegen ziehen lassen, ganz links der Mexikaner Raúl Lara, der beste Akteur des Turniers. Foto: Ramírez-Archiv



Das Olympia-Team Brasiliens belegte Rang 2 beim »Gold Cup«. St.v.l. Carlos Rodrigues *Carlinhos, Narciso* dos Santos, *Flávio Conceição,* Nelson de Jesús *Dida,* José Marcelo Ferreira *Zé Maria;* v.v.l. *Caio* Ribeiro Decoussau, *Sávio* Bortolini Pimentel, *André Luis* Moreira, *Arílson* Gilberto Costa, Alexandre da Silva *Amaral,* Paulo Roberto *Jamelli* Junior. Foto: Ramírez-Archiv

CONCACAF-Meister & Gold Cupwinner 1996: Mexico. St.v.l. Betreuer, Claudio Suárez, Jorge Campos, Dulio Davino, Raúl Lara, Cuahtemoc Blanco, Betreuer; v.v.l. Luis García, Ramón Ramírez, Ricardo Pelaez, German Villa, Joaquín del Olmo, Alberto Garciia Aspe. Foto: Ramírez-Archiv



Das begeisterte, international zusammengesetzte Publikum im Los Angeles Memorial Coliseum. Foto: Ramírez-Archiv



JOHN STEIN
(Schottland)

von Alan Brown (Glasgow/Scotland) &
Brian Mellowship (London/England)

geb. am 5. Oktober 1922 in Earnock/Hamilton
(County: Lanarkshire)

gest. am 10. September 1985 in Cardiff (Wales)

Spitzname: »Jock«, »The Big Man«

Lieblingsposition: Mittelläufer

Vereinszugehörigkeit:
1938: Burnbank Athletic FC
1938-1942: Blantyre Victoria FC
1942-1950: Albion Rovers FC
1950: Dundee United FC
1950-1951: Llanelli FC (Wales)
1951-1957: Glasgow Celtic FC

A-Länderspiele: keine

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Schottischer Meister: 1953/54
Schottischer Vizemeister: 1954/55
Schottischer Pokalsieger: 1953/54
Schottischer Pokalfinalist: 1954/55, 1955/56 *

Trainer-Laufbahn (Coach/Manager):
1957-1960: Glasgow Celtic FC
1960-1964: Dunfermline Athletic FC Fife
1964-1965: Hibernian FC Edinburgh
1965: Schottlands Nationalcoach
1965-1978: Glasgow Celtic FC
1975: Schottlands U23-Coach
1978: Leeds United FC (England)
1978-1985: Schottlands Nationalcoach

Größte Erfolge als Trainer (Coach/Manager):
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982
Europapokalsieger der Landesmeister: 1966/67
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1969/70
Schottischer Meister: 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69, 1969/70, 1970/71, 1971/72, 1972/73, 1973/74, 1976/77
Schottischer Vizemeister: –
Schottischer Pokalsieger: 1960/61, 1964/65, 1966/67, 1968/69, 1970/71, 1971/72, 1973/74, 1974/75 1976/77
Schottischer Pokalfinalist: 1965/66, 1969/70, 1972/73
Schottischer Liga-Pokalsieger: 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69,1969/70, 1974/75
Schottischer Liga-Pokalfinalist: 1971/72, 1972/73, 1973/74, 1975/76, 1976/77, 1977/78
Schottischer Manager des Jahres: 1966, 1967

** Im Finale nicht dabei.*

John Stein wurde in einer Bergwerk-Stadt geboren und besuchte die Greenfield School in Burnbank, wo er auch Fußball zu spielen begann. In dieser Public School galt er als ein fröhlicher und fairer Schüler. Obgleich die Mutter Jane Stein ihren einzigen Sohn bat, noch höhere Schulen zu besuchen, lehnte dieser dies ab und schloß sich dem lokalen Burnbank Athletic Football Club an.



Der legendäre schottische Trainer, Coach und Manager »Jock« Stein.
Foto: Colorsport

Als Junge hatte er 15jährig begonnen in einem Bergwerk unter Tage zu arbeiten. Sein Vater war Bergarbeiter, der jedoch verschiedene Gas-Unfälle in den Gruben sowie eine zerebrale Blutung erlitt. So war es verständlich, daß der junge John Stein nicht danach strebte, seinem Vater beruflich nachzueifern, auf dessen Weisung (Rat) er nicht ein einziges Match für seinen Verein bestritten hatte.

Noch 1938 schloß er sich 16jährig dem Amateurverein Blantyre Victoria an und bekam in einer Teppichfabrik auch einen neuen Job. Bald war er der Hauptverdiener in der Familie. Nun begann er auch seine in der Schule begonnene Fußball-Leidenschaft fortzusetzen. Unter diesen schweren Bedingungen war es verständlich, daß sein fußballerisches Talent nur langsam zur Entfaltung kam.

So wurde er erst 20jährig vom Albion Rovers Football Club verpflichtet, für den er am 14.November 1942 sein erstes Match bestritt. Erst während seiner Fußballerkarriere wurde aus John nun »Jock« Stein, der am 10.April 1943 für ein Liga-Match in der Kriegszeit an Dundee United ausgeliehen wurde. Vor und während des II.Weltkrieges gehörte Albion Rovers der »Scottish First Division« an. Dieser Verein ist in der östlich von Glasgow gelegenen Stadt Coatbridge zu Hause.

Doch die Briten befanden sich längst im Kriegszustand und so wurde nun auch der junge John Stein als »Bevan Boy«, zu einem Kohlebergwerksarbeiter quasi als Kriegsdienstleistung in Lancashire verpflichtet. So wurde es ihm unmöglich, weiterhin regelmäßig für Albion Rovers zu spielen, solange die Jahre dieser Feindseligkeiten herrschten. So verlor er wertvolle Jahre seiner aktiven Laufbahn und hatte nach acht Jahren insgesamt nur 236 Spiele (9 Tore, davon 6 mittels Elfmeter) absolviert, diese jedoch alle als Mittelläufer.

Sein Verein wurde nach Kriegsende in den ab der Saison 1946/47 wieder aufgenommenen Liga-Wettbewerben in die »Scottish Division B« eingestuft. So konnte »Jock« Stein als Amateur langsam wieder zu alter Form zurückfinden und schaffte mit den »Räubern« in der folgenden Saison auch den Aufstieg in die schottische Elite-Liga. Der mannschaftliche Höhenflug war jedoch nur von kurzer Dauer, denn 1949 stieg das Team als Tabellenletzter wieder aus der »Scottish Division A« ab. Ein Disput führte dann dazu, daß er am 14.Januar 1950 (3:2 gegen Alloa Athletic) sein letztes Match für diesen Club bestritt. Für den Rest der Saison wurde er dann an Dundee United ausgeliehen.

So begann seine full-time Profi-Karriere erst knapp 28jährig, als er am 10.Mai 1950 beim Llanelli Football Club, der in der Welsh League spielte, einen Kontrakt unterschrieb. Doch bei diesem südwalisischen Verein in der Grafschaft Carmarthenshire blieb er nur 18 Monate, dann kehrte er in seine schottische Heimat zurück, wo man in seinem Haus in Hamilton inzwischen bereits zweimal eingebrochen hatte. Dort dachte der 29jährige Stein intensiv und lange über die Beendigung seiner aktiven Laufbahn nach.

Aber er unterschrieb beim Glasgow Celtic FC am 4.Dezember 1951 als 29jähriger einen Vertrag, der primär auf das Reserve-Team ausgerichtet war. Doch wie das Schicksal so manchmal spielt. Bei den Grün-Weißen waren zu jener Zeit gerade die beiden Mittelläufer »Jimmy« Mallan und »Alec« Boden verletzt und so überredete man »Jock« Stein auszuhelfen. Er tat dies und wurde nie wieder von dieser Position entfernt. Man bot ihm einen neuen Kontrakt für 1.200 £ an, in den er einwilligte.

So begann quasi seine große Spielerkarriere erst richtig, denn er füllte nicht nur die Lücke bei den »Grün-Weißen«, sondern beeindruckte mit imponierenden Leistungen. Als Seán Fallon infolge einer Armfraktur für längere Zeit ausfiel, übernahm er am 27.Dezember 1952 die Kapitänswürde und gab auch diese nicht wieder ab. An diesem Tag bildeten Robert Evans – John Stein – Robert Peacock (0:1 gegen Raith Rovers) die Celtic-Läuferreihe.

In der Saison 1952/53 landete Celtic in der Liga nur auf Rang 8 und wurde vom großen Rivalen Rangers auch aus dem schottischen Pokal geworfen. So mußte man sich 1953 mit dem Gewinn des »Coronation Cup« begnügen, wo Arsenal FC London, Manchester United FC und Hibernian FC Edinburgh die Gegner waren.



Mittelläufer John Stein 1954 auf dem Höhepunkt seiner Spielerkarriere. Foto: Caledonian Newspapers

Die Saison 1953/54 sollte die erfolgreichste in der Spielerkarriere von »Jock« Stein werden, als das nationale Double gewonnen wurde. Der Pokalfinalist Aberdeen, der im Semifinale die Rangers sensationell hoch (6:0) besiegt hatte, wurde dabei 2:1 bezwungen. Am 28.April 1954 spielte »Jock« Stein auch in der Auswahl der Scottish League, die allerdings in London an der Stamford Bridge gegen die englische Liga-Auswahl (0:4) verlor.



»Jock« Stein 1954 mit der SFA Cuptrophäe neben seiner Ehefrau, links Charles Tully, rechts Trainer Dowdells. Foto: Caledonian Newspapers

In der folgenden Saison 1954/55 wurde er mit seinem Team »Vize« und verlor in der Wiederholung des Scottish Cupfinal (0:1) gegen den Außenseiter Clyde FC. Dennoch war seine Führungsrolle sehr dominant geworden und sein taktisches Vermögen geradezu faszinierend. Aber altersbedingt neigte sich die Spielerkarriere von »Big John« langsam dem Ende, zumal er eine ernsthafte Knöchelverletzung erlitt, ausgerechnet in einem Ortsderby gegen die Rangers am 31.August 1955 im Parkhead.

Richtig ausgeheilt ist diese Verletzung nicht, so daß er am 29.Januar 1957 seine aktive Spielerlaufbahn beendete, exakt nach 106 Erst-Liga-Spielen (2 Liga-Tore) sowie je 21 Pokal- und Liga-Pokalspielen für den Celtic Football Club, die vielen Freundschaftsspiele im In- und Ausland nicht mitgerechnet.

So entschloß sich der katholische Verein im Osten von Glasgow den Spieler John Stein ab Sommer 1955 als Assistenten von Manager James McGrory zu verpflichten. Doch »Jock« Stein widersetzte sich diesen Vorstellungen, trainierte und coachte lieber das Reserve- und das Schüler-Team. Auch inspirierte er den Verein, den Barrowfield Park als Trainingsgelände zu kaufen, der einst Bridgeton Waverley gehörte.

Am 13.März 1960 wurde John Stein Coach von Dunfermline Athletic FC Fife. Die Saison 1960/61 endete mit einer Sensation, dem Gewinn des Scottish Football Association Cup, wobei im Finale am 26.April 1961 der Glasgow Celtic FC (2:0) besiegt wurde. Welch eine Ironie!

Am Firth of Forth, etwas westlich vis-à-vis von Edinburgh, blieb »Jock« Stein dann vier Jahre. Mit diesem Erst-Divisionär spielte er im Europapokal, wo die »Fifers« St.Patricks Dublin und Vardar Skoplje ausschalteten, ehe sie selbst an Újpesti Dózsa scheiterten. Auf nationaler Ebene sprang 1961/62 Rang 4 in der Meisterschaft heraus und damit die Teilnahme am Messestädtepokal in der folgenden Saison. Dort wurde dann überraschend der Everton FC eliminiert, während man an Valencia nur durch die Auswärtstorregel scheiterte.

»Jock« Stein hatte im East End Park zu Fife eine Basis für die Zukunft geschaffen. Tatsächlich erreichte Dunfermline in der Saison 1963/64 auch das Semifinale im schottischen Pokal, wo man an den Glasgow Rangers (0:1) nur knapp scheiterte.

Doch bereits Ende März 1964 übernahm »Jock« Stein den Posten des Managers im Eastern Road in der schottischen Hauptstadt. Nach sechs Monaten gewann er mit den »Hibs« den »Summer Cup«, die erste Trophäe für diesen Verein nach 13 Jahren. Am 6.März 1965 besiegte der Hibernian FC die Glasgow Rangers (2:1) im nationalen Pokalhalbfinale, doch drei Tage später wurde John Stein bereits Manager von Glasgow Celtic.

In jenem Moment begann die große Ära dieses Clubs. Glasgow Celtic wollte »Jock« Stein unbedingt zurückhaben, und er folgte diesem Ruf. Innerhalb von zwei Monaten wurde dann im Hampden Park im schottischen Pokalfinale Dunfermline Athletic FC (3:2) besiegt.

Im Mai 1965 wurde Ian McColl als Nationalcoach abgesetzt, während sich die National-Elf auf die Tournee nach Polen und Finnland vorbereitete. So bat die Scottisch FA am 13.Mai 1965 John Stein das Nationalteam zu coachen, vor allem für die verbleibenden Qualifikationsspiele zur WM-Endrunde. Er nahm an, zumal auf Vereinsebene die Saison gerade beendet war.

Schottland spielte unter seiner Regie am 23.Mai in Chorzów gegen Polen (1:1) und nach einer 13stündigen Reise nach Helsinki vier Tage später dort gegen Finnland (2:1). Doch dann folgte im Oktober in Belfast eine Niederlage (2:3) in einem Match um die Britische Meisterschaft und 11 Tage danach im Hampden Park die 1:2-Heimniederlage gegen die Polen. An gleicher Stätte konnte zwar Italien am 9.November 1965 durch ein Tor von John Greig in der 88. min. besiegt (1:0) werden, ebenso zwei Wochen später



»Jock« Stein (links) mit dem Celtic-Chairman »Bob« Kelly. **Foto: Caledonian Newspapers**

Wales (4:1), doch nach der 0:3-Niederlage am 7.Dezember 1965 in Napoli gegen Italien, die für die Schotten die Nichtqualifikation bedeutete, resignierte »Jock« Stein als Auswahlcoach, so daß John Prentice sein Nachfolger wurde.

Dafür hatte er bei Celtic mehr Glück und Erfolg, geradezu unglaublichen sogar. »Big Jock« führte Celtic in der Saison 1965/66 noch zum nationalen Double, wobei der große Ortsrivale Glasgow Rangers jeweils auf Rang 2 verdrängt wurde. »Jock« Stein hatte sich schnell ein optimales Team aufgebaut, daß dann nur noch vorsichtig und systematisch ergänzt wurde.

Die Saison 1966/67 war dann seine erfolgreichste überhaupt, als er mit Celtic die Meisterschaft, den nationalen Pokal, den Liga-Pokal und vor allem den Europapokal der Landesmeister gewann. Begonnen hatte diese einmalige Serie mit der Verteidigung des League Cup am 29.Oktober 1967 gegen den Erzrivalen Rangers (1:0), durch ein Tor von »Bobby« Lennox.

Im Europapokal wurden der FC Zürich und FC de Nantes souverän ausgeschaltet, gegen Vojvodina Novi Sad hatte man jedoch erhebliche Mühe, doch Dukla Praha wurde mit einer geschickten Defensivtaktik im Semifinale in Schach gehalten. Vier Tage später, am 29.April 1967 gewann Celtic vor 127.117 Zuschauern durch zwei Treffer von William Wallace gegen Aberdeen den schottischen Pokal.

Dann folgte die Liga-Meisterschaft und schließlich am 25. Mai in Lisboa der gigantische Sieg gegen FC Internazionale Milano. Glasgow Celtic hatte unter John Stein als erster britischer Club den EC I gewonnen. John Stein hatte seine Elf glänzend auf die Mailänder eingestellt. Imponierend dabei, daß alle Spieler innerhalb eines 30-Meilen-Radius von Glasgow geboren wurden.

Unter Regie von »The Big Man« wurde Celtic 9mal (!) in Folge schottischer Meister und stand in diesen neun Spieljahren ebensooft im »Scottish Cupfinal«, aus denen man 6mal als Sieger hervorging. 1967 und 1969 gewann Celtic sogar den »Scottish Grand Slam«, da sich zur Meisterschaft und dem schottischen Pokal noch der Liga-Pokal hinzugesellte.



Der Celtic-Manager John Stein mit dem Scottish FA Cup. Foto: Colorsport



John Stein demonstrierte beim Training vor, was er forderte.
Foto: Caledonian Newspapers

Seine internationale Größe bewies »Jock« Stein mit Celtic in der Saison 1969/70 erneut, als man wiederum bis ins europäische Finale der Landesmeister vorstieß und dort Feyenoord Rotterdam erst in der Verlängerung (1:2) unterlag. Insgesamt hat »Jock« Stein als Coach 25 nationale Titel gewonnen, eine sensationell hohe Zahl.

Vom Februar bis Juli 1975 fungierte »Jock« Stein zusätzlich noch als Schottlands U23-Coach (2 Siege, 1 Remis). Es verbreitete sich bereits das Gerücht, daß die Position von Schottlands Teammanager William Ormond in Gefahr wäre, bevor sich im August 1975 ein tragischer Autounfall ereignete. John Stein und seine Frau erlitten dabei ernsthafte Verletzungen und mußten einige Wochen im Hospital verbringen. Seán Fallon, der irische Assistent von John Stein coachte in dieser Zeit das Liga-Team.

Nach seiner Genesung gab John Stein die Betreuung der U23-Auswahl auf und konzentrierte sich nach einer verkorksten Saison wieder ganz auf Celtic. So wurde in der Saison 1976/77 nochmals das schottische Double gewonnen, in beiden Konkurrenzen vor dem Glasgow Rangers FC.

Nach einer insgesamt unbefriedigend verlaufenen Saison erlitt John Stein 55jährig 1978 urplötzlich eine Herz-Attacke, worauf er seine Manager-Tätigkeit bei Celtic beendete. Der Verein nahm ihn



»Jock« Stein im Trophäenraum von Glasgow Celtic, den er mit füllen half. **Foto: Caledonian Newspapers**

aufgrund seiner großen Verdienste als »Member of the Board of Directors« auf. Doch wie konnte ein Protestant Direktor eines katholischen Clubs werden? Zumal noch Kritik aufgekommen war, daß »Jock« Stein nach seinem Autounfall nie wieder der alte Stein geworden sei, der er einmal war, zumal er diesem Argument selbst nie widersprach.

So entschied »Jock« Stein, sein Glück als Coach (im kontinentalen Sinne Cheftrainer) in England zu versuchen und nahm die Offerte von Leeds United im August 1978 an. Doch diesem englischen Verein diente er nur ganze 44 Tage. Dann folgte er dem Ruf Schottlands, wieder als Nationaltrainer (Coach) zu fungieren. Dieses Amt übernahm er am 4.Oktober 1978 und betreute das schottische Nationalteam am 25.Oktober 1978 beim 3:2 gegen Norwegen im Hampden Park erstmals wieder.

Schottland hatte nach der schlecht verlaufenen WM-Endrunde in Argentinien die Absicht, ein neues Team aufzubauen. So spielten gegen die Skandinavier elf Spieler, die ausschließlich englischen Vereinen angehörten. Doch nach einem Sieg gegen Nordirland gab es in der British Championship gegen Wales und England Niederlagen und damit Rückschläge. Auch wurde am 2.Juni 1979 vor 61.918 Scots gegen den amtierenden Weltmeister Argentinien verloren.

Die Qualifikation zur EM-Endrunde 1980 gegen Österreich und Belgien wurde auch nicht geschafft. Auch in der Britischen Meisterschaft, die alljährlich ausgespielt wurde, gab es mehr Niederlagen als Erfolge. Langsam ging es dann aber mit der schottischen National-Elf bergauf.

Unter »Jock« Stein's Führung qualifizierte sich Schottland gegen Portugal, Schweden, Nordirland und Israel auch für die WM-Endrunde 1982 in Spanien, wo man jedoch dann in den Gruppenspielen aufgrund des schlechteren Torverhältnisses hängen blieb. Trotzdem machte er weiter und führte »Scotland« zu neuem spielerischen Glanz. Zur direkten Qualifikation für die WM-Endrunde 1986 benötigte das »Scottish Team« im letzten Qualifikationsspiel am 10.September 1985 in Cardiff gegen Wales einen Sieg.

Vor 39.500 Zuschauern im Ninian Park zu Cardiff brachte Mark Hughes die Waliser in der 13. min. in Führung. In der 54. min. traf John Stein eine taktische Entscheidung, als er David Cooper für Gordon Strachan einwechselte und dieser dann auch mittels eines Elfmeter den Ausgleich zum 1:1-Endstand besorgte, womit die Schotten eine weitere Qualifikation gegen den Ozeanien-Vertreter bestreiten mußten.

Doch Freude kam nicht auf, ganz im Gegenteil. Noch während dieses Länderspiels hatte »Jock« Stein auf der Trainerbank seinen zweiten, massiven Herzinfarkt erlitten, der fatale Auswirkungen hatte. Die Fans in ganz Schottland und Großbritannien waren zunächst besorgt, doch als zu nächtlicher Stunde aus dem Cardiffer Hospital die Nachricht von dieser Tragödie, vom Tode »Jock« Stein's über die Radio- und TV-Stationen durchsickerte, waren die Briten schockiert, sie fühlten mit ihm und es gab furchtbare Szenen über seinen Verlust. Eine entsetzliche Traurigkeit erfaßte die gesamte britische Fußballwelt. Aber der Tod von »The Big Man« war nicht mehr rückgängig zu machen.

Die Einnahmen und Spieler-Honorare vom folgenden Länderkampf gegen Deutschland wurden gespendet, um einen »John Stein-Gedenkfonds« zu bilden. Außerdem wurde eine Trauerminute in diesem Match gehalten. Ob Katholiken oder Protestanten, alle schottischen Fußballfans verneigten sich tief vor diesem »Big Man«.

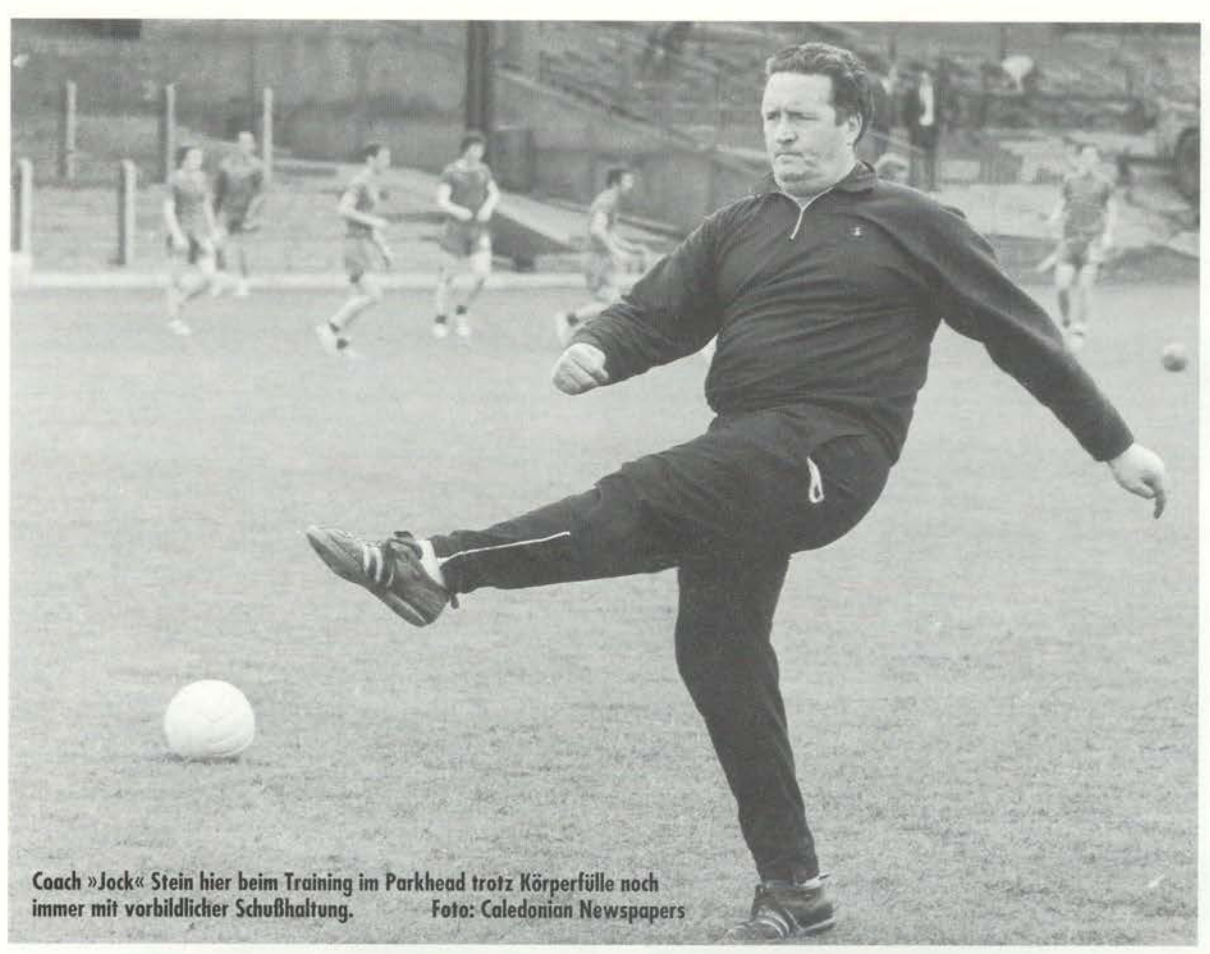
Coach John Stein wurde hier 1967 von den Celtic-Spielern vom Spielfeld getragen, sie mochten ihn. **Foto: Caledonian Newspapers**

»Jock« Stein prägte den schottischen Fußball praktisch und theoretisch und wurde quasi zu einer Vaterfigur des schottischen und auch britischen Fußballs. Er warf immer einen Blick auf den europäischen Fußball, vor allem auf den italienischen, spanischen und deutschen. Er war ein Perfektionist, kümmerte sich um alles selbst und verlangte auch von seinen Spielern eine hohe Disziplin. Doch er sorgte sich auch um seine Spieler und galt als Respektperson, besaß eine hohe Autorität. Das schottische Fußballvolk und mehr traute ihm blind und liebte ihn. In seiner zweiten Amtsperiode als Nationalcoach kam er in 61 Länderspielen zu 26 Siegen und 12 Unentschieden bei 23 Niederlagen.

1979 wurde »Jock« Stein, der niemals ein Freund der Spielerauswechslungen war, zum »Commander of the Order of the British Empire« (CBE) ernannt. Ein anderer, berühmter schottischer Manager, »Bill« Shankly, der niemals ein Freund überschwenglicher Worte war, sagte 1967 nach Celtic's Europapokalsieg: »John – You're immortal« (John – Sie sind unsterblich). Wie recht er behalten sollte.



John Stein als Nationalcoach wenige Monate vor seinem Tod. ▶
Foto: Caledonian Newspapers



Coach »Jock« Stein hier beim Training im Parkhead trotz Körperfülle noch immer mit vorbildlicher Schußhaltung. Foto: Caledonian Newspapers



»Jock« Stein (links) als Nationalcoach mit seinem Assistenten »Andy« Roxburgh auf dem Trainingsfeld. Foto: Caledonian Newspapers



»Jock« Stein (rechts) mit
»Alex« Ferguson.
Foto: Caledonian Newspapers

Paul McStay und Danny McGrain mit der Büste von »Jock« Stein.

Foto: Caledonian Newspapers

Zuschauer-Resonanz und Torquote in südamerikanischen National-Ligen

Chile * Chile (Primera División) * Chile

season	total number of matches	total number of spectators	average per match	total number of goals	average per match
Saison	Gesamtzahl der Spiele	Gesamtzahl der Zuschauer	Durchschnitt pro Spiel	Gesamtzahl der Tore	Durchschnitt pro Spiel
temporada	total número de los partidos	total número de público	promedio por partido	total número de los goles	promedio por partido
1960	182	1.139.598	6.262	577	3,17
1961	184	1.257.177	6.832	684	3,72
1962	307	2.708.746	8.823	1.060	3,45
1963	306	2.921.444	9.547	1.038	3,39
1964	306	2.991.634	9.777	967	3,16
1965	306	3.846.357	12.570	1.025	3,35
1966	306	2.752.720	8.996	933	3,05
1967	306	3.079.864	10.065	943	3,08
1968	327	3.611.269	11.044	1.026	3,14
1969	325	3.563.643	10.965	993	3,06
1970	340	3.312.488	9.743	970	2,85
1971	307	3.113.179	10.141	853	2,78
1972	306	3.450.866	11.277	875	2,86
1973	306	2.028.368	6.629	856	2,80
1974	313	1.425.119	4.553	986	3,15
1975	313	1.397.887	4.466	948	3,03
1976	321	2.356.283	7.340	1.019	3,17
1977	319	2.094.169	6.565	896	2,81
1978	319	2.112.052	6.621	889	2,79
1979	320	2.863.696	8.949	867	2,71
1980	325	2.664.031	8.197	834	2,57
1981	252	2.144.547	8.510	699	2,77
1982	252	1.392.176	5.525	723	2,87
1983	474	2.440.992	5.150	1.348	2,84
1984	345	1.751.373	5.076	845	2,45
1985	388	1.890.636	4.873	974	2,51
1986	313	2.165.640	6.919	785	2,51
1987	249	1.626.721	6.533	592	2,38
1988	248	1.728.805	6.971	618	2,49
1989	249	1.513.986	6.080	643	2,58
1990	252	1.970.726	7.820	723	2,87
1991	258	1.957.839	7.589	701	2,72
1992	259	2.518.445	9.724	738	2,85
1993	258	2.000.505	7.754	628	2,43
1994	250	1.882.411	7.530	761	3,04
1995	250	2.168.284	8.673	744	2,98
total	10.641	83.843.676	7.879	30.761	2,89

Bis 1961 wurde die chilenische Meisterschaft im Liga-System mit 14 Clubs (182 Spiele) ausgespielt und ab 1962 mit 18 Clubs (306 Spiele). Zudem gab es 1961 zwei und ein Jahr später ein Entscheidungsspiel. Das grandiose Abschneiden des chilenischen Nationalteams 1962 und auch die Impulse, die die WM-Endrunde im eigenen Land insgesamt auslöste, führten zu einem gewaltigen Anstieg der Zuschauerzahlen, die über 50 % pro Liga-Spiel zunahmen. Nicht zuletzt aufgrund der guten Leistungen der chilenischen Teams hielt dieser positive Trend trotz geringer Schwankungen ein Jahrzehnt an.

Von 1968-1970 und dann regelmäßig ab 1974 fanden nach dem Ende der Liga-Meisterschaft jeweils eine Qualifikation (»Liguilla«) der bestplaziertesten Vereine für die »Copa Libertadores« statt, die als Pflichtspiele nach chilenischem Brauch mit einbezogen sind. Mitte der 70er Jahre erreichte die Zuschauer-Resonanz in Chile ihren Tiefpunkt.

Ein diesbezüglicher Aufschwung vollzog sich erst 1979 wieder, als Chile bei der Südamerika-Meisterschaft Rang 2 belegte. Doch dieser beachtliche Zuwachs an Stadionbesuchern hielt nur drei Jahre an. Die drei Niederlagen bei den Gruppenspielen bei der WM-Endrunde 1982 in Spanien wirkten sich sehr negativ auf das chilenische Fußballvolk aus. Die Verwässerung (Aufstockung) der chilenischen Primera División (1983-1986) drückte zudem die Besucherzahl pro Match.

Die Reduzierung der Liga und der 2.Platz bei der »Copa América '87« bewirkten von diesem Jahr an einen allmählichen Umschwung betreffs Zuschauer. Das Fehlen bei den WM-Endrunden 1990 in Italien und 1994 in den USA konnte durch gute Leistungen der chilenischen Top-Clubs in den CONMEBOL-Wettbewerben wettgemacht werden. Auch wirkte sich der 3.Rang bei der Südamerika-Meisterschaft 1991 im eigenen Land positiv aus. So liegen die Zuschauerzahlen pro Match in der chilenischen Primera División in den 90er Jahren gar 328 über dem Durchschnitt der letzten 36 Jahre.

Prof. Dr.Hernán Vergara Mardones (Santiago/Chile)

Brazil * Brasil (Campeonato Brasileiro) * Brasilien

season	total number of matches	total number of spectators	average per match	total number of goals	average per match
Saison	Gesamtzahl der Spiele	Gesamtzahl der Zuschauer	Durchschnitt pro Spiel	Gesamtzahl der Tore	Durchschnitt pro Spiel
temporada	total número de los partidos	total número de público	promedio por partido	total número de los goles	promedio por partido
until 1970 no national league in Brazil					
1971	229	4.662.247	20.359	419	1,83
1972	352	6.191.982	17.591	731	2,08
1973	656	10.141.674	15.460	1.202	1,83
1974	447	5.184.783	11.599	951	2,13
1975	430	6.873.358	15.985	972	2,26
1976	411	6.991.291	17.010	915	2,23
1977	483	7.955.984	16.472	1.194	2,47
1978	792	8.347.432	10.540	1.771	2,24
1979	581	5.308.459	9.137	1.358	2,34
1980	307	6.383.303	20.793	826	2,69
1981	306	5.368.962	17.546	754	2,46
1982	291	5.764.252	19.808	799	2,75
1983	322	7.391.013	22.953	868	2,70
1984	310	5.742.207	18.523	737	2,38
1985	464	5.393.973	11.625	1.126	2,43
1986	538	7.221.574	13.423	1.125	2,09
1987	126	2.630.502	20.877	223	1,77
1988	290	4.005.190	13.811	545	1,88
1989	174	1.889.118	10.857	331	1,90
1990	204	2.366.400	11.600	385	1,89
1991	196	2.696.960	13.760	435	2,22
1992	216	3.631.807	16.814	495	2,29
1993	254	2.772.261	10.914	643	2,53
1994	310	3.168.868	10.222	744	2,40
1995	282	2.910.805	10.322	712	2,52
total	8.971	130.994.405	14.602	20.261	2,26

Die brasilianische Meisterschaft wird erst seit 1971 auf Vereinsebene in einer nationalen Liga ausgespielt. Dies erfolgt im Kalenderrhythmus und erstreckt sich jeweils nur über ein halbes Jahr, da in der anderen Hälfte des Jahres weiterhin die Meisterschaft der einzelnen Bundesstaaten ausgespielt wird, was gleichfalls im Liga-System erfolgt.

In den ersten Jahren gab es eine euphorische Begeisterung der Fans und relativ hohe Zuschauerzahlen, die jedoch ab der zweiten Saison etwas abflauten, sich aber dann bis 1977 in etwa stabilisierten. Nur in der Saison 1974 gab es einen extremen Abfall der Stadionbesucher, sehr wahrscheinlich eine Folge der schlechten Leistungen des »Brasil«-Teams bei der WM-Endrunde in der BR Deutschland.

1978 beging die »Confederação Brasileira de Futebol« (CBF) einen folgenschweren Fehler und blähte den Meisterschaftsmodus auf. 80 % mehr Spiele waren erforderlich, die 60 % weniger Zuschauer pro Match brachten. Bei den extrem weiten Distanzen zwischen den einzelnen Spielorten (hohe Reisekosten, mehr Punkte-Prämien und Stadion-Unkosten, Verwässerung des Niveaus) war dies sehr fatal. 1980 folgte von seiten der CBF eine diesbezügliche Korrektur. Halbsoviel Spiele brachten spontan doppelt soviel Zuschauer pro Spiel. Hinzu kam zu Beginn der 80er Jahre eine offensivere Spielweise, wodurch auch mehr Tore fielen.

1985 schien die CBF all dies vergessen zu haben und erhöhte die Zahl der Meisterschaftsspiele erneut extrem. Postwendend war ein erneuter rapider Sturz bei der Zuschauer-Resonanz zu verzeichnen. So folgte 1987 eine radikaler Schnitt auf die niedrigste Zahl an Liga-Spielen seit 1971, mit der Konsequenz, daß es die höchsten Zuschauerzahlen pro Match aller Zeiten in Brasilien gab. 1988 verdoppelte sich die Zahl der Liga-Spiele reichlich und es gab 7.000 Zuschauer pro Match weniger.

So zog die CBF 1989 erneut die Konsequenzen und reduzierte wieder die Zahl der Liga-Spiele und prompt stiegen die Zuschauerzahlen in den folgenden Jahren wieder an. Korrekterweise muß man jedoch hinzufügen, daß seit Ende der 80er Jahre die großen wirtschaftlichen Sorgen im brasilianischen Alltag und eine zunehmend höhere Inflationsrate sowie eine Rückkehr zu einer defensiveren Spielweise viele Fans von einem Stadionbesuch abhielten, es also zur Überlappung von Auswirkungen verschiedener Ursachen kam.

Zu Beginn der 90er Jahre verzeichnet man im brasilianischen Liga-Fußball Parallelen zu den internationalen Erfolgen der brasilianischen Clubs in den CONMEBOL-Wettbewerben und es kam zu einem kurzfristigen zuschauermäßigen Anstieg, zumal auch wieder offensiver gespielt wurde. Eine Tugend, die das brasilianische Fußballvolk in Begeisterung versetzt und von ihm honoriert wird. Der Gewinn des Weltmeistertitels 1994 verursachte keinerlei Zuschauer-Zuwachs, da die spielerischen Leistungen des Weltmeisters aus brasilianischer Sicht zu bescheiden waren.

Seit 1993, auch bedingt durch einen veränderten Austragungsmodus (erste Phase in zwei Staffeln) mit mehr Liga-Spielen, ist die Zuschauer-Resonanz wieder beträchtlich gesunken. Die Zuschauerzahlen pro Spiel sind aber seit vier Jahren zwar relativ konstant, doch ist eine weiter sinkende Tendenz zu befürchten. Die Armut unter der brasilianischen Bevölkerung nimmt zu und für immer mehr werden die Eintrittspreise unerschwinglich.

Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasil) & Isney Savoy (São Paulo/Brasil)

Argentina * Argentina (Primera División) * Argentinien

season		total number of matches	total number of spectators	average per match	total number of goals	average per match
Saison		Gesamtzahl der Spiele	Gesamtzahl der Zuschauer	Durchschnitt pro Spiel	Gesamtzahl der Tore	Durchschnitt pro Spiel
temporada		total número de los partidos	total número de público	promedio por partido	total número de los goles	promedio por partido
1960	(N)	240	2.189.391	9.122	812	3,38
1961	(N)	240	2.501.955	10.425	757	3,15
1962	(N)	210	2.044.831	9.737	606	2,89
1963	(N)	182	2.079.720	11.427	507	2,79
1964	(N)	240	2.368.019	9.867	583	2,43
1965	(N)	306	2.498.863	8.166	700	2,29
1966	(N)	380	2.851.791	7.505	888	2,34
1967	(M)	245	1.967.652	8.031	606	2,47
1967	(N)	120	875.794	7.298	342	2,85
1968	(M)	245	1.968.543	8.035	587	2,40
1968	(N)	123	1.148.962	9.341	364	2,96
1969	(M)	245	2.124.842	8.673	636	2,60
1969	(N)	155	1.207.283	7.789	467	3,01
1970	(M)	210	1.691.442	8.054	567	2,70
1970	(N)	203	1.710.517	8.426	636	3,13
1971	(M)	342	2.423.132	7.085	1.004	2,94
1971	(N)	199	1.114.639	5.601	645	3,24
1972	(M)	306	2.552.954	8.343	878	2,87
1972	(N)	171	1.377.337	8.055	579	3,39
1973	(M)	272	1.964.376	7.222	783	2,88
1973	(N)	231	1.539.082	6.663	718	3,11
1974	(M)	169	1.863.712	11.028	543	3,21
1974	(N)	355	2.875.104	8.099	1.057	2,98
1975	(M)	380	3.209.082	8.445	1.170	3,08
1975	(N)	285	2.380.397	8.352	917	3,22
1976	(M)	353	2.703.362	7.658	999	2,83
1976	(N)	297	2.018.679	6.797	811	2,73
1977	(M)	507	2.941.304	5.801	1.349	2,66
1977	(N)	230	1.221.420	5.311	674	2,93
1978	(M)	420	2.315.040	5.512	1.054	2,51
1978	(N)	238	1.240.932	5.214	697	2,93
1979	(M)	199	1.237.183	6.217	548	2,75
1979	(N)	212	1.145.436	5.403	596	2,81
1980	(M)	342	3.150.304	9.211	848	2,48
1980	(N)	210	1.294.803	6.166	610	2,90
1981	(M)	306	3.082.532	10.074	787	2,57
1981	(N)	210	1.020.905	4.861	521	2,48
1982	(N)	270	1.136.920	4.211	790	2,93
1982	(M)	342	2.511.409	7.343	870	2,54
1983	(N)	198	1.123.237	5.673	490	2,47
1983	(M)	342	1.985.082	5.804	900	2,63
1984	(N)	126	741.747	5.887	353	2,80
1984	(M)	342	1.748.041	5.111	790	2,31
1985	(N)	159	666.826	4.194	413	2,60

Die Metropolitano wurde von 1967-1969 in zwei Staffeln mit je 11 Clubs (2 x 110 = 220 Spiele) ausgespielt. Danach spielten die jeweils vier Gruppenersten (24 Spiele) weiter, bis das Finale folgte. 1970 gehörten der Metropolitano 15, 1971 19, 1972 und 1973 18 Clubs an, die eine normale Meisterschaft ausspielten. 1973 folgte jedoch noch eine zweite Phase mit 30 Spielen.

1974 wurde die Metropolitano in einem »cuadrangular sistema liga« in vier Staffeln ausgespielt, bevor der Endsieger ermittelt wurde. 1976 und 1977 wurde bei der Metropolitano zunächst in zwei Zonen (Staffeln) gespielt, während in einer zweiten Phase dann die 12 besten Teams im Liga-System den Meister ermittelten. 1978 gab es dann bei der hauptstädtischen Meisterschaft wieder eine eingleisige Liga mit 21 Clubs.

1979 wurde die Metropolitano-Meisterschaft in vier Staffeln mit anschließendem Semifinale und Finale der Gruppensieger ausgespielt. Ab 1980 gab es dann wieder nur eine Liga mit 19, 18 und wieder 19 Clubs, ehe sie Ende 1984 eingestellt wurde.

Die nationale Meisterschafts Argentiniens wurde bis einschließlich 1966 in einer Liga mit ständig wechselnder Staffelstärke ausgespielt. Bis 1969 gab es dann zusätzliche Play-off-Spiele (»triangular final«). Von 1970 an wurde die Nacional zunächst in Zonen (»cuadrangular sistema liga«) ausgetragen, deren Sieger dann das Semifinale und Finale bestritten. 1974-1976 wurde die Landesmeisterschaft gar in acht Zonen (Staffeln) ausgespielt, deren Staffelsieger über das Viertel- und Semifinale im Endspiel den Meister ermittelten.

Vorübergehend (1977-1982) gab es weniger Zonen, so daß dadurch das Viertelfinale entfiel. 1983 und 1984 folgte den Zonen-Spielen gar ein Cup-System, beginnend mit dem Achtelfinale. 1985 wurde die argentinische Meisterschaft auf den europäischen Rhythmus August/Juni umgestellt und wieder in einer einzigen Liga ausgespielt, der 19, 20 oder 21 Clubs angehörten. 1991 und 1992 spielten die beiden Serien-Sieger den Meister aus. Zudem gab es in dieser Periode ein Qualifikationsturnier der bestplazierten Clubs (»Liguilla«), bei dem der zweite Teilnehmer der »Copa Libertadores« ermittelt wurde.

season		total number of matches	total number of spectators	average per match	total number of goals	average per match
Saison		Gesamtzahl der Spiele	Gesamtzahl der Zuschauer	Durchschnitt pro Spiel	Gesamtzahl der Tore	Durchschnitt pro Spiel
temporada		total número de los partidos	total número de público	promedio por partido	total número de los goles	promedio por partido
1985/86	(N)	364	2.655.451	7.295	844	2,32
1986/87	(N)	394	2.605.482	6.613	951	2,41
1987/88	(N)	414	2.381.254	5.752	943	2,28
1988/89	(N)	429	3.007.926	7.011	989	2,31
1989/90	(N)	387	2.267.615	5.859	812	2,10
1990/91	(N)	396	3.442.983	8.694	831	2,10
1991/92	(N)	391	3.233.569	8.270	755	1,93
1992	(A)	190	1.892.523	9.961	398	2,09
1993	(C)	190	1.510.831	7.952	392	2,06
1993	(A)	190	1.770.186	9.317	408	2,15
1994	(C)	190	1.436.860	7.562	421	2,22
1994	(A)	190	1.311.239	6.901	443	2,33
1995	(C)	190	1.742.731	9.172	446	2,35
1995	(A)	190	1.793.068	9.437	456	2,40
total		15.462	114.866.300	7.429	40.541	2,62
N	total	8.565	61.968.870	7.235	22.658	2,65
M	total	5.567	41.439.992	7.444	14.919	2,68
A	total	760	6.767.016	8.904	1.705	2,24
C	total	570	4.690.422	8.229	1.259	2,21

M: Metropolitano (Hauptstädtische Meisterschaft)
N: Nacional (Nationale Meisterschaft)
A: Arpertura (Eröffnungs-Meisterschaft, Liga-Hinrunde)
C: Clausura (Schluß-Meisterschaft, Liga-Rückrunde)

Seit Mitte 1992 wird jede Serie der 20 Clubs umfassenden Primera División getrennt gewertet und beide Tabellenersten werden als Landesmeister proklamiert und sind zudem für die »Copa Libertadores« qualifiziert. Die Hinrunde in der zweiten Jahreshälfte läuft unter dem Namen »Apertura« und die Rückrunde in der ersten Hälfte des folgenden Jahres nennt sich »Clausura«.

In zwei Jahrzehnten (1965-1985) verzeichnete der argentinische Fußball auf Club- und Auswahlebene ein hohes internationales Niveau, aber das Gesamtniveau des argentinischen Fußballs verschlechterte sich seit Ende der 60er Jahre stetig. Diese Diskrepanz ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Einmal auf die permanente Emigration von vielen erstklassigen Spielern, zum anderen auf die Zerstrittenheit im argentinischen Fußball, mit einem ständig wechselnden Meisterschaftsrhythmus und zwei konkurrierenden Meisterschaften. Dem argentinischen Fußballverband fehlte Jahrzehnte jegliches Durchsetzungsvermögen, besaß keine klare Linie, war fachlich schlichtweg überfordert.

Dabei hatten die »Argentinos« zu Beginn der 60er Jahre eine extrem starke Liga, die nicht wenige nach der englischen als die zweitbeste der Welt einstuften. In der argentinischen Primera División spielten viele Ausländer, und bei der Reduzierung der Staffelstärke von 16 auf 14 Clubs im Jahre 1963 verzeichnete man mit 11.427 Besuchern pro Liga-Spiel sogar die höchste Zuschauer-Resonanz überhaupt.

Statt auf dieser soliden Basis fortzuschreiten, setzte die Fußball-Logik bei den argentinischen Verantwortlichen völlig aus. Zunächst wurde die Liga dreimal in Folge um je zwei Teams aufgestockt, so daß die Zuschauerzahlen erwartungsgemäß um ca. 4.000 pro Liga-Spiel zurückgingen. 1967 begann dann das Chaos im argentinischen Fußball. Für die vielen Ausländer, die damals in jedem argentinischen Team spielten, und vor allem für die argentinischen Zuschauer ging der Reiz einer Elite-Liga verloren. Die Zuschauerzahlen nahmen nun trotz aller Schwankungen kontinuierlich ab, und 1985 besuchten im Durchschnitt nur noch 4.194 Fans jedes Liga-Spiel. Dies waren nur noch 36,7 % des Jahres 1963.

Mit den ständigen Umstrukturierungen, die teils zu chaotischen Abläufen führten, trägt der argentinische Verband in jenen zwei Jahrzehnten eine große Mitschuld am Ausverkauf der argentinischen Asse. Bei den an sich fußballfanatischen »Argentinos« führten die konkurrierenden Meisterschaften und ständigen Veränderungen ihrer Austragungsmodi zu einer Orientierungslosigkeit, die Identifizierung mit einer einzig dominierenden nationalen Elite-Liga fehlte. Ein Beweis dafür ist auch, daß die Zuschauerzahlen der beiden konkurrierenden Meisterschaften in vielen Jahren praktisch identisch waren.

Zu einem Problem sind seit den 80er Jahren die »barras bravas« geworden, die argentinischen Hooligans, deren Gewalttätigkeiten bereits viele Todesopfer forderten. Mitte der 80er Jahre begann man in Argentinien ernsthaft nachzudenken und bereitete dem zwei Jahrzehnte dauernden Spuk ein Ende. Man schaffte die konkurrierende Metropolitano ab, spielte wieder in einer Liga und nahm zudem den westeuropäischen Rhythmus bezüglich Saisonablauf an.

Es kam langsam zu einem Zuschaueranstieg, der sich letztlich fortsetzte. Der Gewinn der Weltmeisterschaft 1986 und die Vizeweltmeisterschaft 1990 hatten wesentlichen Anteil daran. In der Saison 1990/91 gab es einen großen Zuschauerzuwachs, der als Folge des Abschneidens des Nationalteams in Italien und auf die phantastische Rückrunde von Boca Juniors Buenos Aires zurückzuführen war.

Seit den 90er Jahren identifizieren sich die »Gauchos« wieder stärker mit ihrer Primera División. Die argentinischen Top-Clubs wurden nun auf nationaler Ebene wieder stärker gefordert, gewannen zu alter Leistungsstärke zurück und dominierten auch in den CONMEBOL-Wettbewerben. So stieg die Zuschauer-Resonanz kontinuierlich und lag 1995 bereits 1.875 pro Liga-Spiel über dem 36-Jahres-Durchschnitt.

Um im Weltmaßstab mit den stärksten Ligen der Welt mithalten zu können, sind die Zuschauerzahlen dennoch zu niedrig, reichen oft kaum zum Überleben, und stetig geraten Clubs der Primera División in ökonomische Krisen und dadurch indirekt in Zwänge, ihre besten Spieler verkaufen zu müssen. Dieses Schicksal teilen sich die Argentinier mit den anderen Südamerikanern, die aber in der Regel noch schlechter dran sind.

Julio Héctor Macías
(Mar del Plata/Argentina)

Colombia * Colombia (Primera División) * Kolumbien

season	total number of matches	total number of spectators	average per match	total number of goals	average per match
Saison	Gesamtzahl der Spiele	Gesamtzahl der Zuschauer	Durchschnitt pro Spiel	Gesamtzahl der Tore	Durchschnitt pro Spiel
temporada	total número de los partidos	total número de público	promedio por partido	total número de los goles	promedio por partido
1960	264			819	3,10
1961	264			846	3,20
1962	264			893	3,38
1963	312			1.063	3,41
1964	312			1.002	3,21
1965	312			991	3,18
1966	364			1.190	3,27
1967	364			1.105	3,04
1968	368			1.121	3,05
1969	373			1.061	2,84
1970	376			998	2,65
1971	379			1.026	2,71
1972	376			845	2,25
1973	346			848	2,45
1974	361			835	2,31
1975	359			885	2,47
1976	361			933	2,58
1977	359	4.624.823	12.883	896	2,50
1978	365	4.114.408	11.272	973	2,67
1979	367	4.699.338	12.805	914	2,49
1980	369	4.682.698	12.690	945	2,56
1981	367	3.924.429	10.693	932	2,54
1982	387	4.007.892	10.356	1.075	2,78
1983	340	4.125.038	12.132	857	2,52
1984	340	4.396.542	12.931	794	2,34
1985	340	3.669.982	10.794	889	2,61
1986	340	4.628.986	13.615	775	2,28
1987	340	4.475.887	13.164	831	2,44
1988	356	4.287.120	12.042	853	2,40
1989	318	2.526.585	7.945	731	2,30
1990	336	4.074.026	12.125	754	2,24
1991	336	5.182.338	15.424	880	2,62
1992	408	5.198.439	12.741	954	2,34
1993	404	5.215.135	12.909	1.081	2,68
1994	404	4.242.514	10.501	1.061	2,63
1995	240	2.901.500	12.090	676	2,82
total	12.471	80.977.680	12.057	33.332	2,67

Bis 1967 wurde die kolumbianische Meisterschaft in Form einer doppelten Liga-Meisterschaft ausgespielt, zunächst mit 12 Clubs (2 x 132 = 264 Spiele), dann erneut drei Jahre mit 13 Clubs (2 x 156 = 312 Spiele) und dann mit 14 Clubs (2 x 182 = 364 Spiele).

Von 1968 an spielten die 14 Clubs innerhalb einer Saison, die in Kolumbien dem Jahresrhythmus angepaßt war, zwei normale Liga-Meisterschaften aus. Die erstere wurde »Apertura« (182 Spiele) und die zweite »Finalización (182 Spiele) genannt. Die beiden Einzelsieger spielten dann in zwei Finalspielen den »Campeón de la Colombia« aus. Hinzu kamen zwei Entscheidungsspiele. 1969 spielten in den Endphase die beiden Tabellenersten über Kreuz im Cupsytem (6 Spiele) den Meister aus. Zudem waren zuvor drei Entscheidungsspiele erforderlich.

1970 und 1971 wurde zunächst nach dem gleichen System wie in den Jahren zuvor gespielt, danach spielten jedoch die jeweils beiden Erstplazierten der beiden Einzel-Liga-Meisterschaften in einer Mini-Liga (12 Spiele) den Landesmeister aus. 1971 gab es zudem drei Entscheidungsspiele. 1972 wurde wie 1969 gespielt, nur waren da sechs Entscheidungsspiele erforderlich. 1973 fand die »Apertura« mit 14 Clubs (182 Spiele) und die »Finalización« mit 13 Clubs (156 Spiele) statt. Die Endphase glich dann 1972 (6 Spiele), allerdings waren zuvor nur zwei Entscheidungsspiele erforderlich.

Von 1974 an wurde die »Finalización« in zwei Gruppen ausgetragen (2 x 42 = 84), deren beide Gruppensieger dann mit den vier Erstplazierten der »Apertura« (245 Spiele) im »Hexagonal« (im Liga-System, 30 Spiele) den Landesmeister ausspielten. 1974 und 1976 gab es zudem zwei Entscheidungsspiele.

Ab 1978 wurden nach der »Apertura« (329 Spiele) die acht Erstplazierten in zwei Vierer-Gruppen eingeteilt, die als Mini-Ligen (2 x 12 = 24 Spiele) weiterspielten. Deren jeweils beiden Gruppenersten ermittelten wiederum in einer Mini-Liga (12 Spiele) den nationalen Meister. Hinzu kamen 1979 und 1981 zwei und 1980 vier Entscheidungsspiele.

1982 gab es nach der »Apertura« (329 Spiele) mit den besten acht Clubs ein »Gran Final« (Liga-System, 56 Spiele). Ab 1983 wurde die »Apertura« in zwei Staffeln (280 Spiele) ausgespielt, ehe das »Gran Final« (56 Spiele) folgte. Hinzu kamen noch vier weitere Spiele, da nach der »Apertura« die beiden Gruppenersten im Cup-System die Plätze 1-4 ausspielten. 1988 umfaßte die »Apertura« 300 Spiele, während die Ausspielung der Plätze 1-4 entfiel.

1989 gab es einen völlig neuen Meisterschafts-Modus. In der »Primera Fasa« spielten 15 Clubs im Liga-System eine Serie (105 Spiele) aus. Dann wurden in der »Segunda Fasa« drei Mini-Ligen mit je fünf Clubs gebildet (3 x 20 = 60 Spiele) und in der »Tercera Fasa« wurde die Rückrunde der 15er Liga (105 Spiele) bestritten. Nach einer Semifinal-Phase (36 Spiele) spielten die acht besten Clubs im Cup-System mit Hin- und Rückspiel die Endplazierung der Meisterschaft einschließlich Platz 3 (16 statt 32 Spiele) aus, ehe plötzlich ein Abbruch erfolgte.

Von 1990 bis 1994 pflegte man einen neuen Meisterschafts-Modus, wobei in der ersten Etappe 300 bzw. 368 Spiele anfielen. In der zweiten Etappe spielten die acht besten Teams in zwei Vierer-Gruppen im Liga-System (2 x 12 = 24 Spiele), und in der dritten Etappe wurden dann die jeweils beiden Gruppenersten wiederum in einer Mini-Liga (12 Spiele) zusammengefaßt, die den Landesmeister ermittelten. 1992 gab es zudem noch vier Entscheidungsspiele.

Vom Februar bis Juni 1995 wurde in Kolumbien dann tatsächlich einmal eine normale Meisterschaft mit 16 Club ausgespielt, bevor die Kolumbianer ihren Saisonrhythmus umstellten (Saison 1995/96) und wieder einen Modus über mehrere Phasen wählten, der wie in den letzten drei Jahrzehnten oft schwer nachzuvollziehen ist und nicht das Interesse an den Meisterschaftsspielen erhöht.

Die Zuschauer-Resonanz in der kolumbianischen Primera División ist relativ konstant und fast unabhängig vom Abschneiden des Nationalteams bei der »Copa América« und beim »World Cup«. Die Ursachen für die beiden Extrema (1989, 1991) sind: 1989 verwirrte ein irrsinniger Austragungsmodus alle Fans, die dies mit Desinteresse honorierten. Außerdem wurde die Meisterschaft in der Schlußphase abgebrochen, so daß die letzten 16 Spiele nicht mehr stattfanden, zu denen gewöhnlich das 3fache an Zuschauern in die Stadien pilgert. 1991 führten viele positive Effekte, die sich zufällig überlappten, zu einer einmaligen Erhöhung der Zuschauer-Resonanz, die sich jedoch nicht über die Saison hinaus hielt.

Die Zuschauerzahlen vor 1977 konnten bisher noch nicht extakt ermittelt werden. Sobald diese Nachforschungen beendet sind, erfolgt eine Nachmeldung.

Juan Manuel Uribe (Medellín/Colombia)

Bolivia * Bolivia (Liga del Fútbol Profesional Bolivana) * Bolivien

season		total number of matches	total number of spectators	average per match	total number of goals	average per match
Saison		Gesamtzahl der Spiele	Gesamtzahl der Zuschauer	Durchschnitt pro Spiel	Gesamtzahl der Tore	Durchschnitt pro Spiel
temporada		total número de los partidos	total número de público	promedio por partido	total número de los goles	promedio por partido
1977	(a)	168	336.000	2.000	607	3,61
1978	(b)	180	378.900	2.105	633	3,52
1979	(c)	166	335.320	2.020	588	3,54
1980	(d)	181	561.100	3.100	687	3,80
1981	(e)	213	620.895	2.915	707	3,32
1982	(f)	215	647.150	3.010	679	3,16
1983	(f)	215	612.750	2.850	666	3,10
1984	(g)	212	617.980	2.915	720	3,40
1985	(h)	241	660.340	2.740	754	3,13
1986	(i)	262	737.530	2.815	833	3,18
1987	(j)	233	653.565	2.805	647	2,78
1988	(k)	156	469.560	3.010	446	2,86
1989	(l)	194	572.300	2.950	521	2,69
1990	(m)	183	552.660	3.020	498	2,72
1991	(n)	129	567.811	4.402	342	2,65
1991	(o)	116	596.500	5.142	340	2,93
1992	(p)	304	1.464.738	4.818	981	3,23
1993	(q)	138	1.099.175	7.965	425	3,08
1994	(r)	185	1.052.740	5.690	508	2,75
1995	(s)	206	1.553.082	7.539	544	2,64
total		3.897	14.090.096	3.616	12.126	3,11

Bis einschließlich 1976 gab es in Bolivien keine nationale Liga, da wurde in den einzelnen Zonen wie La Paz, Cochabamba, Oruro, Santa Cruz ect. gespielt, deren Regional-Meister dann zur Endrunde um die bolivianische Meisterschaft teilnahmeberechtigt waren.

Seit 1977 gibt es eine professionelle Liga auf nationaler Ebene, deren Modus jedoch fast jährlich geändert wurde und damit für die Fans wenig einprägsam war. Für nicht wenige Aficinados war der Austragungsmodus zuweilen nur ein schwer durchdringbares Dickicht. In zwei Jahrzehnten gab es nur in einer einzigen Saison (1980) eine normale Liga-Meisterschaft, bei der es interessanterweise die höchsten Zuschauerzahlen pro Match vor 1991 gab.

Insgesamt war es für den bolivianischen Vereinsfußball nicht nur wirtschaftlich deprimierend, daß in den ersten 14 Jahren der Existenz einer nationalen Liga im Durchschnitt jedes Liga-Spiel von nur 2.751 zahlenden Zuschauern besucht wurde. Kein Wunder, daß die bolivianischen Profis so niedrig bezahlt werden und gern ins Ausland wechseln.

Erst zu Beginn der 90er Jahre stiegen die Zuschauerzahlen pro Liga-Spiel, für bolivianische Verhältnisse sogar beträchtlich. Dies geschah parallel zur wachsenden Spielstärke der bolivianischen Top-Clubs und des Nationalteams, was in den CONMEBOL-Wettbewerben und bei den Länderspielen sichtbar wurde. Durch eine Aufblähung des Meisterschaftssystems sank dann wieder das Zuschauer-Interesse.

Als die »Federación Boliviana de Fútbol« 1993, auch durch die intensive Vorbereitung des Nationalteams auf die WM-Endrunde in den USA indirekt gezwungen, die Anzahl der Liga-Spiele pro Saison beträchtlich reduzierte, gab es auch wieder mehr Stadionbesucher.

(a) Zunächst spielten 16 Clubs eine Serie im Liga-System aus (120 Spiele), danach die 10 Erstplazierten wiederum eine solche (45 Spiele) und schließlich ermittelten die nunmehrigen vier Ersten im Cup-System (3 Spiele) den Meister.

(b) Zunächst wurde eine normale Liga-Meisterschaft mit 12 Clubs (132 Spiele) ausgespielt. Danach bestritten die 10 Erstplazierten eine einfache Runde im Liga-System (45 Spiele) und schließlich ermittelten die vier Ersten nach dem Cup-System (3 Spiele) den Meister.

(c) Analog wie (a), nur ohne Semifinals, da nur die beiden Erstplazierten den Meister ausspielten.

(d) Normale Liga-Meisterschaft mit 14 Clubs, nur fand ein Spiel nicht statt.

(e) Zuerst fand eine normale Liga-Meisterschaft mit 14 Clubs (182 Spiele) statt. Danach spielten die 8 Erstplazierten noch eine einfache Runde nach dem Liga-System aus (28 Spiele) und schließlich ermittelten die nunmehr vier Ersten im Cup-System (3 Spiele) den Meister.

(f) Analog wie (e), nur die Semifinals mit Hin- und Rückspiel.

(g) Analog wie (e), nur fiel ein Spiel aus.

(h) Analog wie (e), nur in der ersten Phase mit 15 statt 14 Clubs (210 Spiele statt 182).

(i) Zunächst wurde in zwei gleichberechtigten Staffeln im Liga-System (90 & 110 = 200 Spiele) gespielt, danach wurden die jeweils vier Ersten beider Staffeln in einer Gruppe zusammengefaßt und eine Liga (56 Spiele) ausgespielt. Schließlich ermittelten die nunmehrig vier Erstplazierten im Cup-System mit Hin- und Rückspiel (6 Spiele) den Meister.

(j) Analog wie (i), nur wurde in der zweiten Phase nur eine einfache Runde (28 Spiele statt 56) gespielt und es gab nur ein Finalmatch.

(k) Zunächst gab es eine Liga mit 14 Clubs ohne Rückrunde (91 Spiele), dann folgte eine komplette Liga der 8 Erstplazierten (56 Spiele). Schließlich wurde in einer 3.Phase (9 Spiele) der Meister ausgespielt.

(l) Zunächst gab es eine normale Liga-Meisterschaft mit 14 Clubs (182 Spiele), danach spielten die Erstplazierten in einem Cup-System den Meister aus.

(m) Zunächst analog wie (l), danach gab es ein Endspiel zwischen den beiden Tabellenersten.

(n) Es gab zwei verschiedene Meisterschaften im Jahre 1991, deren Meister sich für die »Copa Libertadores« qualifizierten. Beim ersten Wettbewerb, der »Bladimir Chávez« genannt wurde, spielten zunächst 14 Clubs in zwei Gruppen ihre Spiele im Liga-System (2 x 42 = 84 Spiele) aus. Dann spielten die jeweils vier Erstplazierten in der zweiten Phase in zwei Mini-Ligen (2 x 12 = 24 Spiele) und in der dritten Phase ermittelten die jeweils beiden Erstplazierten der Vierergruppen im Pokalmodus mit Hin- und Rückspiel (7 Spiele, da im Finale ein 3.Entscheidungsmatch erforderlich wurde) den Meister. Außerdem spielten die in der ersten Phase sechs schlechtplaziertesten Teams untereinander noch das Repechaje-Turnier (14 Spiele) aus.

(o) An der zweiten Meisterschaft, die sich bis Januar 1992 hinzog und den Namen »Jorge Lonsdale« trug, beteiligten sich wiederum die gleichen 14 Teams. Gespielt wurde nach dem gleichen Modus, wo in der Endphase 2mal ein Entscheidungsspiel erforderlich war, jedoch das Repechaje-Turnier entfiel.

(p) Zunächst spielten 16 Clubs eine normale Liga-Meisterschaft (240 Spiele) aus. Die nunmehr acht Besten bestritten wiederum eine normale Liga (56 Spiele). Schließlich ermittelten die vier Erstplazierten (8 Spiele) den Meister.

(q) In der ersten Phase der Meisterschaft wurde in Gruppen gespielt. Die zehn Erstplazierten spielten dann in einer Liga-Serie (45 Spiele) in der zweiten Phase. Die sechs nunmehrigen Erstplazierten ermittelten in einer Liga (30 Spiele) den Meister.

(r) 12 Clubs spielten zunächst in einer Serie in einer Liga (66 Spiele). Die sechs Erstplazierten spielten im Liga-System (60 Spiele) den Meister aus, die sechs Tabellenletzten analog (60 Spiele) die Absteiger aus.

(s) 12 Clubs spielten zunächst eine normale Liga-Meisterschaft aus, wobei die Rückrunde »Clausura« genannt wurde (2 x 66 = 132 Spiele). Die sechs Erstplazierten ermittelten dann im Liga-System (30 Spiele) den Meister. Zudem spielten die anderen Vereine die nachfolgenden Ränge aus.

Lorenzo Carri (La Paz / Bolivia) & Ing. Javier Caballero Espinoza (Cochabamba / Bolivia)

Vorschau

Der »Libero – international« No. 24 enthält u.a.

- Europapokal der Pokalsieger 1962/63
- Europapokal-Helden
  - Roland Wabra (Deutschland)
  - Marcel Aubor (Frankreich)
  - John Fallon (Schottland)
  - János Göröcs (Ungarn)
  - Domingos Silva »Mascarenhas« (Portugal)
  - Nestor Combin (Argentinien/Frankreich)
  - *Osvaldo Silva* (Brasilien/Portugal)
- Europa-Meisterschaft 1996 (großer Report)
- Länderspiele: Paraguay (1919-1920)
- Legendäre Trainer des Weltfußballs
  - Rudolf Vytlačil (Österreich/Tschechoslowakei)
- Europapokal der Pokalsieger 1963/64
- Europapokal-Helden (EC I)

Executive Committee of the IFFHS

President: Dr. Alfredo W. Pöge (Deutschland)
1st Vice-President: Jørgen Nielsen (Danmark)
2nd Vice-President: Jean-Norbert Fraiponts (Belgique)

Members:
Julio Héctor Marcías (Argentina)
Colin Jose (Canada)
José del Olmo (España)
George Kusunelos (Greece)
Edward Simmons (Australia)
Atilio Garrido (Uruguay)
Scott Gleba (CONCACAF)
John van den Elsen (Nederland)
Clovis Martins da Silva Filho (Brasil)
Sándor Szabó (Magyarország)
Carlos F. Ramírez (México)

Korrekturen & Ergänzungen:

Zu Ausgabe No. 21:

In der Rubrik »Am längsten im EC I spielten« (Seite 29) muß noch Dennis Viollet (Manchester United FC/Linfield AFC) 14 Spiele 12.9.1956 – 1.10.1969 mit 13 Jahren und 19 Tagen nachgetragen werden, ebenso Jürgen Piepenburg (ZASK Vorwärts Berlin) mit 11 Goals in der Rubrik »Goalgetter« (Seite 40).

Zu Ausgabe No. 22:

Der für Mönchengladbach (Seite 5) spielende Ulrich Kohn ist kein Luxemburger, sondern Deutscher und seine Teamkameraden Günter und Albert Jansen sind keine Brüder. In der Legende (Seite 9, unten) muß es heißen: Der Schwede Kurt Hamrin (links) traf in dieser Szene ... (nicht Dino *Da Costa*).

Als Legia Warszawa das EC I-Semifinale (1969/70) erreichte, war Jaroslav Vejvoda (Seite 11), Text) nicht mehr der Trainer, da trainierte er bereits wieder Dukla.

Der Ex-Donawitzer Türhüter hieß Adolf Antrich (Seite 16, linke Spalte) und auf Seite 21 rechte Spalte ... und sich dem Zweit-Ligisten Wiener Neustadt anzuschließen.

Der Spieler von Milan (Seite 33, Legende) heißt Paolo Di Canio (nicht Di Caino). Die Auswertung der Welt-Analyse (Seite 53-57) enthält bereits die Zahlen vom Irak, die in der No. 23 (Seite 24) noch publiziert sind. *IFFHS*

Impressum

Titel:
»Libero – international«

Herausgeber:
International Federation of Football History & Statistics

Redaktion:
Verantwortlicher Chef-Redakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
Graf-von-Galen-Str. 72,
D-65197 Wiesbaden, Deutschland
Telefon: 06 11 / 46 17 81; Telefax: 06 11 / 46 84 04

Bank-Verbindung:
Wiesbadener Volksbank (BLZ 510 900 00) Konto-Nr. 127 612
Postgiroamt Ffm (BLZ 500 100 60) Konto-Nr. 554 470-603

Layout, Satz & Reproduktion:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Druck:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich (4 x pro Jahr)

Abonnement-, Einzel- und Nach-Bestellungen:
Alle Bestellungen über IFFHS
(Graf-von-Galen-Str. 72, D-65197 Wiesbaden)
Auslieferung erfolgt von der Druckerei oder Journal-Leitung.
Telefon 06 11 / 46 17 81; Telefax 06 11 / 46 84 04

Bezugspreise:
Im Abonnement (pro Ausgabe): Europa: 20,– DM
Übrige Welt: mit Zonenzuschlag für Luftpost
Einzelpreis: 24,– DM (europaweit)

CA River Plate Buenos Aires – 1995 Club-Weltranglisten-Achter: St.v.l. Juan Gómez, Ricardo Altamirano, Leonardo Astrada, Celso Ayala, Guillermo Rivarola, Germán Burgos; v.v.l. Néstor Cedrés, Ramón Ismael Medina Bello (kam inzwischen von Japan zurück), Gabriel Amata, Enzo Francescoli, Hernán Díaz.
Foto: Jorge Mangione

Grêmio Foot-Ball Porto-Alegrense – 1995 Club-Weltranglisten-Vierter: St.v.l. (nur Spieler) *Arce, Danrlei, Luís Carlos Goiano, Rivarola, Adilson* ; v.v.l. *Dinho, Paulo Nunes, Jardel, Gélson, Carlos Miguel, Arílson.* Vorn acht Kinder im Trikot von Grêmio.
Foto: Edison Vara